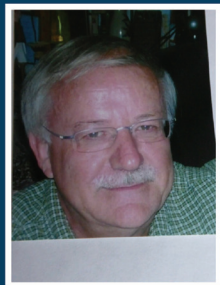


Die Geschichte eines Lebens und seiner Wendungen!

Es ist eine Autobiographie, die vor mehr als zwanzig Jahren geschrieben wurde. Die Erzählung hält sich im Wesentlichen an die Chronologie der Ereignisse. Das Individuum entwickelt sich in Quebec, Kanada, den Vereinigten Staaten, Europa, der Karibik und Südamerika. Die Figur ist ein Berufstätiger mit einer Familie. Die behandelten Themen sind u.a. Bildung, Politik usw. Die Kapitelüberschriften fassen den Inhalt des Manuskripts recht gut zusammen.



Ein Profi mit einem Hintergrund in Technik, Verwaltung, Finanzplanung. Ein Spezialist für Projektmanagement. Ein Hochschullehrer. Ein Verwalter von öffentlichen Organisationen: Berufsordnung, politische Organisationen. Ein Familienmensch! Mit internationaler Erfahrung in Quebec, Kanada, UK, USA.



- VERLAG -
Unser Wissen

Odilon Talbot



- VERLAG -
Unser Wissen



Odilon Talbot

Die Geschichte eines Lebens und seiner Wendungen!

Odilon Talbot

Die Geschichte eines Lebens und seiner Wendungen!

FOR AUTHOR USE ONLY

FOR AUTHOR USE ONLY

Odilon Talbot

**Die Geschichte eines Lebens und
seiner Wendungen!**

FOR AUTHOR USE ONLY

ScieniaScripts

Imprint

Any brand names and product names mentioned in this book are subject to trademark, brand or patent protection and are trademarks or registered trademarks of their respective holders. The use of brand names, product names, common names, trade names, product descriptions etc. even without a particular marking in this work is in no way to be construed to mean that such names may be regarded as unrestricted in respect of trademark and brand protection legislation and could thus be used by anyone.

Cover image: www.ingimage.com

This book is a translation from the original published under ISBN 978-613-8-44659-0.

Publisher:

Scientia Scripts

is a trademark of

Dodo Books Indian Ocean Ltd., member of the OmniScriptum S.R.L
Publishing group

str. A.Russo 15, of. 61, Chisinau-2068, Republic of Moldova Europe

Printed at: see last page

ISBN: 978-620-3-83456-7

Copyright © Odilon Talbot

Copyright © 2021 Dodo Books Indian Ocean Ltd., member of the
OmniScriptum S.R.L Publishing group

FOR AUTHOR USE ONLY

Inhaltsverzeichnis:

Kapitel 1	8
Kapitel 2	12
Kapitel 3	19
Kapitel 4	24
Kapitel 5	30
Kapitel 6	35
Kapitel 7	48
Kapitel 8	50
Kapitel 9	61
Kapitel 10	73
Kapitel 11	115
Kapitel 12	139
Kapitel 13	154

FOR AUTHOR USE ONLY

Einführung

Zunächst stellt sich der Autor die Frage: Warum schreiben? Warum beschreiben Sie Ereignisse, Gefühle, reale oder fiktive Situationen? Warum schreiben? Es existieren bereits so viele Schriften, Texte aller Art! Welche persönliche Motivation, welche Beweggründe treiben mich zum Schreiben?

- Momente der Muße zu besetzen, Perioden der Einsamkeit von der Gesellschaft auferlegt oder freiwillig beschlossen zu füllen.

- der Wunsch, seinen Verwandten und anderen auf literarische Art und Weise Elemente des persönlichen, intimen, inneren, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens, die Wahrnehmung der Dinge mitzuteilen, bekannt zu machen.

- das Bedürfnis, eingetretene Ereignisse zu kommentieren, "laut zu träumen", Ereignisse und Figuren zu erfinden.

- um den Weg eines Individuums rückblickend zu dokumentieren und zu analysieren.

- und was Sie haben!

Der Autor wurde darauf hingewiesen, dass jeder ein Buch schreiben und veröffentlichen kann. Der Autor ist der Meinung, dass das geschriebene Wort die Persönlichkeit, den Wissensstand, die Anliegen usw. widerspiegelt. Der Autor ist der Meinung, dass das Schreiben die Persönlichkeit, den Wissensstand, die Belange eines bestimmten Augenblicks, die Reichweite eines Individuums in einem oder mehreren Bereichen usw. widerspiegelt. Auch viele dieser Worte, diese Rede zeugt vom Privatleben seiner Hauptfigur. Der Autor erlaubt sich eine intime Geschichte, zumal die Situation dies ermöglicht. Er hatte zuvor kurze Schriften bei Verlagen eingereicht. Mehrere hatten ihn ermutigt, diese Arbeit fortzusetzen, die er vernachlässigt hatte, um sich seinen beruflichen Aktivitäten zu widmen und vielleicht auch aus Mangel an Motivation. Bekannte erzählen ihm, dass Erstlingswerke nur selten veröffentlicht werden, doch ein Schriftsteller hat vor kurzem gleich im ersten Anlauf ein erfolgreiches Buch produziert. Außerdem war er noch nicht ganz am Anfang. Andere sagen, dass es besser ist, auf eine Bitte, einen Befehl zu reagieren. Wie können Sie ein Buch von jemandem verlangen oder bestellen, der noch nie eines produziert hat!

Ist Schreiben ein künstlerischer Akt im Sinne einer Zeitschrift?

Für den Autor ist sein sogenannter literarischer Ansatz, dieser Begriff erscheint ihm pejorativ, in erster Linie eine Geste des Ausdrucks, der Kommunikation, der Offenheit als Bürger, als Berufstätiger, ... und nicht des künstlerischen Ausdrucks. Er hofft jedoch, dass das Ergebnis seines Ansatzes vor allem durch seinen Inhalt; seine Ideen und auch sein Behältnis; seine Präsentation gefallen wird. Er möchte so viele Menschen wie möglich erreichen. Glücklicherweise umfasst das literarische Feld aus seiner Sicht alle Aspekte des Lebens: die Politik und andere.

Das erstmalige Schreiben eines längeren Textes ist vergleichbar mit dem Öffnen des Ventils eines Gefäßes oder Behälters, einem Tank, der unter mehr oder weniger starkem Druck steht, und mit einem jungen Erwachsenen, der seinen amourösen Impulsen nachgeht. Es ist eine Lehre in einem neuen Feld, einem anderen Bereich.

Schreiben erfordert ein gewisses Maß an persönlichem Vertrauen in den Wert, die Qualität und die Relevanz der Worte des Autors.

Es ist notwendig, dass der Autor die gesellschaftliche Bedeutung seiner Worte annimmt und im Idealfall die Reaktionen antizipiert. Wenn er nicht vollständig in das wirtschaftliche, soziale und politische System integriert ist, d.h. wenn seine Werte nicht mit denen des Systems, der etablierten Ordnung, der Ordnung der Dinge verwechselt werden, ist er es sich und der Nachwelt schuldig, seine Anliegen, seine

Positionen an das Tageslicht zu bringen, damit sie sich verkrusten, in das soziale Gefüge einsickern und nach und nach das Schema der gesellschaftlichen Werte beeinflussen. Unsere Gesellschaften sind, während sie die Werte des Augenblicks, des Tages oder der Gegenwart auskosten und verkosten, unermüdlich auf der Suche nach neuen Ideen, Erklärungen, Formeln, Nischen, Moden, ..., um den Anforderungen der dynamischen und liberalen Elemente gerecht zu werden. Mit dem Wissen, dass Offenheit nur gelegentlich Anklang findet, vor allem dann, wenn sie gewinnbringend ist, und dass Menschen es im Allgemeinen vorziehen, ihre Antworten zu dosieren und an ihre Gesprächspartner anzupassen, stellt die fikionalisierte Erzählung von Ereignissen eine Alternative zu faktischen Beschreibungen dar. Ein Buch zu schreiben und zu veröffentlichen bedeutet, Zugang zu anderen Menschen zu finden, sie mit Ideen zu versorgen, sie intellektuell zu unterhalten, ...

Man fragt sich immer, ob es besser ist, seine Unerfahrenheit in einer Art des Schreibens zuzugeben oder zu betonen, weil manche Leser automatisch viele Fehler oder Dinge sehen, die sie zu sagen haben, wenn sie sonst nichts Negatives zu sagen gehabt hätten. Andererseits könnten ernsthafte Leser von dieser Einsicht, dieser Information bei der Bewertung oder Beurteilung des Textes profitieren. Wenn sein Essay oder seine Geschichte jemals veröffentlicht wird, weiß der Autor, dass er dies unter anderem der Nachsicht der Mitglieder des Lesekomitees des Verlegers verdankt, die den Inhalt gelesen und wahrscheinlich die vielen Korrekturen, die am Text, am skizzenhaften Entwurf vorgenommen werden müssen, nicht beachtet haben werden. Wirklich, der Autor hat die Geduld dieser erfahrenen, sachkundigen Leser ausgenutzt, wenn nicht gar missbraucht... Ihm wurde gesagt, dass der Prozess der Bewertung des Manuskripts drei Monate dauert, und er war fieberhaft, fieberhaft, den Prozess zu beginnen und erste Reaktionen zu bekommen, die vielleicht nicht kommen.

Als Ausgangspunkt für das Schreiben kann es einfacher sein, sich von Situationen aus dem wirklichen Leben inspirieren zu lassen, indem man sich die beteiligten Personen so gut wie möglich ausdenkt und dabei die wichtigen und bedeutenden Eigenschaften für die Behandlung des Themas beibehält. Der Autor schlägt vor, nur das zu schreiben, was die Inspiration des Augenblicks diktiert, um authentischer zu sein. Ein Text, der sich um eine zentrale und hauptsächlichliche Figur dreht, stellt eine Herausforderung dar, da diese Figur einen großen Raum einnimmt und für die zugehörigen Wörter Genauigkeit und Strenge erforderlich sind.

Die Erzählung und
deskriptiv erlegt Beschränkungen von Stil und Methode auf
des Ausdrucks. So sind die Hauptgedanken chronologisch nach Sektoren gruppiert und der Autor hat zusätzliche Beobachtungen aufgefropft, die sich oft an die Chronologie der Hauptereignisse anschließen, was anfangs etwas verwirrend ist. Es ist eine Bereicherung des Textes durch die Assoziation von Ideen, zusätzlichen Informationen, die kaum in die Erzählung eingefügt werden konnten. Andererseits bezieht sich dieses Schreiben auf mehrere Teilnehmer, die kurz und knapp beschrieben werden. Eine möglichst chronologische Darstellung bei gleichzeitiger Gruppierung gleichartiger Themen, eine Zeit-Themen-Matrix, die persönliche Reise eines Individuums impliziert eine Wahl des Detaillierungsgrades angesichts der untersuchten Zeiträume, der Vielfalt der angesprochenen Themen und des Umfangs der betrachteten Arbeit. In diesem Fall bewegt sich die Hauptfigur durch das Leben von einem sozialen Milieu zum anderen. Der Aufstieg oder das Fortschreiten dieses Individuums ist zweifellos auf seine Bemühungen, seine Arbeit, seine Entschlossenheit, seinen Einsatz und seine Hartnäckigkeit sowie sein großes intellektuelles und physisches Potenzial zurückzuführen. Wir sind berechtigt, uns zu fragen, wie der persönliche Weg eines solchen Individuums verlaufen wäre, das sich in einer Umgebung entwickelt hätte, die seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung förderlicher gewesen wäre, wenn man die konventionellen Standards für den Erfolg in einer Karriere und möglicherweise in einem Leben berücksichtigt hätte. Vergleichen wir diesen persönlichen Weg mit dem eines Individuums aus einem privilegierten Umfeld, das nahe an den Ämtern der Macht steht und die

Wenn man um der Macht selbst willen an der Macht ist, ohne Bezug auf ein gesellschaftliches Projekt oder nationale Ziele, wird man wahrscheinlich eine eher geradlinige Entwicklung in der Person beobachten, die an die Macht gewöhnt ist und die gesellschaftlichen Kräfte kennt, akzeptiert und mit ihnen umgeht. Können wir eine psychische oder physische Erschöpfung bei jemandem vorhersehen, der in seiner persönlichen Entwicklung oder seinem Wachstum mehrere Stufen durchlaufen muss? Viele

Chancen könnten mehr oder weniger freiwillig verpasst werden? Die Anpassung an die Eigenwerte der verschiedenen Umgebungen ist sehr anspruchsvoll, kann widersprüchlich sein und zu teilweise erheblichen Ablehnungen dieser Maßnahmen und einer relativ wichtigen Ablehnung der Unterwerfung führen. Wenn Sie den Führern nicht gefallen oder missfallen, können Sie für lange Zeit mit Ärger rechnen!

Da der Autor von der Hauptfigur, Jacques, sehr "bewohnt" war, glaubte er nicht, dass er mehrere Figuren animieren könnte. Die Verwendung des Präsens hätte das Schreiben und Lesen dieser Geschichte, dieses Aufsatzes, erheblich erleichtert. Sollte diese Geschichte jemals veröffentlicht werden und sich als interessant erweisen, könnte er sie wiederholen und in einem weiteren Aufsatz anders vorgehen. Er gibt zu, dass es ihm vor allem um den Inhalt geht; Fakten, Ideen, Meinungen, philosophische Ansätze, ... und überlässt das Behältnis seiner gewohnten, natürlichen Feder.

Der Autor ist weit davon entfernt, zu glauben, dass er die Geduld hat, Charaktere zu erfinden und zum Leben zu erwecken, ohne ein anderes Ziel oder einen anderen Zweck zu verfolgen, als Seiten mit fein ausgearbeiteten Geschichten zu füllen. Er braucht

zu sprechen, über Dinge zu schreiben, die ihn betreffen, ein Ziel zu verfolgen, seine Meinungen, seine Ideen zu vermitteln, ... in diesem Stadium seines Lebens. Er zielt nicht auf eine schwerfällige, anspruchsvolle Erzählung als solche. Allerdings war der betreffende Charakter komplex und anspruchsvoll genug, was ihn zu einem solchen Ergebnis führen könnte, geschrieben. Er zieht es vor, einfach und harmonisch die Wendungen eines sanft gelebten Lebens auszudrücken. Schreiben, um der Galerie, den potentiellen Lesern, zu gefallen, scheint ihm entmenschlichend, eine gewisse Form der "intellektuellen Prostitution", aber wenn es für manche Autoren eine Art zu arbeiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, warum nicht?

Die Herangehensweise des Autors ist es, auf dem Weg von James, der Hauptfigur, und in der Nähe der Pole der Geschichte durch die moderne Textverarbeitungstechnologie, mechanisch Fakten, Meinungen, ... zu agglutinieren, aufzutürmen, progressiv und möglichst logisch anzuhäufen. Dieser intellektuelle Prozess ähnelt dem fast universellen Lern- und Wissenserwerbsprozess der allmählichen Aneignung von Wissen und dessen integrierter Nutzung im persönlichen, beruflichen, ... Jacques hatte so viele Ideen, Prinzipien, Projekte, dass diese Geschichte fesselnd sein muss, wenn sie einen Teil dieses Wesens übersetzt. Der Autor fand es einfacher zu dokumentieren, die Ideen zu entwickeln, die in der Nacht zuvor beim Aufwachen geboren wurden.

Dieser Bericht über Jacques' Leben und seine Abenteuer stellt kurz seine Wahrnehmung, seine Perspektive, seine Philosophie unseres Quebecer und internationalen Universums vor. Je vollständiger und ausführlicher das Porträt von Jacques, der Hauptfigur, ist, desto mehr werden seine Herangehensweise und seine Ansichten von den Lesern, die sich für diese Geschichte interessieren und den Geist des Autors respektieren und durchdringen wollen, in ihrem wahren Wert und in ihrer eigenen Perspektive interpretiert und geschätzt werden.

Den Verwandten, die mit der Hauptfigur verwandt zu sein scheinen, schlägt der Autor vor, wenn ihnen bestimmte Situationen peinlich sind, ihre Gesprächspartner daran zu erinnern, dass es sich um eine fiktionalisierte Darstellung, einen Roman, eine Geschichte handelt! Nur sie kennen ihre eigene Familie und andere Realitäten und haben ihre eigene Vision und Wahrnehmung. Der Autor verfolgt mit dem Schreiben dieses Textes mehrere persönliche und gesellschaftliche Ziele.

Der Autor hat sich auf ca. 150 Seiten Text beschränkt und damit die Zugänglichkeit dieser Geschichte in Bezug auf die Lesezeit, insbesondere für Gelegenheitsleser, sichergestellt. Unter Berücksichtigung der erhaltenen Reaktionen, seiner Verfügbarkeit und seiner persönlichen Motivation konnte er diesen Redaktionsprozess, dem er mehrere Monate gewidmet hatte, fortsetzen. Diese Geschichte wurde jedoch von der Geschichte eines Lebens (fünfzig Jahre) und seinen Wechselfällen inspiriert.

JACQUES LABERGE

Angesichts der Ausbildung und der Erfahrungen von Jacques Laberge sollte man sich nicht über die Ernsthaftigkeit seiner Worte, einen hohen Grad an Verinnerlichung und seinen kraftvollen Geist der Analyse und Synthese wundern, ungeachtet der Menschen, mit denen er sich im Laufe seines Lebens umgab. Sein Leben war ein Zeugnis für sein Interesse an mehreren Tätigkeitsfeldern. Vielleicht wurde er auf seine alten Tage zum Philosophen? Er integrierte gerne, was er gelernt und erlebt hatte. Er liebte es, seine Ideen, seine Bedenken, seine Bemerkungen zu tausend und einem Thema zu Papier zu bringen, und er interessierte sich für Politik im Allgemeinen und insbesondere für die Politik in Quebec. Nachdem er seine Artikel geschrieben hatte, holte Jacques die Kommentare der ihm nahestehenden Personen ein, um seine Bemerkungen einzuordnen und sie für die eventuelle Veröffentlichung seiner Artikel zu konditionieren. Jacques war manchmal überrascht von der Qualität und vor allem von der Art der Texte, die sie produzierten. Er hätte ausführlich über seine Brüder und Schwestern schreiben können, glaube aber, dass er damit den Mitgliedern seiner Familie hätte missfallen können, zumal diese Art des Schreibens nicht seinen damaligen Hauptbedürfnissen entsprach. Sein persönlicher Weg konnte sich nicht nur als Inspirationsquelle in reduziertem Umfang erweisen, d.h. in Ermangelung großer gesellschaftlicher Errungenschaften, sondern seine persönlichen Überlegungen stellten auch einen Weg der Reflexion für die nächste Generation von Quebecern dar. Einfach, um nicht zu sagen bescheiden im täglichen Leben, damit Sie nicht unter Stress leiden müssen

unnötigen und unangemessenen Druck, er verstand es, seine Ansichten in jeder Umgebung zu präsentieren und sich lange Zeit konventionell einzuschirmen und

Umstände. Ich glaube, James kannte einen Politiker , der ihm sagen wollte.

Er nahm in Gegenwart von Besuchern eine leichtgläubige Haltung ein, was er so wenig wie möglich tat. Er musste mehrere Disziplinen in seiner Entwicklung und persönlichen Bejahung meistern. Manchmal musste er gegen das politische, wirtschaftliche und sogar kulturelle Establishment ankämpfen, und er eignete sich ein umfangreiches Wissen über diese Umgebungen an, was Reaktionen und auch Aktionen provozierte. Wenn man sich einem Ereignis stellen musste, reagierte man oft offen, so wie es die Gleichstellungspartei getan hatte, indem sie das wahre Gesicht, die wahren Positionen der Anglophonen Montreals enthüllte, die viele Jahre lang verborgen waren, aber der Geschäftswelt, besonders in Montreal, sowohl den Frankophonen als auch den Anglophonen, immer bekannt waren. Er war ein nicht minder febriger Denker, dessen Überlegungen sich aus praktischen Beobachtungen des Alltagslebens in vielen Tätigkeitsbereichen ableiteten. Wie viele dieser politischen und anderen Maßnahmen sind heute Teil unserer täglichen Realität?

Man könnte versucht sein, zu sagen oder zu glauben, dass er sich selbst ernst nahm, für einen anderen, würden einige sagen. Nun, ja! Ja, er hat sich selbst ernst genommen. Er war nicht Herr Hébert oder Herr Roberge, er war Herr Laberge! Er erkannte, dass er vor jedem Gesprächspartner ein wenig von sich selbst preisgab; seinen Geschmack, seine Persönlichkeit, ... Realität und Fiktion kamen öfter zusammen, als man auf den ersten Blick vermuten könnte! Fiktion entstand aus einer fruchtbaren Vorstellungskraft, aus Phantasien, aus unserem Unterbewusstsein und unserem Bewusstsein. James spürte, dass die Realität die Fiktion überflutete und umfasste.

Jacques war ein selbstbewusster Perfektionist! Er erreichte in vielen Bereichen große Höhen und offenbarte nach und nach bestimmte Falten seiner Persönlichkeit. Es war nicht immer leicht für James, zu akzeptieren oder zu erkennen, dass er nicht in allem perfekt war. Bestimmte Aspekte seiner Persönlichkeit erschienen ihm als Schwächen, mit denen er umgehen und die er akzeptieren musste.

Jacques war auf unterschiedliche Weise in die Gesellschaft eingebunden, manchmal um zu leben, manchmal um zu überleben, ein anderes Mal um Errungenschaften, Prinzipien und Werte zu verteidigen und zu erhalten. Er versuchte, sich so wenig wie möglich von den Ereignissen herumschubsen zu lassen, sie so weit wie möglich zu antizipieren und, die Menschen, ihr Verhalten, ihre Motivationen, ihre Interessen zu studieren, ... Manchmal hätte er gerne ein bisschen wie ein Roboter gelebt, der den populären Strömungen des Denkens folgt, sich für die Werte der Umwelt einsetzt und sein

Wohlbefinden fördert. In gewisser Weise hat er das auch getan, als er eine neue Stelle antrat, um seine Integration zu erleichtern und besonders in der Probezeit Leistung zu bringen. Bei einer Gelegenheit wurde ihm jedoch die Festanstellung von einem Chef verweigert, der ihm in allerletzter Minute die Festanstellung verweigerte, weil er glaubte, dass er sie nicht mehr loswerden könnte! Lustige Argumentation! Es war besser für ihn, dass es so war, denn er war sicherlich ein schwacher und unsicherer Führer, wenn nicht sogar instabil!

Jacques fand die Positionen in einem Vorstand herausfordernd, weil er sie sehr ernst nahm, vielleicht zu ernst! Er setzte sich seine eigenen Ziele und versuchte, diese zu erreichen, während er die anderen Aufgaben der Position erfüllte. Er war zum Beispiel von der Leistung von Frau Payette als Ministerin positiv beeindruckt. Durch seinen hohen Anspruch an sich selbst verärgerte er gelegentlich andere Vorstandsmitglieder mit seinem kritischen Denken und seinen oft innovativen Ansätzen. Er zog es vor, einer Position seinen Stempel aufzudrücken, wenn möglich, anstatt sie einfach nur ehrenhaft zu halten. Es wäre vielleicht wünschenswert gewesen, wenn er diese Funktionen mit mehr Distanz übernommen hätte und sich, wenn nötig, langsam weiterentwickelt hätte, um die Akzeptanz seiner Ideen, seiner Ansätze und seiner Ziele bei seinen Kollegen zu erleichtern. Um zu experimentieren und den Wunsch nach Veränderung zu befriedigen, variierte er seine Herangehensweise an verschiedene Gruppen und wandte in unfreundlichen Umgebungen verschiedene Taktiken an, um Fallstricke zu vermeiden. Leider musste er in jeder Organisation einem vorgegebenen Tempo des Aufstiegs folgen, das sicher zur vollständigen Integration und Verewigung der Werte der Umgebung führen würde. Als er älter wurde, konnte er seine Ungeduld zeigen, indem er sich auf Positionen bewarb, die als unerreichbar galten und die eine anregende und engagierte Herausforderung gewesen wären.

Für manche Menschen war sein Leben ein voller Erfolg. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere hatte er viele Fragen und Hoffnungen auf weitere Errungenschaften, um einen Weg fortzusetzen, der alles in allem unter vielen Gesichtspunkten interessant war. Würde er die Chance haben, die Möglichkeit? Würden seine Ansichten und Werte zu denen seines Unternehmens werden? Die Zukunft würde es zeigen, und in der Zwischenzeit wollten es die, die ihm nahe standen, unbedingt!

Jacques sprach und schrieb gerne über Themen, die weniger spezialisiert waren als Elektronik und Verwaltung, mit dem Blick eines Teil-Insiders aufgrund seiner technischen und administrativen Ausbildung. Als Fachmann hätte er es für nötig gehalten, sein erworbenes theoretisches Wissen darzulegen und sehr differenziert zu präsentieren, sonst wären diese Äußerungen von der wissenschaftlichen Gemeinschaft trivialisiert worden. Eine solch extreme konditionierte Verfeinerung passte ihm im Moment nicht, obwohl seine Schriften seine solide Ausbildung widerspiegeln. Er wollte ansprechen, zunächst die Realität, wie sie wahrgenommen und gelebt wird, erfassen, dann einige Lösungselemente benennen, die Zukunft extrapolieren, Perspektiven zeichnen, möglichst in drei Dimensionen, ... im Rahmen seiner bescheidenen Möglichkeiten. Eine originelle Herangehensweise könnte möglicherweise zu einer anderen Perspektive führen, zu einer neuen Wahrnehmung der französischsprachigen Gesellschaft Quebecs, zu einer realistischen Einschätzung dessen, was die Quebecer als Individuen und als Gesellschaft waren. Sich selbst zu kennen, sich selbst zu akzeptieren, sich entsprechend zu organisieren, sich kollektiv durch Unabhängigkeit zu verteidigen. Dieses Programm war, vereinfacht gesagt, sein Credo oder sein zweites Credo!

Beim Auspacken einiger Gegenstände, die ein Verwandter hinterlassen hatte, interessierten sie sich zufällig für die Zeitungen, die zum Verpacken verwendet worden waren. Die Zeitung war von 1939 und hieß "Le Mauricien". Die folgenden Kommentare spiegeln Jacques' Ansichten über seinen literarischen Ansatz wider. "Es ist so, dass man ohne große Worte und ohne psychologische Komplikation manchmal die größte Kunst erreichen kann, die der genialen Einfachheit und Aufrichtigkeit mit sich selbst. Wie glücklich wären wir, wenn alle bei der Lektüre dieser bezaubernden Geschichte eine Lektion in Genauigkeit und Perspektive mitnehmen würden und zu dem Schluss kämen, dass große Literatur, oder zumindest diejenige, die niemals langweilt, oft diejenige ist, die sich des alltäglichen Lebens, seiner normalen Freuden und Sorgen bedient, um ihnen in abgespeckter Form einen universellen Wert zu verleihen." Sie fügten hinzu: "In der Regel wird man gegen diejenigen Recht haben, die das heutige Elend systematisieren und übertreiben. Der Romancier muss ein wahres Bild seiner Zeit hinterlassen,

die geringstmögliche Schmeichelei. Sein erstes Verdienst wird es sein, aktuell und aufrichtig zu sein, sein Leben so zu gestalten, dass es nicht hier und da zu Unausgewogenheit oder Parteilichkeit führt. Es wurde schon immer vermutet, dass Enthusiasmus etwas ist, das man nicht wortwörtlich lehren kann. Es ist vielmehr eine Sache, die erprobt, besiegt, über Zweifel triumphiert, eine Tugend, die selten genug ist, bestimmten Männern vorbehalten, und nach der es gut ist, den großmütigsten Optimismus und Mut zu zeigen."

Jacques hätte seine persönlichen und beruflichen Erfahrungen gerne durch die Veröffentlichung mindestens eines Buches und durch die Präsentation weiterer Konferenzen vervollständigt. Außerdem erkannte er, dass er aufgrund seiner franko-quebecoisischen Unabhängigkeitsauffassungen keine wichtigen Positionen, insbesondere keine beratenden Positionen, innehatte.

FOR AUTHOR USE ONLY

I-DAS KIND

In den 1940er Jahren in eine Familie mit fast alleinstehenden Eltern hineingeboren, verbrachte Jacques Labege einen Großteil seiner Freizeit in den Wäldern rund um sein Elternhaus. Letztere hat er sich als Kind und auch als Jugendlicher mit seinen Augen als riesig vorgestellt. Sein Vater wurde nach einer Depression ins Krankenhaus eingeliefert, als er drei Jahre alt war, und kehrte noch vor Jacques' Hochzeit nach Hause zurück, nachdem die Familie Druck auf das Krankenhaus ausgeübt hatte. Wir können daraus schließen, dass er seinen Vater nicht sehr gut kannte, außer bei zwei oder drei Besuchen im Krankenhaus in Quebec City. So lebte er in einem Heim, das von seiner Mutter geführt wurde, die insbesondere von seinem älteren Bruder unterstützt wurde.

Die schwachen Erinnerungen an das Bild seines Vaters könnten die sein, dass er in den Armen seines Vaters spazieren ging, als er an Verdauungsstörungen durch Schmalz, kalten Schweinebraten, litt. Dann hätte er den Maissirup abgelehnt, der ihm von seinem älteren Bruder Etienne angeboten wurde. Stellen Sie sich vor, ob dies echte Erinnerungen waren oder einfach nur Bilder, die aus den wiederholten Aussagen der Brüder und Schwestern, die das Ereignis miterlebt haben, konstruiert wurden. Offenbar wurde er in jungen Jahren von einem Widder in den Magen getroffen.

Ihre Mutter hatte sich immer nach ihrem Heimatdorf gesehnt, wo die Bedingungen der Landwirtschaft und der Zugänglichkeit günstiger waren als in der Reihe, in der sie viele Jahre lebte. Sie stand ihrem jüngeren Bruder nahe, der relativ verwöhnt war, eventuell Alkohol konsumierte und ein mehr oder weniger gutes Verhältnis zu seiner Frau hatte, die ihr bemerkenswert sanft und fleißig erschien. Er sollte im Rentenalter Selbstmord begehen. Seine Mutter beklagte sich oft über bestimmte Geschäfte, die ihr Mann in diesen Ehejahren tätigte: den Kauf eines übermäßig verspielten schwarzen Pferdes, ... Ihr Vater war im Sommer Landwirt und im Winter Holzfäller. Thérèse, eine seiner Schwestern, beschrieb ihn als jovial, einladend und liebevollen Familienabend. Dieser starke kleine Mann war ein natürlicher Anführer. Sie war das Objekt seiner Großzügigkeit, als sie noch zur Schule ging, erzählte sie Jacques. Einmal hat er mit einem Nachbarn getrunken und ihre Mutter hat sich mit diesem ehemaligen Nachbarn nicht gut verstanden.

Jacques erinnerte sich an den Schafstall, in dem eine große Anzahl von Schafen überwinterte. Später musste er im ersten Stock Kaninchenkäfige bauen. Er erinnerte sich daran, dass das Seerüberhaus einige Male zum Räuchern, Räuchern von Fisch und Schweinefleisch genutzt wurde. Es war auch ein beliebter Ort zum Spielen, weil dieses Gebäude so klein ist und der Zaun in der Nähe ist, so dass sie auf das Dach klettern können. Auch der Hühnerstall und der Schweinestall waren gut bestückt. Oftmals ließ die Familie im Herbst ein Schwein ausbluten und sammelte das Blut in einer Pfanne, bevor sie es in einen größeren Behälter goss, in dem das Blut ständig umgerührt wurde, damit es nicht gerinnt. Natürlich würde das Schwein schreien, und wenn es tot war, würden seine Haare durch brennendes Stroh auf seiner Haut geröstet werden.

Er erinnerte sich auch an eine große Katze, einen gelben Kater, der der Familie sehr zugetan war und der gelegentlich das Ungeziefer im Keller vernichtete. Sie hatten auch einen kleinen Hund, der vor den Augen von Jacques und der jüngsten Tochter von einem Lastwagen getötet wurde, was sie lange Zeit schmerzte.

Die sanitären Einrichtungen entwickelten sich langsam von der Handpumpe zur elektrischen Pumpe und von der Außentoilette, die durch Behälter ergänzt wurde, zur Wassertoilette im Haus. Im Bereich der Beleuchtung ging man von Öllampen zu Naphtha und schließlich zur elektrischen Glühbirne über, was das Lernen erleichterte. Der Holzofen mit eingebautem Wassertank wurde durch den kombinierten Holz- und Elektroofen mit Elektroheizung ersetzt.

Jacques genoss seine Grundschulzeit und schloss gute Freundschaften, besonders mit einem Freund, Albert Dubé, der zu einer großen Familie gehörte und dessen Familienleben lebhaft und animiert schien; Abende mit Tanz und Jigs. Albert spielte Mundmusik, Mundharmonika und war sehr angetan von Jacques' Schwester. So viele Erinnerungen, die mit der Schule verbunden sind; die Wege, die im Herbst und im Frühjahr zu Fuß zurückgelegt wurden, der Transport der Schule in Schlitten, die durch eine Plane

geschützt waren, wie die Wagen im "fernen Westen", die abwechselnd von den Eltern von einem Winter zum anderen mitgenommen wurden, die Tarti Nettes mit Erdbeeren, Grieben, ... als Abendessen, das Öffnen der Wege durch Pflüge oder mechanische Widder im Frühjahr. Durch das Hinzufügen neuer Wörter zu diesen Klassenaufsätzen wurde ein Schulinspektor auf ihn aufmerksam und fragte ihn, ob er eine seiner Kompositionen behalten dürfe, nachdem er ihm ein Kompliment gemacht hatte. Seine Grundschulzeit endete nach einem Jahr in der charmanten Gesellschaft von zwei netten Klassenkameraden, denen er nach der Veröffentlichung des ersten Schulzeugnisses den ersten Platz in der akademischen Rangliste überließ. Einen von ihnen würde er schließlich bei politischen Treffen wieder treffen. Er war nach einem unglücklichen Sturz mit dem Fahrrad auf einem "Hügel", einer "steilen" Schotterpiste, zu Hause bettlägerig, als er von seiner Lehrerin, einer Mutter, die nach der Erziehung ihrer Kinder wieder ins Berufsleben zurückgekehrt war, die gute Nachricht von seinem Grundschulabschluss hörte. Glücklicherweise hatte sie ihre Absolventen einem intensiven Studium der vorangegangenen Prüfungen unterzogen.

Er erinnerte sich an einen älteren Klassenkameraden, der ein paar Jahre wiederholt hatte und der offensichtlich ausgeprägte Lernprobleme hatte. James war traurig, versuchte ihm zu helfen und fragte sich später, ob es irgendwelche Gründe, Ursachen, physische (visuelle, auditive, ...), leichte psychische und andere medizinische Störungen gibt, die dieses Phänomen erklären könnten. Diese Situation sollte ihn motivieren, die Bemühungen für körperlich und geistig behinderte Kinder zu unterstützen. Dieser Freund sollte später in Ontario arbeiten und Jacques sah ihn nie wieder. Er erinnerte sich daran, einmal in eine Schlägerei geraten zu sein und erinnerte sich in gewisser Weise an einige der Wortwechsel und war nicht sehr stolz auf sich.

Ein kleiner Nachbar, Normand Gagnon, war die Hauptfigur im Leben dieses Kindes. In der Tat war die Nachbarsfamilie fast eine Ergänzung zu Jacques' Familie wegen ihres herzlichen Empfangs, ihrer Freundlichkeit, ihrer Großzügigkeit, ihrer Einfachheit, ein wahres Modell eines Nachbarn, von den Eltern bis zu den letzten Kindern! Außerhalb der Ferien, während des Schuljahres, plante Jacques jeden Samstag Aktivitäten mit seinem Nachbarn, wenn nicht die Arbeit auf dem Hof auf ihn wartete. Aus Versehen hatte diese Nachbarin ihr "Spülwasser" in Jacques' Gesicht geschüttet, zum Glück trug er bei dieser Gelegenheit seine Sturmhaube und sie hatte ihn in ihr Haus gelassen, um sein Gesicht zu trocknen, erinnerte er sich, als lustiges Detail. Manchmal kamen seine Cousins zu Besuch und einer von ihnen wollte oft mit James' Handschuhen boxen. James mochte diese Sitzungen nicht, die unweigerlich in Nasenbluten endeten. Jacques erkannte in ihm einen Instinkt für das Kämpfen und er sollte später in einer Brauerei arbeiten. Jacques sollte diesen ehemaligen Nachbarn mit seiner kleinen Familie und zwei seiner Schwestern in diesem Dorf im Hinterland wiedersehen, wo er ein Jahr lang bleiben sollte.

Jede Jahreszeit brachte ihre eigene Reihe von Aktivitäten. Im Herbst jagte er Hasen mit Schlingen, die er in ihren kleinen Pfaden oder Fährten platzierte, Eichhörnchen mit kleinen Fallen, Wiesel, indem er einen Mini-Unterschupf baute, in dem er einen Köder platzierte, sowie

Das Einzige, was er gefangen hatte, war eine Falle und eine Bisamratte mit Hilfe eines Holzbretts, das auf der Oberfläche des Sees auf dem Wasser platziert wurde und an dem ein Köder und eine Falle befestigt waren. Er hatte sogar zwei Rebhühner in Hasenschlingen gefangen, die unter einem alten Baumdamm platziert waren, der zwei Grundstücke markierte. Er verbrachte Stunden in dem teilweise gerodeten Wald und folgte vielen bekannten Pfaden. Das Knabbern an den Dornen von Tannen und Fichten und den Spitzen von Erlen- und Zedernzweigen war für ihn zu einem Reflex geworden .

Manchmal hat	er	Kaugummi	gepflückt.
Er kaute auch auf wilden Teeblättern und aß Beeren.		Später an der	Universität
	stand James seinen Brüdern nahe		

aus Abitibi muss überrascht gewesen sein, als er erfuhr, dass einer von ihnen zu Hause Bären gegessen hatte und dass sein Vater ein professioneller Fallensteller war, trotz seiner geringen Erfahrungen als Trapper-Amateur. Zweifellos aß er Eichhörnchen, Murmeltier, Bisamratte, Biber, Stachelschwein, ... Wie köstlich und gehaltvoll waren diese Boullis, angereichert mit frischem Gemüse aus dem Garten; Karotten, Saubohnen, Rüben, Kartoffeln, ... und ergänzt durch gesalzenes Schweinefleisch! Das dunkle Fleisch von wilden Tieren; Rebhuhn, Hase, Reh, Elch, Trappe, ... war ihm vertraut und er hielt es für

schmackhaft.

Zu Beginn einer

Im Herbst waren seine Mutter und zwei seiner Schwestern gekommen, um ihn am Ausgang des Waldes, der Savanne, zu treffen, weil sie einen Bären gesehen hatten, der die Straße überquerte, und sie fürchteten um James. James hatte noch nie einen Bären im Wald gesehen oder getroffen, und er tat es auch nicht.

In der Nähe des Hauses gab es eine natürliche Quelle, aus der man klares Wasser trinken konnte. Es war ein Lieblingsplatz für Kinder, eine Insel im Grünen, ein Treffpunkt für das Spiel. Diese grüne Ecke, wo der feuchte Boden mit schwammiger Vegetation bedeckt war. Später würde Jacques sagen, dass er viel von seiner inneren Gelassenheit diesen Stunden der Ruhe und des Austauschs, der Gemeinschaft mit dieser friedlichen und harmonischen Natur verdankte.

Im Winter waren Skifahren, Schlittenfahren, Rodeln und Schneeschuhwandern sowie die Jagd bis zum Tiefschnee seine Lieblingsbeschäftigungen. Zum Skifahren legten er und seine Geschwister eine Spur an und fuhren stundenlang bergab, wobei sie Hindernissen am Fuße des Hangs ausweichen mussten, während andere rodelten und schlitten, natürlich in Ermangelung eines mechanischen Lifts. Kartenspiele, Domino, Parcheesi, ... mit den Brüdern und vor allem den Schwestern beschäftigten viele Abende und stürmische Tage. Den Anweisungen einer älteren Schwester folgend, strickte er ein Unterkleid, ein Wollmieder, während er eine böse Grippe pflegte. Manchmal bauten seine Brüder auf dem kleinen See eine Mini-Eislaufbahn auf und jeder versuchte sich in diesem Sport. Leider fror der flache See so stark zu, dass die Fische, die Forellen, zeitweise vernichtet wurden. Was für Stunden, die man an stürmischen Tagen in der Scheune auf dem Stroh und Heu spielt!

Im Frühling würde der Bach vor dem Haus überlaufen und James würde auf das Tauwetter warten. Wenn der Schnee hart geworden war, nutzte er das aus, um mit seinem Schlitten hinunterzurutschen und dabei Kratzer zu vermeiden. Manchmal beschädigte das Wasser den Keller, den Keller, in dem das Gemüse gelagert wurde. Eine seiner Schwestern erhielt von ihrer Patin oft eine Einladung in die Zuckerhütte oder einen Laib Ahornzucker. Anstatt Ahornsirup zu kaufen, stellte ihre Mutter ihn gelegentlich aus Ahornrinde her. Zu Ostern sammelte die Familie vor Sonnenaufgang das sogenannte Osterwasser.

Die Ferienzeit brachte Feldarbeit; "Hacken" oder Unkrautjäten und Handbewässerung des Gartens und der Kartoffel-, "Rüben-" oder Rübenfelder, "Treten" oder menschliches Verdichten von "Trips" oder Heuladungen, bei denen der Wagen von einem Pferd gezogen wurde, dessen Einfahrt in die Scheune mehr oder weniger sicher und problematisch war Felsen- oder Steinpfücken, Ernten oder Sammeln von Wildfrüchten wie Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Haselnüssen, Preiselbeeren, Aronia, Kirschen, Pimbina, ...

Die tägliche Arbeit, die als

Die Spiele waren an manchen Sommerabenden besonders aufregend, oft begleitet von hektischen Rennen, die denen der Winterzeit in nichts nachstanden. Die Spiele waren an manchen Sommerabenden höchst berauschend, oft begleitet von hektischen Wettrennen um die Turbulenzen der heißen Sommerwinde. Vor allem bei heißem Wetter gingen Jacques und seine Geschwister schwimmen, entweder im kleinen "bodenlosen" oder schlammigen See, wobei sie darauf achteten, sich an das Floß oder Ruderboot zu binden, da sie nicht schwimmen konnten, oder im Little Red River, wo sie im Frühsommer und Frühjahr auch fischten. Als Kind spielte Jacques mit seinen Brüdern, Schwestern und Nachbarn in einem Teich, der zwischen den beiden Wohnhäusern lag. Sie spielten tausendundein Spiel: Kaufladen, Froschjagd, Haus, usw. Die Kinder sagten, sie würden am "Meer" spielen! In Abwesenheit eines Vaters war die Mutter-Sohn-Bindung zwischen Jacques und Josée stark. Warme Bande und ausgezeichnete Kommunikation erleichterten den Austausch. James sprach manchmal auf eine direkte Art und Weise und seine Mutter passte sich seiner Freimütigkeit an, aber er war immer höflich und respektvoll. Seine Mutter vermittelte ein Gefühl der Zuversicht und Gelassenheit. Sie interessierte sich für alle ihre Kinder; sie waren, unter den gegebenen Umständen, ihr Leben, glaubte James. Seine Mutter sagte oft, dass wir nicht reich waren, aber dass wir gut aßen und dass eine gesunde Ernährung für eine gute und ausgezeichnete Gesundheit notwendig war. Eine Schwester, Thérèse, fungierte in der Praxis als Betreuerin der Gruppe junger Leute; da sie eine ausgebildete Lehrerin war, unterrichtete sie mehrere von ihnen, darunter auch James. Ihre Schwester

blieb unter der Woche in der Schule und kam an den Wochenenden nach Hause. Mehrmals musste sie sich den Preis verdienen, die jährliche Auszeichnung für den besten Lehrer im Bezirk, die von den Lehrern so begehrte "Prämie", die vom Schulinspektor vergeben wird. Sie ermutigte ihre jüngeren Geschwister, so lange wie möglich in der Schule zu bleiben und war großzügig. Von Natur aus eine Perfektionistin, brachte sie ihnen unter anderem bei, sich gegenseitig das gesprochene und geschriebene Französisch zu korrigieren. Eine Manifestation ihres Perfektionismus war ihr Stolz auf ihre Kleidung.

Alternative Medizin war populär; Kampfer, Jodtinktur, Rawley's Salbe, rotes Einreibemittel, Minard's Einreibemittel, Franzbranntwein, Vaseline, Hustensaft, Auralganöl, Erlenzäpfchen, ... auch wenn es diesen Begriff damals noch nicht gab.

James hatte oft den gleichen Traum, Alptraum. Er würde sich in einem engen Tunnel wiederfinden und ein furchterregendes Gesicht würde ihm gefährlich nahe kommen und er würde schweißgebadet aufwachen. Er erlebte und "durchlebte" diesen Alptraum dutzende Male. Seine Gesundheit, im Allgemeinen, war vielleicht mangelhaft, schwach! Er war traumatisiert durch ein starkes, autoritäres und scheinbar bösesartiges Bild! Vielleicht das hemmende Bild des älteren Bruders! Er hat sich gewundert.

Das Leben in einer Familie mit zwölf Kindern, so hieß es, habe dazu beigetragen, in James einen Teamgeist, einen Familiengeist und einen Geist der gegenseitigen Hilfe zu entwickeln, der für das Wohl der Familie als Ganzes erforderlich sei und auf dem Studium verschiedener Charaktere und Persönlichkeiten beruhe. Eines Tages wurde er darauf hingewiesen, dass er der Zwölfte in der Familie sei, auch am zwölften Tag des Monats geboren, und dass er, dem Sprichwort nach, eine Gabe besitzen müsse. James fragte sich, welche Gabe er hatte!

Der unverheiratete ältere Bruder unterstützte seine Mutter und James würde als Erwachsener erkennen, dass dieser Bruder Verantwortung übernommen hatte, ohne die Freuden der Vaterschaft zu erleben, einfach gesagt. Das war doch ein ziemlich undankbares Schicksal! Vielleicht durch Zufall war seine zukünftige Frau zu dieser Zeit in einer ähnlichen Situation, da sie nach dem frühen Tod ihrer Mutter von ihrer unverheirateten Tante aufgezogen wurde.

II- DER TEENAGER

Das Leben eines Heranwachsenden ist mit großen Umwälzungen auf körperlicher, moralischer und intellektueller Ebene verbunden. Allmählich gab er die Wärme, Aufmerksamkeit und Fürsorge seiner Mutter auf zugunsten einer wachsenden Bestätigung außerhalb des Hauses, bei Nachbarn, in der Schule, bei kollektiven oder individuellen Aktivitäten, die ein größeres Maß an Autonomie erfordern. Nicht nur die Arme seiner Mutter hießen ihn willkommen; anscheinend mochte es eine seiner älteren Schwestern, ihn zu wiegen, ihn zu verwöhnen, was eine andere Schwester ihr vorwarf, weil sie der Meinung war, dass dies für James' Entwicklung nicht wünschenswert sei. Die Beobachtung und das Erleben vieler physiologischer Phänomene, von denen einige beunruhigend waren und die allmählich übernommen wurden, das Erlernen und Ausführen vielfältiger Aufgaben, von Tätigkeiten, die immer lohnender und nützlicher für die Menschen um ihn herum waren; zum Beispiel das Vorbereiten von Heu "ondins" mit der vom Pferd gezogenen Harke, das Aufstapeln von Heu in Haufen oder "valoches", das Mähen, das Anschirren der Pferde, usw., all das ging in einem beschleunigten Tempo weiter. Nach Abschluss der Versorgungsarbeiten wurde die Freizeit sehr geschätzt. Selbst Freizeitaktivitäten wie Ausflüge in den Wald hatten eine utilitaristische Komponente wie Jagen, Fischen usw. Das Schulleben nahm einen bedeutenden Platz während der Adoleszenz ein, aber seine Welt umfasste auch viele interessante und fesselnde, aber auch mühsamere Aktivitäten. Die persönliche Bestätigung vor Schwestern, Brüdern, Nachbarn und Klassenkameraden begann zu greifen. Die Menschen fragten sich als Erwachsene oft, ob sie eine glückliche Kindheit und Jugend gehabt hätten. James konnte trotz der materiellen Zwänge und der Abwesenheit des Vaters, vor allem der Abwesenheit des Vaters, bejahren.

Was kann ich über den Beginn seiner weiterführenden Studien an der örtlichen Schule unter der wohlwollenden Leitung der Lehrerin sagen, die diesen Schüler fast freiwillig in ihrer Grundschule aufnahm. Die Bewunderung für diesen Lehrer und die Tatsache, dass er der einzige Gymnasiast war, waren motivierende Faktoren für ihn, um in seinem Studium erfolgreich zu sein. Außerdem wollte er nicht in der Baubranche arbeiten, wie es seine Brüder zu Beginn ihrer Karriere tun mussten. Er nahm als Schauspieler-Amateur an einem Theaterstück für eine humanitäre Bewegung teil

und in der Gemeindehalle präsentiert. In der Tat spielte er die Rolle eines alkoholkranken Namensvetters, der schließlich von der Gewohnheit loskommen musste. Er besuchte ein erstes Programm

Der Film war ein Tarzan-Film und wurde im Gemeindesaal für fünfundzwanzig Cent gezeigt. Was war das für eine Freude, diese Wildnis zu sehen! James erinnerte sich daran, den Fernseher zum ersten Mal bei einem Nachbarn in der Schule gesehen zu haben, ein paar Monate bevor wir ihn zu Hause kauften. Eine kleine, aber wichtige Tatsache in seinen Augen: Ein paar Mal wurde er in der Kirche belästigt und musste aussteigen, um nicht das Bewusstsein zu verlieren. Zusammengesunken im kalten Außengang der Kirche, würde er sich erholen, seine Farbe wiedererlangen. Vielleicht war er beeindruckt von der Menge, von den religiösen Zeremonien, und er fragte sich nach ihrem Sinn, ihren Interpretationen, ihrer Bedeutung, ...

Ihre Mutter war, in der Nähe der Kirche, Priester. Eine prominente Person in der Gemeinde, der Arzt, sagte von ihr, sie sei eine "Balusterfresserin". Als Familienoberhaupt hatte sie, so dachte Jacques, das Bedürfnis, ihre Sorgen mit sachkundigen, verfügbaren und unparteiischen Menschen zu teilen und auch deren Rat einzuholen. Besonders dem heiligen Josef treu ergeben und gläubig, konnte sie viele Prüfungen überstehen und lebte für ihre Familie. Dabei erwarb sie sich einen hervorragenden Ruf, den sie mit ihren Töchtern und Söhnen teilen wollte. Wie viele Stunden verbrachte sie damit, mit ihrer Familie über Moral zu diskutieren! Die Debatten wurden meist von ihrer Mutter initiiert und moderiert. So vermittelte sie ihre Werte, indem sie ihre Worte in die Tat umsetzte. Sie wusste, trotz ihrer Prinzipien, ihre Kinder weiterhin zu lieben, auch wenn sie von dem Weg abwichen, den sie für wünschenswert, menschlich und religiös vorteilhaft hielt. James erinnerte sich daran, dass sie ihnen immer gesagt hatte, dass Schlaf vor Mitternacht besser und erholsamer sei als Schlaf danach. Als er älter war, arbeitete

James gerne spät in der Nacht, wenn er keine Verpflichtungen oder Aktivitäten für den nächsten Tag geplant hatte, so dass er sich kreativer und aufmerksamer fühlte. Eines Winters baute sein Bruder Francis ein Paar Skier für sich selbst und verkaufte sie für fünfundsiebzig Cent an einen Bekannten. James wollte diese Skier unbedingt besitzen, aber leider hatte er nicht das Geld dafür. Er musste ohne sie auskommen und weinte ein paar Minuten lang hinten am Herd und versuchte, seine Mutter zu erschüttern, die andere Prioritäten hatte, und außerdem war es nur fair, dass sein Bruder seine Skier haben sollte, und James verstand im Grunde, dass er trotz allem noch hoffte! Er hat die Lektion gelernt, dass man nicht alles bekommen kann, egal wie sehr man es sich wünscht, und das schon in jungen Jahren. Wenn sein Sohn ihn später nach mehr fragen wird, wird er sich an diese Zeit erinnern und er wird ihm davon erzählen.

Ihre sexuelle Erziehung wurde von ihren Brüdern übernommen, insbesondere von Emile. Diese Situation war in ihren Augen in einer großen Familie durchaus akzeptabel, wenn eine Frau das Sagen hatte. Sie ließ ihren Kindern viel Freiraum und war sich bewusst, dass sie nach dem Studium ihr Leben selbst in die Hand nehmen und sich nach den Werten und Prinzipien entwickeln mussten, die sie ihnen eingepflichtet hatte. In der Familie herrschte eine Atmosphäre der gegenseitigen Unterstützung; jeder kannte seine Stärken und Schwächen und versuchte, sich gegenseitig zu helfen. Die einzige Anekdote, die James über Sex erwähnen konnte, war, als er und seine Mutter Schafe sahen, die miteinander oder gleichzeitig Liebe machten. Sie lächelte lediglich als Reaktion oder Erklärung. Später, auf dem Höhepunkt ihres Lebens, gab sie zu, dass die Genitalien langsamer altern als andere, und er erinnerte sich an diese Bemerkung, nachdem er ähnliche Beobachtungen in einer Zeitschrift gelesen hatte, er erinnerte sich vage.

Eine alte Straße innerhalb einer Meile von der Residenz war ein guter Ort für die Jagd. Sie durchquerte einen recht großen Wald, in dem häufig Rebhühner und Hasen beobachtet und gejagt werden konnten. Im Herbst hatte Jacques einen Bruder auf eine recht sportliche Eichhörnchenjagd mit einem .22er Gewehr begleitet. Das Ahornwäldchen an der Küste in der Nähe der alten Straße war ein Zufluchtsort für Eichhörnchen und sie waren sehr hör- und sichtbar, besonders nachdem die Blätter gefallen waren.

Ein paar Sommersaisons lang verkaufte der ältere Bruder Obst und Gemüse in ländlichen Gegenden. Sein Geschäft litt unter einem häufigen Problem: Kredit. Da er von Natur aus großzügig war, hatte er Schwierigkeiten, überfällige Rechnungen bezahlt zu bekommen. Als ein Nachbar starb, schoss er der Witwe Geld für die Beerdigung ihres Mannes vor, der von Beruf Trapper war. Etwa zwanzig Jahre später war die Witwe froh, die geliehenen tausend Dollar ohne Zinsen zurückzahlen zu können. Er war überrascht und erfreut über diese Geste, als er keine Rückzahlung mehr erwartete.

In der Highschool wurde ihre Schwester Louise von ihren Mitschülern für brillant gehalten, immer zuerst. In einem anderen familiären Umfeld hätte sie ihr Studium sicher mit Bravour abgeschlossen. Sie war sich ihrer Lernfähigkeit bewusst, aber sie zeigte keine Anzeichen von Selbstgefälligkeit. Auch ihre anderen Schwestern zeigten gute Leistungen, unter anderem im akademischen Bereich. Später, als er an der Universität war, sah er Schwestern, die erfolgreich waren, und dachte, dass seine Schwestern das gleiche hätten tun können.

Die ältere Schwester, die Lehrerin, war sehr fair zu den Schülern in ihren Klassen, besonders in Anwesenheit von Mitgliedern ihrer eigenen Familie. In gewisser Weise hatte sich James von anderen Lehrern mehr geschätzt gefühlt als von seiner Schwester. Vielleicht war er motivierter, wenn er mit Fremden zu tun hatte, wie man gemeinhin sagte.

Der Teenager erlebte eine Abwanderung in ein Nachbardorf und musste diesen kleinen, ungenutzten Hof in den letzten Jahren aufgeben, während die Geschwister bereits anderswo arbeiteten. Die Farm wurde an den Nachbarn verkauft und James hatte seine Kaninchen ein Jahr lang in der Scheune frei gelassen, wo sie sich durch das Heu gegraben hatten. Er fand sich mit seiner Mutter und seinen Schwestern in einer neuen und allgemein einladenden Umgebung wieder, einem Dorf im Hinterland. Eine erste Mietwohnung diente ihm als Zuhause und die High School bot ihm bessere akademische Konkurrenz. Ein engagierter Lehrer, der sich seinem Beruf widmete, sorgte für einen qualitativ

hochwertigen Unterricht. Einige Jahre später bot ihm dieser Lehrer an, ihm bei der Finanzierung seines Universitätsstudiums zu helfen; ein Angebot, das er ablehnte, aber nicht ohne diese Geste zu schätzen, die die Großzügigkeit und Größe der Seele dieses Pädagogen widerspiegelte.

Es entstand eine solide Freundschaft mit einem Kommilitonen, den er auf dem College wieder treffen würde. Ein anderer Klassenkamerad wurde ein beliebter Sänger in Quebec. Die Spiele während der Ruhezeiten waren bei Jacques sehr beliebt. Dort glaubte er, dass er zum ersten Mal sexuelle Belästigung erlebte, die diskret durchgeführt wurde. Er erinnerte sich lange an eine Wette mit einem Elternteil des Erstklässlers, Robert Cloutier. Dieses Elternteil musste fünfundzwanzig Cent zahlen, weil Jacques im Monat nach der Mutprobe wie zufällig den ersten Platz belegt hatte.

François, ein älterer Bruder, absolvierte ein Fernstudium in Mechanik, das ihm eine Karriere in diesem Bereich an der Nordküste ermöglichen sollte. In dieser Zeit lernte er seine Frau kennen, eine Perle, die Persönlichkeit, Ernsthaftigkeit und körperliche Attraktivität in sich vereint.

Der nächste Umzug führte ihn in das Dorf seiner Heimatgemeinde, dem Lieblingsort seiner Mutter, weg von dem zerklüfteten, teilweise gerodeten und schlecht entwässerten Land, wo frühe Herbstfröste die Erträge sowohl des Gemüseanbaus als auch der Landwirtschaft stark reduzierten. Während des Sommers riss er Stück für Stück einen alten Stall ab, der sich auf dem Familiensitz befand, wo schließlich sein Bruder Emile sein Haus bauen und mit seiner Frau bis zu seinem Unfalltod leben sollte. Manchmal reparierte Jacques die Geräte. Zu dieser Zeit ging er für ein Jahr in eine Stadt in Küstennähe, um sein Studium an der Ecole d'Arts et Métiers fortzusetzen und bei seiner Schwester Hélène zu wohnen, die kürzlich geheiratet hatte und großzügig genug war, ihn fast freiwillig aufzunehmen. Was für eine Selbstaufopferung für dieses junge Paar, auch wenn Jacques gehorsam, fleißig und diskret war! Diese Schwester nannte ihn liebevoll Ti-J, kurz für Ti-Jacques und Jacques. Als er erwachsen wurde, schlug er ihr vor, ihn Jacques zu nennen, und sie stimmte seinem Vorschlag und seiner Bitte freundlicherweise zu.

Akademisch vergleichsweise gut vorbereitet und engagiert im Studium, sollte Jacques am Ende des Jahres mit einem um zehn Prozent höheren Durchschnitt die Hauptpreise, das Teuerste, was er in seinem akademischen Leben erhalten würde, gewinnen. Der Pfarrer, ein großer Freund seiner Schwester, war bei der Verteilung der Preise anwesend. Die Verwaltungssekretärin ermutigte ihn, sein Studium fortzusetzen, vorzugsweise auf College-Ebene in einer nahe gelegenen Stadt, der regionalen Hauptstadt. Er setzte sich das Ziel oder die Bedingung, sein Studium in drei statt vier Jahren abzuschließen, um das Jahr an der Kunstgewerbeschule nachzuholen. Seine Mutter sagte oft, dass Bildung wertvoller sei als Geld. Jacques war von der Gültigkeit dieser Behauptung überzeugt, als er sah, wie Generalunternehmer nach Änderungen oder Umkehrungen der politischen Parteien in Quebec und der Bundesregierung, die das Machtgleichgewicht auf kommunaler Ebene veränderten, Konkurs anmeldeten. Einer von ihnen ging sogar so weit, Selbstmord zu begehen.

Während dieser Zeit begann sein vier Jahre älterer Bruder, ein Zimmermann, mit seiner zukünftigen Frau Alberte, einem Mädchen von erfrischend jungem Geist und gefälligem Körperbau, Umgang zu pflegen. Über diesen Bruder ist ihm oft eingefallen, dass ihm, nachdem er nach einer ernsthaft betriebenen achten Klasse zunächst das Zeugnis der siebten Klasse erhalten hatte, dieses Zeugnis des Grundstudiums von der Ordensschwester weggenommen und einem anderen Schüler gegeben wurde, dessen Eltern, wie es scheint, ihn finanziell besser unterstützen konnten. Sein erfahrener und sehr kleiner (Zwergen-)Lehrer war leider in den Urlaub gefahren. Jacques hätte gerne die Unterlagen des Bildungsministeriums zu diesem Thema geprüft. Dieser ältere Bruder bot ihm das Beispiel eines hart arbeitenden und verantwortungsbewussten Menschen, der es verstand, seine Angelegenheiten intelligent zu verwalten und dabei seine finanziellen Mittel zu respektieren. James schätzte sich glücklich, dass seine Eltern einen Sohn hatten, der sie regelmäßig besuchte. Auch seine Mutter half ihnen in bewundernswerter Weise, und sie vermisse ihre Kinder, die in Montreal und anderen Teilen von Quebec lebten.

Das Familienleben wurde durch die Anwesenheit von älteren Schwestern bereichert, die mit hilfsbereiten, verfügbaren und großzügigen Männern verheiratet waren. Jacques unterhielt seine vielen

Nichten und Neffen, die jetzt erwachsen sind. Einige Jahre später erhielt er Besuch von einem von ihnen, der mit seiner jungen Familie nach Montreal kam. Er sollte eine Holzschnitzerei von einem von ihnen behalten. Eine seiner Nichten war eine echte Naturgewalt, hell und warm.

Im folgenden Jahr war Jacques Internatsschüler am Seminar und wurde in das zweite Jahr des College-Kurses aufgenommen. Dort traf er auf seinen Freund aus dem Dorf im Hinterland mit einem robusten Körperbau und einem scheinbar schwierigen, wenn nicht gar harten Charakter, der unter diesen Äußerlichkeiten ein Herz aus Gold verbarg und große Loyalität zeigte, eine offensichtliche Offenheit gepaart mit einem angenehmen sarkastischen Humor. Unser Teenager widmete sich seinen Studien, Sport und außerschulischen Aktivitäten. Disziplin wurde selbstverständlich akzeptiert, die Vorgesetzten mussten ihn nur visuell ermahnen, um ihn zur Ordnung zu rufen, und er verdiente sich eine Auszeichnung für sein Engagement im Gottesdienst, da er unter anderem an der Einrichtung von Redekursen mitgewirkt hatte, bei denen eine der praktischen Übungen aus Lesungen während des Gottesdienstes bestand. So wurde das öffentliche Reden in den Dienst des Gottesdienstes gestellt. Im Frühjahr und Herbst spielte er Volleyball. Jacques erinnerte sich ein paar Mal, eine unglückliche, aber notwendige Geste, wie er fand! Er rieb sich mit einem freundlichen Haitianer, der ihm bei jedem Treffen in den Haaren spielte. Er kam mit diesem jungen Mann gut aus, außer in diesem Punkt, und Jacques warnte ihn zweimal, nicht in seinen Haaren zu spielen. Beim dritten Mal gab ihm Jacques sanft und symbolisch eine Ohrfeige und das war das Ende dieser Freundschaft. Er liebte die Haitianer, die ersten Vertreter der schwarzen Rasse, denen er begegnete und die er als sanft und friedlich empfand. Einer der Haitianer war ein vollendeter Sportler und es hat Spaß gemacht, ihm zuzusehen. Jacques war auch ein Richter für Amateur-Boxen an der Hochschule. Außerdem half er bei der Organisation und nahm Philosophieunterricht bei einem der Priester, die für die Betreuung der Studenten zuständig waren. Um seinen akademischen Aufwand zu reduzieren, lernte er vor seiner Abschlussarbeit das Tippen mit einer Methode.

Allmählich entwickelte sich zwischen ihm und einem Kommilitonen, Yves Hébert, ein gesunder Wettbewerb um den akademischen Spitzenplatz. Dieser Freund, der sich besonders für die Technik interessierte, entpuppte sich als freundlicher und begabter Wettkämpfer. Er würde ihn später an der Universität finden, wo sie sich eine kleine Wohnung teilten. Seine Mutter hatte ihn gewarnt, dass sich die Laberge oft bis zur Erschöpfung abrackerten, und später sollte Jacques diese Information an seinen Sohn weitergeben.

In seinen Zwanzigern dachte er, er leide an Kahlköpfigkeit, aber in den folgenden Jahren verflüchtigte sich diese Gefahr. Und nein! Wenn man ihm das Leben lang genug ließe, könnte er sein grau-weißes Haar auskämmen und bewundern.

Freundschaftliche und herzliche Bande wurden in diesen vier Internatsjahren geknüpft, und zwanzig Jahre später wird er einige seiner Freunde und Mitbrüder auf den ersten Blick wiedererkennen und viele andere, nachdem er die Bekanntschaft während eines Konvents in einer Stadt am unteren St. Lorenz aufgefrischt hat. Zu viert in einem Zimmer, hatten sie sich schnell mit den Gewohnheiten, dem Charakter und dem Geschmack des anderen vertraut gemacht. Bei dieser Gelegenheit sah er auch seinen Freund, einen Geographen und Demographen, und seinen Freund, einen Professor an der Universität. Sie bestanden darauf, ihn in das Organisationskomitee des nächsten Konvents aufzunehmen.

Hier eine kurze Beschreibung seiner Brüder und Schwestern:

Etienne blieb Junggeselle, da er inoffiziell als Ersatz für seinen Vater in dessen Abwesenheit fungierte. Diese Rolle erlaubte es ihm nicht, sich als Mann aus James' Sicht zu entwickeln. Dieser Bruder war ein Vorbild an Aufrichtigkeit und war körperlich und intellektuell besonders begabt. Er verbrachte mehrere Jahre in British Columbia und im Yukon.

Richard sollte bei einem Motorradunfall sterben. Er sei sportlich und gesellig, hieß es! Es überrascht nicht, dass fast jeder in der Familie seine neuen Skier jahrelang benutzen musste. Jacques kannte ihn nicht.

Solange war in seinen Augen eine typische Quebecer Mutter mit einer Familie von zehn Kindern, die zunächst mit ihrem Schwiegervater, ihren Schwägern und Schwägerinnen und auch dem Tod des Schwiegervaters zu Hause lebte. Immer gastfreundlich, bewirtete sie die große Familie zu den Feiertagen, wie es ein Hotelmanager nicht besser hätte machen können, mit Gerichten aus Quebec, deren Rezepte von der Mutter an die Tochter weitergegeben wurden. Ihr Mann war ein Familienmensch, ein Schreiner und Tischler, der zum Unternehmer wurde und seine Söhne in sein Geschäft einführte. Er starb, als sein ältester Sohn noch zur Schule ging und seine beiden ältesten Töchter in den Schuldienst eintraten.

Claire war, alten Fotos zufolge, weiblich, hübsch und kokett. Sie heiratete und bekam zwei aufgeweckte Jungen. Jacques profitierte von der Gastfreundschaft der Familie, als er einen Sommerjob als Vermesser annahm.

Pierrette, die Jacques kennenlernte, als sie und ihre Familie mit acht Kindern die North Shore verließen. Er entdeckte eine schöne und warme Frau. Ihr Mann war der Vertriebsleiter eines beliebten Getränks gewesen. Mehrere ihrer Kinder wurden Buchhalter, Ingenieure, ...

Thérèse, von großzügiger Natur, war die einzige der Älteren, die mit finanzieller Hilfe ihres Bruders Richard ein Studium (in Pädagogik) aufnahm. Sie bekam einen Sohn und absolvierte ein Studium der Sozialwissenschaften. Bei der Hochzeit von Jacques und Suzie fungierte sie als Jacques' Trauzeug.

Helene, verheiratet, zwei Söhne und eine Tochter, wurde von einem sozial starken und großzügigen Ehemann bewundernswert unterstützt. Ihre beiden Söhne erwarben eine Universitätsausbildung in Theologie, während ihre Schwester Laborleiterin wurde.

Emile hatte in seiner Jugend leichte gesundheitliche Probleme (Leistenbruch), erzählten sie Jacques. Er heiratete und starb durch einen Unfall. Er war ein ausgezeichnete Jäger.

François, sensibel und großzügig, besuchte Fernkurse, heiratete und arbeitete an der Nordküste. Sie hatten fünf Kinder, darunter einen Jungen. Seine Töchter zeichneten sich im Schwimmen, Eiskunstlauf, ... und sie verfolgten ein Universitäts- und College-Studium. Eine von ihnen war die Patentochter von Jacques und Suzie, seiner Frau.

Jean-Louis zeichnete sich durch seine Arbeit auf dem Bau aus, die es ihm ermöglichte, seine Familie mit drei Kindern, einem Jungen und zwei Mädchen, zu unterstützen. Sein Wohnsitz lag direkt am Meer.

Louise, eine intelligente Frau, heiratete einen Franzosen und sie bekamen zwei Töchter. Sie arbeitete als Lehrerin und Krankenschwester. Ihr Mann arbeitete als Flugzeugspezialist und zeigte Führungsqualitäten.

Jacques ist die zentrale Figur in dieser Geschichte.

Martine, kokett und praktisch veranlagt, unterrichtete und heiratete einen Schweizer Deutschen und sie bekamen einen Sohn.

Roberte, warmherzig und großzügig, wurde Krankenschwester und heiratete einen charmanten Jungen aus Quebec. Sie hatten keine Kinder, aber sie liebten Tiere. Sie war die Patin von Simon. Ihr Ehemann fungierte als Trauzeug für Jacques bei dessen Hochzeit.

Zwei Briefe, die James im selben Jahr erhielt, zeugten von der Wärme und Aufrichtigkeit der Bande, die die Mitglieder dieser Familie verbanden. Hier ist die erste:

Rimouski, le

Lieber Bruder,

Ich bin gekommen, um ein "großes" Dankeschön für Ihre Bereitschaft zu sagen, auf meine Bitte um Hilfe einzugehen. Ich bin tief berührt. Sobald ich mein Auto verkauft habe, werde ich es Ihnen zurückzahlen.

Es freut mich zu hören, dass Sie und Suzie gut miteinander auskommen. Das Leben ist auf diese Weise angenehmer.

Mama war eine Woche bei Roberte. Dadurch hatte sie eine Woche lang Ruhe. Roberte war müde und ein bisschen nervös. Es ist möglich, dass sie schwanger ist.

Sagen Sie Martine, dass ich wegen ihres Newsletters ins Weiterbildungsbüro gegangen bin. Ich habe ihnen ihre Adresse gegeben; sie sollte bald eine Antwort haben. Wenn es eine Verzögerung gibt, sollte sie mir Bescheid sagen.

Jetzt geht's los... Die Arbeit drängt. Mir geht es gut. Ich hatte eine schwere Zeit mit der Grippe. Jetzt geht es mir gut. Ich gehe nicht mehr mit Silvio aus. Die Wochenenden sind länger, aber es wird besser...

Zu Hause ist es die gleiche Routine. Das Leben ist immer "in Zeitlupe".

Nochmals vielen Dank und viel Freude und Erfolg bei allem! Viel Glück für Sie!

Wir sehen uns in den Ferien.

Hallo!

Therese."

Ein weiteres Schreiben, das von der familiären Herzlichkeit zwischen James und seinen Verwandten zeugt, ist das folgende:

"

Saint-Angel de Merici, der ...

Hallo,

Lieber Bruder! Hier setze ich mich hin und nehme mir die Zeit, Ihnen für Ihre Freundlichkeit während unseres Aufenthaltes bei Ihnen zu danken.

Ich schiebe es immer auf! Als ich ankam, nahm ich meine Arbeit wieder auf, das Putzen, aber ich sage mir "es gibt eine Grenze".

Ich hoffe, dass es Ihnen gesundheitlich gut geht, ebenso wie im täglichen Leben und bei der Arbeit.

Clermont war sehr glücklich, zufrieden mit seiner Reise; den botanischen Garten gesehen zu haben und die Kinder sprechen immer noch davon. Ein großes Dankeschön!

François kam für einen Monat am Samstag, den 5.

Ich weiß, dass Ihr Urlaub bevorsteht, wir hoffen, Sie kommen in unsere Gegend. Wir würden uns alle darüber freuen.

Diese Woche will Clermont seinen jährlichen Ausflug in die Basilika Saint Anne machen. Ich bin ein bisschen zurückhaltend und muss die Kinder vorbereiten und die Reise schnell machen.

Grüße aus Clermont und von den Kindern!

Wir hoffen, Sie bald zu sehen!

Vielen Dank für Ihre Freundlichkeit! Ausläufe!

Helen."

Offensichtlich war das Familienklima nicht immer das Beste, aber diese beiden von Jacques aufbewahrten Briefe vermittelten die tiefe Essenz der Kommunikation, die manchmal in unterschiedlichen Stilen und Sprachebenen zum Ausdruck kam.

FOR AUTHOR USE ONLY

III- DER ERWACHSENE

Seine Mutter war bei seiner Abschlussfeier anwesend und ihre Aufmerksamkeit wurde auf seinen Kommilitonen Yves gelenkt. Er war von diesem Detail überrascht, wenn man seine eigenen Leistungen bedenkt; er erhielt den Preis des Ministers für Soziales und Jugend, Herrn Bertrand, und wurde Erster in vier Fächern und Zweiter in vier anderen. Vielleicht war sie ehrgeiziger, als er gedacht hatte! James hatte geglaubt, in ihrem Fortschritt, ihrem intellektuellen Fortschritt, eine zunehmende Leichtigkeit zu erkennen, als die Jahre vergingen. Vielleicht wegen einer größeren Konzentration auf ihr Studium oder einer gewissen Leichtigkeit, das erworbene Wissen zu integrieren, oder wegen eines wachsenden Wissensdurstes. Irgendwann würde er ein ähnliches Phänomen bei seinen Nachkommen beobachten.

Sein erster Sommerjob war die Arbeit als Holzfäller bei seinem älteren Bruder, der bereits Erfahrung hatte und ihm auf seine Weise helfen wollte. Nach zwei Wochen harter Arbeit für einen Schüler von kleiner Statur entschied sein Bruder, dass die hundert Dollar, die er pro Woche verdiente, keine zufriedenstellende Entlohnung für den Aufwand und die begrenzte Menge an verfügbarem Holz waren. In der Papierfabrik Baie-Comeau bot ihm der Personalchef zwei gut bezahlte, gewerkschaftlich organisierte Jobs zur Auswahl an: Schwefel mit Schubkarren schieben, Kalkstein sortieren und transportieren und Böden mit Druckwasserstrahlen reinigen. Er erkannte, dass die Mitarbeiter erfahren waren und ein vernünftiges Arbeitstempo respektierten, wie das alte Sprichwort sagt; "little train goes a long way". Jacques setzte seine Arbeit mit Erlaubnis der College-Verwaltung eine Woche nach Unterrichtsbeginn fort und nutzte die Gelegenheit, sich mit den Chemikern der Fabrik zu treffen und Unterlagen für eine Abschlussarbeit über die Papierherstellung auszuleihen. Zusätzliche Arbeit als Stauer von Papierrollen und Zementsäcken ermöglichte es ihm, Geld für das nächste Jahr anzusammeln.

Nach seinem Abschluss 1960 arbeitete er bei der für die Verlegung von Telefonleitungen erforderlichen Vermessung mit einem Vermessungsingenieur aus einer wohlhabenden Gegend zusammen, der freundlich, angenehm und sachkundig war. Selbst in diesem Alter glaubte er, erwachsen zu werden, denn eine zufällige Begegnung mit seinem ehemaligen Präfekten für Disziplin machte ihm klar, dass er körperlich erwachsen geworden war und sich anmaßte, mit Leichtigkeit über Bauernhofzäune zu gehen. Er hatte sich nach seinem Studium auch an der McGill University beworben, so dass er sein Grundstudium in vier Jahren hätte abschließen können. Sie wiesen ihn auf die Schwäche seiner Englischkenntnisse hin und ermutigten ihn, zunächst ein Vorbereitungsjahr in einer englischsprachigen Umgebung zu absolvieren.

Als er in Montreal ankam, suchte er sich mit seinem Studienkollegen Yves Hébert ein Doppelzimmer in der Nähe der Universität. Gelegentlich beobachtete er Fasane, scheinbar ausgestorbene Exemplare, die auf dem Berg herumliefen, besonders beim ersten Schnee. Am Polytechnique wurde er ohne Aufnahmeprüfung zusammen mit neun anderen Absolventen desselben Colleges angenommen. Nur zwei von ihnen sollten Ingenieure werden; die ersten beiden an der Hochschule! Yves wurde später Professor an der Universität und Präsident ihrer Vereinigung. Ein enger, jovialer und sozial starker Kollege, Ernest Bilodeau, wurde Geograph in Quebec City und mehrere Kollegen arbeiteten in der beruflichen Bildung auf Sekundar- und College-Ebene. Vor den ersten Semesterprüfungen starb sein Bruder Emile bei einem Unfall, in den seine jüngere Schwester verwickelt war. Er erhielt vom stellvertretenden Schulleiter über das Wochenende die Erlaubnis, bei den Prüfungen abwesend zu sein. Daher war die Semesterprüfung von besonderer Bedeutung. Die Ergebnisse des ersten Jahres gaben ihm die Genugtuung, die besten Ergebnisse der zehn Studenten, die aus dem unteren St. Lawrence zusammengelassen waren, erzielt zu haben. Auch hier hatte er darum gebeten, das Ingenieurstudium in vier statt in fünf Jahren zu absolvieren, aber seine Bitte war abgelehnt worden. Beim ersten Tanz des Jahres lernte er eine ältere Mitarbeiterin des Roten Kreuzes bei einem Blind Date kennen und sie sahen sich nie wieder. Zwei Jahre lang übte er mit dem Fechtmeister, Herrn Desjarlais, vor allem Fechten und Florett und setzte seinen Schwimmunterricht fort. Er schloss sich einem Bowlingteam an, das von einem Namensvetter eines Montrealer Bürgermeisters organisiert wurde.

Im dritten Jahr seines Ingenieurstudiums hatte sich Jacques im Studium gelangweilt und war fasziniert von den außerschulischen Aktivitäten im Sozialzentrum der Universität Montreal, wo er wohnte. Er engagierte sich besonders in der Organisation von sozialen Aktivitäten. Ein fünfjähriger Kurs war ihm

sehr lang vorgekommen, und deshalb hatte er daran gedacht, ihn in vier Jahren zu absolvieren. Er musste dieses Jahr wieder tapfer antreten, weil er dreimal durchgefallen war. Da er im Sommer arbeiten musste, um sein Studium zu finanzieren, hatte er in Arvida wenig Zeit, sich auf seine Prüfungen vorzubereiten. Er hatte ein Zimmer bei den Eltern einer großen und freundlichen Familie gemietet. Es war schwierig, Fächer außerhalb des universitären Rahmens zu studieren. Es war ein Glücksfall, dass die Studenten nun nach Fächern graduierten, trotz der wenigen Vorteile der alten Methode. Jacques war aufgrund seines anhaltenden Engagements zum Direktor des Komitees für soziale Aktivitäten gewählt worden. Er zog diese sozialen Aktivitäten seinem Studium vor. Trotz dieses akademischen Misserfolgs schätzte Jacques die Erfahrungen und das gesellschaftliche Wissen, das er in diesem Jahr erworben hatte. Aus dieser Erfahrung behielt er unter anderem, dass er einen ziemlich vollständigen Charakter hatte, dass er sich dem widmete, was er am meisten liebte, ein bisschen wie jeder andere, dass es gefährlich war, seine Energien zu teilen. Nur wenige Kollegen des Polytechnique waren aufgrund der akademischen Anforderungen, der Art der studierten Fächer und des geringen Interesses an agnomischen Aktivitäten (AGEUM) in Gremien oder Aktivitäten außerhalb der Schule aktiv. So muss er zwei Ingenieursklassen recht gut gekannt haben und gehörte offiziell der jüngsten der beiden Klassen an. Er glaubte, dass seine akademischen Leistungen, seine Persönlichkeit und seine Ernsthaftigkeit ihm den Respekt seiner Mitstudenten eingebracht hatten.

So war sein drittes Studienjahr von einem besonderen Interesse an sozialen Aktivitäten und deren Organisation geprägt. Er freundete sich mit einem sehr geselligen Jurastudenten an. Ein Freund, der sich sozial engagierte, sollte eine Schlüsselrolle bei der Gründung der Frankophonie spielen. Er war Gegenstand eines Artikels im Quartier Latin, eines Artikels mit dem Titel "Skandal unter den Bourgeois". Beim "Petit bal du samedi soir" war eine Kleiderordnung vorgeschrieben, und Jacques hatte mit Hilfe seiner Kumpane einer Schülerin aus diesem Grund den Zutritt verweigert. Jacques Girard, der damalige Direktor der Zeitung, ermutigte ihn zu einer Antwort. Das Leben im Studentenwohnheim ermöglichte es ihm, viele Kommilitonen aus dem Polytechnique und anderen Fakultäten kennen zu lernen, von denen viele außerhalb von Montreal lebten, die "Waisen des Sozialzentrums". Zu dieser Zeit kannte er zwei Jurastudenten, die später Minister in Quebec werden sollten. Er besuchte unregelmäßig seine Tanten und Cousins in Montreal, von denen eine jetzt stellvertretende Generalstaatsanwältin in einer Großstadt in Quebec ist. Ein Jahr lang mietete er ein Zimmer in einem deutschen Haus und hatte zu dieser Zeit einen Freund, der Lehrer aus Quebec war. Im folgenden Jahr bot ihm ein Freund, Sylvio Lamare, an, eine Wohnung mit ihm zu teilen. Dieser Freund wurde von Jacques sehr geschätzt und geachtet. Er war positiv beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und Loyalität seines größten Freundes, der in einem neuen Ingenieurfachgebiet, der Biomedizinischen Technik, promovieren sollte. Zwei von Jacques' Schwestern, die nach Montreal gekommen waren, hatten die Gelegenheit, diesen Freund kennen zu lernen, aber keine von ihnen zeigte ein romantisches Interesse an ihm. Der Eigentümer des Gebäudes war auch

Das letzte Jahr verbrachte sie mit ihrer zwei Jahre älteren Schwester Louise, einer Krankenschwester, in einer neu eingerichteten Wohnung. Das letzte Jahr verbrachte er mit seiner zwei Jahre älteren Schwester Louise, einer Krankenschwester, in einer neu eingerichteten Wohnung. Vor allem die vielen Freundschaften, die ich mit meinen Kommilitonen aus den Ingenieurwissenschaften geschlossen habe, waren sowohl beruflich als auch persönlich von unschätzbarem Wert. Sie sind in allen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens in Quebec und anderswo zu finden. Am Polytechnique gab es Studenten aus Marokko, Tunesien, Libanon, Vietnam, Algerien, Ägypten ... die er kennen und schätzen lernte. Einer von ihnen, der Vizepräsident eines multinationalen Unternehmens geworden war, gab ihm ausgezeichnete Referenzen, um sein Studium auf der Promotionsebene fortzusetzen. Er absolvierte sein Vermessungslager mit einem italienisch sprechenden Quebecer, der in Quebec gut integriert war und den er später in Varennes kennenlernen sollte.

Als er an der Universität war, hatte er ein Erlebnis, aus dem er ernste Schlüsse zog. Ein Namensvetter, mit dem er sich zu vertragen suchte, verweigerte ihm die Freundschaft. Nach mehreren Versuchen kam er zu dem Schluss, dass es eine natürliche Antipathie gab, die er nicht zu überwinden hoffen konnte. Es ist möglich, dass sein Namensvetter in Jakobus einige persönliche Züge fand, die er nicht schätzte, wie man ihm sagte! Eine ähnliche Situation sollte er später in einem Berufsverband erleben, und wie es der

Zufall wollte, erklärte ein Kamerad, dem James das kleine Dilemma geschildert hatte, seinem Kollegen die Situation, die er erlebte. Eine Facette seiner Persönlichkeit, die er schon früh entdeckt hatte, war, dass nur wenige Menschen, so schien es ihm, auf ihn zukamen, ohne vorher einen persönlichen Kontakt herzustellen. Hatte er eine starke Persönlichkeit? Hatte er den Eindruck, dass er nicht sehr beeinflussbar war? Im Allgemeinen reagierten die Menschen, die er ansprach, positiv auf seine Ansätze und seine Kommunikation.

Jacques war intellektuell verführt worden durch eine sehr helle, einfache, hübsche, diplomatische, ausgeglichene, große Klassenkameradin. Das Bild dieser Ingenieurin motivierte ihn auch zu anderen Zeiten, ihre Interessen zum Wohle des Berufsstandes zu fördern. Sie lehrte an einer Universität an der Westküste Kanadas und forschte dort. Er respektierte auch die anderen männlichen Kollegen und das studentische Umfeld war beruflich sehr anregend. In seinen späteren Jahren träumte Jacques manchmal davon, sich mit solchen Kollegen in der Gesellschaft zu engagieren.

In den Sommern arbeitete er in Toronto in einer Blechfabrik, um seine Ausbildung zu finanzieren und um Englisch zu lernen, was relativ schwierig war und ihn von seinem kulturellen Hintergrund isolierte. Die meisten Mitarbeiter haben sich z. B. einen Finger von den Geräten, den Werkzeugmaschinen, abgeschnitten, trotz einiger Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz. Zum Glück ist Jacques ohne Unfall davongekommen! James nahm Englischunterricht mit italienischen, deutschen und anderen Einwanderern. Zum zweiten Mal wurde er von einem deutschen Vorgesetzten leicht sexuell belästigt (ein Begriff, der damals noch nicht bekannt war), aber als Erwachsener konnte er sich das nicht gefallen lassen. Einer seiner Nachtaufseher war ein Ungar, der mit ihm ausführlich über sein Land sprach. Jacques blieb in Toronto, zunächst bei einer deutschen Familie, von der er einige ihrer Bräuche lernte und ihre oft nationalen Gerichte genoss. Er freundete sich mit einem anderen deutschen Camper an, ebenfalls ein Architekturstudent, der die hübsche junge blonde Tochter des Besitzers heiraten sollte. Im darauffolgenden Sommer lernte er, dass es manchmal teuer ist, einem unseriösen Quebecer (Quasi-Wanderer) auch nur für eine Übernachtung zu helfen, und zwar in Bezug auf den Ruf bei seiner Vermieterin, die denselben Namen wie er trug und sowohl auf Englisch als auch auf Französisch akzeptiert wurde, und auf die Nichtrückzahlung eines Darlehens von dreißig Dollar. Er wird sich des Verhaltens der Quebecer außerhalb von Quebec und der Ontarians bewusst werden.

Sein Transportmittel während der Studienzeit von Montreal nach Rimouski nach Toronto und zurück war der "Daumen", das Trampen. Nur an den Feiertagen nahm er den Zug, der überfüllt war und fast immer ein paar Stunden Verspätung hatte. Doch an einem Weihnachtsfest reiste er mit einem anderen Studenten mit dem Auto von Montreal nach Rimouski, anstatt den Zug zu nehmen. Die Straße war vereist, und an einer Stelle fuhr ihr Auto einen langen Hügel hinunter, während ein anderes in die entgegengesetzte Richtung kam. Unmittelbar nachdem sie dieses Auto passiert hatten, drehte sich ihr Wagen um einhundertachtzig Grad und sie befanden sich in der entgegengesetzten Richtung. Hätte das Auto ein paar Sekunden früher geschwankt, hätte James' Leben oder zumindest seine Gesundheit betroffen sein können. Sein Leben, oder zumindest seine Gesundheit, hing von ein paar Sekunden eines unglücklichen und möglicherweise tödlichen Ereignisses ab. Das Leben hing am seidenen Faden, so die Meinung einiger Stuntmen und so auch die von Jacques.

Er war ein Filmliebhaber und muss Hunderte von Filmen auf Französisch, Englisch und später auch auf Spanisch und Italienisch und sogar auf Portugiesisch gesehen haben. Seine zukünftige Partnerin würde schließlich auch ein Filmliebhaber sein, aber sie schaute sich selten Filme an, ohne etwa dreißig Minuten zu schlafen, wahrscheinlich wegen der vielen Aktivitäten und der hohen Energie, die sie regelmäßig verbrauchte. Außerdem musste sie ein paar Sommer in Toronto verbringen, um Englisch zu lernen. Während eines Sommers vergrößerte er seine Muskelmasse, indem er die Anweisungen der körperlichen Übungen befolgte, die er nur mit seinem Körpergewicht als solches durchführte. Diese Methode half, sein Aussehen und vor allem seine Körperhaltung zu verbessern.

Die anderen Sommer verbrachte er in Arvida als Zeichner, der für die Pläne einer Pilotanlage verantwortlich war, die sich als unpraktisch erwies und abgerissen werden musste, in Montreal als Zeichner und als Ingenieurstudent bei Bell, wo seine ersten französisch-nationalistischen Reaktionen sichtbar wurden. Als Bauzeichner lernte er einen höchst menschlichen und charmanten deutschen

Ingenieur kennen. Er traf auch Mitglieder seiner kleinen Familie. In der Folgezeit machte er seinen Chef häufig im Vorstand eines wichtigen Unternehmens bekannt. Außerdem lernte er in der Glocke einen Franzosen kennen, Louis Dumais, einen einfachen, besonnenen, kompetenten Mann aus Lyon, der Quebec ohne Ehrerbietung schätzte und den er während seines Aufenthalts in Europa in Paris wiedersehen sollte. Louis arbeitete für ein multinationales Unternehmen mit wichtigen Interessen hier. Schließlich sollte er ein äußerst verständnisvoller Gastgeber in Paris sein. Bevor er nach Europa ging, arbeitete Jacques bei Ville Lasalle in der Programmierung. In diesem Sommer stand Camping auf dem Programm, aber auch Tennis an der Universität, was ihm erlaubte, neben der körperlichen Konditionierung auch weibliche Begleiterinnen kennenzulernen. Zu dieser Zeit sollte er eine Person, Renée Thibodeau, treffen, mit der er während seiner Studienreise in Europa korrespondierte.

Während dieser Jahre des Studiums fragte er sich oft, ob er begabt sei, und allmählich wurde ihm klar, dass er viele Fächer mühsam, wenn nötig, meistern konnte. Sein Fachgebiet hatte er aufgrund der gebotenen Möglichkeiten gewählt, da seine Familie wie viele Quebecer nicht über die finanziellen Mittel verfügte, um ein klassisches Studium zu absolvieren, das es ihm erlaubt hätte, seinen Beruf freier zu wählen. Da er sich nie für das Priesteramt interessiert hat, wurde die Möglichkeit, sich das Studium bezahlen zu lassen, nie in Betracht gezogen. Die Wahlfreiheit kann zu einer besseren Akzeptanz seines Berufes führen. Ob zu Recht oder zu Unrecht, James war der Meinung, dass technische Fächer ein anspruchsvolles Gebiet sind. Um seine Aufmerksamkeit zu erhalten, zu bewahren und aufrechtzuerhalten, musste er sich ernsthaft anstrengen. Andere Fächer wären vielleicht leichter zu bewältigen gewesen. Er sah diese Studien als eine Herausforderung.

James und seine Geschwister waren froh, ihren Vater wieder im Haus der Familie zu haben. Es war schön, seinen Vater zu sehen, nach so langer Abwesenheit bei ihm zu sein! Nach vielen Jahren würde er stürzen, ins Krankenhaus eingeliefert werden und schließlich sterben.

Insgesamt hatte Jacques mehrere mehr oder weniger wichtige Liebeserlebnisse mit Lehrern, Krankenschwestern und Universitätsstudenten. Die beiden wichtigsten Erfahrungen betrafen eine Lehrerin aus Quebec City und eine Professorin, die ihr Studium an der Universität fortsetzte. Allerdings hat er seine Lieben nicht körperlich verzehrt. Auf dem Abschlussball begleitete ihn eine elegante und hübsche Begleiterin aus Montreals South Shore in ihrem langen, schmalen weißen Kleid, über dem ein grünes Netz drapiert war. Dieser Freund war sehr freundlich und offen zu ihm, was er sehr zu schätzen wusste.

Damals schrieb ein Klassenkamerad folgendes über ihn:

"Man erkennt unseren Freund an seinem lockeren Lachen und seinem samtene Gang. Jovial, immer und überall, ruhig und gelassen, sieht er das Leben in der Metropole rosig. Er nimmt gerne an gesellschaftlichen Veranstaltungen teil.

Als Sportler ist er im Ruhestand, man sieht ihn nie rennen, er scheint immer noch sicher zu sein, ins Ziel zu kommen.

Da er gerne Menschen traf und sich austauschte, nahm er an gesellschaftlichen Aktivitäten teil. Er organisierte Tanzkurse, einen kleinen Ball und freie Tänze. Aber es ist schwierig, zwei Meistern zu dienen, und er musste diese Aktivitäten aufgeben, um mehr Zeit mit dem Studium zu verbringen.

Nun, unser Freund scheint daran interessiert zu sein, große Unternehmen zu leiten; deshalb plant er, eines Tages einen Master-Abschluss in "Business Administration" zu machen; vielleicht möchte er nicht ständig komplizierte Berechnungen durchführen; vielleicht bevorzugt er Summen anstelle von Subtraktionen und unendlichen Additionen. So wünschen wir Ihnen, lieber Freund, überall Erfolg und in all den Aufgaben, die Ihnen anvertraut werden."

James schrieb seinerseits auch ein paar Zeilen über einen Kollegen in bekannter Weise:

"Robert kommt aus einer Region in der Nähe von Quebec. Das hindert ihn aber nicht daran, die Mentalität eines echten Quebecers zu haben. Er kam in seinem zweiten Jahr am Poly an, nachdem er

sein klassisches Studium glänzend abgeschlossen hatte, und hatte nie Schwierigkeiten, seine Prüfungen (auch in der Elektrotechnik) durch konstante Arbeit zu bestehen.

Robert genießt seit einem Jahr die Vorteile der Ehe. Diese Situation beeinträchtigt seine akademischen Ergebnisse in keiner Weise, im Gegenteil, sie stellt eine zusätzliche Motivation zum Studium dar. Robert ist immer gut gelaunt, und obwohl er nicht viel Aufhebens macht, ist es angenehm, in seiner Nähe zu sein. Er wird sich das Vertrauen seines Arbeitgebers sicher verdienen, denn er ist pünktlich und immer pünktlich.

Was die außerschulischen Aktivitäten angeht, so interessiert er sich besonders für Sport: Schwimmen, Hockey, ... Robert hat sich immer gerne an den Klassenaktivitäten beteiligt.

Im nächsten Jahr wird er höchstwahrscheinlich einen Volvo fahren, ein Auto, das drei Eigenschaften vereint, die Robert besonders interessieren: Komfort, Ausdauer und Wirtschaftlichkeit.

Robert, Ihre seriöse Vorbereitung und Ihre persönlichen Qualitäten werden Ihnen sicher Erfolg in Ihrem gewählten Tätigkeitsfeld bringen. Ihre Kollegen wünschen Ihnen von Herzen viel Erfolg.

James."

Jacques war überrascht, dass er den Ausdruck "echter Quebecer" bereits 1966 und vor allem gegenüber jemandem von außerhalb Quebecs verwendet hatte.

Als rassistische Erfahrung erinnerte er sich daran, durch ein schwarzes Viertel von New York City, Harlem, zu laufen, um schneller zur Universität zu gelangen, die er besuchen wollte. Auf dem Weg dorthin bot ihm ein städtischer Mitarbeiter, der ihn traf, an, ihn aus diesem Gebiet mit hohem Gewalt- und Konfliktrisiko zu fahren. In bestimmten Sektoren der Stadt, die von der U-Bahn durchquert werden, traf er auf eine schwarze Mehrheit und war überrascht über den beklagenswerten Zustand der U-Bahn, eine der schmutzigsten mit tausend und einem Graffiti, die er besuchen und benutzen konnte.

Eine höchst interessante und vielversprechende Feststellung bei Bell, die er sich durch seine Leistungen im vorangegangenen Sommer und seine akademischen Ergebnisse verdient hatte, musste er widerwillig aufgeben, aber er hatte das Commonwealth-Stipendium erhalten, das es ihm ermöglichte, sein Studium der Verwaltung im Vereinigten Königreich auf Graduate-Ebene fortzusetzen. Es ist anzumerken, dass Jacques vor seiner Auswahl als Stipendiat gefragt worden war, ob er in Montreal oder Rimouski unterrichten wolle, und er hatte eine Präferenz für Montreal geäußert. Vielleicht war es sein familiärer Hintergrund, vor allem die Krankheit seines Vaters, der ihn motiviert hatte, nach dem Studium in Montreal zu bleiben. Vor allem die Arbeitsmöglichkeiten waren in Montreal zahlreicher und besser. Es schien normaler, sein Leben in der Metropole zu verfolgen. Der Hochschulvertreter des Unternehmens hatte ihn um die Namen von Kollegen gebeten, die er angesichts der Anforderungen der Bell für beruflich interessant hielt. Jacques hatte sich durch diese Geste des Vertrauens geschmeichelt gefühlt. Das British Council organisierte rigoros seine Reise mit dem Linienschiff nach London und dann nach Birmingham, dem Ort seines Studiums, wo er einen sympathischen und kommunikativen ehemaligen Professor vom Polytechnique fand sowie einen Klassenkameraden, seinen Klassensprecher, einen charmanten, großzügigen und jovialen Jungen. Diese Erfahrung in Europa würde ihm schließlich helfen, die Natur der Bindungen zu verstehen, die Neuankommlinge an Quebec binden.

IV- LIEBE UND SEXUELLE PRÄMISSA

James entdeckte, dass er auch eine gewisse Anziehungskraft auf Männer hatte - eine Anziehungskraft, die offenbar seit seiner Jugend latent vorhanden war. Als Teenager hatte er homosexuelle Fantasien erlebt, wie z.B. in einem großen Fass mit einem großen Loch darin und in Anwesenheit von nackten Männern aus einem Holzfällerlager. Später erfuhr er, dass diese sexuellen Manifestationen in diesem Alter normal waren.

Doch er konnte sich nicht erinnern, dass er Er verspürte kein körperliches Interesse an seinen ehemaligen Kollegen, weder am College noch an der Universität. Er fragte sich, ob er, wie viele andere auch, diese Wünsche, die seinen Prinzipien zuwiderliefen und eine Minderheitstendenz in der Gesellschaft darstellten, unbewusst oder halb bewusst systematisch unterdrückt hatte, oder ob er diese Entwicklung einfach normal lebte.

Als Teenager wurde Jacques von der wandernden Hand seines Bruders Emile, mit dem er in einem Doppelbett schlief, sexuell belästigt. Diese Gesten wurden vielleicht grundlos gemacht, Jacques erinnerte sich nicht! James lehnte diese Vorstöße aufgrund seiner moralischen und religiösen Erziehung systematisch ab, ohne diesen Gesten allzu viel Bedeutung beizumessen. Im Nachhinein dachte er, dass sein Bruder vielleicht in die Baustellen eingeweiht worden war, aber er würde es nie erfahren. Andererseits hatte seine kurze Erfahrung in den Lagern nichts darüber verraten. Dieser Bruder, ein ausgezeichnete Jäger, heiratete eine nette Dame aus der Nachbargemeinde, baute sein Haus auf dem Grundstück seiner Mutter, setzte sich von ihr ab, hatte keine Kinder und starb durch einen Unfall. Jacques sprach nicht gerne über dieses Thema, denn er mochte diesen Bruder mit seinem bemerkenswerten Familiensinn. Er war wahrscheinlich einer der attraktivsten der Familie, auch wenn seine Schüchternheit ihn daran hinderte, sich zu zeigen.

In New York City in einem YMCA, einer anderen Umgebung als seiner eigenen, genoss er es, die nackten Männer in den Duschen zu beobachten, die sich etwa zwanzig Leute teilten. Er willigte sogar ein, in ein Zimmer zu gehen, nachdem ihm jemand in den Duschen seine Zimmernummer auf dem Schlüssel zeigte, der mit einem Gummiband an seinem Knöchel befestigt war. Sie hatten Oralsex und James kam. Sein Partner lud ihn ein, wieder zu kommen. James, der nur wenige sexuelle Begegnungen hatte, hatte die Gelegenheit gehabt, seine Organe mit denen dieses größeren Mannes zu vergleichen. Ein naher Verwandter hatte gescherzt, dass es nicht auf die Größe des Geschlechts ankommt, sondern auf den Gebrauch davon! Sporadisch konnte er sich ein solches Erlebnis leisten, aber es gab ihm ein unangenehmes und schuldiges Gefühl. Er besprach es mit seinem Psychiater an der Universität, was ihm half, sich dieser möglichen Realität zu stellen und die Mechanismen zu verstehen. Die Dienste einer Psychiaterin waren kostenlos verfügbar und James beschloss, sie zu konsultieren. Sein Vater war ins Krankenhaus eingeliefert worden, offenbar wegen Depressionen, und er hatte Fragen zur psychischen Gesundheit. Seine Schwester, eine Krankenschwester, hatte in ihrem Kurs in diesem Bereich die Bestnote erhalten. Auch sie war begierig auf Informationen zu diesem Thema, das ihr Familienleben beeinflusst hatte. Wenn jemand, der Ihnen nahe stand, an einer Depression litt, stellten Sie wahrscheinlich Ihre eigenen Einschätzungen und Ihren psychischen Gesundheitszustand in Frage. Viele Menschen sagten, dass die Ärzte psychiatrische Studien durchführen, um Antworten auf ihre psychischen Probleme zu finden. James vertraute einem Psychiater mehr als einem Psychologen, da dieser über ein breiteres und umfangreicheres Wissen verfügte, und er würde jedem Allgemeinmediziner dringend davon abraten, sich in dieses Gebiet zu wagen.

Bei einigen Gelegenheiten war sein Verhalten gegenüber Männern möglicherweise ein Spiegelbild der Haltung, die er gegenüber dem älteren Bruder entwickelt hatte, der eine gewisse delegierte Autorität innehatte, die ihn bis zu einem gewissen Grad unterdrückte und die er aus Pflichtgefühl und natürlich entsprechend seiner Persönlichkeit annahm. Mit dieser Autorität konfrontiert, fühlten sich viele Familienmitglieder, vor allem die jüngeren, irgendwann unterdrückt, provoziert, herausgefordert, unwohl, besonders in der Pubertät und im Erwachsenenalter für einige. Es war schwierig, der Familie als Ältester zu helfen! Kann man, wenn man sich seiner Reaktionen auf eine bestimmte wichtige männliche Autorität an einem bestimmten Punkt in seinem Leben bewusst ist, eine umfassendere Beziehung, z.B. die eines Sohnes und Vaters anstelle einer Bruder-Bruder-Bindung, erkennen und erahnen? Sind die damals entwickelten Verhaltensweisen zu Reflexen geworden? War die Akzeptanz

einer starken und bereitwillig akzeptierten Autorität in der Schule und an der Universität eine Fortsetzung einer Erfahrung aus der Kindheit und der Adoleszenz? Könnten wir Reaktionen, Manifestationen von Autoritätsherausforderungen im Erwachsenenalter nach dem Ende der Schule auf dem Arbeitsmarkt erwarten?

Jacques hatte in seiner Jugend kein Bild von einem Paar: seinem Vater und seiner Mutter. Das Bild eines Mannes, der seine Frau verführt, und diese kleinen Gesten der sinnlichen und sexuellen Zuneigung. Als er älter war, hat er

wird versuchen, die Bilder eines solchen Paares in ihren besten Jahren durch die eines männlichen Körpers zu ersetzen, wenn er sich Momente des individuellen Genusses erlaubt. Könnte diese Methode, ein praktischer und vielleicht therapeutischer Ansatz, Ergebnisse bringen: eine sexuelle Wahrnehmung des zeugenden Paares, eine erhöhte männliche Affirmation, eine bessere Identifikation mit seinem Geschlecht, ... An seinen Vater und seine Mutter zu denken, die im Laufe seines Lebens mag James nach und nach einige Elemente des väterlichen Modells integriert haben, die in seiner Erfahrung teilweise fehlten. Seine Mutter hatte ihm erzählt, dass sich sein Vater im sexuellen Bereich immer zu seiner großen Zufriedenheit als Liebhaber verhalten hatte. Nach seinem Weggang hatte seine Mutter wahrscheinlich ihre Sexualität ganz oder teilweise sublimiert, ähnlich wie die Ordensleute; sie, zum Wohle der Familie, und die Ordensleute, zu spirituellen Zwecken.

Indem er auf diese Weise über sein Sexualverhalten nachdachte und seine intellektuellen Ressourcen nutzte, stellte er fest, dass seine persönliche Entwicklung vielleicht an seinem familiären Umfeld scheiterte. Es war keine ideale Umgebung. Wer hat von einer solchen Umgebung profitiert! Was ist eine ideale Umgebung, die immer aus unvollkommenen Menschen bestehen muss? Im Idealfall gleichen die individuellen Ressourcen diese Abweichungen vom Familienmodell aus. Was war die Realität? Andere Familienmodelle wurden ihm in seiner Jugendzeit angeboten, insbesondere die Familien seiner älteren Schwestern. Natürlich wurden diese Modelle aus der Ferne wahrgenommen.

Während einer Diskussion mit einem Freund fragte sich Jacques, warum Männer und Frauen solche homosexuellen Tendenzen zeigten. Wir sprachen von 10 % der Bevölkerung, darunter viele Führungskräfte, die von und zwischen den Kräften, mit denen sie zu tun hatten, hin und her geworfen wurden. Selbst als Premier von Quebec in der kanadischen Föderation riskierte man, vom kanadischen Premierminister als "Hot-Dog"-Fresser bezeichnet zu werden. Solche Auseinandersetzungen waren nicht geeignet, dem "Ego" der Quebecer zu schmeicheln. Ein liberaler politischer Attaché, den er privat traf, erzählte ihm auch, dass andere politische Führer ein Interesse daran hatten, ihre politischen Aktivitäten früh am Morgen anzusetzen, weil sie dazu neigten, einige der vielen Geschäfte, die sie machen mussten oder gerade machten, im Suff vergessen zu wollen. James war neugierig, ob die sexuelle Orientierung von der Größe eines Landes beeinflusst wird, z. B. Quebec, ein kleines Land und eine kleine ethnische Gruppe im Vergleich zu den Vereinigten Staaten, einem riesigen Land. Was für eine psychologische Wirkung hatte es, in diesem Land als Bürger zweiter Klasse zu gelten; in allen offiziellen kanadischen Bundesdokumenten stand Französisch, soweit er wusste, immer an zweiter Stelle, an allerletzter Stelle!

Diese Angst vor homosexuellen Beziehungen, davor, seine offensichtlichen homosexuellen Tendenzen zu offenbaren, kann sich nachteilig auf seine zwischenmenschlichen Beziehungen ausgewirkt haben. Andererseits hätte er, wenn er diese Situation früher angenommen hätte, feststellen können, dass diese Anziehungskraft in der Praxis nicht real war und es sich lediglich um ausgelebte Fantasien handelte, die wie Luftballons zum Platzen gebracht werden sollten. Vielleicht hatte ihm der Mut zur "Annahme", zur konkreten Akzeptanz seiner Sexualität gefehlt? War es besser, vorsichtig zu sein? Vereinzelt glaubten Beobachter, dass die Engländer und insbesondere die Briten aufgrund des Niedergangs ihres ehemaligen Imperiums und ihrer Kultiviertheit eine Neigung zu homosexuellen Orientierungen hätten. Diese Beobachtung zu verallgemeinern, hieße wohl, ein enges Urteilsvermögen zu zeigen!

Der Aufenthalt in einer neuen, fremden Umgebung mit Fremden aus anderen Kulturen half, die Moral

zu liberalisieren, so schien es. Die temporäre Natur der eingegangenen Beziehungen erleichterte auch die ursprüngliche sexuelle Entwicklung.

In der Hauptstadt eines amerikanischen Bundesstaates wurde er bei einer anderen Gelegenheit von jemandem zu seinem Wohnsitz auf dem Lande gelockt, und dort wartete sein Begleiter auf sie. Er verbrachte die Nacht dort und es war nicht sehr angenehm. Vielleicht war er eher neugierig als vergnügt? Er wunderte sich über diese Erfahrung. In Montreal, in den Saunen und Duschen, betrachtete er männliche Körper ein wenig wie weibliche Körper; Schönheiten der Schöpfung, der Natur. Er war fasziniert von einigen Männern, die sich von Hand rasierten, um den Kontakt zu mildern, dachte er! In öffentlichen Pissoirs erkannte er Männer, die an sexuellen Beziehungen interessiert waren und sich selten angezogen fühlten, weil die hygienischen, ästhetischen, rechtlichen und menschlichen Bedingungen nicht günstig waren. In Unternehmen wurden Pissoirs für den gleichen Zweck verwendet, besonders donnerstags, wie es scheint! Später erfuhr er, dass in Deutschland Toiletten bezahlt und von einem Aufseher beaufsichtigt wurden.

Letztendlich mag James zwar bisexuell gewesen sein, aber er zog es vor, sich als heterosexuell zu bekennen, und er muss das Familienleben in jeder Hinsicht intensiv und mit großer Zufriedenheit gelebt haben. Ein zu sich selbst komplementäres Wesen zu entdecken, muss eine Quelle der Freude und Erfüllung gewesen sein, die der Alternative überlegen war. Was könnte für einen Naturliebhaber natürlicher sein als ein Mann, eine Frau und Kinder; eine Familie! Das Leben als Paar bot viele Freuden und Annehmlichkeiten, eine davon war das Vergnügen, neben seiner Partnerin zu liegen und sie streicheln zu können. Gibt es eine größere Befriedigung, ein größeres Gefühl der Erfüllung, ein größeres Maß an Zufriedenheit als das, was man nach der Befriedigung seiner Grundbedürfnisse nach Fortpflanzung und männlicher oder weiblicher Bestätigung, je nach Geschlecht, erreicht. Er beklagte seine Begierden und manchmal homosexuellen Fixierungen, die ihn manchmal zur Masturbation zwangen, um diese Fantasien zu befriedigen und seine sexuelle Spannung zu reduzieren. Es war schwer zu sagen, ob diese doppelte sexuelle Neigung seine Leistung mit seinem Partner reduzierte oder erhöhte. Vielleicht trug es zu einer gewissen Stimulation und Diversifizierung der Beziehungen bei. James bewunderte die Priester, denen es gelang, diese wichtigste Kraft im Menschen zu sublimieren, was u.a. zur Fortpflanzung der Rasse führte. James hatte im Fernsehen das Zeugnis eines Seminaristen gehört, der betonte, dass seine Liebe zu Christus, die auf einem glühenden Glauben beruhte, für ihn genug war. Er war der Meinung, dass junge Menschen unter achtzehn Jahren zumindest vor homosexueller Anbahnung geschützt werden sollten, um unter anderem eine hohe Geburtenrate zu gewährleisten. Und warum Kinder ausnutzen, wenn es so viele einwilligende Erwachsene gibt, die an sinnlichen und sexuellen Beziehungen interessiert sind. Er hinterfragte die medizinische und administrative Kontrolle von umherziehenden Ärzten als Maßnahme, um die Ausbreitung von AIDS und die Zahl der Vergewaltigungen und Gewalttaten zu reduzieren. Er war von der Wirksamkeit einer solchen Maßnahme nicht ganz überzeugt, hielt sie aber für prüfenswert.

Da James zurückhaltend war, hatte er nicht die Möglichkeit gehabt, oft und offen mit Freunden konkret über Sexualität zu sprechen. Ein paar persönliche Gespräche mit Freunden, die sie respektierten und schätzten, halfen ihm, sich weiterzuentwickeln, sexuell voranzukommen, indem sie einige Fantasien abschwächten, andere waren flüchtiger Natur, und ermutigten ihn, diese Schritte, diese Herangehensweise, diese Offenheit für einen entspannten und offenen Austausch zu verfolgen .

Im Flüsterton sagte Suzie ihm

Dem Freund war es peinlich, als er ihr erzählte, dass er während des Privatsexes gelegentlich an ihn dachte und sie ermutigte, an jemand anderen zu denken, weil er auf den Schwanz konzentriert war. Ihr Freund war peinlich berührt, als er ihr erzählte, dass er beim persönlichen Sex gelegentlich an ihn dachte und sie ermutigte, an jemand anderen zu denken, weil er auf das weibliche Geschlecht fokussiert war und seinem Instinkt für Besitz und Penetration freien Lauf ließ.

Eine andere Diskussion mit einem Freund hatte ihn dazu gebracht, sich zu fragen, ob die Entwicklung seiner Sexualität nicht in gewisser Weise durch das Fehlen eines väterlichen Vorbilds behindert, verzögert worden war. Anhand des Vater-Sohn-Austauschs, auf den sich sein Freund bezog, erkannte James, dass er nicht dasselbe sagen konnte. In Abwesenheit des Vaters hatte sich eine gewisse Feindseligkeit gegenüber James' älterem Bruder entwickelt und festgesetzt.

James erinnerte sich, wie richtig er gehört hatte, dass Sex zuerst im Gehirn, im Kopf erlebt wird! Folglich fragte sich James, was für ein Vorbild er für seinen Sohn war, und, stolz auf seine Vaterschaft, waren ihm die sinnlichen und sexuellen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, über die regelmäßig in den Zeitungen berichtet wurde, zuwider. Erfreulicherweise hatte die Qualität und Quantität der angebotenen Sexualitätskurse für Jugendliche zugenommen, die ihnen Wissen vermitteln, das ihr Verhalten in diesem Bereich aufklären kann
hat er geglaubt?

In Baltimore traf ein sexuell durstiger James eines Sommers in einer Bar eine Frau, die schwarz gekleidet, elegant und etwas älter als er war. Er hatte es eilig, aufzutreten und hielt sie den ganzen Abend auf Trab. Normalerweise hätte er bis zum nächsten Abend warten müssen. Sie entpuppte sich als Ärztin und war mit dieser Verkleidung sehr erfolgreich. James befand sich in einer ausgeprägten, akuten Aufholphase. Glücklicherweise würde sich herausstellen, dass diese "Krankheit" nicht chronisch ist und dass häufige und angemessene "Behandlungen" diesen Drang, dieses drängende Bedürfnis lindern und ihn zur Disziplinierung dieses Triebes, zur Selbstdisziplinierung führen würden.

Für jemanden, der beim Koitus einen gleichzeitigen Orgasmus bei beiden Partnern anstrebt oder erhofft, auch wenn es sich dabei um einen sekundären Punkt handelt, fragte sich James, ob die Klitoris bei jemandem, der älter heiratet oder in jüngeren Jahren keine sexuellen Beziehungen hatte, in Ermangelung von körperlichen vaginalen Erregungen eine wichtigere Rolle spielen könnte. Und in ähnlicher Weise für den Mann! Die Identifizierung dieses gemeinsamen Ziels ermöglichte es ihnen, sich schnell in diese Richtung zu bewegen.

Jacques war nicht überrascht über den hohen Grad der Durchdringung und Verbreitung von AIDS in New York, da er ein wenig über die Situation der Homosexuellen wusste. Angesichts der Anzahl, der Vielfalt und der Art des sexuellen Austauschs in Montreal und anderswo sei die hohe Verbreitungsrate von AIDS leicht zu erklären, so Jacques. Darüber hinaus verbreitete sich AIDS unter Kindern und Heterosexuellen beiderlei Geschlechts. James hielt sich selbst nicht für vollständig informiert, aber er hielt es für notwendig, mehr darüber zu erfahren. Er besuchte auch eine Sommervorführung von homosexuellen pornografischen Filmen und war von der Intensität der homosexuellen Beziehungen beeindruckt. Er besuchte keine Nacktshows nur für Männer; er sah jedoch eine Nacktshow für Paare, insbesondere für Frauen, und gewaltfreie Kinderpornografie. Außerdem machte er einige erotische Lesungen.

Es schien ein "Teufelskreis" zu sein, in dem zerbrochene Familien Modelle für zerbrochene, zersplitterte Familien für Kinder liefern und so weiter. Es handelte sich nicht nur um einen Teufelskreis, sondern auch um eine umgekehrte Kreispypamide, d.h. das Phänomen nahm trotz des Aufkommens von AIDS rasant zu, was eine gewisse Bremse für diesen generalisierten "Ansturm" auf internationaler Ebene darstellte. Die Angst vor AIDS, vor dem Tod, würde viele vielleicht dazu bringen, in stabileren Familienbeziehungen zu leben, dauerhaftere affektive Bindungen aufzubauen, ...

Er hielt es für geradezu selbstmörderisch, sich als Künstler und Komiker zu entkleiden, bevor er bei seinem Publikum in Verruf geriet. Das Gleiche könnte man von jemandem sagen, der seine sexuellen Fantasien spezifiziert, glaubte er! Eine Schilderung von mehr oder weniger konventionellen oder gesellschaftlich akzeptierten sexuellen Handlungen könnte einen öffentlichen Aufschrei verursachen und die Popularität des Autors oder der beteiligten Person verringern. Diese vorhersehbaren Reaktionen glichen bzw. zeigten eine gewisse Heuchelei angesichts der aktuellen Sitten und waren geeignet, jeden zu entmutigen! Vielleicht waren die Menschen ja offiziell doch nicht so moralisch liberal, wie James dachte! Westliche und quebecische religiöse und moralische Werte existierten noch in gewissem Maße.

Jacques dachte, er würde gerne mit seiner Frau an FKK-Camps teilnehmen, da er neugierig auf die Natur war und positive Kommentare über die Qualität des Klimas in diesen Zentren gehört hatte. Jacques verstand die Bedeutung der Worte "schöne Geschöpfe", die unsere Vorfahren oft aussprachen. Außerdem hatte er mit zwei Paaren eine FKK-Erfahrung gemacht, die er nicht mochte und die sich als erfolglos herausstellte. James wartete, bis sein Sohn über achtzehn Jahre alt war, bevor er seine

möglichen doppelten sexuellen Neigungen zeigte, weil er es vorzog und hoffte, dass sein Sohn heterosexuell sein würde, damit er seinerseits in einem familiären Umfeld aufblühen würde. Er fragte sich, ob, wenn er älter wurde, einige seiner homosexuellen Fantasien auf eindringliche Art und Weise wieder auftauchen würden. Da die Spanne zwischen Wunsch und Handlung oft beträchtlich war, blieben viele latente Wünsche als Phantasien bestehen. Einige Leute sprachen von lasterhaften alten Männern und James erkannte, dass in diesem Alter oft viel Freizeit vorhanden war.

Wenn Sie individuell nicht sehr gestresst sind angesichts der Liberalisierung der Sitten, ist es immer leichter, einen Vertrauten zu finden, der Sie nicht zu hart verurteilt, seine Freundschaft und seinen Respekt bewahrt und je nach seinem Reifegrad, seinem persönlichen Gleichgewicht und seinen Interessen mehr oder weniger diskret ist. Es ist sehr schwierig, jemandem zu helfen, Jacques dachte, wenn auch nur bei seltenen Gelegenheiten, gut privilegiert. Offen über Sexualität zu sprechen, über Liebesaffären, war in gewisser Weise und aus religiöser Sicht ein offenes, öffentliches Bekenntnis. Würde das Reden über unmoralische Handlungen, die nicht im ehelichen Kontext ausgeführt werden, andere ermutigen, diesem schlechten Beispiel zu folgen? Können wir uns praktisch und ausschließlich auf das familiäre Umfeld beschränken? Ja, vorzugsweise! Sich der Konsequenzen des eigenen Handelns bewusst und mitverantwortlich zu sein, war zu jeder Zeit notwendig! Der Aspekt der persönlichen, ehelichen Intimität war in der Regel von großer Bedeutung für einen Einzelnen, ein Paar und nur wenige, seltene Vertraulichkeiten waren in der Regel in Ordnung, gesellschaftlich akzeptiert. Es war für jeden schwierig, sich sexuell zu behaupten und dabei jederzeit die moralischen und religiösen Grundsätze zu respektieren. Kontinuierliche und stabile Beziehungen in einem Kontext, der das Aufblühen der Nachkommenschaft begünstigte, waren menschlich, moralisch und religiös wünschenswert. Bestimmte Umstände konnten einen oder beide Partner in peinliche und schmerzhaft Situationen bringen, wenn ein Paar sich trennte oder auseinanderging.

Sexuell war er, wie in anderen Bereichen auch, wählerisch gewesen, und er hatte sich öffnen, seinen Horizont erweitern müssen, um praktische, konkrete Erfahrungen zu sammeln. James glaubte, dass die meisten Menschen aktiver waren oder sind als er oder mehr Partner hatten als er. Persönlich wollte er sich auf so wenige Partner wie möglich beschränken, am liebsten auf einen.

Jacques stellte die Zugänglichkeit von Informationen über Sex in Frage. Er fragte sich, ob eine offene und respektvolle Verbreitung des Menschen nicht dazu beitragen würde, die illegale Verbreitung in mehreren Fällen von Literatur, audio-visuellen Dokumenten, ... Junge Menschen könnten besser informiert werden, wenn Daten wie in anderen Lebensbereichen verbreitet würden, wobei Gewalt und die Beteiligung von Kindern an sexuellen Handlungen verboten sind. Die Tabus in diesem Bereich verhinderten manchmal die objektive und wissenschaftliche Darstellung dieser grundlegenden Daten über das Leben, über den Menschen, über einen der bestimmendsten Instinkte im Menschen, unter anderem. Die natürliche Neugier, das Bedürfnis nach Wissen in allen Angelegenheiten könnte unterdrückt werden, und es könnten lindernde Maßnahmen definiert und ergriffen werden, um die Verbreitung dieses Wissens auf inoffizielle, heuchlerische und in manchen Fällen illegale Weise zu verhindern. Glücklicherweise erhielten unsere jungen Leute eine immer umfassendere und wissenschaftlichere Sexualerziehung, um ihren Wissensdurst auf diesem wie auf so vielen anderen Gebieten angemessen zu stillen. Jacques war der Meinung, dass eine informierte Person weniger anfällig für die Übergriffe, für die Aufforderungen der Gesellschaft und für die Ausbeutung in diesem Bereich ist. Aufgrund der erhaltenen religiösen Erziehung konnte die Diskussion über diese Themen moralisch erleichtert werden. Abstinenz zu befürworten, wie sie James lange praktiziert hatte, war irgendwann eine Lösung, aber Sexualität musste für die meisten Menschen früher oder später aktiv gelebt werden. James ging davon aus, dass Sexualität, wie andere Grundbedürfnisse auch, im eigenen Tempo angenommen werden muss, mit mehr oder weniger Erfolg, wie in anderen Bereichen, je nach den natürlichen Fähigkeiten und Veranlagungen des Menschen und seiner Umgebung.

Dieses Thema war wegen der vielen religiösen, moralischen, rechtlichen, demographischen, ... Konnotationen heikel zu behandeln, aber es war dennoch von großer Bedeutung für seine Lebensführung, weil es eine Frage des Sexual-, Liebes-, Familien- und Gesellschaftslebens war, in der

persönliche und kollektive aufgeklärte Experimente keinen Ersatz hatten. James war überrascht, dass er dem Thema Sexualität im Allgemeinen so viel Bedeutung beimaß, dass vieles von dem, was er sagte, dieses Thema betraf, aber nicht genug, um sich besorgt zu fühlen. Sein Anliegen spiegelte wahrscheinlich das gesellschaftliche Gewissen Quebecs wider: Pornografie, Abtreibung und Geburtenkontrolle, Prostitution, alarmierende demografische Indizes, Sexualehrziehung auf verschiedenen akademischen Ebenen und der Bevölkerung im Allgemeinen, Volksmoral, Berufsethik, Euthanasie, ... Die einfache Lösung wäre hier gewesen, sich nicht an der Debatte zu beteiligen und sich zu weigern, seinen bescheidenen und aufrichtigen Beitrag zu leisten, indem er sich auf die Werte beruft, die von unserer westlichen Gesellschaft und unseren Erfahrungen geerbt wurden; Wissen, das durch persönliches und kollektives Experimentieren ergänzt wird. Im Laufe seines Lebens hatte Jacques gelernt, dass, egal wie einzigartig seine Situation war, irgendwo jemand eine solche Situation gelebt hatte, lebte oder leben würde! Individuen konnten einzigartig sein, aber ihr Modus vivendi war ähnlich.

Eines Tages sollte er im Haus eines nahen Verwandten, eines Onkels, von einem Babysitter mit festem Blick direkt in die Augen und von dem guten Aussehen des Mannes überrascht werden. Er war nicht sehr überrascht, als er später erfuhr, dass dieser Mann bei dem Vater der Kinder wohnte, auf die er ein paar Mal aufgepasst hatte. Der Vater der Kinder hatte in Anbetracht der Situation über mehrere Jahre ein "verantwortungsvolles" und harmonisches Verhältnis zu seinen Kindern und seiner Frau gepflegt. Seine professionelle Ausbildung und natürliche Offenheit ermöglichten es ihm, sein Verhalten mit den Anforderungen der Situation in Einklang zu bringen. James glaubte, dass es sehr riskant sei, sich in das Privatleben eines Paares einzumischen, da die Beziehungen und Bindungen sehr komplex seien. Es war vielleicht einfacher, mehr Schaden als Nutzen anzurichten!

Die Bemerkung einer jungen Dame gab ihm zu denken. Sie sagte ihm, dass sie nur mit netten Leuten Liebe macht. James sah sie an und erkannte, dass nur sehr wenige Jungen nicht gut waren! Wenn man anfängt, Sex zu haben, geht man normalerweise von einer Person zur nächsten, bis man jemand Interessantes trifft, bei dem man lieber bleibt, anstatt weiter herumzualbern, dachte James.

James sagte sich innerlich, je weniger Sexualpartner er in seinem Leben hatte, desto besser in Bezug auf Probleme, Ärger usw. Er hatte immer und beschränkt seine Instinkte, seine Wünsche, ... Mehrfache Eroberungen bedeuteten für ihn wenig. Er hatte erfahren, dass ein Kollege, gutaussehend, brillant, der auf der Suche nach Eroberungen war, ohne je ein Heim zu gründen, seine Tage sehr jung beendet hatte, zu jung! Er hatte schon viele Menschen intellektuell, gefühlsmäßig, amoralisch, sinnlich und sexuell verführt, und er betrachtete es nicht als eine Herausforderung. Vielleicht wäre das Verführen einer Gruppe, einer Menschenmenge, noch eine Herausforderung gewesen. Eine kurze Stegreifrede vor hundert Fachleuten, bei der er herzlichen Beifall erhalten hatte, hatte ihm gefallen, und er war der Meinung, dass er sich als natürlich erwiesen hatte.

Irgendwann kaufte Jacques ein amerikanisches Erotikbuch über homosexuelle Orientierung, geschrieben von einem Arzt! Er lernte eine Menge über diese Art der sexuellen Bestätigung und über Sexologie im Allgemeinen. Ob zu Recht oder zu Unrecht, es gefiel ihm, seine Neugier in dieser Angelegenheit wie auch in vielen anderen zu befriedigen und auch seine Sinne wach zu halten, obwohl er mit einigen der vorgebrachten Praktiken nicht einverstanden war. Nachdem sie als Paar mit verschiedenen sexuellen Erfahrungen experimentiert hatten, waren die Laberges gekommen, um eine rituelle Funktionsweise zu wählen, die ihnen passte.

Während einer Wahl in Quebec musste er erfahren, dass einer der Kandidaten mit einem Mann zusammenlebte und dass dieser homosexuell war. Er spielte wahrscheinlich die Rolle der Frau mit seinen engen Jeans und den langen lockigen Haaren im Nacken. Seine Anzeige enthielt ein Bild von ihm, eine Frau mit einem Kind, was aus seiner Sicht die Möglichkeit nahelegte, dass er verheiratet war oder eine Frau und ein Kind hatte, wodurch vermieden wurde, ein homosexuelles Bild zu präsentieren, wenn es sich nicht um einen alleinstehenden Mann handelte. Seine sexuelle Orientierung war ihm in seiner früheren Rolle als kanadischer Botschafter nicht unbedingt zugute gekommen. Ein Freund sagte, er bevorzuge männliche Gesellschaft zu Hause, was sein Privileg sei. Da alle politischen Parteien Führer dieser Überzeugung haben, war es eine Frage der Bedrohung von jemandem aus der anderen Partei, um ihre Diskretion zu erzwingen.

V- EUROPÄISCHER URLAUB

Auf dem Linienschiff erhielt er von einem westkanadischen Gelehrten eine Geschichtsstunde über seine normannischen Vorfahren, die in Frankreich und England und auf höchster Ebene der Hierarchie ihre unauslöschlichen Spuren hinterlassen hatten. In England finden sich unter anderem Pubs oder Brauereien, die seinen Namen tragen, und in Frankreich tragen wichtige Handelsunternehmen diesen prestigeträchtigen Namen. Als er langsam an Quebec City und Rimouski vorbeifuhr, verspürte er einen Anflug von Traurigkeit, als ihm klar wurde, dass er seine Eltern, Freunde und sein Land für ein Jahr verlassen würde. Außerdem erlebte er das Hotelleben auf dem Linienschiff, der Franconia, relativ luxuriös und komfortabel; Gourmet-Mahlzeiten, Spiele, Unterhaltung, Schwimmbad, Tanz- und Showräume, ...

Mehrere Empfänge für die Commonwealth-Stipendiaten wurden von den britischen Behörden organisiert, die großes Geschick und Erfahrung bewiesen. Er befreundete sich mit Studenten der Musik in London, der Literatur in Cambridge und der Politikwissenschaft in Oxford. Er sollte im Laufe des Jahres diese Hochschulen und Bekannten besuchen und nach seiner Rückkehr nach Montreal Kontakt mit dem Doktoranden der Politikwissenschaft, Robert Jim Stanley, aufnehmen, der in Ottawa für die Ausbildung der Parlamentarier zuständig und Professor an der Universität wurde.

In Birmingham war er in einem modernen, komfortablen Wohnheim in der Nähe der Universität untergebracht, das für katholische Studenten aus dem Vereinigten Königreich - Irland, Schottland, England und Wales - sowie aus Nigeria, Kanada (New Brunswick), den USA (Texas), Spanien und anderen Ländern gedacht war. Gelegentlich unterhielt sich der Kaplan auf Französisch, klang wie die ehemaligen protestantischen Geistlichen, die er gewesen war, wurde von einer sehr netten Dame bewundernswert unterstützt und kam sogar, um seinen Freund in Montreal zu treffen, als er England auf der Weltausstellung in Montreal vertrat. Die räumliche Ausstattung, die Unterkünfte waren von höherer Qualität als in Privatwohnungen, wo z.B. die Heizung im Winter oft mangelhaft war. Später, wenn in den Medien von kalten Temperaturen in Europa die Rede war, hatte er Mitleid mit ihrem Mangel an Komfort. Jacques stand einem Ingenieur aus New Brunswick nahe, der ihm seine körperliche Behinderung offenbarte und den er nach seiner Rückkehr nach Montreal leider nicht wiedersah.

Es fiel James leicht, mit den Bewohnern zu interagieren, die internationalen Angelegenheiten gegenüber aufgeschlossen waren, aber die britischen Werte und Interessen standhaft verteidigten. Die Residenz war der Ort für wöchentliche gesellschaftliche und religiöse Veranstaltungen. Einer der Bewohner, ein Spanier, mit dem er sich auf Französisch und mit seiner Verlobten unterhielt, lud ihn auf seiner zukünftigen Europareise nach Madrid ein und dieser Felipe Nunez wurde Außenminister von Spanien. Jacques wurde nach seiner Rückkehr nach Quebec zu ihrer Hochzeit eingeladen. Seine finanzielle Lage erlaubte es ihm nicht, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Bewohner teilten sich einen Gemeinschaftsraum und eine Küche, in der jeder eine Speisekammer hatte. Das Sonntagessen wurde abwechselnd von einem der Bewohner zubereitet. Als Hauptgericht servierte Jacques einen Schweinebraten mit Linsen, Kartoffeln und Apfelmus.

Der Amerikaner und Texaner promovierte in Theologie und übte sein Priestertum am St. Joseph's Oratory in Texas aus. Er hat sich sehr gefreut, bei einem Empfang mit der Prinzessin fotografiert zu werden. Dieser Vater hat promoviert und war manchmal psychisch erschüttert, wie es in jenen Momenten geschieht, in denen diese Personen aufgefordert werden, aus ihren letzten intellektuellen Ressourcen zu schöpfen. Diese Situation erinnerte ihn an einen Studenten, der an der Universität von Montreal in Biochemie promovierte. Dieser Student verbarg hinter seinem Bart eine gewisse vorübergehende emotionale Instabilität, die auf den Stress zurückzuführen war, der aus den intensiven und anhaltenden intellektuellen Anstrengungen resultierte. Wie auch in anderen europäischen Kreisen hatten die britischen Studenten wenig Verständnis für die belebenden Wahrheiten, die dieser Amerikaner verkündete, der wie viele andere starr in den Schmelztiegel seiner Gesellschaft gepresst war.

Der Akzent der Menschen in Birmingham war stark; sie waren warmherzig und die Damen hatten die charmante Angewohnheit, einen "love" zu nennen. In England stellte er fest, dass die Akzente von

Region zu Region unterschiedlich sind und sich wahrscheinlich noch stärker unterscheiden als in den Vereinigten Staaten. Auch in Frankreich gab es Akzente und Sprachen, die mit den verschiedenen Regionen identifiziert wurden. So war er nicht skandalisiert, als ihm Englischsprachige in Montreal und sogar Französischsprachige (aus Frankreich) von ihrem Quebecer Akzent erzählten, der ihre "ernsthafte" Kommunikationsprobleme begründete. Als ihm jemand sagte, dass er nur Pariser Französisch verstehe, schloss er daraus, dass er kein Französisch könne. Diese Studien der hispanischen Sprache führten ihn zu identischen Schlussfolgerungen.

Durch die Korrespondenz mit einem Freund in Montreal hält er zumindest emotionale Bindungen aufrecht und widersteht den Avancen charmanter und freundlicher Engländerinnen und anderer Damen, die aus ihrer Sicht an einem Leben in Kanada interessiert sind. Er bildete mit seinem spanischen Freund ein französisch-spanisches bzw. quebec-spanisches Duo, das in einem Sportwagen das Nachtleben von Birmingham mitmachte. Er war zum Stammgast auf den Partys eines internationalen Brillenherstellers geworden, der ihn mehrmals in Montreal im Haus seiner Familie traf. Jacques wurde zu Empfängen im Maison du Québec, in der Royal Society of Arts und vom Vorsitzenden der Commonwealth Scholarship Commission in London eingeladen.

Jacques trug einen Bart, den er bei seiner Rückkehr abschnitt, und er behielt seinen Schnurrbart. Ein Bart und sogar ein Schnurrbart erlaubten ihm, eine gewisse Männlichkeit zu behaupten.

Auf seiner Reise nach Dumfries in Schottland über die Feiertage traf er etwa zwanzig andere Studenten aus Russland, Argentinien, den Vereinigten Staaten, Sambia, Mali, Japan, der Elfenbeinküste, Island, Frankreich, Deutschland, Saudi-Arabien usw.. Trotz des einladenden Aussehens einer Amerikanerin kam er einer hübschen Russin und einer eleganten Französin näher, während er einige Besonderheiten von Island kennenlernte, wo einer der Teilnehmer unterrichtete. In einem kurzen humorvollen Theaterstück, das als Dankeschön an die schottischen Gastgeber aufgeführt wurde, spielte er nach dem Rückzug eines Deutschen, der darum gebeten worden war, die Rolle eines deutschen Kommandanten, der nie etwas falsch gemacht hatte, außer dass er an diesem Morgen vergessen hatte, seine Hosen anzuziehen, und er sich von einem saudi-arabischen Studenten eine lange Unterwäsche lieh, die für diesen Anlass benötigt wurde. Edinburgh war eine schöne Stadt, die man bei Sonnenschein besuchen konnte. Auf dem Rückweg fiel ihm als Quebec-Besucher die Trockenheit, die Kahlheit der schottischen Berge in Abwesenheit von Bäumen auf. Und die russische Studentin, die ihren schottischen Gastgebern ein paar Strophen vorgesungen und Jacques' Annäherungsversuche abgelehnt hatte, weil sie befürchtete, dass die Echos und Geräusche aus ihrem Zimmer die iranischen Nachbarn gestört hätten, erlaubte sich im Zug eine versteckte Liebkosung an Jacques' Gesäß und lud ihn ein, sie auf ihrem Universitätscampus in der Nähe von Birmingham zu besuchen. James war nie ausreichend motiviert, dorthin zu gehen.

Zu Ostern erhielt er die Erlaubnis, ein paar Tage in Paris zu bleiben, wo er sich mit seinem Freund aus Lyon traf und die Gelegenheit nutzte, die Stadt des Lichts zu besuchen. Welche Pracht! So viele Sehenswürdigkeiten: Notre-Dame, der Arc de Triomphe, der Eiffel-Turm, das Louvre-Museum, die Halles, ...! In Pigalle musste er sich einen ersten erkundenden Körperkontakt "in Liebe" mit einem akkreditierten Profi erlauben. Wahrscheinlich hatten ihn seine moralischen Prinzipien daran gehindert, die ihm gebotenen Möglichkeiten zu nutzen, und er hielt diese Geste für wichtig für sein persönliches Gleichgewicht. Er dachte, dass er in diesem Bereich der konkreten Liebeserfahrungen im Nachteil war, in diesem relativ fortgeschrittenen Alter, dachte er! So begann er seine "praktische" sexuelle Ausbildung, und erst als er nach Montreal zurückkehrte, begann er, sich sexuell auszudrücken; seine Sexualität nach einer weiteren kurzen und relativ glücklichen Erfahrung in Birmingham mit einer Krankenschwester, Mutter zweier Kinder, die ihr Mann nach einer Depression, von der sie sich teilweise erholt hatte, zurückgelassen hatte, auszuleben.

An vielen Abenden ertappte sich Jacques dabei, wie er mit Studenten irische Melodien sang. Um ihre Freundschaft zu zeigen, fügten sie "Allouette, ..." zum Repertoire hinzu. Jacques konnte sich nicht daran erinnern, in Quebec gesungen zu haben. Er liebte es zu tanzen und war mit den beliebten Tänzen in den riesigen Tanzsälen der verschiedenen Großstädte vertraut geworden.

Er kannte mehrere Russen, einen sehr geselligen und umgänglichen aus Leningrad, der Operations

Research studierte und nach Ostern nicht mehr zurückkehrte. Jacques war der Meinung, dass er zu nah dran war, zu sehr an westlichen Methoden interessiert, damals aus russischer Sicht. Ein anderer wurde in extremis repatriert, hatte er erfahren! Sie schienen sich gegenseitig zu beobachten. Ein russischer Klassenkamerad interessierte sich besonders für Wörterbücher, Lehrbücher, ... Dieser erinnerte ihn an die stämmigen Quebecer, die Bewohner der nördlichen Länder, die direkt und oft offen in ihrer Ausdrucksweise waren. Der erstgenannte Russe hielt sich später in den Vereinigten Staaten und in Montreal während der Zeit der UdSSR-EU-Entspannung auf. In jenem Jahr wäre Jacques auch gerne nach Russland gefahren, da Zugreisen zu erschwinglichen Preisen organisiert wurden. Er wählte jedoch andere Richtungen und Reiserouten und widmete sich der Vorbereitung der damals stattfindenden Prüfungen.

In Begleitung von sieben Kommilitonen der Universität Birmingham segelte er eine Woche lang auf einer Yacht auf dem Meer vor der englischen Küste. Jacques war nicht der beste Segler oder Navigator der Gruppe. Er erinnerte sich an die Stunden, die er damit verbrachte, beim Segeln zu helfen, zu fischen, zu lesen oder einfach nur nach dem langen akademischen Jahr zu entspannen. Sein Landsmann brach sich ein Bein "dank" der Ungeschicklichkeit, der bekannten Tollpatschigkeit eines der Besatzungsmitglieder; Größe und Geschicklichkeit gehen nicht immer Hand in Hand trotzdem war ein Unfall immer

möglich und schnell eingetroffen! Was für eine wunderbare Woche! Am Abend wurde das Boot an beiden Enden verankert und am Morgen kehrten sie nach dem Einkauf in den kleinen Küstendörfern auf das offene Meer zurück; Jacques hatte ein paar Postkarten aufbewahrt, die er in dieser Zeit gekauft hatte.

Sie hatten sogar die Möglichkeit, Wale zu beobachten in Gruppe. Jacques ließ sich nahe ans Ufer schwimmen und er Er erinnerte sich daran, dass er die Früchte seines Pfirsichs gekostet hatte, die ein Hindu-Freund mit Zwiebeln und Curry zubereitet hatte, und das war ein echter Genuss, weil sie so hungrig waren. Ein Jahr des Studiums und der Labore hatte enge Freundschaften entstehen lassen.

Jacques hätte wohl darum bitten sollen, sein Promotionsstudium in London fortzusetzen, um in vollem Umfang von seinem Stipendium zu profitieren. Die emotionale und romantische Bindung zu seiner Freundin in Montreal lastete schwer auf ihm, und sie hatte sogar vorgeschlagen, dass er auf sie warten sollte, um andere europäische Länder zu besuchen.

Im Nachhinein fiel ihm auf, dass die freundlichen McGill-Absolventen in der Überzahl gewesen waren; sieben von neun. Nur zwei von der Universität von Montreal! Diese finanzielle Unterstützung aus Québec half jungen Québécoisinnen und Québécoisern aus allen Gesellschaftsschichten, sich darauf vorzubereiten, eine wichtigere Rolle in der Gesellschaft zu spielen, indem sie ihre Ausbildung in einem internationalen Umfeld absolvieren und ihr intellektuelles Potenzial voll entfalten. Das Athlone-Stipendienprogramm, von dem viele Québécois profitiert hatten und von denen einige Schlüsselpositionen innehatten, sollte schließlich aufgegeben und wieder eingeführt werden. Jacques bedauerte die Tatsache, dass das abgeschaffte Commonwealth-Programm nicht auch wieder eingeführt wurde. Dieses Programm war eines der umfassendsten und großzügigsten Stipendien, das es Québécoisern mit überragenden akademischen Fähigkeiten ermöglichte, sich auf internationaler Ebene weiterzuentwickeln, insbesondere im Commonwealth, einer Gruppe von im Wesentlichen englischsprachigen Ländern, die über die ganze Welt verteilt sind. Die Bewertung dieses Programms durch den Council of Universities and Colleges of Canada und die Association of Commonwealth Universities war unserer Meinung nach unzureichend, wahrscheinlich aufgrund der sozialen Stellung der Empfänger, die im Vergleich zu den Empfängern des Athlone-Stipendiums zahlenmäßig gering waren. Jacques hat von diesen Ergebnissen nie erfahren. Diese Preisträger waren wahrscheinlich diskret brillant in ihren Fachgebieten, insbesondere in der universitären Lehre und Forschung. Jacques, ein Francophobe, nutzte diese Gelegenheit. Das Vereinigte Königreich war einer der Hauptinvestoren in Québec, und dieses Land stellte eine interessante englischsprachige Alternative zu den Vereinigten Staaten und einen weiteren Zugang zu den

Europäischen Gemeinschaft zusätzlich zu Frankreich. Im geschäftlichen Bereich war es besser, mehrere

Eingänge zu haben als nur einen. Und was ist mit den vielen Ländern des Commonwealth, einer echten internationalen Gemeinschaft! Es sei wünschenswert, dass die Regierung von Québec versuche, ein Gegenstück zu entwickeln, ein wichtigeres und vorrangiges Programm in der Welt der Frankophonie und schließlich mit den lateinischen Ländern, dachte er!

Nachdem er am Ende des Sommers seine Masterarbeit eingereicht hatte, wurde ihm nach mehreren Besuchen bei einer Firma, die Autoteile herstellt, vom Geschäftsführer ein Job angeboten, den er jedoch ablehnte. Der Manager beschwerte sich freundlich darüber, dass er Quebecern und Kanadiern hilft und sie nicht wieder sieht. Jacques verstand und sympathisierte mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen Großbritanniens, Probleme, die unter anderem auf die Veralterung vieler industrieller und kommerzieller Einrichtungen im Vergleich zu Japan, Deutschland und Quebec zurückzuführen waren. Danach flog er nach Paris. Seine zuvor festgelegte europäische Reiseroute erlaubte ihm die Flexibilität, die Abreisetage von Paris mit dem Zug, Berlin mit dem Flugzeug, München mit dem Zug, Rom mit dem Flugzeug, Madrid mit dem Flugzeug und schließlich von Paris nach Montreal mit dem Flugzeug zu wählen. Der Zwang war ein geplantes Treffen in Madrid zwischen Felipe Nunez, seiner Verlobten und dem amerikanischen Pater Smith. Mit einem begrenzten Budget wohnte er meist in Studentenwohnheimen.

Das Geräusch der kommunistischen Stiefel im Zug Paris-Berlin stigmatisierte ihn. Die angespannten Blicke der Passagiere zeugten von dem rauen Klima hinter dem Eisernen Vorhang. Die Fahrgäste und forderte zum Austausch von einfachen Gegenständen auf; Kaugummi, Schuhe und vor allem amerikanische Zigaretten. Er hat so viel über eine solche Reise zu erzählen! Nach einem Besuch in London erschien ihm auch Paris riesig, aber weniger wichtig, eleganter als London, auch wenn jeder Vergleich schwer zu ziehen war und sich oft als subjektiv erwies.

Ein Besuch der Berliner Mauer und eines wichtigen historischen Denkmals auf der kommunistischen Seite ließ ihn über die Bedeutung, Starrheit und Undurchlässigkeit des kommunistischen Regimes nachdenken. Das Klima des Kalten Krieges war an diesen Mauern, Denkmälern und vor allem an diesen Gesichtern abzulesen. Die beiden Kirchen in Berlin, eine alt und fast abgerissen, die andere neu und modern, waren ein weiteres Zeugnis eines früheren Weltkonflikts. Trotz all dieser Symbole und lebendigen Erinnerungen waren weitere Konflikte, auch globale, immer wahrscheinlich und unvermeidlich, weil sie der menschlichen Natur inhärent sind.

Es war eine Welt mit vielen Mängeln und Unzulänglichkeiten. Frieden und Vollkommenheit waren aufgrund unseres begrenzten intellektuellen Potenzials, unserer rachsüchtigen Instinkte und unseres geringen Wissensstandes über natürliche Phänomene und Realitäten schwer zu erreichen. Häufig korrigierten Menschen ein Problem, wenn auch nur teilweise, nur um später herauszufinden, dass diese Aktionen oder Maßnahmen perverse Auswirkungen hatten. Jacques erkannte, dass der Mensch nur nach Perfektion, nach totaler Qualität (ein heute beliebter Begriff), nach der Optimierung der Ergebnisse unter Berücksichtigung aller Komponenten einer Situation streben kann als nach dem Maß seiner Fähigkeiten, seiner Kapazitäten in der optimistischsten aller Welten oder Szenarien. Unsere Grenzen zu kennen und zu akzeptieren, war seiner bescheidenen Meinung nach der Anfang der menschlichen Weisheit. In München war die Atmosphäre entspannter, vor allem im "Bierhaus". Er war beeindruckt von der funktionalen und schlichten Erscheinung der öffentlichen Gebäude, die in den kommenden Jahren immer mehr in Montreal zu finden sein würden. werden folgen.

In Italien, in Venedig, bezog er eine alte und komfortable "Suite" zu einem niedrigen Preis, weil die Touristensaison schon weit fortgeschritten war. Der Markusplatz wurde immer von Taubenschwärmen überflogen, eine so hungrig wie die andere. In Rom, wo die Besucher am meisten gefragt waren, hatte er das Gefühl, dass er seine Einkäufe und seine Brieftasche genau im Auge behalten musste. Es gibt so viele Plätze, Schlösser und Brunnen in Italien zu besichtigen, und was ist mit den Collise und den Ruinen der Stadtmauern von Rom zu sagen? In Florenz hatte ihn die berühmte Brücke, die die in sie integrierten Häuser stützt, ebenso verführt wie die fotografierten Basiliken in blassen und vielfältigen Farben. In Spanien kaufte er einige Souvenirs in Toledo, bestaunte die Schönheit Madrids mit seinen Parks,

Plätzen, seinem Museum El Prado, wo er einige Fotos von berühmten Gemälden machte und so tat, als wüsste er nicht, dass es verboten war, und er besuchte das Oratorium, das in den Fels des Berges bei Madrid gebaut wurde.

Bei seiner Rückkehr aus Europa muss er unser U-Bahn-System im Vergleich zu den großen Städten, die er besuchte, sehr geschätzt haben; das von Montreal war das sauberste und sicherste.

Zurück in Montreal, mietete er ein Zimmer, das am Flughafen ausgeschrieben war. Er fand seine Freundin in ihrem familiären Umfeld. Aus verschiedenen Gründen war er nicht in der Lage, sich wieder mit seinem Freund zu treffen, der ihn freundlicherweise wieder aufnahm. Sie waren, einfach ausgedrückt, nicht auf der gleichen Wellenlänge, was die Elektronik betraf; Jacques war mittellos, arbeitslos, ein Camper mit Franzosen, Japanern und anderen Neuankömmlingen und unerfahren in der Liebe. Er sah auch einen Freund, der mit dieser Familie verbunden war und später stellvertretender Minister in Quebec City werden sollte. Nach einem Jahr Abwesenheit und der Weltausstellung in Montreal war Quebec nicht mehr dasselbe wie das, das er vor seiner Abreise gekannt hatte. Er hatte noch ein paar Tage Zeit, um heimlich die Expo-Pavillons zu besichtigen und beobachtete, so dachte er, den ehemaligen Premier Lesage auf dem Gelände, weniger umringt und umworben als zuvor; allein.

Obwohl James ein Auto für eine der schlechtesten Investitionen hielt, hatte er trotz der Notwendigkeit des Transports ein leuchtend rotes Parisische Cabrio gekauft, weil es Frühling war und er zwei Monate hätte warten müssen, um ein dunkelgrünes Auto zu bekommen. Er erkannte, dass dieser Sportwagen eine Belohnung für die vielen Jahre des Studiums, der Mühe und des Wartens war. Danach musste er seine Autos für einen Zeitraum von etwa zehn Jahren behalten.

Am Steuer dieses kraftvollen Wagens, manchmal auch allein, trieb er sein Auto zu großen Geschwindigkeiten an, zum Beispiel zwischen Montreal und Quebec City, wo er seine persönliche Bestleistung aufgestellt hatte. Bei diesen Geschwindigkeiten überholten ihn nur wenige Fahrer, und wenn, dann befanden sie sich oft im Hintergrund, vor allem, wenn die Fahrbahn nass war. Auf dem Weg nach Rimouski, vorbei an Quebec City, war er mit einem Mustang gefahren. Auf gerader Strecke gewann er an Geschwindigkeit gegenüber dem Mustang, in den Kurven verlor er seinen Vorsprung durch das schlechte Handling des Autos. Später teilte er seine Erfahrungen mit seinem Sohn und riet ihm davon ab, in seine Fußstapfen zu treten. Ein kleiner Unfall hatte ihn vorsichtig werden lassen. Sein Auto war bei den regnerischen Bedingungen an einer Mautstelle auf der Autobahn leicht ins Schleudern geraten. Er erkannte, dass Unfälle schnell und leicht passieren und dass es am besten war, die Geschwindigkeitsbegrenzung einzuhalten und das Verhalten der Fahrer vor, rechts, hinten und links von seinem Fahrzeug zu studieren.

Seine erste Investition von tausend Dollar an der Börse durch einen seriösen Broker erwies sich innerhalb von sechs Monaten als Totalverlust im Bergbaugeschäft in Westkanada.

VI DIE FAMILIE LABERGE

In dem Wunsch, oberflächliche Beziehungen mit verschiedenen Partnern zu vermeiden, hatte Jacques das Glück, eine Person zu treffen, die die Eigenschaften oder Attribute besaß, die er schätzte. Sie trafen sich in der Diskothek "au Mât des oliviers" in der Innenstadt von Montreal, einem leicht zugänglichen Ort. Sie wurde von einem Freund begleitet, der einen Marokkaner heiraten sollte. Es war keine Liebe auf den ersten Blick, aber sie lernten sich nach und nach kennen. Sie trafen sich häufig im Haus ihrer Tante im East End von Montreal.

Das folgende Sendschreiben bezeugte die Natur und Echtheit der wahren Bindungen zwischen zwei Wesen; einer Frau und einem Mann. Bande der Liebe, der intensiv gelebten Liebe. Dieses Schreiben spiegelte zu einem bestimmten Zeitpunkt die natürliche Konvergenz, den Zustand der potenziell dauerhaften Verbindung dieses Mannes auf dem Arbeitsmarkt und dieser Frau, die mit Bravour eine Rückkehr zur Schule absolviert, wider.

St. Norbert, 26. August 1969

Hallo! Mein Schatz,

Dienstagabend, 22:30 Uhr; letzte Woche lagen wir uns zur gleichen Zeit in den Armen. Heute Abend bin ich allein und gelangweilt. Ja, ich vermisse dich, meine "Minou", diese liebe Präsenz, die während meines Aufenthalts in Montreal an meiner Seite war. Ein Anruf und, voila, Sie waren an meiner Seite. Jetzt müssen wir uns nur noch auf die Gegenwart freuen.

Seit Sonntagabend durchlebe ich die glücklichen und unglücklichen Momente, die wir zusammen verbracht haben. Ich bin der Meinung, dass alles, was schön ist, was uns wirklich glücklich machen kann, verdient werden muss; alles, was einfach ist, kann nicht wirklich geschätzt werden. Für uns beide ist "Liebe machen" jetzt zu einer "einfachen Sache" geworden. Werden wir es lange genießen können? ... Ich denke, dass wir, um uns gegenseitig zu entdecken, um uns wirklich zu lieben, lernen müssen, uns gegenseitig zu opfern. Das ist bei Ihnen recht schwierig umzusetzen, da Sie gewohnt sind, alles zu haben. Sie sind jedoch in der Lage zuzugeben, dass Sie im Leben, wenn Sie etwas Gutes erreichen wollen, bestimmte Wünsche unterdrücken müssen. Weißt du, mein Schatz, es fällt mir schwer zuzugeben, dass wir ein solides Fundament aufbauen können, wenn wir unsere Liebe so leben, wie wir sie jetzt leben. Nicht, dass ich dich nicht begehre; im Gegenteil, ich kann diese wunderbaren Momente nicht vergessen, in denen ich mich dir hingegeben habe. Besonders letzten Sonntag, waren wir nicht glücklich, meine Liebe?

Sie können sich wahrscheinlich denken, dass ich im Gegensatz zu Ihnen unsere Situation eiskalt analysieren kann. Nicht, dass ich nie wieder "Liebe machen" möchte, aber ich habe das Gefühl, dass einige Einschränkungen für unsere Wünsche notwendig sind. Ich glaube, das wird unsere Liebe stärken. Haben Sie die Situation analysiert? Welche Schlussfolgerungen haben Sie gezogen?

Ich kann es kaum erwarten, dass Sie meine kleine Wohnung sehen. Mehr werde ich nicht verraten; es wird eine Überraschung sein. Ich habe es mit Blick auf Sie ausgewählt und gedacht: "Wenn er bei mir wäre, würde er diese Wohnung wählen? Du wirst dort immer willkommen sein, denn mein Platz ist auch dein Platz."

Ich habe Roberte heute gesehen. Ihre Liebesaffäre mit Edmond lief nicht so gut, sie sagten ihre Reise zum Lac Saint-Jean ab. Eine kleine Enttäuschung für uns, aber warum organisieren wir nicht eine "kleine" Reise nach Quebec City, um Ihre Schwester zu besuchen? Du hast mir letzte Woche gesagt, dass du sie gerne besuchen würdest. Dies ist nur ein Vorschlag, es liegt an Ihnen.

Morgen ist Anmeldetag. Anscheinend sollten Sie sich nicht entmutigen lassen, denn Sie können sich zwei Tage Zeit nehmen, um Ihren Unterricht zu organisieren. Ich würde Sie gerne an meiner Seite haben, um mich zu beraten. Das Vertrauen, das ich in Sie habe, würde mich in meiner Wahl viel sicherer machen.

Es ist jetzt Mitternacht. Die Stunde zwingt mich, Sie zu verlassen, denn ich schlafe ein. Ich denke, die beste Lösung wäre, wenn Sie mich am Donnerstagabend zur Abendessenszeit anrufen. Wir werden über das dreitägige Wochenende entscheiden, was zu tun ist.

Ich gebe dir einen dicken Kuss, meine Liebe.

Ich liebe dich, ich schlafe ein und denke, ich liege in deinen Armen.

"Deine Miezkatze"

xxx

P.S. Mir ist langweilig, ich kann es nicht erwarten, dich zu sehen. Tel: 534-5432"

In diesem Brief, der stark von Liebe und dem Wunsch, moralische und christliche Werte zu respektieren, geprägt war, wies er auf Manifestationen der Initiative hin, gepaart mit einem leichten Hauch von Dirigismus.

1- Die Familie Laberge als solche

Im Winter 1971 und inmitten eines Sturms vereinte Jacques sein Schicksal mit dem einer schönen Mauritierin (aus Quebec), einer Verwaltungsangestellten und Lehrerin von Beruf; eine der anspruchsvollsten und erfolgreichsten Akademikerinnen. Das Ehepaar Laberge hat seine erste Reise, die Hochzeitsreise nach Mont Tremblant, bei eisigen Wetterbedingungen unternommen und einen Weg gefunden, die Atmosphäre aufzuwärmen; sie hatten viel Zuneigung und Liebe, die sie in diesem fortgeschrittenen Stadium ihrer Existenz intensiv ausleben mussten, um ihre emotionale, sentimentale, amouröse, sinnliche, sexuelle Fülle zu erreichen... Sie liebten es, Ski zu fahren und wollten sich zu Beginn ihrer Ehe kein Geld für eine Reise leihen, weil sie noch Studentenschulden hatten. Jacques war mit den Laurentians vertraut, wo er mit drei Klassenkameraden, darunter ein Quebecer algerischer Herkunft, ein Winterchalet gemietet hatte. Er hatte diese Kollegen angeworben und gefunden, indem er mit einem guten Freund ein Clubtreffen in Outremont organisierte.

Ein Jahr später wurde den beiden ein Sohn geboren. James plante, bei der Geburt seines Sohnes dabei zu sein, nachdem er einen Geburtsvorbereitungskurs besucht hatte. Leider haben ihn medizinische Komplikationen in letzter Minute daran gehindert, an der Veranstaltung teilzunehmen. Suzies Mutter war bei der Geburt eines Kindes gestorben und war wahrscheinlich durch dieses Ereignis traumatisiert. James erfuhr auch, dass Suzie aufgrund ihrer medizinischen Vorgeschichte möglicherweise keine Kinder bekommen konnte. Ihr Sohn verbrachte ein paar Tage in einem Inkubator. Die Laberges ermutigten die werdenden Mütter, regelmäßig zum Arzt zu gehen, wenn die Geburt ihres ersten Kindes näher rückte. Die telefonische Einholung medizinischer Auskünfte, auch von einem Krankenhaus, ist im Zweifelsfall kein ausreichender Ersatz für ein Beratungsgespräch.

Als Eltern schätzten sie die professionellen Qualitäten mehrerer Mitglieder des medizinischen Personals eines Kinderkrankenhauses in Montreal. Die Begleitung ihres Kindes in seinem Wachstum, seiner persönlichen, intellektuellen, körperlichen, akademischen, moralischen und sportlichen Entwicklung ermöglichte Jacques eine bessere Integration in die Gesellschaft im schulischen, kommunalen, sportlichen, religiösen, Krankenhaus- und Freizeitbereich. Seine Mutter hatte die Möglichkeit, die Entwicklung ihrer Kinder zu vergleichen, während Jacques und Suzie, mit nur einem Kind, wahrscheinlich stärker reagiert haben.

Ihr Sohn machte sein erstes Englischtraining in einer nahe gelegenen englischsprachigen Vorschule. Nach dem ersten Semester schien er sich etwas zu entspannen. Dieser Lernprozess schien für James schmerzhaft zu sein.

Die Verwahrung von Simon war eine Operation, die James und seine Frau Suzie sehr ernst nahmen. Die wichtigsten Kriterien, die sie in einer Babysitter-Familie sahen, waren die Liebe der Kinder, insbesondere der Mutter, eine kleine Anzahl von Kindern im gleichen Alter oder in der Nähe davon und die Nähe der Babysitter. Bei einer Gelegenheit entdeckte er, dass der Vater der Familie, in der Simon

betreut wurde, kalt war und Kinder nicht wirklich mochte, im Gegensatz zu seiner Frau. Zum Glück war Simon schon ein wenig älter und erzählte seinen Eltern schnell von dieser Situation. James hatte an eine Familie mit drei Kindern gedacht, in der beide Geschlechter vertreten sein würden, und die Bedingungen, die bei der Geburt und Entwicklung des ersten Kindes beobachtet wurden, veränderten ihre Erwartungen, besonders die von Suzie.

Suzie, seine Frau, liebte es zu kochen, und James war der Meinung, dass ein Ehemann, der das Kochen und insbesondere die Kochkünste seiner Frau nicht von Beginn ihrer Ehe an zu schätzen wusste, sein ganzes Leben lang unter den Folgen leiden müsste. Seine Frau hatte früher im Haus ihrer Eltern einige Schwierigkeiten mit der Zubereitung von Kuchen gehabt, und James, der mit einem einfachen Kuchenrezept seiner Schwester Helen einige Erfolge hatte, als er noch alleinstehend war, übernahm und beriet sie. Sie gewann das Vertrauen in ihre Fähigkeiten zurück und wurde ein echtes Cordon Bleu. Ihr Sohn war nicht nur ein Feinschmecker, sondern auch ein hervorragender Koch, was ihn weniger abhängig von der Küche seiner Mutter und manchmal auch seines Vaters machte. Manchmal, wenn er Suzie beobachtete, die sich wie eine Biene abmühte, dachte Jacques an die vielen Tätigkeiten, mit denen sich seine Mutter von abends bis morgens fieberhaft beschäftigte, wie sie sagte. So war es auch im Bereich der Kleidung; ein Ehemann, der auf seine Kleidung achtete und seine Frau in dieser Sache beriet, ermutigte diese schließlich, sich häufig ihre schönsten Vorzüge anzuziehen. Selbst bescheidene, aber den Umständen entsprechend gut abgestimmte und arrangierte Kleidung kann geeigneter sein als nur teure Kleidung.

Bezüglich des Prozesses der sexuellen Entwicklung und der Annahme, die er eher spät erlebte, glaubte er, dass diese Entwicklung möglicherweise durch anerzogene moralische Prinzipien, ein begrenztes Wissen über Sexualität, einen ausgeprägten Respekt vor Frauen (da er aus einer großen Familie stammte und von Schwestern beaufsichtigt wurde), eine distanzierte Persönlichkeit, mehr oder weniger präzise Wünsche, vor allem aber begrenzte finanzielle Mittel, die es ihm nicht erlaubten, eine Heirat in Erwägung zu ziehen, ohne sein Studium zu unterbrechen, verlangsamt worden war, usw. Er erkannte, dass die Ausübung des Studiums und eine späte Heirat vielleicht zum Nachteil von früher vollzogenen Lieben und einem besseren persönlichen Gleichgewicht in bestimmten Fällen waren. Er erkannte, dass eine weitere Ausbildung und eine spätere Heirat in manchen Fällen auf Kosten einer früheren Liebe und eines besseren persönlichen Gleichgewichts gehen könnte. Sein gesellschaftlicher Standpunkt war, dass demografische und soziologische Trends; spätere Eheschließungen, weniger Kinder pro Familie, weniger Eheschließungen, erhöhte emotionale Instabilität der Ehepartner, erhöhte Bequemlichkeitssuche der Familienmitglieder, Liberalisierung der Sitten und veränderte Werte das Überleben der frankophonen Volksgruppe in Québec bedrohten, besonders in Montreal. Diese Bedrohung wurde seiner Meinung nach durch die Auswahl der Neuankömmlinge und die Qualität ihrer Aufnahme und Integration akzentuiert.

Über seine Frau könnte er Seiten schreiben, um die Hingabe zu beschreiben, mit der sie sich um ihr Kind und ihren Mann kümmerte. Sie hatte kein Modell einer Mutter gehabt, außer dem ihrer Tante, und sie erfand eine der vollkommensten, wenn nicht gar perfektesten, menschlich gesehen. Wie viel Energie, Aufmerksamkeit und Hingabe sie zeigte! Einer ihrer Onkel, der sie besuchte, hatte freundlicherweise einen zweiseitigen Text verfasst, der im Anhang abgedruckt ist, um das junge Ehepaar Laberge zu loben, und Jacques hatte diesen Text aufgehoben. Die beiden Kinder dieses Onkels praktizierten mit Bravour Jura in Montreal. Der Ehemann, Jacques, schätzte die Bemühungen seiner Frau, seine Brüder, Schwestern, Eltern, ... Er sah, wie sie in diesen Jahren immer schöner und reifer wurde, trotz der Widrigkeiten, denen ihr Mann, ihr Sohn und sie selbst auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft im Allgemeinen ausgesetzt waren. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, dass sie, wie jeder Mensch, die Mängel ihrer Eigenschaften hatte.

Nachdem sie in der Nähe der Universität gewohnt hatten, zog das Ehepaar Laberge mit ihrem Nachwuchs nach Rosemont in eine große Wohnung, die einem Italiener gehörte. Wie nett diese Italiener waren; einfach, einladend, wenn ihre Annäherungsversuche; Weine, Kuchen, ... eifrig angenommen und geschätzt wurden. Jacques dachte oft, dass unsere italienischen Freunde unseren tapferen Quebecern, die auf dem Bau arbeiten, und ihren Frauen, die manchmal in der Fabrik arbeiten, sehr ähnlich sind.

Was soll man zu den langweiligen Hochzeiten sagen, zu denen sie freundlicherweise eingeladen wurden! Der Familiengeist war allgegenwärtig und man war bereit, sie als Familienmitglieder, Verwandte, ja sogar als Untermieter aufzunehmen. Hier begann James seine Erfahrungen als Handwerker, indem er sein Haus in Absprache mit dem Eigentümer renovierte. Der amerikanische Vater Smith, der in England gut bekannt war, wäre beruhigt gewesen, wenn er sich für die Arbeit der Familie interessiert hätte, da er in dieser Hinsicht um Jacques besorgt war.

1974 kaufte die Familie Laberge ein Haus in Varennes und Jacques erledigte einige Arbeiten: Verlegung von Hartholzböden und Malerarbeiten, bevor er einzog. Der Handwerker wurde eingesetzt, um den Keller fertig zu stellen, das Haus und das Grundstück zu begrünen, nachdem er einen Zaun errichtet hatte. Er musste sich mit allen Gewerken vertraut machen; Schreiner, Elektriker, Stuckateur, Klempner, ... Als Techniker-Ingenieur war es einfach, diese anspruchsvolle Aufgabe in Bezug auf Verfügbarkeit und Zeit auszuführen. Wie viele Stunden verbrachten Sie mit dem Studium, der Auswahl, der Bestellung und dem Anbau von Setzlingen im Haus, Blumen, Zierpflanzen und -bäumen, Obstbäumen; Zier- und Weinreben, Apfel-, Kirschen-, Birnen- und Pflaumenbäumen, Samen und Setzlingen in Haus- und Gemeinschaftsgärten. Der Anbau eines Gartenhauses und eines unterirdischen Pools war für das Ehepaar Laberge eine große Investition, an der sich die Familie viele Jahre lang erfreute. Am Ende des Sommers ernteten und kosteten sie zuerst die grünen und blauen Trauben, die schneller reiften als die roten. Simon mochte besonders diese frischen Früchte: Trauben, Erdbeeren, Himbeeren, Äpfel, Birnen, Luceville-Kirschen und Pflaumen. Eines Herbstes machte Jacques auf Anraten von Spezialisten ein paar Dutzend Flaschen Weißwein. In anderen Zeiten verschlangen viele Vögel im Winter und Frühjahr gefrorene Trauben, wenn ein unerwarteter Frost die Erntesaison bei den Laberge's in Varennes beendete. Nachdem er mehrere kleine Alben mit Fotografien von Obstbäumen, blühenden Sträuchern, Blumen, Zierpflanzen und anderem gefüllt hatte, wählte Jacques andere Themen, um seine fotografischen Talente auszuüben. Irgendwann haben viele Zimmerreben einen guten Teil des Speisesaals eingenommen, bis Suzie ihrer überdrüssig wurde und nur noch wenige Exemplare behalten wurden.

Außerdem war ein Kühlraum eingerichtet worden, in dem die zahlreichen Gläser mit Erdbeer-, Himbeer-, gelber und blauer Pflaumenmarmelade, Apfel-, Trauben- und Aronia-Gelee, Tomatensaft, Tomaten, grünen, roten, salzigen und süßen Marinaden, Rote Beete, Möhren, geschnittenen Bohnen, ... Von

Zusätzlich wurde im Erdgeschoss noch ein großer Zederschrank eingebaut. Für das Wohnzimmer hatte er ein großes Bücherregal aus Melamin angefertigt sowie einen Computerschrank mit einer herausnehmbaren Halterung für den Drucker und einem separaten Blattkasten. Jedes Jahr hat er die Karosserie seiner Autos ausgebaut, wenn sie verblasst und verrostet war. Zuerst benutzte er Zement, dann bevorzugte er Fiberglas und Druckfarbenstöcke.

Einige Monate lang hatte sich Jacques kurzzeitig in die abstrakte Ölmalerei eingearbeitet, indem er mit Formen, Farben, Anordnungen, ... spielte. Er hatte daran gedacht, dieses Hobby in Abwesenheit von Lehrern, von Kursen auszuüben, denn bisher hatte er fast immer Kurse besucht. Er besuchte Kunstgalerien und Ausstellungen und verglich seine Bilder mit denen von anderen. Viele seiner Gemälde hatte er behalten, nur einige wenige behielt er schließlich. Eines davon hing schon lange an einer Wand in ihrem Zimmer.

Er rauchte ein paar Jahre lang Pfeife und erntete seinen eigenen Tabak. Besonders auf amerikanischem Boden rauchte er Zigarren und er schätzte den Preisunterschied von Zigarren ohne die hohen Steuern in Quebec.

Die Familie Laberge hatte mehrere Nachbarn. Vor allem durch ihren Sohn hatten sie die Möglichkeit, sie kennen zu lernen. Es gab Paare, deren Ehefrauen überfürsorglich mit ihren Kindern umgingen, andere, die keine offensichtliche Autorität besaßen und deren Kinder schließlich Drogen konsumierten und zu Gewalttätigkeit neigten, und Eltern, die ein genaues Auge auf ihre Kinder hatten. Wenn es um Sport ging, begleiteten Jacques und seine Frau Simon zum Fußball, Schwimmen, Hockey, Skifahren, ... und knüpften Kontakte mit anderen Eltern in der Stadt. Einige Freunde mögen gedacht haben, das Ehepaar Laberge sei perfekt. Nicht perfekt! Nur, glücklicherweise menschlich. Für Suzie waren die

schönsten Momente der Familie die, die sie auf dem Mont Saint-Bruno verbrachten, während Simon Skikurse nahm und das Ehepaar Laberge auf den kurzen Pisten auf ihn wartete. Auf der Straße wurden sie von einem Mitglied des Bundesgeheimdienstes und einem Mitglied der Quebecer Sicherheit flankiert. Jacques erinnerte sich daran, dass er die örtliche Polizei über eine mögliche Drogenverteilung informiert hatte. Er war überrascht von der Anzahl der Fragen, die nach seinen eigenen Kontaktdaten und nicht nach der möglichen Verteilerstelle gestellt wurden, und weigerte sich, sich zu identifizieren. Bei einer anderen Gelegenheit brachten er und sein Sohn eine Brieftasche zurück, die sein Sohn bei

Montreal. Der Beamte vor Ort riet ihnen, ihn bei der Polizei von Montreal anzuzeigen. James weigerte sich und schließlich stimmte der Beamte zu. Er und sein Sohn fühlten sich fast schuldig, weil sie die Brieftasche mit Geld und persönlichen Karten mitgebracht hatten. James hätte sich gewünscht, dass der Beamte Simons nette Geste anerkennt, aber er dachte, dass er einfach zu den Pflichten des Beamten beiträgt.

Während er Simon beim Hockey begleitete, traf Jacques einen Vater, der ebenfalls die Fortschritte seines Sohnes verfolgte. Die Eltern sprachen über Eishockey und aktuelle Ereignisse. Dieser Mann wurde bei der Arbeit am Steuer seines LKWs von einem betrunkenen Fahrer angefahren, der regelmäßig rückfällig wurde. Der Familienvater starb wenige Tage nach dem Unfall. James war erfreut zu erfahren, dass die neue Gesetzgebung dazu beitragen würde, die Anzahl solcher Unfälle zu reduzieren. Diese Fahrer mussten nur selten die Konsequenzen ihres Handelns tragen, weil sie entspannt waren oder Glück hatten.

Simons Eltern gingen früher mit oder ohne Kleidung durch die Wohnung, bis er alt genug war, um seine Situation mit der anderer Kinder zu vergleichen. Also haben sie diese Praxis eingestellt, um soziale Probleme zu vermeiden, dachten sie! Später, in Simons Abwesenheit, nahmen sie diese Gewohnheit, mit so wenig Kleidung wie möglich zu leben, wieder auf, vor allem in der Hütte weit weg von der Straße.

Als Simon älter wurde, wurden sie mit den Nachbarn in der Straße und vor allem den Neuankömmlingen weniger vertraut, und es war überraschend, die vielen Umzüge von Leuten zu sehen, die versetzt wurden, eine größere Wohnung wollten usw. Im Nachbarhaus scheint die Situation immer rosiger zu sein, und oft verglich Suzie ihre Situation mit der, die von den Nachbarn projiziert wurde. Die Laberge's waren der Meinung, dass sie in dieser Hinsicht generell verwöhnt worden waren. Sie hatten freundschaftliche und funktionale Beziehungen zu ihnen entwickelt. Der Austausch von Materialien und Dienstleistungen wurde zu einem selbstverständlichen Weg für Nachbarn, sich gegenseitig zu helfen.

James hatte die Terrasse mit mehreren Kubikmetern Sand und zementierten Steinen angelegt, und im Sommer waren die Laberges von Weinreben, Engelman-Efeu, Clematis, Hopfen, Sanddorn, kletterndem Geißblatt und Aristolochia umgeben, die sich an Spaliere klammerten, die von Stahlpfosten getragen wurden. In der Nähe des Hauses reservierten sie diesen Platz für Weinreben und konkurrierten in der anderen Hälfte mit dem anderen Efeu, den James in den Sommerwochen beschneit. Der Hopfen war besonders invasiv. Ein kleiner Steingarten mit Bodendeckern umrahmte besonders den Abstieg von der Terrassentür zur Terrasse. Der Schornstein zur Straße hin war in einen Steingarten gewölbt, der die Seite des Hauses bedeckte, aus dem Bostoner Efeu, Engelmans Efeu und ein wüchsiger Bodendecker wurzelten. Im Frühjahr stand dieser Steingarten in voller Blüte, und im Sommer und sogar im Herbst wechselten sich andere Blumen ab.

Ein zweiter Tisch mit Sonnenschirm besetzte eine Ecke des Hofes am anderen Ende des eingegrabenen Pools, nahe an diesem Gewässer, an den Zaun gelehnt, versteckt unter dem Engelman-Efeu, der reifen Weigelia und einer Rugosa-Rose mit samtigen Rosen.

Am anderen Ende des Pools verdeckte eine weiße Ballhortensie teilweise den Zaun. Dieser Strauch stammte vom Nachbargrundstück und war im Laufe der Jahre gewachsen. Im Gegenzug hatte der Nachbar den Kirschbaum von Luceville geerbt, und Jacques hatte nur einen Stamm des Kirschbaums behalten, nachdem er den riesigen Baum, der aus dem Elternhaus verpflanzt worden war, gefällt und als

Brennholz verwendet hatte.

Der Zaun gewährleistete die Privatsphäre der Familie zumindest beim Schwimmen, denn er bot eine Stütze, ein Spalier aus Engelman-Efeu mit fünf Blättern, die mit Efeu verflochten waren, dessen weiße glockenförmige Blüten im Grün ertranken und sich in der Sonne öffneten, ähnlich wie die Morgenlilien aus seinem Heimatdorf. Anfangs bedeckte ein Rand aus weißen Kieselsteinen den Boden zwischen dem Zaun und dem Gehweg des Pools, und allmählich wuchs die Ranke in Größe und Umfang, um schließlich einen Teil des Gehwegs zu erobern. Zumindest Suzie mochte diese Ecke des Hinterhofs.

James bevorzugte Obstbäume in seinem Garten, weil sie im Frühjahr riesige Blütensträuße bildeten, eine angemessene Größe erreichten und reichlich Früchte trugen.

Suzie beklagte sich manchmal über die Invasivität dieser Efeus und James sorgte dafür, dass immer eine Gartenschere zur Hand war. Sie hätte gerne eine einzige Efeusorte gesehen, die ein einheitliches Bild der Kontinuität projiziert. James hatte mit verschiedenen Efeusorten experimentiert und die kräftigste behalten. Eine Sorte hatte sie verführt, die silberne Spitze, und leider erwies sie sich als nicht rustikal genug. Dieser Efeu schmückte das Spalier im Spätsommer wunderschön und der Blick aus dem Küchenfenster war angenehm. Der Schuppen war von Weinreben und einem Fliederbaum verdeckt, dessen Düfte Suzie im Frühling genoss.

Der Gemüsegarten fügte einen ländlichen, ländlichen Touch zu ihrem gemeinsamen Hintergrund hinzu. Da er aus einer Region mit einem rustikaleren Klima als Montreal kommt, war Jacques besonders fasziniert von der Reifung der Trauben, zuerst und dann der Birnen, trotz des zusätzlichen Schattens, den die Nähe der majestätischen Ahornbäume, die ihr Grundstück umgeben, bietet. Als Simon jung war, hatte er die Gelegenheit, Erdbeeren zu probieren, die am Rande des Grundstücks in der Nähe der Zäune ausgelegt waren. Später waren es Himbeeren, die er nach Herzenslust essen konnte, genau wie seine Eltern, denn sie ernteten etwa zehn Pfund davon. Um früh in den Genuss der frischen Tomaten aus dem Garten zu kommen, pflanzte Jacques Pflanzen mit Blüten und kleinen Tomaten um, Pflanzen aus der Gärtnerei, drei Pflanzen reichten aus. Ab Mitte Juni, in manchen Jahren, genossen sie die Früchte. Abends fuhren sie mit ihren Fahrrädern auf Entdeckungstour und bewunderten die Landschaftsgestaltung in den benachbarten Straßen, während sie ihre Waden trainierten.

Zwei seiner in Montreal lebenden Schwestern hatten ihr Leben mit einem Franzosen bzw. einem Deutsch-Schweizer verbunden. Jacques lernte sie kennen und in gewissem Maße auch ihre Länder. Nachdem er ein Jahr in Europa verbracht hatte, erkannte er, dass es für sie nicht einfach war, sich an ein neues Land anzupassen; englischsprachige Arbeitsplätze, Druck, sich auch illegal in die englischsprachige Umgebung zu integrieren, neue Sitten, der Wunsch, über die Grenze von Quebec (USA) auszuwandern, Fallstricke der Werbung, andere Werte und materielle Einrichtungen. Jacques bewunderte sie in vielerlei Hinsicht und sie reisten so viel wie möglich, meist in Begleitung ihrer Familien.

Gelegentlich gingen die Laberges gerne in der St. Lawrence Street in Montreal einkaufen. Sie interessierten sich für die wenigen Geschäfte, die einige internationale Produkte hatten. Jacques hat eine lateinamerikanische Videothek in der Gegend abonniert. Einige Geschäfte boten akzeptable Qualitätsprodukte zu erschwinglichen Preisen an, aber es war besser zu wissen, was verfügbar war. Sie hatten Fortschritte im Gebrauch der französischen Sprache festgestellt. Jacques kehrte einige Male zu einem freundlichen, kompetenten griechischen Barbier zurück, dessen Preise aus seiner Sicht angemessen waren, und dieser Barbier sprach leider nur Griechisch und Englisch, obwohl Französisch in seiner Ansage Vorrang hatte.

Ein besonderes Erlebnis hatte er, als er feststellte, dass er mehr Zinsen auf seine Quebec-Anleihen erhalten hatte, als er erwartet hatte. Nachdem er die Staatsschuldenverwaltung in Quebec auf eine Anomalie hingewiesen hatte, schickte man ihm Zinsen

zusätzlich. Jacques schrieb an den zuständigen Minister in seinem Reitbüro und erhielt nie eine Bestätigung seines Schreibens, obwohl die Leitung der besagten Abteilung geändert wurde. Zum Glück

waren seine Finanzunterlagen auf dem neuesten Stand! Aus seinen Aufzeichnungen geht hervor, dass er

berichtigte die Daten des Finanzministeriums und es wurden daraufhin viele Briefe ausgetauscht. Er war schockiert, dass eine so wichtige Verwaltungsfunktion für Québec so desaströs übernommen werden konnte. Einige von Jacques' politischen Freunden sahen in dieser Situation eine persönliche Falle, die auf seine Integrität und schließlich auf seine Meinungs- und Handlungsfreiheit abzielte. Alles war möglich! Vor allem in der Politik, wo die Begehrlichkeiten groß waren!

Eine Freundschaft, die durch berufliche Beziehungen entstand und durch halbjährliche Familienbesuche aufrechterhalten wurde, erwies sich aufgrund der beteiligten Persönlichkeiten als dauerhaft; zwei Wissenschaftler, die sich für andere Themen als die Wissenschaft interessieren (Politik, Moral, Wirtschaft, ...) und zwei Ehefrauen, die in ähnlichen, verwandten Bereichen arbeiten. Sie haben die Entwicklung der Mitglieder jeder Familie miterlebt, eine insgesamt harmonische Entwicklung; zwei stabile Familienkerne. Dieser Freund war ehrenamtlich in der Leitung einer großen Genossenschaftsbewegung tätig, schrieb gerne Artikel, die auf dem Wissen basierten, das er in klassischen Kursen erworben hatte, und dachte daran, die Geschichte seiner Familienlinie, der Labelles, zu schreiben. Jemand habe zehn Jahre lang an einem solchen Projekt gearbeitet, wurde ihm gesagt!

Familienentscheidungen wurden von uns beiden getroffen! Nach der Diskussion mit seiner Frau und dem Studium verschiedener Lösungen wurden die Entscheidungen oft von Jakobus endgültig getroffen. Er schätzte die Argumente und Informationen seiner Frau, die er für intelligent und begabt hielt. Oftmals verteidigte Suzie während des Studiums der Transaktionen einen anderen Vorschlag oder entwickelte Argumente, die denen von James entgegengesetzt waren, ein Entscheidungsprozess, der zu ausgereiften Entscheidungen führte und der Suzie manchmal in die Lage versetzte, Kritik zu üben, wenn die erwarteten Ergebnisse nicht erreicht wurden. Allerdings sagten sie scherzhaft, dass sie sich bei ihren Entscheidungen oft geirrt hätten, wie es schien! Suzie hat sich oft geweigert, wichtige Entscheidungen zu treffen. Es war nie der richtige Zeitpunkt, und die Akte musste weiter studiert werden, ob es nun um den Kauf eines Autos, eines Hauses, einer Hütte, ...

Da er zu bestimmten Zeiten kein zweites Gehalt bezog, renovierte James jedes Jahr ein oder zwei Zimmer der Residenz, um sie zu modernisieren. Unter besseren finanziellen Bedingungen hätten die Laberges ein neues Haus gekauft, jetzt, wo Simon zustimmte, jetzt, wo Simons Freunde nicht mehr überwiegend in der Straße wohnten, weil sie Immobilieninvestitionen für hervorragend hielten. In jenen Jahren wurde der traditionelle jährliche Hausputz, eine lästige und eintönige Aufgabe, von den Eigentümern ohne fremde Hilfe durchgeführt.

Ihr Sohn hatte seit seinem Jugendalter Zugang zu alkoholischen Getränken. Er lernte allmählich zu schmecken und zu lernen, um Missbräuche zu vermeiden, die oft auf ein Verbot zurückzuführen sind, das zu einem bestimmten Zeitpunkt abrupt aufgehoben wurde. Auf amerikanischer Seite war man der Meinung, dass die Wartezeit bis zum Alter von einundzwanzig Jahren, um in einer Bar Alkohol zu trinken, eine hervorragende Maßnahme zur Reduzierung von Verkehrsunfällen sei und dass junge Erwachsene stattdessen zu Drogen greifen könnten, selbst wenn sie zu Hause trinken dürften. Auch hier legte Jakobus großen Wert auf die allmähliche Aneignung von Wissen als Schutz der persönlichen Integrität. Ein erfahrener und informierter Mensch war weniger anfällig für die Verlockungen der Umwelt! Und Gott wusste, dass es viele waren!

Bei der Wahl seiner Kleidung wählte Jacques Kleidung, die seinem Beruf angemessen war; Anzüge, Ensembles, die in Bezug auf Farbe und Stil von Jackett, Hose, Hemd, Socken, Krawatte und Schuhen aufeinander abgestimmt waren. Seine Lieblingsfarben für die Art seiner Arbeit waren Blau, Grau, Schwarz und Braun. Einige Jahre lang wurde Braun aus der Mode verbannt, was Jacques bedauerte, da er diese Farbe als eine der großen männlichen Farben ansah. Khaki mochte er weniger, wegen seines Images, seiner Assoziation, wenn nicht gar seiner militärischen Konnotation, die zu einer Zeit sehr beliebt war.

Er zog es vor, seine Kleidung täglich zu wechseln, zumindest im Wochentakt. Er trug in der Regel eine

Krawatte und, bei seltenen Gelegenheiten, einen Rollkragenpullover, außer zu Hause, wo er dieses warme und bequeme Kleidungsstück in der kalten Jahreszeit liebte. Im Sommer trug er kurze Hosen in modischen und meist neutralen Farben; blau, grau, weiß, schwarz. Suzie sagte, er sei konservativ in seiner Kleidung gewesen und habe sie und ihren Sohn manchmal in diesem Bereich beeinflusst. Simon seinerseits scheute keine Mühen, sich modisch und geschmackvoll zu kleiden, oft mit großem Aufwand. Die Mode erlaubte es den Menschen, mehr und mehr freizügige Kleidung zu tragen. Bauarbeiter mit ihren kurzen Jeans waren ein Beispiel dafür.

Nachdem sie ihre Sexualität angenommen hatten, erkannten Jacques und Suzie die Wichtigkeit dieser Funktion des Ehelebens, des Lebens, das es zwei komplementären Wesen erlaubt, sich selbst zu verwirklichen, gewisse Unannehmlichkeiten des Lebens zu akzeptieren, gemeinsam weiter zu gehen. Sexuelle Harmonie war der wirksame Kitt, der zwei Individuen zusammenhielt. Offensichtlich war diese Harmonie eine der Schlüsselkomponenten eines aus vielen Blickwinkeln voll gelebten Lebens.

Ihre Mutter starb im Alter von achtzig Jahren. Sie fühlte sich schon seit einiger Zeit krank und wollte nicht im Krankenhaus sterben, einem Ort, den sie gut kannte, da sie sich einigen medizinischen Eingriffen unterzogen hatte. James ermutigte sie, sich Tests zu unterziehen, aber die Ergebnisse waren nicht ermutigend und er fand, dass sie nicht mehr motiviert war, zu kämpfen. Ihr Vater war bereits seit etwa sechs Jahren tot und sie wurde in ihrer Heimatgemeinde in der Nähe ihres Mannes beigesetzt. Ihr ältester Sohn ist ebenfalls in ihrer Nähe begraben.

James beobachtete gelegentlich, dass Suzie, wenn sie verärgert war, eine Menge verbaler Galle über ihn ausschüttete, fast hysterisch, und ihm alle möglichen Fehler und Unfähigkeiten vorwarf; Manifestationen verbaler Gewalt, dachte er, auf die er lernte, nicht zu reagieren. Suzie zeigte einen mit Pessimismus leicht nuancierten Realismus. Niemand war perfekt! Jeder hatte Schwächen, angefangen bei James! Wir haben den Fehler unserer Eigenschaften, dachte er! Suzie, eine Perfektionistin, war vielleicht besessen von James' mangelnder Arbeit, was verständlich war, aber James war sich nicht sicher. Diese Äußerungen führten nirgendwo hin, außer zur Trennung, wenn ständig geantwortet wurde und eine Eskalation entstand. Es war einfacher, mit diesen Angriffen positiv umzugehen, wenn man ausgeruht war, glaubte James. Durch eine zu starke Fokussierung auf Details rutscht das große Ganze und die Gesamtperspektive weg, wird unscharf und dadurch können wichtige Punkte übersehen werden. Außerdem reagierte ihr Sohn Simon manchmal mit großer Verärgerung auf solche Reaktionen seiner Mutter. Ein Nukleus, eine Familieneinheit, in der die Ehepartner entsprechend ihrer Persönlichkeiten stritten, war wahrscheinlich repräsentativ für mehrere Tätigkeitsbereiche, in denen heiße Debatten, zahlreiche Machtkämpfe existierten, ausgetragen wurden. In der Praxis basierte das politische System oft auf einem Zweiparteiensystem.

James wurde gegenüber Suzie bevorzugt, weil er selten Kopfschmerzen hatte, während Suzie häufig unter Migräne und Rückenschmerzen litt. Sie hatte alles versucht: Schulmedizin, Akupunktur, Chiropraktik, Physiotherapie, Übungen, ... Mit einem ausgezeichneten Magen reduzierte James regelmäßig sein Gewicht bis in die Nähe seines Normalgewichts, das von einem Sportlehrer berechnet wurde: einhundertzweiundfünfzig Pfund. Seine Methode war sehr einfach, denn sie bestand darin, die Menge der Nahrung zu reduzieren, die er aß, und Wasser zu trinken. Auf diese Weise war seine Ernährung ausgewogen, da er weiterhin die gleiche Vielfalt und Bandbreite an Lebensmitteln zu sich nahm. James wartete und wählte einen bestimmten Moment, eine Veränderung, um eine junge Diät zu beginnen. Sie hatten auch erfolgreich mit einem Gurgelmittel auf Honigbasis mit ätherischen und natürlichen Ölen aus Eukalyptus und Pfefferminze experimentiert, um einen kratzenden Hals und eine verstopfte Nase zu behandeln.

Als sie älter wurden, empfingen die Laberge's, wie andere Paare auch, trotz der vielen Bitten und Möglichkeiten in Quebec, Kanada, den Vereinigten Staaten und anderswo, weniger Familie und Freunde, weil sie weniger bereit und motiviert waren, zu kochen und dafür Zeit und Geld aufzuwenden. Sie waren in verschiedenen Organisationen aktiv, trafen auf Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Anliegen und übten ihre diskriminierende Macht entsprechend ihrer wahrgenommenen Vorlieben und Interessen aus.

Einige der Bekannten der Laberges und sogar Jacques' Mitarbeiter hielten sie für reich, oft weil sie jünger waren oder keine ähnliche Ausbildung hatten. Der Finanzbedarf in den Städten und in den Regionen bzw. auf dem Land ist sehr unterschiedlich, der Wert der Wohnhäuser, ... Sie waren weit davon entfernt, reich zu sein, wie Suzie oft sagte, und mussten ihren derzeitigen Komfort manchmal ohne ein zweites Gehalt aufrechterhalten. Auch ihre Pensionsfonds litten unter diesen schwierigen Zeiten, da James die Zinserträge nicht in einen Pensionsfonds investieren konnte. Jemand hatte es geschafft, genug Geld anzuhäufen, um von seinem Einkommen angemessen leben zu können, und er arbeitete, um sich zu beschäftigen und durch natürliche Reflexe, durch professionelle Verformungen immer mehr Geld anzuhäufen. Freiwillig konnte er nicht arbeiten. James schätzte Geld als Mittel zum Kauf von Verbrauchsgegenständen, was zu einem gewissen Komfort und vor allem zu einem schwer zu erreichenden Grad an Unabhängigkeit führte. Von manchen Menschen wurde gesagt, dass ihnen das Geld an den Fingern klebt, während andere den Gedanken nicht ertragen konnten, überhaupt Geld zu besitzen! James hatte diese andere Art, für Sicherheit zu sorgen, bereits in seiner eigenen Familie bemerkt.

Eine andere Form des kulturellen Ausdrucks, die Jacques genoss, war das Theater. Die Laberges hatten ein paar Theaterstücke besucht. An der Universität besuchte Jacques an Sonntagnachmittagen mehrere Mini-Konzerte, und gelegentlich wurden die Laberges von den harmonischen Klängen von Orchestern und Chören eingelullt.

2- Die Feiertage

Jeden Sommer blieb die Familie Laberge in Rimouski und genoss die Anwesenheit ihrer Eltern und Großeltern. Jacques und seine Familie schätzten die Freundlichkeit und Herzlichkeit seines Vaters bei diesen Besuchen. Immer einladend und lächelnd! Suzie mochte ihren Schwiegervater, der immer angenehm war! Simon, ihr Sohn, war der erklärte Liebling seiner Großmutter, eine Frage des Temperaments, wie es heißt. Eine Woche war eine kurze Zeitspanne, um die vier Schwestern und drei Brüder von Bas du Fleuve, ihre Heimatgemeinde und die Umgebung zu besuchen. Von Jahr zu Jahr verringerte sich die Zahl der Bauern in der heimischen Gegend und in diesem Dorf im Hinterland. Manchmal setzten sie ihre jährliche Pilgerreise, wie Jacques es nannte, nach Percé, New Brunswick oder anderswo fort. Jacques mochte es, alle Mitglieder seiner Familie zu vereinen, auch wenn es kleine Unterschiede gab. Er war der Meinung, dass man niemanden isolieren sollte, weil die zurückgelassene Person eines Tages auch er sein könnte. Manchmal fuhr er mit seinem Bruder in Begleitung eines Profis zum Dorschangeln auf den Fluss. In den ersten Jahren brachten sie Fisch nach Montreal und stellten fest, dass der Fisch und die Meeresfrüchte oft zu guten Preisen und unter guten Bedingungen in Montreal erhältlich waren. Einmal ging er mit seinem jungen Sohn an einem kleinen Fluss in der Nähe von St. Donat angeln und sie fingen ein paar kleine gesprenkelte Forellen, die seiner älteren Mutter schmeckten, sie liebte sie, die kleinen Salmoniden in Mehl gewälzt und in Butter gebraten. Bei diesen Pilgerfahrten brachten sie auch den einen oder anderen Fasan mit, den sie bei einem alten Bekannten im Hinterland gekauft hatten. James erkannte, dass seine Mutter lernte, wieder mit ihrem ältesten Sohn zusammenzuleben. Er hatte über das Sexualleben zwischen ihr und seinem Vater gesprochen. Sie hatte ihm offenbart, dass es für sie zu spät war, und er erkannte das Ausmaß des Rehabilitationsprozesses eher wie zwei Fremde.

Nach der Rückkehr vom Lower River fuhren sie für ein paar Tage in die Region Mauricie auf die Farm seiner Schwiegereltern. Die Tanten und Onkel nahmen bei diesen Besuchen sehr viel Platz ein. Einer seiner Onkel war mit einem kleinen Team von Männern in Begleitung ihrer Frauen gekommen, um ihr zweites Haus in den Vereinigten Staaten winterfest zu machen, obwohl sie kein Englisch sprachen. Eine Nachbarin der Laberge's am See, eine verwitwete Franco-Amerikanerin, erklärte sich großzügig bereit, als Dolmetscherin zu fungieren. Es gibt überall tolle Menschen, nicht wahr? wie die Briten zu sagen pflegen!

Das Ehepaar Laberge ging nach Martinique. Es war wohl ihre schönste Reise; die Sonne, die Landschaften, die Blumen, das Hotel "an der Oberfläche" und nicht in der Höhe, die gastronomischen Mahlzeiten mit folkloristischen Darbietungen, die mit tausend verschiedenen Säften begossen

Mittagessen, die Freundlichkeit der Martiniqueaner, die Ruhe der Orte, der Besuch der historischen Stätten, ... In Begleitung ihres kleinen Sohnes hatten sie auch eine wunderbare Zeit in Ixtapa, Mexiko; das Zimmer lag direkt am Strand, die Wasserqualität war ausgezeichnet, das Essen im Hotel und in der Nähe war hervorragend, das Resort war isoliert von dem Touristenkomplex, den der Präsident Mexikos zu dieser Zeit besuchte, die Temperatur war warm und angenehm, und die Mexikaner gaben einen herzlichen Empfang...

3- Die Hündin

Sein Sohn bestand darauf, dass seine Mutter ihm trotz seiner bekannten Allergien einen Hund kauft. Er unternahm eine ausführliche Studie über die Hundewelt und seine Wahl fiel auf einen kleinen West Highland Terrier mit wolligem Haar, gegen den er nicht allergisch war. Seine Frau wurde zu einem Fan des Neuankommings und kümmerte sich um sie wie ein Kind. Erst durch die Beobachtung der schlechten Fellqualität des Hundes bemerkte Jacques den schlechten Gesundheitszustand des Welpen. Seine Anamnese sollte seine Diagnose als Tierliebhaber bestätigen. Vergeblich wurde sie operiert, um eine Lahmheit im linken Hinterbein zu beheben. Es schien, dass diese Probleme bei Hunden kleiner Rassen häufig auftreten.

Als sie älter wurde, wurde der kleine Hund Teil der Familienaktivitäten und war eine bereichernde Bindung, ein Bindeglied zwischen den Familienmitgliedern und ein Begleiter für denjenigen, der allein zu Hause blieb. Sie verfolgte sogar die Fernsehsendungen und bellte bei Gewaltszenen, in denen Hunde auftauchten. In der Nähe eines Sees beobachtete sie die Badenden und bellte, wenn jemand seinen Kopf ins Wasser steckte. Sie war besonders an Kindern interessiert! Wenn Besucher ankamen, denen ihre Anwesenheit gleichgültig war, bellte sie, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. James hatte einen kleinen, rustikalen Hochstuhl für Kinder geerbt. Es war der gleiche Stuhl, der von Er hatte es selbst als Kind benutzt und die Familie seines Bruders hatte davon profitiert. Im Gegenzug hatte Simon, der Sohn von Jakobus, es benutzt und um diese banale Geschichte zu beenden, war es der kleine Hund, der der letzte Nutznießer war. Anstatt sich einzeln ansprechen zu lassen, hatten sich die Laberge's entschieden, den Hund in ihrer Reichweite, im Hochstuhl, zu platzieren. James hätte nie gedacht, dass er eine solche Methode anwenden würde; den Stuhl des Kindes einem Hund zu überlassen. Die älteren Menschen könnten von der Anwesenheit solcher Begleiter profitieren, dachte er! Der Hund war für alle drei Mitglieder der Familie eine aktive Präsenz. Sie nahm oft eine mittlere Position zwischen den Familienmitgliedern ein und liebte es, auf deren Kleidung zu liegen. Ihre Hauptbeschäftigung war ihr Essen und derjenige, der ihr am großzügigsten ein paar Krümel beim Essen gab, war ihr Liebling. Es war für James unerwünscht, Suzie in ihrer Gegenwart zu küssen; sie war eifersüchtig und besitzergreifend. Im Auto zog sie es vor, auf James' Schultern zu liegen, direkt an der Oberseite des Sitzes. Offensichtlich konnte er den Druck von selbst einem Dutzend Pfund nicht sehr lange aushalten.

Ihre Hündin verweilte oft, um mit ihrer kleinen schwarzen, feuchten Nase Jacques' kleines Hautproblem in der Nähe seines Ohres zu ertasten, das er gelegentlich mit 2,5%igem Kortison behandelte, das Dermatologen empfahlen. Er benutzte auch Lippenschutz und Polysporin, um das Auftreten von Hautrissen zu verhindern, da Kortison weniger wirksam zu sein schien, dessen mittelfristige Wirksamkeit jedoch auch nicht gesichert war. Jacques war froh, von einem jungen Dermatologen effektiv behandelt zu werden. Innerhalb weniger Tage verschwand sein leichtes, aber hartnäckiges und wachsendes Hautproblem. Was für eine unerwartete Erleichterung! Bei dem betroffenen Medikament handelte es sich um eine Kortikosteroid-Creme mit Mometasonfuroat, 0,1 %. Der Hund schien in der Lage zu sein, diese Anomalien zu erkennen, und James war nicht allzu überrascht, als er in einer Zeitung las, dass bei einer Frau ein Beinproblem dank der wiederholten Aufmerksamkeit ihres Hundes in diesem Bereich rechtzeitig erkannt worden war. Unglaublich, nicht wahr! Außerdem hatte sie die Angewohnheit entwickelt, den Schweiß von James' Hals zu lecken, wenn er bei der Arbeit schwitzte. Manche Hundebesitzer schneiden die Haare ab, die teilweise die Augen des Hundes bedecken. Die Laberge's hatten beobachtet, dass ein befreundetes Ehepaar im Sommer gelbliche Absonderungen um die Augen ihres Hundes hatte, und sie beschlossen, die Haarmatur ihres Hundes zu respektieren.

Wenn jemand mit ihr Hund spielte, musste er sich von ihrem Futternapf fernhalten, wenn er nicht vom Besitzer bedroht werden wollte; Knurren, Bellen und sogar Beißen nach Ermahnungen. James hatte sich

einen Spaß daraus gemacht, eine zweistufige Leiter für sie aufzustellen, damit sie die Katzen und Menschen außerhalb des Hauses im Auge behalten konnte und nicht ein Familienmitglied sie auf ihren Beobachtungsposten setzen musste. Wenn es Zeit für ihren Spaziergang war, stupste sie Suzie an, um sie daran zu erinnern, dass es Zeit war und dass sie es unbedingt wollte.

Sie verbrachte ihre Tage hauptsächlich damit, auf die Katzen und den Hund des Nachbarn aufzupassen. Eines Sommers interessierte sie sich für eine Familie grauer Eichhörnchen, deren Mitglieder auf den Telefondrähten an der Rückseite des Hauses und in der Nähe des Gemüsegartens spazieren gingen. Es erwies sich als wirksamer Hüter des Laberge-Familienerbes, zumal in diesem Sommer ein Murmeltier in der Nachbarschaft sein Unwesen trieb. Wenn Suzie und Simon sich laut unterhielten, kam der Hund und suchte Schutz in der Nähe von James, da er die Art des Austauschs nicht verstand, aber den Tonfall erkannte.

Der Hund hatte eine echte Datenbank, die mit ihren Instinkten verbunden war. An Sommerabenden grub sie zum Beispiel aufgrund ihres "Terrier"-Charakters ein neues Loch in den Boden, um sich an einer alten Stelle in der Nähe der Terrasse abzukühlen, und lag dort, um ihren Bauch zu kühlen und so ihre Körpertemperatur zu senken. Suzie verzweifelte daran, dass sie dabei ihren weißen Kittel beschmutzte. Dann schüttelte sich der Hund, so wie sie es tat, nachdem Suzie ihr Haar gekämmt hatte. Sie bevorzugte ihr Haar in seinem natürlichen, freien Zustand. Was könnte natürlicher sein!

Einige von Suzies Freunden hatten sich gefreut, ihr eine dekorative Plakette mit dem Thema Fanny zu schenken, weil sie Zeuge von Suzies Aufmerksamkeiten für ihren kleinen Hund geworden waren. Auf der Gedenktafel stand "Fanny

Frank, süß und aufrichtig

Mit Intelligenz gedeiht

Edel und natürlich

Ausgestattet mit den schönsten Eigenschaften

Es gibt keine zwei wie sie!"

Komisch, nicht wahr?

FOR AUTHOR USE ONLY

4- Der Sport

Jacques und Suzie liebten den Langlauf in einem Ahornhain, wo sie unterwegs die abwechslungsreiche Waldlandschaft bewunderten: mehrere weißliche Birken, Tannen und Hemlocktannen mit dauerhafter grüner Farbe, Ahornbäume verschiedener Größe, Felder mit Rohrkolben, ... Auf den zwölf Kilometern, die oft in etwa sechzig Minuten zurückgelegt wurden, und das bei hervorragenden Bedingungen, denn Jacques hatte keine Anti-Rückwärts-Skier, wurde ihr Organismus semi-aerob mit Sauerstoff versorgt, denn ihr Puls näherte sich selten hundertzwanzig Schlägen pro Minute. Jacques hatte an einigen Halbmarathons teilgenommen. Der erste in Rivière-des-Prairies mit einem gebrochenen Finger, dann der achte Montreal Marathon über einundzwanzig Kilometer und der Kino-Quebec-Marathon in Longueuil über zweiundzwanzig Kilometer.

Diese Lauferfahrungen endeten in Sehnenentzündungen und Jacques kannte mehrere erfahrene Jogger, die unter Gelenkproblemen in den Knien litten, was ihn in seiner Entscheidung bestätigte, die Laufschuhe an den Nagel zu hängen. Er nahm an Fitnesskursen in seiner Gemeinde teil, und der Fitnesstrainer wurde ein Chiropraktiker, der später seine Frau behandeln sollte. James vertraute den Ärzten und vertraute auch der Chiropraktik bei bestimmten Rücken- und Gelenkproblemen, nachdem Röntgenaufnahmen gemacht worden waren. Jacques war von einem chronischen Schmerz in seinem Zeh befreit worden. Nach zwei Behandlungen befreite ihn sein erfahrener und bestausgerüsteter "alter Chiro" endgültig und schnell von diesen Missempfindungen. Danach beschränkte er sich auf Spaziergänge und Fahrradtouren in Varennes und den Adirondacks. Suzie bestand darauf, ihren täglichen Spaziergang zu machen.

Ein Semester lang trainierte er fleißig Karate und lernte die Grundlagen. Aus dieser Erfahrung heraus lernte er, mehr Selbstkontrolle zu haben. Er hatte bereits beobachtet, dass er in kritischen Situationen in der Regel die Ruhe und Gelassenheit bewahrte. Diese intensiven Übungen entwickelten in ihm eine körperliche Ausdauer, die er u.a. dadurch bemerkte, dass er seine Essenszeiten hinausögern konnte, ohne sichtbare Unannehmlichkeiten zu erleiden, wenn es nötig war.

Jacques fuhr viele Jahre lang Abfahrtskii. Er begann das Skifahren am Mont Plante in den Laurentianern mit einem Lehrer und Schulleiter vom Lac Saint-Jean. Er fuhr oft auf Belle-Neige, einer leichten Piste in der Nähe des Chalets, das er in Val David gemietet hatte. Gelegentlich ging er nach Mont Tremblant, wo ein Freund als Patrouilleur fungierte. Die wenigen Skihügel in der Nähe ihres zweiten Zuhauses waren etwas abgelegen, und er beklagte, dass das alte Skigebiet auf der anderen Seite des Sees geschlossen worden war, weil der Berg zu den höchsten im Bundesstaat New York gehörte und auf halbem Weg zwischen Montreal und dem Skigebiet White Face lag. Sein Sohn hatte eine natürliche Begabung für das Unterrichten von Skifahren, so schien es ihm, und er wies auf Bereiche hin, die in kurzer Zeit verbessert werden konnten.

Eine der Sportarten, die Jacques liebte, war Golf. Obwohl er kein exzellenter Spieler war, weil er nie intensiv gespielt hatte und einem Golfclub angehörte, liebte er es, auf diesen entspannenden Plätzen in natürlicher Umgebung und in Gesellschaft von entspannungswilligen Gefährten zu sein.

Bei mehreren Gelegenheiten schwamm er einen fiktiven Kurs von seinem Steg auf dem See zu einem schwimmenden Steg bei einem Nachbarhaus unten an der Straße. Er schwamm hin und her, verschiedene Stile; Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Kraulen vor und zurück, Seemannsschwimmen und Rückwärtsschwimmen. Er ließ sich ein paar Schwimmbrillen und eine Wasserski-brille (mit Schwimmer) anpassen. Ein weiteres nützliches Accessoire, wenn er ins Hallenbad ging, war seine kohlefaserverstärkte, hitzebeständige Schwimmbrille für die Sauna. Der Familienpool war schön zum Spielen und vor allem zum Abkühlen. Als Erwachsener kam es aber wegen der geringen Größe im Vergleich zu städtischen Bädern nicht in Frage, darin körperlich fit zu werden. Dank der Klimaanlage hatten die Laberges weniger das Bedürfnis, in Varennes zu schwimmen. In der Hütte, besonders nach getaner Arbeit, kühlten sie sich ab, obwohl das Wasser kälter war als in Varennes. In dieser natürlichen Umgebung schwammen sie gerne zu einem Felsen in einiger Entfernung vom Rand des Sees.

Als Mitglied einer Gemeindeorganisation spielte er eine Saison lang Softball, eine Sportart, von der er wenig verstand. Er war überrascht, dass er fast immer den Ball fing, wenn er als Schlagmann agierte. Er war schwächer auf dem Feld, dachte er! Da er es vorzog, an manchen Wochenenden in die Hütte zu fahren, verpasste er manchmal ein paar Spiele. Im Baseball, im Olympiastadion, saß er während der "O Canada"-Sprechchöre still und immer mehr Menschen übernahmen diese Haltung.

Ein Sport, den Jacques als gesellig bezeichnete und der es ihm ermöglichte, während der vielen Abende, an denen er mit Suzie zu alter und moderner Musik tanzte, sein Gewicht um einige Pfunde zu reduzieren. Besonders wenn die Musik die eines Orchesters aus mehreren Musikern war, fühlten sie sich bewegt, getragen von den harmonischen Schwingungen und musikalischen Rhythmen, die viele Kulturen beweisen und übersetzen; lateinamerikanisch, hispanisch, wienerisch, bayerisch, französisch, englisch, afrikanisch, ... Jacques hatte Tanzkurse an der Universität verfolgt und organisiert.

Ein weiterer wichtiger Sport für einen Hüttenbesitzer war natürlich das Angeln. Jacques und Suzie verbrachten oft zwei Stunden auf dem See, um bei niedriger Geschwindigkeit zu schleppen und zu picknicken. Erfolgreiches Angeln bestand aus ein paar Regenbogenforellen und Lachsen, die in den See gesetzt wurden. In der Regel benutzten sie das Motorboot und gelegentlich das Ruderboot, das mit einem Elektromotor angetrieben wurde. Oft fischten sie bei Sonnenuntergang vor der Hütte in der Nähe eines kleinen Felsens, den man von der Wasseroberfläche aus sehen konnte. Jacques und Simon verbrachten viele Abende mit dem Fang von Barschen, Barschen, Forellen und sogar Lachsen. Auch das Wasserskifahren hielt James und Simon auf Trab. Besonders Simon vollbrachte Kunststücke, die die Aufmerksamkeit der anderen Besitzer auf sich zogen, und oft kamen andere Skifahrer, um die Szene mit ihren gut "gewässerten" Zickzacks zu schmücken, die gut akzentuiert waren. Ein paar Jahre lang war das Segeln bei der Familie Laberge beliebt. Diese Sportarten wurden in einer bezaubernden natürlichen Umgebung ausgeübt.

Im Herbst erlaubte die Jagd angenehme Spaziergänge in den benachbarten Wäldern in Begleitung des Hundes und Jacques übte das Schießen von Rebhühnern, Hasen, ... Bei mehreren Gelegenheiten hatte Jacques die Untersuchung eines Abkommens zwischen Quebec und New York angeregt, um die Kosten für Jagd- und Fischereilizenzen in beiden Regionen zu senken, zumal viele Amerikaner und Quebecker Sportler sind, die zum Beispiel Schulsteuern zahlen, ohne dass ihre Kinder davon profitieren. Sie liebäugelten mit einer Straße im Wald, die für eine vernachlässigte Eisenbahnstrecke angelegt worden war. Ein alter Obstgarten faszinierte sie und lockte das Wild an. Leider gab es nur wenige Orte, an denen die Jagd erlaubt war, und manchmal gingen sie zum Haus seines amerikanischen Freundes. James hatte gedacht, dass er als Rechtshänder am besten mit dem rechten Auge sehen kann. Nun, nein. Dem Rat eines Büchsenmachers folgend, musste er zugeben, dass sein nützliches Auge für die Jagd das linke war. Außerdem war er in unterschiedlichem Maße geschickt mit beiden Händen. Folglich musste er das Jagen gewissermaßen neu erlernen. Vierrädrige Geländeritte waren vor allem bei Simon schon lange beliebt, und auch James hatte in Begleitung von Suzie die Trails in der Gegend gut kennengelernt. In der Regel fuhren sie motorisiert in den Wald bis zum Gipfel des Berges und setzten dann die Jagd zu Fuß fort, nachdem er seine Waffe geladen hatte.

VII- DIE FAMILIE VON SUZIE IN KÜRZE

Die Familie seiner Frau war eine Zweibettfamilie im altmodischen Sinne, der Vater hatte wieder geheiratet, als seine drei Töchter erwachsen waren. Er war zweifellos einsam auf seiner von seinem Vater geerbten Farm, die mechanisiert und gut ausgerüstet war, um seine Arbeit zu reduzieren. Seine erste Frau war bei der Geburt des vierten Kindes an einer Blutung gestorben und das Kind hatte nicht überlebt. Im Anhang finden sich Details von einem Onkel, Ernest, zum Tod von Suzies Mutter. Mit seiner zweiten Frau, einem großzügigen Menschen, einer Verwandten eines bedeutenden föderalistischen Politikers, hatte er zwei Jungen bekommen, seine zweite Erbschaft. Vom Haus ihrer Vorfahren aus hatten sie einen hervorragenden Blick auf den Fluss Saint-Maurice. Abends konnte sein Vater endlose Geschichten über die Baustellen erzählen, auf denen er viele Jahre lang gearbeitet hatte, meist als Entschupper. Seine Geschichten handelten oft von einem Land- und Baustellenarzt, einem langjährigen Freund. Seine zweite Familie gab ihm die Motivation, sich den Operationen an beiden Beinen zu stellen und sich zu rehabilitieren; eine harte Tortur, der sich viele ältere Menschen stellen müssen! Sein Sohn Simon hatte sich in jungen Jahren einer ähnlichen Operation unterzogen und dank der Expertise eines wunderbaren Chirurgen aus Montreal gab es keine Spuren oder Nachwirkungen. Als Beispiel für erfolgreiche Operationen führte dieser Chirurg in Seminaren den Fall von Simon mit seinen Röntgenbildern an.

Suzies Tante, die als Mutterersatz fungiert hatte, blieb bei "ihren drei Töchtern", bis sie erwachsen waren, und arbeitete dann als "madame curé" in Pfarrhäusern der Umgebung. James und seine Familie besuchten sie in zwei Pfarreien und lernten die kirchlichen und geistlichen Teams kennen. Diese Tante hatte für ihre drei Kinder gelebt und sie versorgte sie weiterhin großzügig. Suzies Beziehung zu ihrer Tante war viel stärker und enger als James' Beziehung zu seinem älteren Bruder, der in gewisser Weise eine ähnliche Rolle gespielt hatte. Allerdings war Suzies Mutter gestorben, während James' Vater lange Zeit weg war. Sie sahen diese Tante in relativ jungem Alter sterben, nachdem sie in einem speziellen Heim genesen war. Irgendwann merkten sie, dass sie kein Interesse mehr am Leben hatte, da sie zu behindert war, um ihren Verwandten weiter zu helfen und es nicht gewohnt war, bedient zu werden. Ungewöhnlicherweise hatte Suzie nie das Vergnügen gehabt, ihren Vater in ihrem Haus zu begrüßen, nur ihre Stiefmutter. Er war immer mit seiner Farm beschäftigt. James ermutigte Suzie, die Anwesenheit ihres Vaters auszunutzen, solange er noch am Leben war, da er sowohl seinen Vater als auch seine Mutter verloren hatte.

Jacques' zwei Schwager auf der Seite seiner Frau waren Fachleute; der eine in den Sozialwissenschaften, groß, flexibel, gesellig und der andere in den Naturwissenschaften, der beschlossen hatte, in seinem Bereich zu bleiben. Seine Frau und seine Schwestern bildeten ein hervorragendes Team, auch wenn in einer Dreiergruppe oft zwei der Mitglieder der Gruppe mehr Affinitäten haben. Seine Schwestern waren eine Lehrerin bzw. eine Krankenschwester. Ein Paar hatte zwei Jungen und das andere drei. James war besonders vertraut mit den Tanten und Onkeln auf Suzies Mutterseite. Besonders einer der Onkel hatte eine große, hochgebildete Familie; Anwalt, Psychologe, Berufsberater, Sozialarbeiter, Buchhalter, ... Zwei Tanten-Schwestern trugen zu den harmonischen Familienbeziehungen bei. Einer ihrer nahen Verwandten hatte einen Anwalt geheiratet, der Richter wurde.

Eine Tante und ein Onkel väterlicherseits, die in Montreal lebten, waren sehr herzlich und menschlich. Herzen aus Gold! Sie lebten einfach und gaben den Laberges immer das Gefühl, willkommen zu sein; es war fast wie ein zweites Zuhause für Suzie und Jacques in Montreal. Ein geistig behinderter Verwandter hatte für die Laberges eine beeindruckende Bastelarbeit von respektablem Ausmaß angefertigt, die sie stolz in ihrem Wohnzimmer aufbewahrten. Ein anderer, gut etablierter Onkel in Montreal hatte die drei Schwestern genau im Auge behalten, und seine eigenen Kinder, ein Junge und ein Mädchen, praktizierten als Anwälte. Nach einem Besuch im Hause Laberge musste er ihnen ein herzliches persönliches Zeugnis von einem nahen Verwandten zukommen lassen. Dieser Text erscheint im Anhang. Ein anderer Onkel war in die Hütte gekommen, um Winterarbeiten zu erledigen, inspiriert von seiner eigenen Maxime "eine warme Frau ist eher glücklich".

Das Ehepaar Laberge unternahm viele Reisen in die Region Mauricie, um Suzies Cousine, ihre Stammnählerin, zu besuchen. Jacques lernte die vielen Mitglieder dieser typischen Familie kennen und

auch den kräftigen, humorvollen Ausdruck der Näherin.

FOR AUTHOR USE ONLY

VIII- DER AMERIKANISCHE WAY OF LIFE

Um sporadisch, wenn nicht regelmäßig, dem städtischen Umfeld von Montreal und Montregie zu entfliehen, fand unser ehemaliger Landsmann ein grünes Fleckchen, eine Wasserstelle, einen Mini-Wald, der im Wesentlichen aus Hartholz besteht, einen zweiten komfortablen und rustikalen Wohnsitz, ein anderes kulturelles Umfeld, das ganzjährig zugänglich ist. Auf den ersten Blick hätten Jacques und seine Frau lieber im Südwesten von Québec investiert, aber ihre lange Suche führte sie auf die andere Seite der Grenze zu Québec" im Staat New York. Die Untersuchung einer Karte der Regionen südlich von Montreal zeigte die Existenz von Seen in der Nähe von Montreal und an der Grenze zu Quebec. Im Laufe von mindestens zehn Jahren machten sie sich allmählich mit der amerikanischen Kultur der Nordstaaten vertraut. Jacques lernte Wasserski und Fischen unter der Anleitung eines lokalen Experten, die Jagd auf Kleinwild und Rehe mit einem Franco-Amerikaner, Allradantrieb, Segeln, Kochen mit Naturkohle, Segeln und die Erhaltung eines Gewässers mit Trinkwasser.

Im Laufe des Sommers markierte und besprühte er die unglücklichen abgestorbenen Bäume auf seinem Grundstück, wobei seine Birken, die er besonders liebte, besonders betroffen waren. Die Ahorne, Buchen, Hemlocktannen und andere Arten waren in einem besseren Zustand. Infolgedessen bestand sein Brennholz hauptsächlich aus Birke und er hatte Schwierigkeiten, alles in seinen Innen- und Außenkaminen zu heizen.

Auf amerikanischer Seite wurde der Verkäufer von einem Anwalt unterstützt, der juristische Dienstleistungen erbrachte. Jacques und Suzie schalteten dennoch einen amerikanischen Anwalt ein, der sich als ehemaliger Anwalt der Verkäufer des Häuschens herausstellte. Sie hielten ihn für zu langsam, um die Dokumente vorzulegen. Die Transaktion wurde reibungslos abgeschlossen.

Die jungen Amerikaner hatten gelernt, ihre Flagge zu respektieren. Jacques hatte die Flaggen von Quebec und Amerika für einige Augenblicke auf dem Boden liegen lassen. Sofort hob der Amerikaner seine Fahne auf, faltete sie ordentlich zusammen und reichte sie Jacques, der das Gleiche mit der Fahne von Quebec tat.

Obwohl ihm die hispanische und lateinamerikanische Kultur besonders am Herzen lag, zumal er in England ein befreundetes spanisches Ehepaar kennengelernt hatte, war er überrascht, dass ihm offizielle amerikanische Dokumente auf Anfrage in spanischer Sprache angeboten wurden, obwohl er wusste, dass fast ein Viertel der Bevölkerung New Yorks hispanischer und insbesondere lateinamerikanischer Herkunft war. Die an Québec angrenzenden Staaten hätten angesichts der großen Zahl der dort lebenden Franko-Amerikaner Französisch als zweite Amtssprache akzeptieren können. Jacques war der Meinung, dass gesetzliche Maßnahmen zur Förderung des Französischen hätten angeregt werden können. Eine Gruppe von Franco-Amerikanern wurde bei der Bélanger-Campeau-Kommission vorgestellt. In einer Perspektive des Freihandels zwischen Kanada-Quebec, den Vereinigten Staaten und Mexiko dachte er, dass die Quebecer ihre lateinische Herkunft nutzen könnten, um sich den hispanischen Ländern anzunähern, eine Sprache lateinischen Ursprungs wie das Französische. Außerdem brachte ihn der Aufenthalt auf amerikanischem Boden seinem in Amerika geborenen Vater näher, und er erinnerte sich an die Heimatstadt seines Vaters, Salem, die Hexenstadt, in Massachusetts, die er besucht hatte, als er seinen Sohn mit seiner Frau in ein amerikanisches Sommerlager in New Hampshire fuhr.

Es war interessant, die grundlegenden Dienstleistungen; Strom, Gas, Telefon, ... die in den Vereinigten Staaten angeboten werden, in Bezug auf Qualität und Preis zu vergleichen. Die Gebühren für Ferngespräche schienen günstiger zu sein als in Quebec, und sie verbrauchten nachts Strom, vorzugsweise zu niedrigeren Kosten als tagsüber und mit einem Doppelzähler erfasst. Die Laberge minimierten die Energiekosten, indem sie das Wasser zur Schlafenszeit erwärmten und nachts mit elektrischer Wärme heizten. Sie waren auf mehrere Energiequellen angewiesen; für die Heizung war Elektrizität die grundlegende Quelle, ergänzt durch Kerosin und Holz. Der Herd wurde mit Propangas befeuert und es gab elektrische Ersatzherde. Der Stromversorger erstellte Balkendiagramme, die einfach und übersichtlich den Stromverbrauch am Tag und in der Nacht darstellten.

Gegenüber amerikanischen Zollbeamten antwortete er manchmal, dass er Bürger von Quebec sei oder aus Quebec stamme. Die meisten Zollbeamten verstanden diese politischen Anspielungen, und einige wenige Ausnahmen bestanden darauf, die Wörter Canadian und Canada zu hören.

Als er sah, wie die Amerikaner große Garagen bauten, oft in der Nähe von Wohnmobilen in ländlichen Gegenden, verstand Jacques das Verhalten, das ein naher Verwandter, der sich mehrmals in den Vereinigten Staaten aufgehalten hatte, angepasst hatte. Er hatte sich auch ihre Begeisterung für Lastwagen, Mechanik, Wohnmobile, ... Jacques stellte sich vor, dass die Amerikaner in diesen Gegenden ihre Autos oft selbst reparieren mussten, weil es nicht sehr profitabel war, mechanische Reparaturdienste anzubieten, daher der Bedarf an großen Garagen und für Lagerzwecke.

Mit einem französisch-amerikanischen Freund, Claude Robert, schloss er Freundschaft, indem er einfach versuchte, einen alten fünfundsiebzig PS starken Evinrude-Motor für seine Yacht reparieren zu lassen. Claude suchte mit ihm in Burlington nach alten Teilen. Aufgrund seiner ländlichen Herkunft stand Jacques Claude nahe. Jacques, seine Frau und sein Sohn wurden zu ihrem fünfundzwanzigsten Hochzeitstag in eine Gemeinde an der Grenze zu Quebec eingeladen. Claude schwelgte mit einer seiner älteren Schwestern in ein paar Westernsongs. Zu seiner kleinen Familie gehörten ein Ingenieur, ein Strafrechtsabsolvent und ein Teenager. Claude war ein geschickter Handwerker, ein fähiger Mechaniker und ein begnadeter Schreiner und fühlte sich in vielen Bereichen wohl. Jacques lernte seine vielen Geschwister kennen und sie gingen mit einer seiner Schwestern Blaubeeren und Brombeeren pflücken, denn seine Frau Suzie liebte diese Ausflüge in die "Plains", die Savanne und die Berge. Jacques hielt es für wichtig, die Amerikaner für seine persönliche Kultur und auch für den Fall von Problemen auf amerikanischem Boden zu kennen. Da Claude von Natur aus großzügig war, versuchte Jacques, seine Gutmütigkeit nicht zu missbrauchen. Er sprach Französisch und verstand es gut, aber Jacques sprach mit ihm Englisch, da er sich in einem englischsprachigen Land befand. Suzie bestand darauf, in der Hütte zu bleiben, was verständlich war, aber Jacques wollte, wenn möglich, ein Netzwerk von Freunden und Bekannten aufbauen. Dieser Freund, unerfahren im Schleppen eines Wasserskifahrers, zog Jacques mit hoher Geschwindigkeit mit, weil sein Bootsmotor stärker war als ihrer, und als er stürzte, sank er nicht wie sonst; nach einigen Augenblicken fand er sich im Wasser stehend wieder, gestützt von seinem Sicherheitsgurt, und er fragte sich, was passiert war, denn seine Skier waren weit von ihm entfernt. Der andere Insasse des Bootes erzählte ihm, dass er zweimal auf das Wasser gesprungen sei, bevor er im Wasser versank. James sollte auf Röntgenbildern, die drei Wochen später gemacht wurden, entdecken, dass er sich zwei kleine Rippen gebrochen hatte. Diese Arten von Frakturen waren jedoch nicht behandelbar. Sein Freund war peinlich berührt, wenn nicht sogar unglücklich über diese etwas gefährliche Situation und James konnte es ihm nicht übel nehmen. Eines Herbstes hatten seine Freunde Probleme mit einem Waschbären, der ihre Enten, Truthähne, Gänse, ... angriff, und Jacques war glücklich, ihnen eine Falle zur Verfügung zu stellen, die er vom unteren St. Lawrence mitgebracht hatte. Dieser Freund erlitt einen unglücklichen Arbeitsunfall und hatte seither große Schmerzen und nahm Schmerzmittel und ein elektrisches Gerät, um seine Schmerzen zu lindern. Er besuchte ihn eines Sommers und fand ihn bei sehr heißem Wetter an seinen Stuhl gefesselt mit einem Halsband, um seinen Hals zu stützen. Nachdem er ihn bei guter Gesundheit gesehen hatte, sympathisierte James mit seinem Unglück. Dieser Freund, der die Jagd liebte, musste sich eines Herbstes mit Nachbarn auseinandersetzen, die mit Hilfe von Hunden jagten, die die Rehe oder Hirsche aufspürten und verfolgten, was diesen Nachbarn erlaubte, auf die gejagten Rehe zu warten, weil die Hunde mit elektronischen Sensoren ausgestattet waren, die die Identifizierung ihrer geographischen Position erleichterten.

Ein anderer französisch-amerikanischer Freund, Robert Fournia, ein ehemaliger Angehöriger des amerikanischen Militärs, erlaubte ihr, auf dem See zu angeln und auf dem Wasser Ski zu fahren. Es war Suzie, die diesen Nachbarn bei einer Reifenpanne zum ersten Mal traf. Sie hatte ihn um Erlaubnis gebeten, das Auto auf ihrem Parkplatz an der Straße zu parken. James und dieser Nachbar versuchten, die Radschrauben zu lösen und mussten eine davon mit einem kalten Meißel durchtrennen. Erst am nächsten Tag beendeten sie diese Operation und lernten sich kennen. Dieser Nachbar war dafür bekannt, Ergebnisse zu erzielen und seine Ziele zu erreichen. Dieser Mann war sehr effizient, ein natürlicher Lehrer und im Ruhestand. Jacques lernte seine doppelte Familie kennen, weil er wieder geheiratet hatte. Robert sprach weder Französisch noch Spanisch, obwohl er in Panama gewesen war. Wie Sie sehen

können, wurden die französischen Namen missbraucht, verändert, hier wurde das "er" durch "a" ersetzt. Jacques glaubte, dass diese Änderungen auf phonetischer Basis vorgenommen wurden. In Begleitung dieses erfahrenen Fischernachbarn machte Jacques einen "wundersamen" Fang, sie fingen fünfzehn Regenbogenforellen und sechs legale Lachse. Jedes Mal, wenn sie eine bestimmte Stelle befischten, an der sich der Fischschwarm vermutlich befand, fingen sie einen oder zwei. Nach einundzwanzig Fängen in vier Stunden Angelzeit teilten sie die Ernte asymmetrisch auf. Jacques war gerade in die Geheimnisse des Angelns auf diesem See eingeweiht worden, nachdem er viele Stunden lang fast erfolglos gefischt hatte, abgesehen von einigen Gelbarschen, kleinen und großen Maulbarschen und ein paar Felsen- und Sonnenfischen sowie ein paar Regenbogen-, Bach- und Lachsforellen. Eines Sommers vertraute Jacques seinem Freund, der Mitglied in verschiedenen Verwaltungsräten war, an, wie die Jahresversammlung des OIQ abgelaufen war und auch die Einzelheiten des Ablaufs eines nationalen Konvents der PQ mit anschließendem Renémdum, um die von den Parteimitgliedern demokratisch gefassten Beschlüsse zu kippen. Quebec lebte, wie andere Gesellschaften auch, in einer Pseudo-Demokratie, die von föderalistischen oder föderalisierenden Tendenzen und Kräften dominiert wurde. War es eine verkleidete Diktatur und von entsprechender Dauer, entsprechend der Anzahl der Amtszeiten einer bestimmten Regierungsmannschaft. Um einen Job oder einen Vertrag, einen Markt zu erhalten, musste man "föderalistische Referenzen" vorweisen oder sich mit einem Föderalisten zusammentun.

Am See beklagten die Laberges den Mangel an jungen Familien, kleinen Kindern, potenziellen Spielkameraden für ihren Jungen. Die erste Nachbarin, die sie trafen, war Mrs. Taylor, in den Siebzigern, die mit ihrem kleinen Jungen, der sich an ihren kleinen Sandstrand gewagt hatte, Französisch sprach. Jacques versuchte, das Häuschen in ihrem Namen zu verkaufen und inserierte es später in Montreal - ohne Erfolg. Er wollte sich bei ihr für die vielen geleisteten Dienste bedanken und erfuhr, dass sie zur letzten Generation von Franco-Amerikanern gehörte, die noch das Französische sprachen, das ihnen ihre Eltern beigebracht hatten, bevor sie in der Schule zur Assimilation gezwungen wurden. Sie kannte und erkannte auch den segensreichen und bedeutenden wirtschaftlichen Einfluss der "kanadischen" Touristen, die Jacques lieber als "Quebecer" bezeichnete. Sein Hüttenachbar hatte den Fotowettbewerb für den Jahreskalender des Vereins zum Schutz des Sees gewonnen und es wurden nur wenige Exemplare dieses Sonnenuntergangs verkauft, der im französischsprachigen Quebecois signiert war, wie es schien! Dieser Nachbar hat diesen Preis verdient, da er in diesem Verein sehr aktiv war. Jacques hatte ein Foto eingereicht, auf dem sich ein Teil des gegenüberliegenden Seeufers im ruhigen Wasser spiegelt, ein Spiegeleffekt. Er recherchierte auch in Montreal und genauer gesagt im Saint Joseph's Oratory für dessen ehemaligen Besitzer, der ein Verwandter von Bruder André war. Das Oratorium bestätigte dies in allgemeiner Weise.

Bei vielen Gelegenheiten profitierten die Laberge's von der Unterstützung einer amerikanischen Familie, die in der Nähe der Hütte lebte. Dieses typisch ländliche Ehepaar, einfach, informiert über alle lokalen Aktivitäten, einflussreich, war immer bereit, ihnen bei der Lösung, Konfrontation mit problematischen Situationen zu helfen; Autopanne, Unterstützung beim Umzug eines Bootes, sichere Referenzen, ... Die Frau genoss die Gesellschaft von Suzie sehr und hatte wenig Zeit für soziale Zwecke.

Die Laberge's hatten den Nachbarn ein altes Möbelstück angeboten und sie fanden einen Abnehmer in der Person eines zweisprachigen, englisch sprechenden Mannes aus Laval. Ein paar Jahre später musste ihnen derselbe Nachbar während der Urlaubszeit bei einer Autopanne helfen. Diese Nachbarn waren sehr angetan von der amerikanischen Umgebung und blieben jedes Wochenende dort. Eines Sommers heiratete ihre Tochter einen Amerikaner und die Feier fand auf ihrem Grundstück am See mit etwa 50 Gästen an einem schönen sonnigen Sommertag statt. Schaulustige schlenderten am See entlang, um dieses ganz besondere Ereignis zu beobachten.

Ein Nachbarnpaar empfing sie im Chateau Laberge, einem Weißwein, einem Bordeaux, benannt nach einem ehemaligen Constable of France, Gouverneur von Guyenne von 1400 bis 1453. Es war eine heikle Geste, denn dieser Wein war nicht für jedermann erschwinglich. Mehrere Hüttenbewohner beschwerten sich über den Lärm eines Rennbootmotors, dessen Besitzer auf dem See trainierte und abstimmte. Der Seeschutzverband versuchte vergeblich, diese Versuche zu stoppen. Die Besitzer der Hütten waren so sehr auf den Schutz der Umwelt bedacht, dass Jacques es nicht gewagt hätte, seine Haare im See zu

waschen, erstens aus Sorge um die Umwelt und zweitens aus Angst, von einem Nachbarn oder einem anderen Besitzer denunziert zu werden. Die Sichtweise einiger Besitzer änderte sich. Jemand hatte ihm gesagt, dass er gegen Motorboote sei, aber im darauffolgenden Jahr erlaubten ihm seine Finanzen möglicherweise den Kauf eines solchen, damit er beim Fischen effizienter sein könne, dachte er! Das Schleppten mit einem Ruderboot war selbst für jemanden in hervorragender körperlicher Verfassung nicht einfach! Zusätzlich zum stundenlangen Schleppangeln mit Suzie, fischte Jacques mit der Fliege in der Nähe des Docks, wo er normalerweise ein paar gelbe Barsche, Barsche und glücklicherweise auch Forellen fing, während er die Sonnenuntergänge bewunderte. Tagsüber warf er eine Leine vom Dock aus und hob sie zwischen den Arbeiten an. Das Angeln war der Höhepunkt seines Tages. Die wenigen Fische, die in Folie auf der Feuerstelle, einem natürlichen Holzfeuer, gegart wurden, waren oft die Vorspeise für das Abendbrot. Wenn der Himmel rötlich war, konnte man auf einen schönen Tag am nächsten Tag hoffen. In der Regel fiel der Wind am Abend ab oder wehte mit verminderter Intensität. Oft wurde am Abend ein Feuer am Wasser angezündet und die Familie genoss Marshmallows und wärmte sich an den Flammen des toten Holzes auf dem Land, das James akribisch aufbereitete, um sein Grundstück sauber zu halten und auch als Quelle für Brennholz.

Ein Nachbar wurde u.a. von den Mitgliedern des zu diesem Zweck gegründeten Vereins auf die Anforderungen zum Schutz des Sees aufmerksam gemacht, wie z.B. das Nichtausbringen von Insektiziden, das Pflanzen von Sträuchern in Ufernähe, das Überwachen der Gewohnheiten der anderen Eigentümer usw. Die Überprüfung seines Sanitärsystems mit Hilfe von zwei Farbstoffen, einer für den Haupttank und einer für den Nebentank, war jedoch nicht möglich, weil er beschlossen hatte, seine Klärgrube nicht mehr zu benutzen, sondern nur noch eine Außentoilette. Es wäre wohl besser gewesen, wenn er sich konkret für den Erhalt des Sees und zunächst seines eigenen Anteils eingesetzt hätte. Er war Mitglied des Vorstandes dieses Verbandes, der Quebec bzw. Kanada vertritt.

Das Leben in der Hütte repräsentierte einige Aspekte des dörflichen Lebens, wo sich die Besitzer kennenlernten und die herzlichen Begrüßungen, die vor allem in englischsprachigen Kreisen üblich waren, das soziale Miteinander förderten. Ein Detail, das sie amüsierte und ihre historische Verbundenheit mit Quebec hervorhob, war, dass die Laberges gutes "Old Quebec"-Brot bekommen konnten. Die Bewohner von Vermont schienen den französisch sprechenden Quebecern gegenüber aufgeschlossener zu sein als die in Plattsburgh, weil sie Französischunterricht hatten, ... Im Bundesstaat New York hat sich die Situation jedoch positiv entwickelt.

In der Hütte saß der Hund auf der Fensterbank und beobachtete die "Schweizer", die ein Netz von unterirdischen Tunneln gebaut hatten, um Raubtieren und kaltem Wetter zu entkommen, Vögel, Fischer, die sich in die Nähe des Ufers wagten, und andere Eindringlinge. Sie freute sich immer über einen großen Hund, der fast täglich seine Runden bei den Nachbarn machte. Der kleine Hund stand auf und begrüßte sie, indem er ihre Nase berührte. Von der umzäunten Veranda aus beobachteten die Laberge's ständig eine Schwalbenfamilie, die in einer der an die Birken genagelten Hütten auf der entsprechenden Ebene hauste.

Sie hatten sich Sorgen gemacht um

Vor ein paar Jahren, als die Spechte die Gesundheit eines Ahornbaums ernsthaft schädigten, hatten sie riesige Löcher in ihn gebohrt, um Insekten zu fressen. An den Wänden der Veranda konnte man das Gebet des Fischers lesen, das ins Französische übersetzt wie folgt lautet

"Gott gib mir Gnade

Um ein Gift zu nehmen, das groß genug ist, um mir zu erlauben, wenn ich später darüber spreche, niemals lügen zu müssen"

Dank einer langen, geschlossenen, isolierten Veranda mit Blick auf den See konnten sie den See auch dann genießen, wenn das Wasser rau war, aufgepeitscht von den starken, oft kühlen Winden, die meist in die gleiche Richtung wehten. Im Winter waren diese vorherrschenden Winde manchmal eisig. Das Vorhandensein von weißem Schaum, weißlichen Erhebungen auf der wellenförmigen Oberfläche des Wassers diente als Warnung für Bootsfahrer, Fischer, ... Sein früherer Nachbar hatte ihm erzählt, dass dieser See viele Menschenleben gefordert hatte, weil er wegen der Stärke, der Kraft, wenn nicht gar der Gewalt der plötzlichen Stürme sehr gefährlich war. Jacques hatte auf dem See in seinem Motorboot die

Wucht von Mutter Natur zu spüren bekommen. Zum Glück wehte der Wind eher in Richtung der Hütte als über den See, denn sein alter Evinrude-Motor mit neunzehn PS und das geringe Gewicht des Bootes ließen ihn nicht mehr navigieren, sondern trieben abrupt auf das felsige Ufer in der Nähe seines Grundstücks. Eine Reihe weißer Birken mit buschigem Laub an den Spitzen, ergänzt durch einen alten Ahornbaum, rahmte das Häuschen besonders am Wasser ein. Um einige der abgestorbenen Birken zu ersetzen, hatte Jacques ein paar verpflanzt und ihr Wachstum regelmäßig überwacht. An der Rückseite des Hauses fungierten im Sommer riesige Ulmen als Regenschirme, die ihre langen, fleischigen, belaubten Äste auf das aluminiumbeschichtete Stahldach streckten. In dieser Residenz war es selbst an den heißesten Tagen nie heiß. Oft wurde zum "Töten" ein Holzfeuer im Kamin benötigt, um die Feuchtigkeit an kühlen Abenden zu reduzieren.

Die Vorderseite des Hauses hatte einen riesigen Steingarten mit meist gelben und weißen Stauden wie Coreopsis, Rudbeckias, Matricera, Chrysanthemen, Gaillardia, roten und rosa Weglied, Bodendecker und Efeu mit weißen Blüten und hellem Schilf, alles mit grünen Büscheln; natürliche Farne. Dieser Steingarten nahm den Raum zwischen einer niedrigen Mauer zum Aufhalten von Oberflächenwasser und einer Steinstützmauer ein. Diese Blumen waren den ganzen Sommer über ständig präsent und sowohl von der Küche als auch vom Wohnzimmer aus sichtbar. In der Nähe des Ausgangs lehnten Phlox-Rispen an der niedrigen Stützmauer aus Steinen, die den Höhenunterschied markierten und den Übergang zwischen den beiden Geländestufen sicherten. Jacques hatte die Kletterreben, wild oder nicht, die er an den Zäunen, in den Bäumen, ... sowie die Pflanzen in ihrem natürlichen Zustand in der Nähe beobachtete, inventarisiert. Der frühere Besitzer hatte in der Nähe des Waldes auch ein Blumenbeet mit überwiegend einheimischen Blumen angelegt, das nicht nur unter dem Mangel an Sonne, sondern auch unter der fehlenden Feuchtigkeit in den trockenen Sommerwochen litt.

Die Laberge's entdeckten den Geschmack von Fleisch, Gemüse und Meeresfrüchten, die über natürlicher Holzkohle in der Feuerstelle vor der Hütte gegart wurden, im Vergleich zu denen, die über gekauften Briketts und Gas gekocht wurden. Selbst im Winter hatte Jacques die Vorzüge der Feuerstelle im Freien entdeckt, denn er hatte Erfahrung im Anzünden des Feuers. James zog eine Parallele zwischen dieser natürlichen Methode des Kochens und der Ernte von Gemüse und Früchten direkt aus dem Garten. Eine weitere Analogie könnte zwischen der Qualität der Sauerstoffzufuhr während eines Spaziergangs in einer städtischen Umgebung in Varennes oder Montreal und derjenigen in der Nähe des Sees in einer ländlichen Umgebung entwickelt werden.

Jacques erlaubte sich, ein paar Zigarren vor der Hütte und dem Auto zu rauchen. Das Rauchen auf die amerikanische Art war nicht weniger schädlich für seine Gesundheit. Rauchen trotz der Risiken schien für viele Menschen ein Bedürfnis zu sein, ein kleines Element des Risikos, der Selbstzerstörung, des Trotzes gegen die Vernunft, gegen die unerbittliche Logik, eine absurde Zutat, eine weitere Manifestation unserer Unvollkommenheit, ...

In einem Frühjahr baute Jacques einen modularen Steg auf Stelzen und aus behandeltem Holz, um den alten zu ersetzen. Die modulare Bauweise erlaubte es ihm, sie selbst auf- und abzubauen. Er musste auch das Dach, den oberen Teil des Abflussfeldes und den Hauptklärbecken erneuern. Im Haus eines Onkels hatte er ein Baldachinbett aus dem Jahr 1906 entdeckt, das kurz vor der Zerstörung stand. Er zerlegte es, lackierte es und baute den Lattenrost aus Metall neu, den er in Old Montreal besorgte. Dieses Bett wurde das seines Sohnes in der Hütte und es war sehr schwer. Jacques hat alte Möbel aus der Hütte oder von anderswo entnommen, um die Einrichtung zu verschönern, die gut zum antiken Stil der Hütte passt. Das Hauptschlafzimmer wurde mit Antiquitäten eingerichtet, die der Vorbesitzer hinterlassen oder aus Quebec mitgebracht hatte, da Jacques zu diesem Zweck einen großen Anhänger gekauft hatte. Im Winter heizten sie die Matratzen vor dem Schlafengehen einige Minuten lang elektrisch auf, um die Feuchtigkeit zu beseitigen.

Es war erstaunlich, dass es einige Jahre dauerte, bis man sich auf der amerikanischen Seite ganz oder fast zu Hause fühlte, d.h. viele Menschen, viele ihrer Gewohnheiten, die physischen und materiellen Einrichtungen einschließlich der Geschäfte, die angebotenen Dienstleistungen kennenlernte, ...; sich bei den Amerikanern wohlfühlte, was! Es war zu beachten, dass die Laberge's sich dort nur zeitweise

aufhielten. Sie lernten, günstige Einkäufe zu identifizieren, indem sie die in ihren Briefkästen verteilten Anzeigen in der Hütte analysierten und diese Preise mit denen in Montreal verglichen. Die Laberge's hatten darauf bestanden, den rustikalen amerikanischen Charakter dieser großen Residenz mit Hartholzböden beizubehalten, was von ihrem Wunsch zeugte, sich in diese Gemeinschaft zu integrieren und auch das Dekor dieses zweiten Wohnsitzes zu variieren.

In einem Frühjahr hatten die Laberge's auf ihrem Grundstück im Cottage Ahornwasser gesammelt, es auf der Feuerstelle im Freien gekocht und auf dem Gasherd im Haus zu Sirup verarbeitet. In einem anderen Frühjahr hatten die Wetterbedingungen die Bildung einer "Kruste", einer harten Oberfläche auf dem Schnee, begünstigt, und das Ehepaar Laberge, dem der Hund vorausging, unternahm einen Wochenendspaziergang im benachbarten Wald, der dem See zugewandt war, so dass sie sich kaum verirren konnten und diese unerhörte Mobilität nutzten. Sie entdeckten ein Rebhuhn, Spuren von Hasen, wilde Truthähne, Füchse oder Kojoten, Wiesel oder Hermeline, Eichhörnchen, "Schweizer", Blau- und Grauspechte und andere Vögel, ... Was für eine entspannende und natürliche Umgebung! Suzie zögerte oft, ins Chalet zu kommen, wegen der Vorbereitungen, aber sie nutzte den Ort voll aus. Am Ausgang des Waldes sagte ein alter Mann, der seinen täglichen Spaziergang in dieser herrlichen Landschaft machte, auf Französisch zu Suzie "fait attention". Er fragte Jacques, ob sein Französisch akzeptabel sei, da er in jungen Jahren das so genannte kanadische oder Quebecois-Französisch gelernt hatte, das sich sehr vom französischen Französisch unterschied. Es schien ihm unangenehm zu sein, sie zu benutzen. Bei einem Namen wie Silver hatte Jacques nicht erwartet, dass er sich auf Französisch ausdrücken kann. Seine Frau zog es vor, ihre Spaziergänge im Dorf selbst zu machen, wo sie wohnten.

Vor allem im Cottage verschlang Suzie viele Bücher, Romane und es war ihre Art, sich zu entspannen. Sie liebte es, bei ihrem täglichen Spaziergang mit Jacques und dem Hund Sträuße aus Naturblumen zu pflücken. Sie fertigte auch wunderschöne Sträuße aus getrockneten Blumen an, um das Wohnzimmer, das Esszimmer und das große Badezimmer zu schmücken.

Im internationalen Tennis wurde ein erfahrener Champion von einem Teenager entthront, der Spaß am Spiel hatte. James erzählte Suzie von seinen Erfahrungen beim Erlernen des Wasserskifahrens. Sein Sohn hatte mehr Spaß als er selbst. Suzie nutzte die Gelegenheit, um ihn darauf hinzuweisen, dass er in seiner beruflichen Tätigkeit gestresst war und dass dies die Ursache für seine Probleme in diesem Bereich war. Er musste seine Stimme erheben, um diesen entmutigenden Bemerkungen entgegenzuwirken, die seine Frau ständig äußerte. Auf ihre moralische Unterstützung konnte er nicht zählen, auch nicht im Ferienhaus.

Für Teenager war es ganz natürlich, dass sie Spaß an sportlichen Aktivitäten hatten, vor allem, wenn sie dabei erfolgreich waren.

Auf der amerikanischen Seite hatte Jacques eine zweisprachige Armbanduhr gekauft, die die Wahl zwischen Englisch und Spanisch bot. Er wählte Spanisch als Zeitsprache. Hätte man in Kanada Zweisprachigkeit praktizieren wollen, hätte man solche Uhren verkaufen können und die Freiheit der Programmierung lassen können; Englisch in Kanada und Französisch in Quebec. Dies war aber nicht der Fall!

Suzie zog es vor, am Montagmorgen von der Hütte zurückzukehren, um das Warten am Zoll zu vermeiden, wenn sie am Montag nicht früh arbeiten musste. James wäre gerne in Varennes gewesen, um zu wissen, dass wichtige Entscheidungen am Montagmorgen getroffen wurden. Auf der anderen Seite hatte ihn seine Anwesenheit in Quebec an anderen Montagen nicht sehr weit gebracht. Er würde in diesem Jahr den Saint-Jean-Baptiste-Tag in Montreal verpassen, nachdem er im letzten Jahr an dieser höchst erfolgreichen Veranstaltung teilgenommen hatte.

Im Bundesstaat New York lernten die Laberges einen Einkaufszentrumsbesitzer kennen, der ein bekennender Liebhaber der französischen Sprache war. Die Beliebtheit des Spanischen gegenüber dem Französischen erklärte er mit der hohen Geburtenrate der lateinamerikanischen Gruppe und der Tatsache, dass sich die Franko-Quebecer schnell mit den Amerikanern integrierten, sich wenige Monate nach ihrer Ankunft weigerten, Französisch zu sprechen und häufig miteinander stritten. Seine

Aussprache war exzellent und er kam aus der gleichen Gegend wie Jacques' Vater aus Massachusetts, Springfield statt Salem. Er dachte, die Gewerkschaften hätten die Industrien in dieser Gegend ausgelöscht. James bezweifelte es, es war wahrscheinlich eine Kombination aus technologischer Innovation, Märkten, Produktionskosten einschließlich Arbeitskosten, ... Auf einem Flohmarkt trafen sie ein Paar in den Siebzigern, das sich nach vielen Jahren auf amerikanischem Boden und umgeben von einer großen Familie immer noch auf Französisch unterhielt. Jacques hoffte, dass sie die Vorteile der französischsprachigen elektronischen Medien in Québec nutzen würden.

Bei einem Bankett der Hüttenbesitzervereinigung gab es viel Musik von einer Gruppe von drei Musikern, deren Repertoire volkstümlicher Natur war, angepasst an das ländliche Publikum und gesucht durch die vielen verwendeten Instrumente, einschließlich des Vorfahren des Klaviers. Diese Musik und die Lieder eigneten sich nicht zum Tanzen und trotz allem tanzten die Laberge's einen Walzer, eine Polka und ein Quebec-Set. Ihre Tischnachbarn waren zwei Anwälte aus Montreal und deren Ehefrauen. Jacques war wieder einmal den Launen der Anglophonen ausgesetzt, die mit ihrem Los in Québec unzufrieden waren: Kinder, die nach ihrer Ausbildung wahrscheinlich nicht hier bleiben würden, hohe Steuern, ein Klima politischer Unsicherheit, in beiden Amtssprachen ausgebildete Politiker, die eine streng frankophone Erziehung favorisieren, die möglichen Schwierigkeiten für einen Franko-Quebecer in den Vereinigten Staaten, ihre eigenen Probleme mit der Integration in den Vereinigten Staaten und was nicht alles. Jacques teilte ihnen mit sanftem Schmolmund seinen Optimismus für die Zukunft sowohl Quebecs als auch Kanadas mit, die Hoffnung, dass sie sich nicht gegenseitig zerstören würden, dass unglückliche Menschen in Quebec sich anderswo umsehen würden, und erwähnte, dass die Steuern in den Vereinigten Staaten hoch seien; Er erwähnte, dass die Steuern auch in den Vereinigten Staaten hoch seien; die der Hütte seien ein Beispiel, sein Wunsch als Québecer, auf Französisch in Québec zu leben und gleichzeitig die Kommunikation mit den englischsprachigen Bürgern der Vereinigten Staaten und den Bürgern anderer Länder, einschließlich der Spanier, zu genießen, unterstrich die fehlende Rentabilität für Québec, junge Leute auszubilden, die ihre Berufe anderswo ausüben, ihren relativen Erfolg, sich mit Amerikanern zu messen und sich in diese Gesellschaft zu integrieren. Jacques erzählte ihnen, dass die Franco-Quebecer aufgrund ihrer Sprache weniger mobil seien, während die Anglo-Quebecer ihre Sprache mit dem Rest des nordamerikanischen Kontinents teilten, was einen der Anwälte zu der Aussage veranlasste, dass die Assimilierung der Franco-Quebecer und der Anglo-Quebecer sowie Kanadas absehbar sei, insbesondere nach der Zersplitterung des heutigen Kanadas. Der andere Anwalt, der weniger zweisprachig war, hat den Begriff der zwei Länder verstanden oder zugelassen. Er war überrascht zu erfahren, dass der Oppositionsführer zuvor für einen Minister der Quebecer Liberalen und die Bundesregierung gearbeitet hatte, und dass Herr Duhaime Erfahrung bei der Bank of Canada und in mehreren Quebecer Ministerien hatte, als viele Minister ihren Mentor, Herrn Lévesque, im Stich gelassen hatten. Der erste Anwalt wollte dies offenbar bestätigt oder informiert haben. Sie kamen zu dem Schluss, dass finanzielle Anziehungskraft die treibende Kraft war und dass die Mitglieder der Einflussnetzwerke sich gegenseitig schützten. Selbst Herr Trudeau hatte, nachdem er seinem liberalen Nachfolger geschadet hatte, seine Interessen geschützt, indem er sich beruflich mit den Konservativen verbündete. Jacques hatte keine Lust auf politische Diskussionen und reagierte nur auf das, was seine Tischnachbarn sagten. Einer von ihnen war besorgt über die politische Ungewissheit in Quebec und Jacques erzählte ihm, dass er als professioneller Anwalt solche Situationen ausnutzt, um die Interessen seiner Mandanten zu verteidigen, wie er meinte. Seine Reaktion bestätigte seine Behauptung. Jacques verabschiedete sich von letzterem und spezialisierte sich auf

Die beiden waren in Scheidungsfälle verwickelt und wünschten sich eine glückliche Quebec-Kanada-Scheidung, obwohl sie von dieser Möglichkeit nicht überzeugt waren. Sie freuten sich, Bingo zu spielen und Jacques sagte ihnen scherzhaft, dass sie typische Quebecer seien.

Die Laberge's sahen einige der Leiter der Vereinigung wieder, einige begrüßten sie, andere nicht so sehr. Das organisierende Ehepaar ermöglichte ihnen das Tanzen während des Abends und machte sie mit anderen lokalen Paaren bekannt. Sie sahen auch den täglichen Spaziergänger wieder, dessen Gesundheit er mit fünfundsiebzig bewundert hatte; ein echter Riese, diesmal in Begleitung seiner Frau. Ihre beiden Nachbarn, die bis vor kurzem im Verein aktiv waren, fielen durch Abwesenheit auf, obwohl einer von ihnen zwei Karten gekauft hatte. Ein anderes französischsprachiges Ehepaar, das wir trafen und das seit vierzig Jahren ein Haus in der Gegend besaß, war ein potenzieller Begleiter beim Angeln und Wasserski.

Gelegentlich kämpfte Jacques mit seinen englischen Worten, da er in letzter Zeit nicht auf Englisch gesprochen und gearbeitet hatte, und Suzie fühlte sich wohler, als sie erwartet hatte. Sie, die eigentlich nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen wollte, war als Erste überrascht, wie sehr es ihr gefiel, die beiden Ehefrauen dieser Montrealer kennenzulernen, und plante darüber hinaus, an einem bevorstehenden Bingo teilzunehmen, einer beliebten Aktivität vor Ort und bei Urlaubern, die nach Familienunterhaltung suchen.

Am folgenden Abend wurden die Laberges von der Familie eines Anwalts aus Montreal eingeladen, an einem Bingo teilzunehmen, das in einem nahe gelegenen Dorf stattfand. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feuerschutzwache diente als Spielzimmer. Diese Aktivität erwies sich als sehr beliebt bei der einheimischen und urlaubenden Bevölkerung. Heufeste zogen ebenfalls viele Menschen an, und die Laberge's hatten auf Einladung eines Lehrers die Parade beobachtet und an einem solchen Fest in einem kleinen Dorf nahe der Grenze zwischen Quebec und den USA teilgenommen. Diese Familie war auf der Suche nach dieser Art von Aktivität.

Eines Sommers kauften sie einen Windsurfer der Mittelstufe, einen wettbewerbsfähigen, wie es schien. Das Brett hatte keine streng flache Unterseite, sondern war konkav gewölbt, was die Lernschwierigkeiten und die mögliche Leistung noch erhöhte. Der Schwerpunkt des Segels erschien aufgrund der dicken Kopfform bei der körperlichen Statur des Besitzers hoch. Die Praxis der Wasser-Ski, Windsurfen und Radfahren stimuliert Jacques, um sich körperlich und auch moralisch zu konditionieren, ein wenig weniger die Verwendung des kleinen Segelbootes. Suzie lernte allmählich, Jacques beim Windsurfing-Training auf dem See zu begleiten, bei schlechtem Wetter entweder mit dem kleinen Boot, das vom Elektromotor angetrieben wurde, oder mit dem Außenbordre und zum Wasserski, da Simon nicht immer dabei war. Am See und am Familienpool fand Suzie James mit seinen engen Badeanzügen oder kurzen "Shorts" sexuell aufreizend. Er sagte ihr, dass es normal, wenn nicht sogar wünschenswert sei, ihr sexuelles Verlangen ohne besondere Anstrengung zu wecken, als Reaktion auf ihre Instinkte, ihre natürlichen Bedürfnisse. Im Übrigen galt das auch für James.

Es schien, dass Jacques das Windsurfen durch das Lesen einiger Handbücher schnell erlernte und beherrschte. Zuerst sein Gleichgewicht auf dem Brett, dann das Segel vor dem Wind und die gewünschte Richtung. Er fand sogar Leute in Booten, die ihn ermutigten, weiter zu lernen. Ein Nachbar hielt seine Erlebnisse auf Film fest. Das Windsurfen regte ihn an, sich ein Bild zu machen, das Leben eines Menschen mit der Ausübung dieses Sports zu vergleichen. Mit individuellen und familiären Ressourcen, die dem Brett und der Takelage entsprechen; Mast, Segel, ..., befand sich der Einzelne auf dem See des Lebens und segelte mit dem Wind, so gut er konnte. Zunächst lernte er, sein Gleichgewicht, seine Richtungsbewegungen und seine Beschleunigungen zu beherrschen. Im Leben waren die Bedingungen nicht immer günstig für sein Vorankommen in Bezug auf Lernen oder Entwicklung. So experimentierte Jacques in den Sommern regelmäßig mit neuen Wassersportarten oder perfektionierte seine Fähigkeiten auf diesen Gebieten. Er hätte sich gewünscht, auf diese Weise in der Arbeitsumgebung fortzufahren, professionell, was sein Interesse aufrechterhalten und seine Bestätigung, seine Verwirklichung, sein Übertreffen geweckt hätte, aber aus verschiedenen Gründen, die in dieser Schrift erwähnt werden, stagnierte er während langer Zeiträume und glücklicher Weise war er für die freiwillige Arbeit zugänglich, um einige seiner sozialen und beruflichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Um den Außenbordmotor zu reparieren, musste sich Jacques eines Sommers als Elektrotechniker betätigen. Er reinigte die Bürsten und Segmente des elektrischen Anlasserrotors und ersparte so einen neuen Anlasser und dessen Einbau oder zumindest mehrere Stunden Arbeit zu einem immer höheren Preis bei einem ehrlichen Händler. Außerdem befand sich das Boot ein paar Meilen von seinem Startpunkt entfernt. Dieses Experiment erwies sich als sehr erfolgreich und Jacques wurde für seine Bemühungen belohnt, als der Motor wie ein sich drehendes Rad ansprang. Er war umso glücklicher und erleichterter, weil man normalerweise mindestens eine Woche warten musste, bevor das Personal einer Fachfirma den Motor anfassen konnte. Außerdem hatten sie in Varennes das Teil nicht und dachten, sie müssten es aus den Vereinigten Staaten bestellen. James stellte die Konstruktion dieses Teils des Motors in Frage, der Anlasser war vertikal angeordnet und die Getriebe erforderten die Verwendung von Schmiermitteln, die trotz der wenigen getroffenen Abhilfemaßnahmen auf die elektrischen Teile

gelangen konnten. Dies war nicht sein erstes Problem mit dem Boot; ein Stopfen im Öl- und Gas-Automixer-Tank, ein Motor, der von Gasspuren gereinigt werden musste, die beim Schleppangeln entstanden waren, ein teilweiser Propellerbruch, ... Während dieser Ferienzeit konnten er und sein Sohn nicht Wasserski fahren, wandern und angeln.

Die jährliche Wartung des Vierrads erforderte ein paar Stunden, um das Öl und den Ölfilter zu wechseln, den Luftfilter zu reinigen, die Bremsbeläge vor allem hinten zu prüfen und sogar zu ersetzen, die Hinterachse zu schmieren, die Zündkerze zu ersetzen oder zu reinigen, die Kette einzustellen und neue Kettenhalter zu montieren, die Elektrolytqualität der Batterie zu prüfen. Und was noch! Das Durchblättern des Servicehandbuchs erleichterte die systematische Wartung des Fahrzeugs, das sein Sohn so sehr liebte. Jacques hat oft gesagt, dass je mehr Immobilien und Geräte Sie besitzen, desto mehr Reparatur- und Wartungsarbeiten müssen Sie durchführen.

Die Laberge's wollten einen Tapetenwechsel und eine Abwechslung, also gingen sie in einen örtlichen Tanzsaal. Obwohl sie fast niemanden kannten, genossen sie es gelegentlich zu tanzen und westliche Musik zu hören, die an populäre Tanzrhythmen angepasst war. Ein paar der Männer tanzten andere als die langsamen Tänze; "Plains". Da sie nicht die Möglichkeit hatten, oft zu tanzen, Unterricht zu nehmen und keinen festen Partner zu haben, hatten die meisten Tänzer nicht die Leichtigkeit der beiden Tänzer aus Quebec. Das Durchschnittsalter lag in den Zwanzigern mit einem starken Anteil an jungen Leuten, die jünger als einundzwanzig zu sein schienen, dem Eintrittsalter in eine amerikanische Trinkhalle. Einer ihrer Wünsche an die drei Musiker, die Marco's, wurde erfüllt; eine Polka und einen Walzer spielten sie nicht; ihr Repertoire war sehr rhythmisch und in einem "Tempo", einem einheitlichen Takt. Das Orchester, das die Polka in einem rasanten Tempo zu Ende brachte, ließ sie ein wenig mehr Energie aufwenden, um ein paar Kilobruchteile zu verlieren, aber die Laberge's wussten, dass sie nur die Länge ihrer Schritte reduzieren mussten, um den musikalischen Variationen zu folgen. Für ein paar Dollar verbrachten sie einen angenehmen Abend und mischten sich unter diese Gruppe junger Amerikaner, von denen sie wahrscheinlich die ersten waren, die sie kannten.

Älteste.

In der Vergangenheit wurde der Seespiegel alle zwei Jahre im August um vier bis sechs Fuß abgesenkt, um die Wiederherstellung der Ufer zu ermöglichen, die durch die jährlichen Eisstürme beschädigt worden waren. Dieser Prozess begünstigte möglicherweise die Zerstörung von Algen an der Peripherie des Sees und die Erneuerung eines Teils des Wassers durch Regenfälle. Jacques hoffte, dass der Regen im Laufe der Jahre nicht saurer geworden war und dass diese Aktion auf den Oktober verschoben werden würde, wenn die Boote normalerweise aus dem See entfernt werden. Viele Mitglieder der Vereinsführung waren desertiert, und Jacques dachte, er hätte leicht in den Vorstand eintreten können, zumal die Sitzungen nun vierteljährlich und nicht mehr monatlich stattfanden.

Auf dem Weg zurück nach Quebec hatten sie das Pech, einige junge wilde Truthähne zu treffen. Nachdem sie einem erfolgreich ausgewichen waren, mussten sie in eine Reihe von fünf eleganten grauen Truthähnen laufen. Was für eine Schönheit! Bei Regen und Nebel, noch dazu am Abend und bei so schlechter Sicht, konnte man diesen Vögeln nicht ausweichen. Zwei von ihnen trafen leider das Auto. Im selben Herbst kamen etwa zwanzig Wildgänse, Trappen, um auf dem ruhigen Wasser des Sees spazieren zu gehen. Wie ein Segelboot aus Gänsen, das von einer Gans angeführt wird, die sich in einer riesigen V-Form vor der Gruppe ausbreitet. Mit ihren stets verfügbaren Spektiven beobachteten die Laberge's diese großen Vögel mit ihrem gelblich-weißen Federkleid und den schwarzen Köpfen, die in den Spiegelungen der Berge auf der anderen Seite des Sees glitzerten und sich schnell bewegten. Solche Szenen rechtfertigten den Umzug vom Hauptwohnsitz in die Hütte. Wie immer hielten ein paar Möwen den See sauber, selbst in einer Höhe von eintausend Fuß über dem Meeresspiegel.

Nachdem die Bäume und Sträucher von ihren Blättern befreit waren, war die Gegend um die Hütte kahl. Die versteckte Straße im Sommer verriet die Bewegungen der Bürger, der Nachbarn. Glücklicherweise zogen die unmittelbaren Nachbarn nach dem ersten Frost ab und ließen der Familie Laberge etwas Privatsphäre. Bei einem Sturz entdeckte Jacques, dass ein Baum, eine Birke, auf die Strom- und

Telefonkabel eines Nachbarn gestürzt war, ohne diese zu beschädigen, da das Stützkabel dem Schock standgehalten hatte und den gebrochenen Baum noch tragen konnte. Mit seinem Urteilsvermögen und seiner Vertrautheit mit dem Nachbarn fällte er den Baum mit seiner Elektrosäge und trug die Stämme, von denen Teile in der Nähe des Außenkamins lagen. Er hatte zuvor dafür gesorgt, dass die elektrischen Leitungen nicht durchtrennt wurden, da solche Situationen viele Opfer forderten. Am Ende brauchte James das Brennholz nicht, denn er hatte bereits einen Stapel von fünf Fuß langen Stämmen, die bereit waren, geschnitten zu werden, sowie drei große tote, aber stehende Birken in der Nähe der Hütte. Im vergangenen Herbst hatte er eine umgestürzte Espe in der Nähe seines Grundstücks geborgen. Er hatte dies ohne Begeisterung getan, weil es sich um ein weiches Holz handelte, dessen Wärmekapazität er nicht zu schätzen wusste. Zurück in Montreal würde er sich mit dem Nachbarn treffen, um ihm die gute und die schlechte Nachricht zu überbringen, dass ein Baum auf sein Stromkabel gefallen war und dass der Baum "weggeräumt" wurde. Dieser Nachbar musste noch prüfen, ob seine Stromversorgung und sein Telefon noch funktionierten.

Die vielen Stromausfälle in der Hütte waren die Folge von umgestürzten Bäumen oder Ästen. Glücklicherweise waren die Reparaturdienste effizient. Innerhalb einer Stunde würde ein Team eintreffen und effizient arbeiten. Es war nicht möglich, etwas anderes zu tun, und selbst die Rodung von Bäumen in der Nähe von Strom- und Telefonleitungen war eine ineffiziente Maßnahme. Die Verlegung eines unterirdischen Telefonkabels war von der Firma in Erwägung gezogen und von Jacques und seinem Nachbarn vehement abgelehnt worden, die den Abriss von Wurzeln und damit den Verlust mehrerer für sie wertvoller Bäume befürchteten. Am Tag nach dieser Reparatur wurde die mit den Tag- und Nachttarifen verbundene Doppeluhr seines Zählers auf Wunsch vom Stromableseteam neu eingestellt.

In der Nähe ihres zweiten Hauses beobachteten sie den Bau eines kleinen, rustikalen Hauses, das sich im Wald befand, und erfuhren, dass sich dort ein Mitglied des Federal Bureau of Investigation niedergelassen hatte. So waren sie gut geschützt!

Durch die häufigen Reisen in das Ferienhaus in den Vereinigten Staaten, vor allem an den Wochenenden, hatte Jacques den Eindruck, dass er seine Präsenz vor Ort in Varennes, Quebec, erheblich reduzierte, zumal er seine Reisen in der Regel mit "Verbündeten" teilte, die sich in seiner Abwesenheit je nach den Umständen und Erfordernissen durchsetzen würden. Er hielt sich in einem anderen Land auf, obwohl auf seinen Visitenkarten und auf seinem Anrufbeantworter seine Adresse in New York angegeben war. Indem er sich oft von seiner Umgebung entfernte, zeigte er eine gewisse Distanz zu ihr und hatte die Möglichkeit, in einer anderen Umgebung zu vergessen. Diese Migration entschärfte viele seiner Initiativen, verringerte die sozialen Zwänge und reduzierte in gewisser Weise sein persönliches, berufliches und gesellschaftliches Durchsetzungsvermögen - zumindest kurzfristig, dachte er! Die Haltung seiner Verbündeten zu seinen Bewegungen, zu seinem Rückzug aus der lokalen Arena und zu seiner Entlastung von Druck war gemischt. Eine größere Präsenz vor Ort hätte zu einer Erweiterung seiner Erfahrungen und Kenntnisse führen können. Man kann nie wissen! In dieser Situation fühlte er sich ein wenig schuldig. Im Hintergrund konnte er zwar beobachten und kommentieren, aber die Qualität der ihm zur Verfügung stehenden Informationen und seine Handlungsmöglichkeiten waren deutlich eingeschränkt. Er fragte sich, ob er nicht Apathie zeigte, deren Grund politische und persönliche Desillusionierung sein könnte, was eine der idealistischen Seiten seiner Persönlichkeit widerspiegelt. Er hielt sich zeitweise für unmotiviert und zielstrebig und teilte die Politik und die politischen Strategien vieler Organisationen nicht. In der Zwischenzeit sicherte ihm seine Anwesenheit auf amerikanischem Boden eine gewisse kulturelle Bereicherung!

Der Verein zum Schutz des Sees suchte nach mehreren Rücktritten Mitglieder, um den Vorstand zu vervollständigen, da einige Vorstandsmitglieder befürchteten, bei geringen Einnahmen des Vereins die mehrere tausend Dollar teuren Anwaltskosten erstatten zu müssen. Es ging auch darum, die Freiwilligen zu ersetzen, die in den letzten Jahren aktiv waren. Jacques kannte viele von ihnen. Die Montagabendtreffen jenseits der Grenze während des ganzen Jahres reizten ihn nicht, obwohl er gerne in der Leitung dieser Organisation mitgearbeitet hätte, die als einflussreich bei den amerikanischen Regierungsstellen, insbesondere im Staat New York, anerkannt war. Darüber hinaus waren diese

ehrenamtlichen Tätigkeiten mit
verbunden

Ausgaben

signifikant. Das Dilemma war immer da; man hatte die Zeit und man hatte Angst, Geld auszugeben,
man hatte das Geld und man hatte nicht die Zeit.

FOR AUTHOR USE ONLY

IX- DIE KARRIERE SELBST

Jacques arbeitete hauptsächlich in großen Unternehmen, in denen die Arbeits- und Kommunikationssprache Englisch war. Er liebte es, sich mit den Organigrammen, dem Personal, den Managementmethoden und -philosophien, den Entwicklungsprojekten, den technischen Prozessen, ... dieser Unternehmen vertraut zu machen, indem er die neuen Technologien und die neuesten Verwaltungsprozesse bevorzugte und das beste Potenzial darstellte. Er schloss sich der Kultur dieser Gesellschaften nur teilweise an; er weigerte sich, sich sprachlich und ethnisch zu assimilieren. Er konnte diese Umgebungen drei oder vier Jahre lang ertragen, danach machte sich seine Unzufriedenheit bemerkbar.

Ein wichtiger Faktor, der viele der Karriereentscheidungen der Laberes beeinflusste, war das duale Beschäftigungssystem von Suzie und Jacques. Als er sich zum Beispiel um eine Stelle bei Bombardier in der Nähe von Quebec City bewerben wollte, musste Jacques die Tatsache berücksichtigen, dass Suzie einen festen Job hatte und diesen kaum aufgeben und Jacques zu einem Job in der Privatwirtschaft folgen konnte, der immer unsicher war, wie sie auf ihre Kosten erfahren hatten.

1- Die Arbeit

Ein wichtiger Bestandteil von James' Karriere könnte wie folgt dargestellt werden: Da er oft in der leitenden, beratenden (Stabs-)Funktion arbeitete, anstatt in einer Autoritätsposition (Linie), war James sehr verletzlich. In Zeiten des Geschäftsrückgangs waren diese Funktionen die ersten, die eliminiert wurden. Im Prinzip hätten seine Funktionen beibehalten werden sollen, um weitere Projekte und Produkte anzuschieben und zu ermöglichen. Bei zwei der multinationalen Unternehmen, für die er arbeitete, wurde die Belegschaft halbiert, was typisch für die Privatwirtschaft ist. Darüber hinaus er sich aufgrund der Art seiner Arbeit, bei der er oft mit großen Projekten betraut war, ohne Arbeit wieder, wenn das Projekt oder die Projekte abgeschlossen waren. Häufig hing z.B. im Consulting-Engineering ein ganzer Tätigkeitsbereich von einem Großprojekt ab, wie z.B. die Beteiligung an der Planung einer Schwerwasseranlage. In großen Industrien hing die Produktion einer ganzen Abteilung manchmal von der Beliebtheit eines Produkts oder der Befriedigung der Bedürfnisse eines wichtigen Kunden ab, andernfalls musste der Betrieb rationalisiert werden, und oft wurden Arbeitsplätze gestrichen, auch die von Jacques.

Einige Kollegen schwimmen mit mehr oder weniger Leichtigkeit in unserem System der freien Marktwirtschaft, einem System, das dennoch vielen anderen vorzuziehen ist und noch verbessert werden kann.

Nachdem er per Telegramm ein Jobangebot erhalten hatte, nahm er eine Stelle bei einem Flugzeughersteller an, ein englischsprachiger Arbeitsplatz. Der Job gefiel ihm sehr gut; ein Komitee, ein Arbeitsteam, das die Informationssysteme des Unternehmens überprüfte, und sein Chef, von Beruf Arbeitspsychologe, Assistent des Präsidenten, war dynamisch und kommunikativ. Dieser Chef war besorgt über sein Gehaltsniveau, weil ein zu hohes Gehalt es schwierig gemacht hätte, eine andere Position auch innerhalb des Unternehmens zu finden, besonders am Anfang seiner Karriere. In einer englischsprachigen Umgebung bemühte sich Jacques und beherrschte die gesprochene und geschriebene Sprache von Shakespeare, aber er war nicht besonders daran interessiert, seinen französischen Akzent zu verlieren. Sein sprachliches (frankophobes) und nationalistisches Empfinden war für ihn ein erhebliches Hindernis, da er außer auf der administrativen und technischen Ebene wenig Sympathie für die Werte des Unternehmens hatte. Im Nachhinein wurde ihm diese Situation klar und er fragte sich, ob sich das Arbeitsumfeld in den kommenden Jahren bei diesem großen Arbeitgeber ändern würde. Die Sprachschlacht wurde hier an der ersten Front geschlagen, und wenn sie in Montreal verloren ging, würde sie anschließend schnell in ganz Quebec verloren gehen. Dieser Kampf konnte nicht ohne das massive Engagement der Menschen in Québec gewonnen werden, denn die Frankophonen waren, wie wir wissen, auf dem amerikanischen Kontinent eindeutig in der Minderheit", schrieb er in zahlreichen Schreiben, die er damals an Zeitungen schickte.

In diesem englischsprachigen multinationalen Unternehmen war ein Mitarbeiter, erinnerte sich James, ein sehr paternalistischer und erfahrener alter Vorgesetzter in seinen Sechzigern. Er interessierte sich für den Bergbau als risikoreiches persönliches Investment und überprüfte jeden Tag die oft außerbörslichen Notierungen an der Börse. James hat die Aufzeichnung eines Supervisor-Kurses mit ihm vorbereitet. Bei einer anderen Gelegenheit war ein zweisprachiger Vorgesetzter so beeindruckt davon, die Titelseite eines Verfahrens zu unterschreiben, dass er James mitteilte, er würde ejakulieren. Er und James hatten ein paar Wochen lang an der Erstellung und Bearbeitung des Dokuments gearbeitet. Während eines Treffens, das bereits in einigen seiner Schriften beschrieben wurde, hatte er mit diesem Vorgesetzten über einen Manager gesprochen, der für dreitausend Mitarbeiter verantwortlich war, einen Amerikaner, der neun Monate lang in Quebec war. Dieser Manager sprach mit Jacques auf Französisch, und der Vorgesetzte fragte, warum er das tue, woraufhin er einfach antwortete, dass es nicht an ihm liege, dass er Französisch spreche. Jacques hatte bereits einige Prozeduren in französischer Sprache für diesen Regisseur geschrieben.

Ein zweites Unternehmen in Montreal, das Elektronik herstellt, nahm unseren Jacques in seinen englischsprachigen Schoß auf, wahrscheinlich vermittelt durch seinen letzten Arbeitgeber. In dieser Weltklasse-Firma blieb er nicht lange und verließ sie mit mindestens zwei anderen Fachleuten, die Englisch als Arbeitssprache in den Medien gegen ihre beruflichen Interessen in einem solchen High-Tech-Unternehmen anprangerten. Ein älterer englischsprachiger Manager, der Französisch gelernt hatte, war so freundlich, ihn beim Verlassen zu begrüßen.

So viel unproduktiv verbrauchte Energie aus der Sicht eines französischsprachigen Quebecer Nationalisten, dachte Jacques! Wie viele Lebenskräfte neutralisiert oder zumindest fehlgeleitet! Wie viele Karrieren verkümmerten in der Morgendämmerung des Tages, der Morgendämmerung des Berufslebens! Einige wenige Frankophone schafften es, sich in diese Arbeitsplätze zu integrieren, entweder weil sie wenig Interesse an sozialen Fragen hatten, oder weil sie aus einem zweisprachigen kulturellen Hintergrund kamen, oder weil sie ihrem unmittelbaren Job, ihrer Karriere, den Vorrang gaben. Viele dieser Personen würden später Führungspositionen auf den höchsten Ebenen der Hierarchie einnehmen und hoffentlich in der Lage sein, im Leben anderer etwas zu bewirken. Er dachte, dass sie ein gewisses Interesse an der Zukunft von Quebec haben würden, auch wenn sie für ihr Festhalten an der Kultur dieser Unternehmen belohnt würden.

Vier Jahre Arbeit auf Französisch in einer großen Schulbehörde wurden geschätzt, aber das Personal wurde reduziert und den ältesten Mitarbeitern wurde der Vorrang gegeben. Er wurde zum Ausstattungsdelegierten der Schulbehörde für den Conseil scolaire de l'Île de Montréal ernannt. Viele Führungskräfte öffentlicher und privater Organisationen rekrutierten sich aus den Vorstandsmitgliedern von Gewerkschaften, Berufs- und Managementverbänden. Sie lernten die strategische Planung des Unternehmens kennen und wurden dann in diese integriert. Zu dieser Zeit lernte er einen Freund kennen, der eine leitende Position im öffentlichen Dienst der Stadt einnahm, sowie einige andere Bekannte. Er arbeitete bei einem großen Bauunternehmen an einem großen Sportinfrastrukturprojekt. Obwohl diese Arbeit nur von kurzer Dauer war, übernahm er schnell große Verantwortung für die personelle und technische Leitung. Eine Analyse des Arbeitsfortschritts führte ihn zu dem Schluss, dass es unmöglich war, den Olympia-Maß vor den Spielen fertig zu stellen. Jacques war glücklich, einen Quebecer ägyptischer Herkunft zu treffen, der ihm half, einen Artikel in einer Fachzeitschrift zu veröffentlichen. Auf der anderen Seite unterstützte Jacques ihn bei der Erstellung seiner Doktorarbeit in Schulverwaltung, als Berater übernahm er die Leitung seiner Doktorarbeit. Das Thema dieser Arbeit basierte auf den Prinzipien des Projektmanagements, die Jacques aus den Unterlagen von IBM, Control Data, PSDI, ... und anderen Quellen entwickelt hatte. Er nahm an einer Party teil, die von Menschen aus dem Nahen Osten organisiert wurde, die ihren Landsmann in Anwesenheit von politischen und religiösen Vertretern Quebecs und Führern ihrer Gemeinschaft feierten.

Jacques erwog, sich mit zwei anderen Ingenieuren selbstständig zu machen, aber sie merkten schnell, dass es sicherer war, für eine große Firma zu arbeiten. Sie hatten bereits einen Projektmanagement-Auftrag an Land gezogen und hatten Zeit, kurz das Leben in einem Drei-Personen-Unternehmen zu erleben, in dem sich normalerweise Affinitäten zwischen zwei bestimmten Partnern entwickeln. Einer

von ihnen hatte miterlebt, wie sein Vater seiner Altersversorgung beraubt wurde, weil er entlassen wurde, bevor er davon profitieren konnte, was ihn motivierte, eine Stelle im halbstaatlichen Dienst anzunehmen. Eines Tages lud ihn ein Freund, Normand Thivierge, ein, sich für eine Stelle bei einem Dienstleistungsunternehmen zu bewerben. Jacques schlug vor, dass ein anderer Mitarbeiter, Clément Claveau, ebenfalls eingeladen werden sollte, sich zu bewerben. Während des Interviews wurde Jacques gefragt, ob er für Norman arbeiten würde, und er sagte nein, obwohl er die Intelligenz und Integrität seines Kollegen sehr schätzte. James hatte einen Hochschulabschluss und war sich nicht im Klaren darüber, dass der Hauptzweck dieser Rekrutierungsübung darin bestand, Norman innerhalb der Organisation zu befördern, wo er Unterstützung hatte. So wurde sein Kollege Clément ausgewählt und betrat die Box, das Unternehmen. Jacques erkannte wieder einmal, dass es oft nicht so sehr darauf ankommt, was man weiß, sondern wen man kennt.

Als er vor die Wahl gestellt wurde zwischen einer französischsprachigen halbstaatlichen Organisation und einem privaten Unternehmen, das angeblich zweisprachig war und ein höheres Gehalt bot, entschied er sich für Letzteres, nachdem er zuvor in einer halbstaatlichen Organisation gearbeitet hatte, ohne eine Beförderung zu erhalten, aber dennoch eine akzeptable Gehaltserhöhung erhielt. Es war wahrscheinlich nicht die beste Entscheidung seiner Karriere! Wer weiß? In dieser Beratungsfirma wurde nur auf Quebec und auf Französisch gearbeitet, wenn der Kunde es verlangte. Zu dieser Zeit lernte Jacques das Office de la langue kennen

Er beschwerte sich u.a. über die schlechte Qualität eines internen Dokuments. Im Beratungsbüro traf er einen Ingenieur aus Baie-Comeau, der in Nova Scotia Ingenieurwesen studiert hatte und der ihm von M.B. erzählte.

Mulroney in ziemlich glühenden Worten. Im Nachhinein erkannte James, dass er ungeahnte Unterstützung erhalten hatte, als er eine neue Herausforderung suchte. Einer seiner Nachbarn hatte Er arrangierte großzügig ein Vorstellungsgespräch bei einer halbstaatlichen Firma für die Position des Managers und wurde angenommen. Leider, so dachte er, hätte er in den halbstaatlichen Sektor zurückkehren müssen, wo die Gehälter schnell stiegen, um diese wunderbare Gelegenheit zu nutzen, die sich durch den Fleiß, die Sachlichkeit, die Sympathie und die Effizienz dieser Führungskraft bot. Vielleicht betrachtete James diese Möglichkeit unbewusst als zu einfach, weil er die ganze Zeit hart arbeiten musste.

Jacques wurde eine Stelle in San Francisco von einer amerikanischen Beratungsgruppe mit internationalem Ruf angeboten. Jacques war überrascht, als er erfuhr, dass es sich um ein Familienunternehmen handelte, das seit langem im Projektmanagement in Quebec tätig ist. Jacques wollte nicht von seiner Familie getrennt sein und weigerte sich.

Personalfluktuationen waren in diesen Büros häufig und hingen stark von den erhaltenen Aufträgen ab. Dies war der Fall in einem internen Beratungsbüro einer Aluminiumhütte, einem der Flaggschiffe der Quebecer Industrie. Glücklicherweise hatte die Dezentralisierung der Aktivitäten die Frankisierung, die Verwendung von Französisch als Arbeitssprache, und die Gesetzgebung in Quebec in diesem Bereich beschleunigt. Auch hier wurden einige, die sich mit der anglophonen und manchmal zweisprachigen Kultur identifizierten, belohnt und gefördert, um dieses System so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Zehn Jahre später war er nicht überrascht zu erfahren, dass eine Umfrage in den letzten zehn Jahren seine Befürchtungen bestätigte, dass es kaum Fortschritte bei der Frankierung gegeben hatte; ein Prozent in zehn Jahren. Die Programme wurden so lax angewendet, dass es lächerlich war. Er traf sich wieder mit einem englischsprachigen Freund, typisch "schottisch", den er bei seinem ersten Arbeitgeber kennengelernt hatte. Dieser Freund, der sozial stark war, erleichterte ihm die Integration. Jacques schätzte seinen Humor, seine Offenheit, seine effiziente indirekte Unterstützung, seine herzliche Kameradschaft und er fühlte sich relativ sicher.

Eine kurze Pause von seiner Arbeit war nötig, nachdem einige Beschwerden zu einer Operation führten, um einige Steine aus seiner linken Niere zu entfernen. Anschließend wurde er über den medizinischen, um nicht zu sagen technologischen, Fortschritt auf diesem Gebiet informiert; die Steine konnten durch Stoßwellen pulverisiert und auf natürlichem Wege beseitigt werden. Sein Facharzt, ein Nephrologe, gab ihm nach einigen Jahren zu, dass er den Stein in seiner Niere spüren konnte, während er vorher scherzte,

als James ein paar Andeutungen zu diesem Thema machte. Der Spezialist erwähnte auch, dass diese gesundheitlichen Probleme durch "zu viel Essen" verursacht wurden. Eines der Ziele der jährlichen Nachuntersuchung war es, James zu motivieren, viel Wasser zu trinken und seinen Konsum von kalziumreichen Lebensmitteln zu reduzieren. Eine der eustachischen Röhren in James' Ohr hatte sich vorübergehend verschlossen und ein Orthopäde perforierte sein Trommelfell, ohne ihn formell darüber zu informieren, obwohl James eine Genehmigung für die Behandlung unterschrieben hatte. Der Spezialist lächelte schief, wenn auch nicht sarkastisch, als James fragte, ob sein Trommelfell perforiert worden sei. James musste den Spezialisten wechseln, obwohl der erste ältere Spezialist, den er konsultierte, vielleicht kompetent war. Aus Angst vor einer Infektion reinigte er jeden Tag seine Eustachische Röhre, indem er Luft blies, um die Rückseite des Trommelfells zu belüften. Er betrachtete diese Situationen nicht als medizinisch problematisch, da sie in keiner Weise eine Behinderung seiner persönlichen und beruflichen Aktivitäten darstellten. Um einen früheren Arbeitgeber zu beruhigen, hatte ein Spezialist, ein Orthopäde, freundlicherweise geschrieben, dass James niemals taub werden würde.

Beruflich dachte Jacques zu dieser Zeit nicht an eine Lehrtätigkeit, aber eine Universität schlug ihm vor, einen Kurs in wissenschaftlichem und technischem Französisch vorzubereiten. Dies tat er einige Semester lang und unterrichtete auch Projektmanagement, sein Spezialgebiet. Er lernte auch bei der Vorbereitung dieser Französischkurse, wie man so schön sagt, dass man durch Lehren lernt. Aufgrund der schlechten Qualität der Französischkenntnisse unter den Studenten der Naturwissenschaften, vor allem unter einigen Neuankömmlingen, und weniger unter denen, die Französisch an sich sprechen, musste Jacques einen Auffrischkurs in den Rudimenten der Sprache geben. Als Berater arbeitete er auch an den Studien zum James Bay Projekt, Phase II, um den Inhalt der letztendlich zu vergebenden Aufträge zu definieren. Er begann einige Kurse, die für die Zulassung zum Joint Doctorate in Administration erforderlich waren, nachdem er an dieser Universität gelehrt hatte, und musste sich später zwischen seinen Kursen und einer Stelle in seinem Fachgebiet entscheiden; er wählte die Arbeit. Er war der Meinung, dass er damals hätte angenommen werden können, und ihm wurden ein paar Kurse angeboten, die ihm ein zusätzliches Einkommen verschafft hätten. Als er sich jedoch mit dem Direktor des Doktorandenprogramms traf, betonte der Direktor seinen Hintergrund in der Quebecer Liberalen Partei im Gegensatz zu Jacques' Hintergrund in der Parti Québécois.

Ein anderes Mal kehrte er in seine Ingenieur- und Verwaltungsberufe zurück, in die englischsprachige Privatwirtschaft, und zwar in den Bereich der Telekommunikation, wo ihn wieder Projektleitungsaufgaben und ein Gehalt erwarteten. angemessen. Er wurde von seinem unmittelbaren Chef und seinem Vorgesetzten ein paar Mal einzeln befragt. Sein großer Chef war schwarz und er unterstützte ihn tapfer, bis er versetzt wurde und schließlich die Firma verließ. Auch hier blieb er vier Jahre lang und erhielt eine Gehaltserhöhung, wurde aber nie befördert. Er kam müde aus seiner wöchentlichen Routine des Aktualisierens von Projektplänen und Budgetprognosen; sein Nacken und sein Rücken schmerzten von der vielen Arbeit am Computer und erst einige Monate später, mit Hilfe der Nadeau-Technik, wurde er seine Beschwerden los. Ein paar Jahre später erfuhr er aus der Zeitung vom Tod des Projektleiters, der Seele dieser Telekommunikationsgruppe, deren Mitglieder fast alle dem gleichen Abschlussjahrgang einer englischsprachigen Universität angehörten und die, selbst wenn sie gewollt hätten, große Schwierigkeiten gehabt hätten, auf Französisch zu arbeiten. Jacques wurde als potenzieller Nachfolger eines Managers, der drei Jahre vor dem Ruhestand stand, in dieses Team aufgenommen, sofern er bereit war, diese spezielle Rolle zu spielen. Vor James hatten bereits mehrere Personen als Assistenten dieses Managers fungiert, so dass James sich keine Illusionen machte. Der Chef war überrascht und ironisch, dass James bescheiden zugab, dass er in seinen vier Jahren bei diesem Arbeitgeber eine Menge über Organisation, Produkte usw. gelernt hatte. Vielleicht hätte er mehr gelernt, wenn er in eine höhere Position befördert worden wäre. Allerdings hatte James während seiner Zeit bei diesem Arbeitgeber in mancher Hinsicht eine wichtige und effektive Unterstützung erfahren.

Wenn man es sich in einem Unternehmen, in einer Position gemächlich gemacht hat, hatte man wenig Motivation, einem anderen zu helfen, und es stimmte auch, dass es auf bestimmten Hierarchieebenen in der Organisation nicht einfach war, dies zu tun. James erinnerte sich an jemanden, der ihn in regelmäßigen Abständen wegen eines Jobs anrief. Er schien ein Karriereprofil zu haben, das für eine ähnliche Position wie die von James qualifizieren könnte. Ohne eine garantierte Beförderung konnte

Jack nicht riskieren, diese Person bei seinem Arbeitgeber zu unterstützen. Das Gleiche galt für eine Beratungsfirma, die ihre Dienste anbieten und die Verwendung ihrer modifizierten, lokal angepassten Software vorschlagen wollte. James hatte eine andere Software übernommen.

Zu dieser Zeit erzählte ihm ein Freund, dass die beiden Johnson-Brüder zu seinem Arbeitgeber gegangen waren. Der eine mit einem kleinen Geschäft, wie es schien, als Minister in der Regierung und der andere als Oppositionsführer. Was für ein politisches Team! Das Unternehmen musste Beziehungen zu verschiedenen Kreisen pflegen, auch zu politischen Kreisen! Ein PQ-Aktivist war überrascht, dass die Vizepräsidenten sich auf solche Geschäfte einließen. Jacques betrachtete solche Geschäftsbeziehungen positiv und ungünstig, wenn diese Austausche zu signifikanten und mehrfachen Spenden an Politiker und politische Parteien indirekt von Unternehmen führten. Jacques zog die politische Einmischung Quebecs der Einmischung des Bundes vor. Außerdem wurde ein Manager, der von diesen beiden Politikern unterstützt wurde, potenziell begünstigt.

Um eine bestimmte Position zu erhalten, musste man diese Aufgaben mit einer gewissen Duldung der Vorgesetzten quasi inoffiziell übernehmen, bevor man offiziell in einer Position bestätigt wurde. Stillschweigend bewerteten die Vorgesetzten und ihr Umfeld die Situation und die Reaktionen, und wenn niemand starke Einwände hatte, wurde der Kandidat auf die Stelle berufen. Wenn Sie akzeptierten, dass auch zweisprachige Anglophone ihre Karriere auf Englisch fortsetzten, bevorzugten sie Sie als Kandidat für die Stelle und ermutigten Sie sogar, weiterzumachen, wobei sie darauf achteten, dass ihre Methoden und Vorgehensweisen nicht verändert wurden, insbesondere wenn es sich um manuelle Methoden handelte, die von jemandem verwendet wurden, der einige Jahre vor der Pensionierung stand. Wenn Sie Glück hatten, konnten Sie von einem Freund, einem Bekannten unterstützt werden, der ähnliche Methoden, Ansätze, Prinzipien teilt. Ihre Beförderung sollte zum Beispiel nicht als Spiegelbild Ihres eigenen persönlichen und sozialen Images gesehen werden. Im Gegenteil, sie sollte von diesem Anhänger als mögliche Verbesserung seiner unmittelbaren Umgebung wahrgenommen werden und ihm kurz- oder langfristig Vorteile bringen.

Während er darauf wartete, sein Studium in der Verwaltung fortzusetzen, absolvierte Jacques sein Grundstudium in Spanisch am Groulx-Pavillon der Université de Montréal. Es war ein Intensivkurs in Hispanistik und er erhielt eine Note über dem Durchschnitt seiner Klasse, die hauptsächlich aus jungen Studentinnen bestand und von einer Professorin aus Uruguay unterrichtet wurde.

Fünf Jahre nach dem Fallenlassen der Voraussetzung Kurse für seine PhD-Zulassung, nahm er diese Studien wieder auf und musste die zwei Voraussetzung Kurse für die Zulassung zum gemeinsamen Montreal (vier Universitäten) PhD-Programm mit einem B-Durchschnitt abschließen. Er war jedoch enttäuscht von der Durchführung der Prüfungen; neben anderen Anomalien verließen fast alle Studenten während einer Theorieprüfung unbeaufsichtigt den Prüfungsraum, ohne das Recht auf Benotung. Er beschwerte sich darüber bei dem Professor und dem zuständigen Minister von Quebec, nachdem ihm ein Dokortitel aufgrund der Quote verweigert wurde. Der Assistent des Abteilungsleiters hatte Jacques gewarnt, dass er genau überwacht werden müsse. Er war der Meinung, dass er, wenn er für die Promotion angenommen worden wäre, diesen Zustand hätte ändern können, während er, da er abgelehnt wurde, die moralische Verpflichtung hatte, diese Situation zu melden oder die zuständige Person darauf hinzuweisen. Angesichts solcher Methoden konnte er sich nicht vorstellen, sein Studium in einer Umgebung fortzusetzen, in der das Gesetz der Mehrheit, des Rudels, über die soliden Verfahren herrschte, denen er immer unterworfen gewesen war, sowohl bei der Verfolgung seiner Studien, sowohl an der Hochschule als auch bei der eigenen Verwaltung der Prüfungen an der Universität, eben dieser Universität! Ein Professor wies ihn darauf hin, dass das Training auf dieser Ebene der Programmierung des Individuums entspreche und er nicht glaube, dass James wirklich darunter leiden würde. Er verstand, dass in Ermangelung einer konventionellen Programmierung mit einem starken föderalistischen Geschmack auf der Post-Graduate-Ebene, er würde noch kommen mit Lösungen, originelle und oft vernünftige Antworten, die darstellen würde, vielleicht, wichtige Beiträge zu seinem Milieu. Es war eine Frage der Programmierung, unter anderem mit konventionellen föderalistischen Werten, die die Ausbreitung und Verewigung des gegenwärtigen Systems begünstigt und die Erneuerung, Resourcing und authentische Kreativität behindert und verhindert. Außerdem sagte dieser Professor, dass Finanzjournalisten und andere Journalisten der großen Zeitungen und Zeitschriften in der Regel

ehemalige Abbrecher des Polytechnikums, der Sozialwissenschaften, der hohen kaufmännischen Studien, ... waren und dass sie in diesen Fächern einen furchtbar schlechten Job machten. Jacques erkannte, dass die Arbeit eines Journalisten anspruchsvoll war und dass sie sich vielen Zwängen unterwerfen mussten, die sie daran hinderten, ihre ganzheitliche Sicht der Ereignisse darzustellen, die sich mit den Interessen der Zeitungsbesitzer und der politischen und wirtschaftlichen Führer auseinandersetzen mussten. Er beobachtete, dass ein leitender Angestellter, ein Doktor der Verwaltung, obwohl gut "programmiert", Rückschläge als Manager hatte und aufgrund seiner Kontakte und seines Abschlusses von der Bundesregierung abgeholt wurde.

Jacques hatte sich um eine Stelle als Ingenieur im öffentlichen Dienst beworben. Er wurde in ein Auswahlverfahren für eine Stelle im Raum Quebec City als solcher und mit einem Gehalt, das deutlich unter dem seiner letzten Stelle lag, aufgenommen. Er hätte einen dritten Wohnsitz bezahlen müssen, wäre eine Woche lang von seiner Familie getrennt gewesen, hätte seine Position als Direktor des Ordre des ingénieurs du Québec aufgeben müssen, hätte seinen erwachsenen Sohn aus der Ferne unterstützen müssen, der offenbar immer noch seine beiden Eltern brauchte, und so weiter. Aus all diesen Gründen verschob er die Ausscheidungsprüfung, die auf seiner Fähigkeit zur Analyse, Synthese und allgemeinen Begriffen basiert, die für das Projektmanagement und das Schreiben von Dokumenten relevant sind. Da er wenig Interesse an der Position hatte, sah James keinen Sinn darin, möglicherweise unnötig zu versagen. Die positiven Aspekte dieser Position waren nicht zu vernachlässigen; sicherer Arbeitsplatz, bekannter Tätigkeitsbereich, ... War das eine gute Entscheidung? Jacques hatte es bereits bereit, nicht eine Stelle im halbstaatlichen Dienst angenommen zu haben! Mit einem solchen Gehalt wäre Suzie nicht in der Lage gewesen, ein Sabbatjahr zu nehmen, da sie mit diesem Gehalt den Lebensstandard der Familie nicht halten konnte. Für Jacques bedeutete der Eintritt in den öffentlichen Dienst, dass er sich selbst knebeln musste, seine Meinungen nicht veröffentlichen, seinen Aufsatz nicht herausgeben durfte. Am Ende war unsere Gesellschaft sehr illiberal, dachte Jacques. Ein Mitarbeiter eines staatlichen Unternehmens, der privilegierte Informationen öffentlich preisgegeben hatte, wusste etwas davon, hatte es am eigenen Leib erfahren! So wies der neue Präsident der Caisse de placement et de dépôt du Québec darauf hin, dass sein Vorgänger sich als Pensionär die Freiheit genommen habe, sich als Souveränist zu behaupten, und was ihn selbst betreffe, sei er zu jung und beruflich zu aktiv, um sich zu äußern. Er wollte das Beste aus dem aktuellen System machen.

Einer seiner Unterstützer oder politischen Verbündeten, der seit einigen Monaten arbeitslos war, hatte ihn ermutigt, diese Stelle in Quebec City anzunehmen, um seine Karriere fortzusetzen oder einen Neuanfang zu machen. Diese Geste bedeutete für Jacques das Ende oder die Änderung der freundschaftlichen, politischen und geschäftlichen Beziehungen. Jacques hatte nicht die gleichen Werte, die gleichen Interessen wie sein Kumpel oder in unterschiedlichem Maße, und konnte sich nicht mit dessen politischem Ansatz verbinden, was in vielerlei Hinsicht seine Karriere verlangsamt und sein Einkommen für einige Jahre belastet hatte, während er dennoch von bestimmten Erfahrungen profitiert hatte. Seine Ansprüche in politischen Angelegenheiten hatten ihn dazu veranlasst, eine aktive Mitarbeit in seiner Partei abzulehnen, da er den Preis eines Kompromisses als zu hoch erachtete. Sein Freund versuchte, ihm das Gegenteil zu beweisen, sowohl persönlich als auch in Bezug auf seine Karriere und Politik, weil es das kleinere Übel war, die bessere der beiden Optionen. Allerdings wurde Politik manchmal als die Kunst des Möglichen definiert, und Jacques verstand die Positionen vieler Aktivisten, die mit souveränistischen Maßnahmen in unterschiedlichem Maße zufrieden waren und damit einige ihrer Bedürfnisse erfüllten, darunter auch das, einem starken Führer zu gehorchen, um es vorsichtig auszudrücken. Ein großer Führer! Ja, aber groß genug, um für sich selbst einzustehen! Seine Weigerung, sich politisch zu engagieren, würde ihn wahrscheinlich, wie üblich, in ein Arbeitsumfeld führen, in dem die Belange der Unabhängigkeit noch weiter entfernt sind, das große Unternehmen. So ahnte Jacques, dass er in ein englischsprachiges oder zumindest zweisprachiges Umfeld zurückkehren würde, denn zu viele Führungspersönlichkeiten lagen vor den Anglophonen, den Föderalisten, auf den Knien, und darunter waren viele Politiker, unsere nationalen Entscheidungsträger, unsere Eliten! Was für ein Sieg! Was für eine Erleichterung! Die am meisten für die Unabhängigkeit eintretenden Elemente wurden auf diese Weise neutralisiert, mundtot gemacht, und die föderalistisch-souveränistischen Verhandlungen wurden zur großen Freude unserer Führer fortgesetzt.

Jacques hielt sich über aktuelle Ereignisse in verschiedenen Bereichen auf dem Laufenden. Er erhielt regelmäßig Publikationen allgemeiner Art: La presse, La Relève, La Seigneurie, El Correo, le Sommet, ..., nationalistischer Art: L'Action Nationale, L'Autr'journal, ..., professioneller Art: Le Plan, Le Plan régional, L'Ingénieur, Engineering Digest, la revue des diplômés de l'Université de Montréal, la revue "Birmingham Magazine", Direction informatique, Action informatique, ..., religiöser Art: Le Colombien, Columbia, Le Fureteur, ...re

Zu einem bestimmten Zeitpunkt hatte Jacques an Fernand Daoust, Jacques Hébert, Jean-Paul Desbiens, Alain Stanké, Louis Dumais, Robert Jim Stanley, Marcel De Cotret, Guy Joron, Felipe Nunez, ... geschrieben, meist um Ansichten über Arbeitsplätze und die Quebecer Gesellschaft als Ganzes zu äußern, und als persönliche Korrespondenz.

Am Südufer, genauer gesagt in Saint-Bruno de Montarville, schien es, als kämen aus dieser Stadt mehr Anführer als aus irgendeinem anderen Ort in der Region Montérégie, angesichts der Einwohnerzahl, einer Umgebung, die der Entwicklung prosperierender Steinbrüche sehr förderlich ist, ein äußerst fruchtbarer Nährboden, ein Umfeld der Entscheidungsfindung, das Outremont, wenn nicht sogar das Westmount der Region Montérégie, dicht gefolgt von Saint-Lambert, glaubte Jacques. Vielleicht war der Hauseigentümergeverband ein effektives Beratungsinstrument, von dem Jacques nicht wusste, dass es in seiner Gemeinde existiert. Die in den Vororten verfügbaren Jobs waren oft von durchschnittlicher Bedeutung und passten James nicht besonders gut. In Varennes schien die Kerngruppe der kommunalen Führungskräfte und vielleicht auch der Wirtschaftsverbände weniger effektiv bei der Bereitstellung professioneller Unterstützung zu sein als in einer Gemeinde wie St-Bruno. Die Fachkräfte schienen nicht von formellen und/oder informellen Netzwerken zu profitieren, was vielleicht an der geringen Anzahl von Fachkräften in leitenden Positionen lag.

2- Verwandte Überlegungen

Viele Quebecer, die aus anderen Teilen Quebecs nach Montreal kamen, fühlten sich oft weniger akzeptiert als Einwanderer aus anderen Ländern, selbst nach Jahrzehnten in Montreal und häufig nach einer Montrealer Ausbildung. So hatte Jacques zwanzig Jahre im Bas-du-Fleuve gelebt, neunundzwanzig Jahre in Montreal und ein Jahr in Europa, unterbrochen von kurzen Auslandsaufenthalten. Zugewanderte Freunde hatten ihn oft in ihre relativ gut organisierten und effizienten Netzwerke integriert.

Jacques hatte beobachtet, dass er sich in schwierigen Zeiten an seine Familie und Freunde wandte, um zu verschlafen, sich in lokalen und professionellen Vereinen einzubringen, bevor er seine Aktivitäten in anderen Bereichen fortsetzte und seine beruflichen und persönlichen Erfahrungen diversifizierte.

Wenn man ein wenig oder gar nicht aktiver Aktivist für Unabhängigkeit und Souveränität war und wenig Zeit dafür hatte, weil man einen vielbeschäftigten Job hatte und ausreichend flexibel war, war es aus föderalistischer Sicht besser, diese Rolle zu spielen, als in einer politischen Partei und schließlich in der Nationalversammlung aktiv zu sein. Er musste sich jedoch auf die eher persönliche Dimension seiner Überzeugungen beschränken und wurde in seiner Entwicklung durch ein überwiegend französischsprachiges Arbeitsumfeld begünstigt, wie es die Arbeitswelt in Quebec sein sollte. So entwickelten sich diese wenigen vom Schicksal begünstigten Führungskräfte harmonisch und erfüllten sich selbst. Jacques hoffte, dass die Unabhängigkeit mehr von diesen persönlichen Erfolgen fördern würde. Für diese Führungskräfte war es schon ein interessanter minimaler Beitrag, aber von einem vollen gesellschaftlichen Engagement war es weit entfernt. Ein Bekannter, ein Fachmann, hatte sich mit Herrn René Lévesque bezüglich seiner Karrierepläne getroffen und war zu dem Schluss gekommen, dass seine Aufstiegschancen sehr gering sein würden, und er hatte sich der föderalistischen Seite zugewandt, wo er Präsident einer pan-kanadischen Gruppe wurde.

Seine Frau ermutigte ihn, die Gründe für einige Stellenwechsel oder das Ausbleiben von Beförderungen zu ermitteln, obwohl seine Gehaltsentwicklung zufriedenstellend war. Möglichst objektiv betrachtete er die folgenden Gründe: geringe oder fehlende Bindung an die Unternehmenskultur (Arbeitsprache, Investitionspolitik z. B. außerhalb von Québec, nicht präferenzuelle Einkaufspolitik in Québec,

Einstellungs- und Beförderungspolitik usw.), schwache Verwurzelung in Montreal, bescheidene Herkunft, moralische Grundsätze und Berufsethik, Unterstützung der Frankisierung usw. Hier ist anzumerken, dass eine der Motivationen für sein Studium die Überzeugung war, dass seine Worte glaubwürdiger wären, wenn er eine Universitätsausbildung hätte. Damals unterstrich er in einem seiner zahlreichen Artikel das Schicksal der Quebecer Gesellschaft; Verlust von Arbeitsplätzen, Anonymität, ... an einen der ersten erklärten Unabhängigen: Marcel Chaput, während die Führer, die ihre persönlichen Interessen wahrnehmen und die föderale Politik begünstigen, munter befördert wurden, oft von den Regierungsämtern. Er fragte sich, wie hoch der Preis für seine Überzeugungen in Form von erheblichen Gehaltseinbußen zum Nachteil der gesamten Familie war?

Manchmal lebte James in einem Klima des Misstrauens, das durch seine zeitweilige berufliche Untätigkeit und Suzies Neugierde als intelligente und dynamische Person, die auf soziale Reize und ihren Wissensdurst reagierte, hervorgerufen wurde, um zu wissen, warum das so war. Dieses Klima versetzte James in eine defensive und unsichere Position, die im Gegensatz zu dem heiteren und positiven, wenn nicht gar vertrauenserweckenden Klima stand, das für die persönliche und berufliche Bestätigung wünschenswert ist, insbesondere bei Vorstellungsgesprächen. In diesen Zeiten beruflicher oder geschäftlicher Rückschläge war es notwendig zu verstehen, dass das Aufbrausen der Liebe in der Familie LaBerge verändert werden konnte. Suzie war unter diesen widrigen Umständen sehr ernst und reif. Sie versuchten, das Vermögen der Familie zu verteidigen und zu erhalten, um die aktuellen Probleme nicht noch zu vergrößern. Das war eine ziemliche Herausforderung!

James hatte Suzie oft gebeten, sich nicht in sein Berufsleben einzumischen, weil es sehr schwierig war, jemandem zu helfen, selbst einem Ehepartner. Sie waren in sehr unterschiedlichen Umgebungen. Eine Ehefrau oder eine Freundin könnte mehr Schaden als Nutzen anrichten, wenn sie sich direkt einmischte. Es war wahrscheinlich eine lohnende und oft schädliche Operation, wenn nicht sogar verantwortlich für unnötige Verzögerungen. Bis man die Natur der Debatte begriffen hatte, waren schon einige Wochen oder Monate vergangen, ohne dass ein nennenswerter Beitrag geleistet wurde. In seiner Familie durften oder mussten wir uns nicht in seine Angelegenheiten einmischen, wir haben ihm zugehört, ihn ermutigt, ihm Vorschläge unterbreitet, in einem konstruktiven Klima, in dem Bewusstsein, dass das Leben für jeden von uns eine Herausforderung darstellt. Und dass die Wahrnehmung der eigenen Zukunft und die Wege, auf denen sie sich erfüllen kann, ihm gehören.

Jacques ließ Suzie so viel Spielraum wie möglich, um auf manchmal unangenehme Situationen zu reagieren, ihre Emotionen natürlich zu erleben, ihre Bestürzung und ihre Aggressivität auszudrücken, die oft durch die Abweichung zwischen den Zielen und der Realität gerechtfertigt war. Es schien ihm besser, "das Rohrblatt sich biegen zu lassen, als es starr zu halten, aus Angst, es würde brechen".

In einem Interview musste er feststellen und betonen, dass sein beruflicher und persönlicher Erfolg unter anderem darin bestand, dass er das Management von Projekten beherrschte, die manuell und mit Hilfe von einfacher und vor allem hochentwickelter Software durchgeführt wurden, die weniger als zehn Fachleute von internationalem Format effektiv nutzen konnten. Jacques hatte während seines ergänzenden Studiums der Verwaltung nicht nur ein spezialisiertes Wissen über die gegebenen Funktionen erworben, sondern auch ein allgemeines Wissen über das Management, die Kultur privater Unternehmen und halbstaatlicher Organisationen. Während desselben Gesprächs stellte ihm der zukünftige Chef ein paar Fragen zu seiner Neigung, seine Bemerkungen und Beobachtungen über sein Arbeitsumfeld, die Kultur, die Politik usw. aufzuschreiben, sowie zur Anzahl der Stunden, die er für seinen Beruf als gewählter Verwalter aufgewendet hat. Glücklicherweise beschränkte sich Jacques in der Regel darauf, in jeweils einer Organisation aktiv zu sein, obwohl er ständig umworben wurde.

Während einer Diskussion mit einem Ingenieurskollegen, der aus verschiedenen Gründen beruflich stagnierte, stellte James fest, dass er als Ingenieur in einem multinationalen High-Tech-Unternehmen die höchste Stufe erreicht hatte. James hörte diesem Mann lange zu und versuchte, ihn zu beraten und zu ermutigen, die Kurve zu kriegen. Er glaubte, dass er, indem er anderen half, auch sich selbst half, indem er sein Wissen und seine Vertrautheit mit ihren Organisationen und Problemen vergrößerte. Auf diese Weise vergrößerte er seinen Einfluss!

Nachdem er bei einem Empfang von einem leitenden Angestellten einer großen Gemeinde sichtlich erkannt und anerkannt wurde, war Jacques überrascht, dass sich der Angestellte an seinen Namen erinnerte. James stellte ihm einen Kollegen vor, der am gleichen Projekt gearbeitet und ein Studium in Verwaltung und Recht absolviert hatte, aber er erinnerte sich nicht an ihn, nur James, der sich etwas für seinen Kollegen schämte. Er kam zu dem Schluss, dass sein Anliegen, "es richtig zu machen", wenn schon nicht von seinem ehemaligen Arbeitgeber, so doch zumindest vom Kunden anerkannt worden war. Selbst Fachleute waren nicht immun gegen politischen und administrativen Druck auf allen Ebenen der Hierarchie.

In der Ausübung seines Berufes, seines Ingenieur- und Verwaltungsberufes, ist Jacques seiner Meinung nach nicht viel gereist. Er belegte einen Kurs über mechanisierte Unternehmensinformationssysteme bei der American Management Association in Chicago. Er wäre gerne nach Australien gegangen und hätte auf eigene Kosten ein paar Tage auf den Fidschi-Inseln verbracht, während er dort an Aluminiumhüttenprojekten arbeitete. Er konnte jedoch die Modernität der Forschungslabors und -anlagen verschiedener multinationaler Unternehmen in Toronto und Ottawa schätzen lernen. Er bekam einen Hubschrauberrundflug über die James Bay und der Pilot muss sich gewundert haben, dass einer seiner Passagiere nicht krank war, in diesem Fall Jacques, der damit "fertig wurde", dass er ständig auf den Boden schaute. Zum Glück war Jacques auf Kosten des Commonwealth (bezahlt von den Quebecern) und auf eigene Rechnung gereist! Als Sie die Demontage Kanadas befürworteten, wurden Sie hinter Ihrem Schreibtisch zurückgelassen! Eine gängige Technik war, jemandem eine Reise als Entschädigung für eine verpasste Beförderung anzubieten. Oder um Sie aus dem Weg zu räumen, wenn Sie zu einem bestimmten oder strategischen Zeitpunkt ein Hindernis oder unerwünscht waren. Oder, wenn Sie demobilisiert oder nervös waren, könnte ein Tapetenwechsel Ihnen helfen, sich zu entspannen. Natürlich können auch die Anforderungen des Jobs zu einer Verdrängung führen.

Am Arbeitsplatz war Jacques ein Schotte, von bemerkenswerten, respektablen und respektvollen Ontariern, von Dieser Absatz wäre für Jacques die kürzest mögliche Übersetzung eines langjährigen täglichen Kontakts in einem konstruktiven und insgesamt harmonischen Arbeitsumfeld gewesen. Dieser Absatz wäre für Jacques die kürzest mögliche Übersetzung vieler Jahre täglicher Kontakte in einem konstruktiven und allgemein harmonischen Arbeitsumfeld gewesen. Mehrere englischsprachige Mitbrüder waren sich seiner politischen Neigung bewusst, aber sie baten ihn geschickt, ihren verschiedenen Vereinigungen beizutreten, in dem Glauben, dass sie ihm effektiver helfen könnten. Sie hätten es gerne gesehen, wenn er sich in West-Montreal niedergelassen hätte und Teil ihrer Gemeinschaft geworden wäre. Er hätte zur Konsolidierung der Anglo-Quebec- und insbesondere der Anglo-Montreal-Gemeinschaft beigetragen, wie es viele Frankophone taten. Damit hätte Jacques beruflich sicherlich ein leichteres Leben gehabt.

Er engagierte sich im Vorstand der Ingenieurvereinigung einer High-Tech-Industrie. Er war Mitglied der Berufsgenossenschaft, als er bei einem großen Schulamt angestellt war. Später, als er in den Ingenieurbereich zurückkehrte, war er wieder Mitglied in einem Ingenieurverein. Dies waren keine Gewerkschaften im eigentlichen Sinne. Nichtsdestotrotz waren ihre Methoden oft von denen der letzteren entlehnt oder ihnen ähnlich. Oft wurden die Leiter dieser Verbände in die Geschäftsführung des Unternehmens integriert.

Suzie, Jacques' Ehefrau, glaubte manchmal, dass sie durch die Belästigung von Jacques bestimmte berufliche und politische Orientierungen ändern könnte. Er erklärte ihr, dass ihn bis zu diesem Tag niemand unter Druck gesetzt hatte und dass er in seinem persönlichen und beruflichen Leben relativ erfolgreich gewesen war. Während der beruflichen Flaute fühlte sich Suzie nicht in der Lage, die Rolle des Ernährers zu übernehmen, es sei denn um den Preis von viel Stress, und James verstand sie. In Jacks familiärem Umfeld ermutigten sie sich gegenseitig, indem sie auf den Fähigkeiten des anderen aufbauten. Nachdem er eine gewisse materielle Sicherheit erlangt hatte, wollte er ein wenig mehr er selbst sein, seine gesellschaftlichen Werte respektieren, einige Projekte verwirklichen, die die Anforderungen der professionellen Arbeit in der Privatwirtschaft, eine gewisse Sklaverei, die oft gut bezahlt und interessant war, ihn daran gehindert hatten, auszuführen. Er wollte sich sozial und beruflich engagieren, was er auch viele Jahre lang tat. Nach vielen Jahren der Arbeit und Errungenschaften war

er nicht immer bereit, alles für seine berufliche Arbeit zu opfern. Zu oft verhinderte ein eifriger oder tyrannischer Chef unnötigerweise das soziale Engagement des Facharbeiters, vor allem, wenn er nicht die gleichen Werte teilte, z. B. föderalistisch und unabhängig. Oft wurde ein Nationalist in einen Zwiespalt gebracht, er musste sich zwischen seiner "Sache", seinen Werten und seinen persönlichen Interessen entscheiden, und in einer überwiegend englischsprachigen Arbeitsumgebung war dies leicht, wenn nicht sogar häufig. Jacques erkannte, dass intellektuelle Arbeiter oft überfordert waren, wenn sie bei der Arbeit waren, im System; zusätzliche Zeit, ... während andere, die vorübergehend vom System abgelehnt wurden, viel Zeit zum Nachdenken hatten und wirklich untätig und häufig isoliert waren. In einem Projekt der Quebecer Gesellschaft wäre es notwendig, das Recht auf Arbeit zumindest für diejenigen anzuerkennen, die es wollen. Ein weiteres Thema, über das er nachgedacht hatte, war das des Zugangs zu einer bestimmten Position. Es schien ihm, dass die von einigen Kandidaten verwendeten Methoden oft unorthodox waren und dass die Verwendung solcher Methoden Es schien ihm, dass die von einigen Kandidaten angewandten Methoden oft unorthodox waren und dass die Anwendung solcher Methoden zu ihrer Beförderung oder Ernennung führen würde.

Seine Freimütigkeit und die Offenheit seiner Schriften über konkrete Situationen; Olympiagelände, Schulbehörde, Privatunternehmen, ... und Probleme der Ethik und beruflichen Integrität waren nicht immer förderlich für sein Fortkommen.

Ein ehemaliger Minister pflegte leichthin zu sagen, dass "das schönste Mädchen der Welt nur das bieten kann, was sie hat. Das Gleiche gilt für Freunde aus bescheidenen Verhältnissen. Um mehr zu bekommen, muss man, wie es einige Politiker tun, unter anderem auf die großen Finanziers und die großen Jungs zugehen. Und Sie müssen sich an ihre Regeln und Anforderungen halten. Auf einer niedrigeren Ebene muss man sich ähnlich verhalten, um nicht die Hand zu beißen, die uns füttert, uns hilft. Im Gegenteil, man muss ihre Wünsche antizipieren, vorhersehen und in bestimmten Fällen ihre Forderungen und Handlungen vorwegnehmen. Ihnen viel Respekt zu erweisen, sich unterzuordnen, Treue zu zeigen, mutig die Unannehmlichkeiten der Situation zu ertragen, waren wünschenswerte Maßnahmen. Es war wünschenswert, unsere Zufriedenheit, unsere Wertschätzung zu zeigen; einige kleine Gesten der Dankbarkeit vor allem, um dem Ego der Leiter zu schmeicheln. Manchmal war es besser, statt auf die Dienste unabhängiger Mitglieder der Organisation zurückzugreifen, sich an ein Mitglied von

Die Organisation, wenn nicht ein Verbündeter, auch wenn die Art der Dienstleistungen nicht identisch war. Es musste alles in die Wege geleitet werden, um Konsolidierung der Aktivitäten der Gruppe und Hervorhebung ihrer Interventionen bei Entscheidungsträgern, die den Fortschritt der Gruppe fördern können. Persönliche Kontakte aller Art mussten mit allen Mitteln gepflegt werden. Diese Formel mochte nicht jedes Mal ein Gewinner sein, aber sie war wahrscheinlich in einem bestimmten Unternehmen zu einem bestimmten Zeitpunkt eine gute Formel, dachte James. Er hätte denjenigen, den Emporkömmlingen, viel Glück gewünscht, die sich einem solchen Ansatz anpassen können!

Jacques, der zu keiner Zeit einer politischen Partei angehörte, hatte es gewagt, Herrn Bourrassa zu schreiben, um ihm mitzuteilen, dass er auf der Suche nach einem Job mehr als dreihundert Angebote für Positionen verschiedener Art und auf verschiedenen Hierarchieebenen erhalten hatte, er kannte die formale Antwort der Mitglieder seines Amtes im Voraus, dennoch wollte er seinen Namen und seinen Stammbaum in diesem Milieu zirkulieren sehen. Die vom Büro des Premierministers bereitgestellten Kontaktinformationen für den öffentlichen Dienst in Quebec erwiesen sich als falsch. Er unterbreitete einigen Wirtschaftsführern ein Jobangebot: Claude Béland (Desjardins), Laurent Beaudoin (Canadair-Bombardier), Pierre Péladeau (Québécois), Guy St-Pierre (SNC), Richard Drouin (Hydro-Québec), Larkin Kerwin (Agence spatiale de Saint-Hubert), ... und offenbar ohne überzeugenden Erfolg. Fast hätte Jacques Jobs bei Sidbec-Dosco im Projektmanagement, bei der Stadt Montreal als Industriebeauftragter und beim IRSST als Berater für Design und Projektmanagement bekommen. Ihm wurde nachgesagt, er sei ein guter Zweiter, wenn er Erster hätte sein sollen, und seine schwache politische Unterstützung wurde manchmal beklagt. Darüber hinaus wurde er von der Stadt Montreal als

qualifizierter Computersystemkoordinator anerkannt und an der Ecole de Technologie Supérieure als Professor für Elektrotechnik und Dekan eingestellt. Er hatte sich auch mit dem Leiter des Projektmanagements bei Oerlikon getroffen und war gerade von einem Unternehmen rekrutiert worden, das mehrere Entlassungen vorgenommen hatte.

Jacques hat sich selten geweigert, einen Kandidaten für eine höhere Ausbildung zu unterstützen oder berufliche oder kommunale Aufgaben zu übernehmen, trotz des Risikos, dass schlechte Menschen - ja, es gibt welche - diese unterstützten Personen gegen ihn verwenden würden. Trotz allem zog es Jacques vor, eine positive Haltung einzunehmen und die dynamischen Elemente seiner Umgebung zu unterstützen, wobei er selbst mehrmals der Nutznießer einer solchen Unterstützung war.

Suzie ermutigte James, seine Einstellung gegenüber Autoritäten zu hinterfragen! War er gegen alle Autoritäten, alle Führer? Hätte er ihren Platz einnehmen wollen, an ihrem Platz sein wollen? War er bereit, sich anzustrengen, um dorthin zu gelangen, um in diese Positionen befördert zu werden? Wollte er wirklich solche Funktionen ausüben? Haben ihn seine persönlichen Erfahrungen in der Führung diesbezüglich motiviert? War es für ihn wichtig, hohe Positionen zu erreichen? Wusste er, wie man den Entscheidungsträgern freie Hand lässt? War er in der Lage, Chancen zu nutzen? Hatte er Angst vor der Verantwortung in Bezug auf ihre Auswirkungen und Konsequenzen für die Gesellschaft? Konnte er akzeptieren, dass sein Beitrag zur Entscheidungsfindung selbst als leitender Angestellter nur bruchstückhaft war? Warum so viel Zeit, Energie und Geld in eine geteilte Steuerung und Teilleistung investieren? Warum nicht ausschließlich auf einkommensschaffende Maßnahmen setzen? Warum nicht versuchen, alle Aktivitäten lohnend zu machen? Warum nicht die gesellschaftlichen Interessen vergessen und sich auf die persönlichen Interessen konzentrieren? Wie hatten ihn seine Kindheit und Jugend geprägt? Haben sie seinen Weg, sein persönliches Leben, seine Karriere, seine Verpflichtungen beeinflusst

soziale und andere Faktoren? Hat das teilweise Fehlen eines väterlichen Vorbilds sein Verhalten, seine Einstellung gegenüber Autorität, maßgeblich beeinflusst. Hat er die Führungskräfte oft genug angesprochen? Hielt er lebendige, operative Verbindungen zu Senior Führungskräfte, Vorgesetzte? Hatte er Angst vor ihnen? War er resistent gegen sie? Betrachtete er seine Vorgesetzten als Verbündete, als notwendige oder gar unverzichtbare Mitarbeiter? Hat er sich ihren Rat, ihre Anleitung, ihre Weisungen, ihr Wissen und ihre Informationen vorenthalten? Hat er ein unrealistisches Bedürfnis nach Autonomie gezeigt? Hat er seine intrinsische Abhängigkeit als Teammitglied auf irgendeiner Ebene erkannt? Wie gut hat er mit seinen Vorgesetzten kommuniziert? Hatte er Angst vor einer harten Bewertung und Kritik von ihnen? Hat er die Beziehungen zwischen Kollegen auf der gleichen oder einer niedrigeren Hierarchiestufe zu sehr geschätzt? Hat er ständig versucht, ein Team von Unterstützern aufzubauen? Hat er seine eigenen Theorien und Methoden gegenüber seinem Umfeld vertreten? Hat er sich an die klar geäußerten Wünsche der Geschäftsführung gehalten?

Dies sind viele Fragen, denen Jakobus noch viele weitere hätte hinzufügen können! Möchte er omnipräsent sein? Wollte er alles kontrollieren? Hat er den Beitrag von vielen Führungskräften in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen akzeptiert? Passten seine persönlichen Ansätze in die hierarchische Realität der verschiedenen Umgebungen? Hat er gegen den Strich gearbeitet, hat er seine Bemühungen neutralisiert? Hat er damit die Ergebnisse übertönt, die er um den Preis vieler Anstrengungen erreicht oder erwartet hat? Hat er sich durch das Streben nach persönlicher Autonomie, nach individueller Unabhängigkeit, sinnvollere Erfahrungen vorenthalten?

Dieses Hinterfragen nährte und belebte zutiefst Jacques' Innenleben, Reflexionen und Handlungen! Diese Befragung wurde mit der Gelassenheit eines Wissenschaftlers durchgeführt, der niemals das Monopol der Wahrheit und des Wissens erlangen wird, sondern nur eine winzige Ader. DieAnzahl und Vielfalt seiner Fragen bezeugte und verdeutlichte den Grad der Verinnerlichung von Jacques' Bemühungen in den vielfältigen Aspekten seines persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens. Diese Fragen reservierte er jedoch für Zeiten beruflicher und persönlicher Flaute. Im Großen und Ganzen

begünstigten die Antworten auf diese Fragen sein Vorankommen im Hinblick auf die in diesem Bericht geäußerten Beobachtungen und Bemerkungen, glaubte er!

Ein enger Bekannter, der von Freunden beeinflusst wurde, sagte ihm ständig, dass man Risiken eingehen müsse, um Erfolg zu haben! Weniger überzeugend war er, als der Vater eines seiner Freunde in Konkurs ging. Risiken einzugehen bedeutete auch, zu riskieren, was er erworben hatte, zu verlieren. Es war immer noch eine positive Einstellung für einen jungen Mann unter zwanzig Jahren zu entwickeln. Der Tag der Königin oder vielmehr der Tag des Dollars schien ein Tag der Möglichkeiten für James zu sein. Bei einigen Gelegenheiten hatten sich ihm neue Wege eröffnet. Eine Frage des Zufalls, dachte er!

Die Leute sprachen manchmal davon, dass Wissenschaftler bei banalen Aufgaben abgelenkt werden. James stellte sich diese Situation so vor, wie sie möglich ist, wenn jemand sich konzentriert, seine intellektuellen Energien monopolisiert, um eine schwierige und große Aufgabe zu bewältigen, die eine Anstrengung des Auswendiglernens und Denkens erfordert. Ein Problem zu lösen oder weiter über ein Thema nachzudenken, während man eine Routineaufgabe ausführt, war üblich und konnte zu schlechten Ergebnissen oder einer verminderten Leistung im Vergleich zu den Möglichkeiten und dem Potenzial der Person führen. So viel zu einer plausiblen und erfahrenen Erklärung! So musste man sich auch nach der Beherrschung eines Themas zu einem bestimmten Zeitpunkt an die Daten und Prinzipien des Prozesses oder der Tätigkeit erinnern, insbesondere nach mehreren Monaten und Jahren.

Jedes Mal, wenn Jacques in ein Unternehmen zurückkehrte, hatte er das Gefühl, sich von öffentlichen Debatten abzuschneiden, nicht mehr öffentlich zu leben, wenig Zeit zu haben, um aktuelle Ereignisse zu verfolgen, politische Ansätze zu analysieren, eigene Positionen zu definieren, ... Infolgedessen fühlte er sich als Verlierer und opferte mehrere wichtige Elemente seines Lebens aufgrund seiner gesellschaftlichen Sensibilität. Der Ausdruck "den Eindruck zu haben, sein Leben zu verlieren" entging ihm in einer Diskussion mit einem Freund, und er konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser Ausdruck stark und bis zu einem gewissen Grad präventiv war.

Quebecer Familienunternehmen waren wie immer anfällig. Désourdy war an französische Interessen verkauft worden, Lavalin steckte in ernststen Schwierigkeiten, Steinberg wurde glücklicherweise von Quebecern übernommen, Pascal wurde geschlossen, ... Schade für die Wirtschaft in Quebec!

Unsere politischen Führer waren bereit, ein paar Wissenschaftler, ein paar wenige Ingenieure als willfährige politische Vollstrecker des politischen Willens der großen Eliten in der Sache zu übernehmen. Der Mangel an gesellschaftlicher Statur der Wissenschaftler verpflichtete sie zu einer verdienstvollen Unterwürfigkeit, so schien es! Aus Gründen des wirtschaftlichen und finanziellen Überlebens und der Entwicklung ist die

Unter anderem lebten Ingenieure unter der Führung von Mehrheitspolitikern mit unterschiedlichem Hintergrund oder ohne besondere Ausbildung. Ihre geringe politische Glaubwürdigkeit bedeutete, dass sie vor allem, wenn nicht ausschließlich, eine wirtschaftliche Rolle spielten, wofür sie oft kritisiert wurden.

A-Mitglied des Berufsstandes zu Recht in einer seltenen öffentlichen Anerkennung darauf hingewiesen, dass die schlechte Qualität der

Die Glaubwürdigkeit der Ingenieure entstand durch ihre geringe literarische Produktion. Jacques fragte sich, ob die Ingenieure produktiver gewesen wären, wenn ihre Bemühungen in diesem Bereich besser aufgenommen, erforscht, bewertet, überwacht usw. worden wären. Er erinnerte sich daran, dass eine Wochenzeitung sich geweigert hatte, einen Artikel über den Ingenieurberuf zu veröffentlichen, während in der gleichen Wochen Ausgabe über ähnliche Situationen bei Architekten berichtet wurde, die versuchten, berufliche Mobilität in Kanada zu erlangen, eine Mobilität, die bereits von Ingenieuren erlangt wurde, von denen sich einige für eine größere internationale Sichtbarkeit und Repräsentation für Quebecer Ingenieure einsetzten. Im Zeitalter der Technik wurde der Gesellschaft noch in gewissem Maße der Beitrag von Wissenschaftlern in Form von wissenschaftlichem Schreiben und Kommentieren sowie in Form von Gesellschaft, d.h. ein originärer Beitrag als Wissenschaftler, vorenthalten.

X- SOZIALES ENGAGEMENT

Von Jahr zu Jahr fand er immer wieder aktuelle Themen, die das Verfassen von Texten rechtfertigten und es ihm ermöglichten, sich in die Debatten der Zeit einzumischen. Das Äußern seiner Standpunkte war ein Sicherheitsventil für sein persönliches Gleichgewicht. Er glaubte, zu Recht oder zu Unrecht, dass Texte, die den Redaktionsausschüssen vorgelegt wurden, auch wenn sie nicht immer veröffentlicht wurden, von Meinungsführern, bestimmten Entscheidungsträgern usw. gelesen wurden. Obwohl er nicht die Anerkennung oder den Aufstieg bekam, der mit der Anerkennung dieser Vorschläge, dieser Analysen einhergeht, schätzte er die Materialisierung bestimmter Maßnahmen, die früher vorgeschlagen wurden. Die Ideen gewannen allmählich an Boden. So waren zum Beispiel immer mehr Mitglieder des Ralliement pour l'Indépendance Nationale du Québec von den Vorzügen ihrer Sache überzeugt. Dann folgten die Mitglieder der Parti Québécois einem ähnlichen Weg, und danach wurden die Mitglieder der Liberalen Partei dieser Idee ausgesetzt. Jacques war sich nicht einmal sicher, ob die Mitglieder der Parti Québécois im Großen und Ganzen Unabhängige waren, er verdächtigte sie in unterschiedlichem Maße, Souveränisten zu sein. Auf der anderen Seite war er davon überzeugt, dass, wenn man sich einmal auf die Unabhängigkeit eingelassen hat, dies für einen langen Zeitraum gilt. Ein populärer nationalistischer Liedermacher aus Quebec, Gilles Vigneault, aus der gleichen Region wie Jacques und von der anderen Seite des Flusses, hatte ein sehr populäres und eingängiges Lied geschrieben, in dem er sich auf Jacques' Namen bezog. Die allgegenwärtige nationalistische Elite von Québec nährte nationalistische Kreise und sorgte für eine gewisse Koordination im kleinen Rahmen. Linke Bewegungen, die einen für ihre Ausbreitung förderlichen Kontext erwarteten, waren oft treffsicher in ihrer Kritik am Vorgehen der Regierung und der Opposition. Zum Beispiel die Tatsache, dass die Parti Québécois ihr primäres Ziel immer in die zweite Reihe rückte, also nach der Machtausübung, wenn der Kontext es erforderte!

1- Politik

Jacques bemühte sich, Wege zu finden, um die Interessen der französischsprachigen Quebecer in einem System der Unabhängigkeit zu fördern, während sein Vorankommen am besten durch die Unterstützung föderalistischer Maßnahmen und der Zweisprachigkeit, wenn nicht gar des Englischen, erreicht werden konnte. Die Förderung der Zweisprachigkeit in Québec sollte zur Assimilierung der Quebecer beitragen, sie sollte den Gebrauch des Englischen hier fördern, während außerhalb von Québec die Zweisprachigkeit nicht wirklich existierte; sie sollte in der Praxis nur das Englische in Québec und nicht das Französische außerhalb von Québec fördern. Wenn Sie einen souveränistischen Ansatz unterstützten, wurden Ihre Ideen und Vorschläge von den Befürwortern dieses Trends aufgegriffen und in ihre Aktionen integriert, unabhängig von Ihrer Position in der Organisation oder der Anerkennung, die Sie verdienten oder verdienen sollten. Die Sache diente in erster Linie dem Nutzen der amtierenden Führungskräfte, wer auch immer sie sein mögen.

Viele Anglophone in Montreal und außerhalb Quebecs rieten Jacques davon ab, einen Zweitwohnsitz auf amerikanischem Boden zu kaufen und zu besitzen. Sie zogen es vor, als Einzige die Außenvertretung des englischen Kanadas zu übernehmen, als unglückliche sprachliche Unterdrücker der französischsprachigen Quebecer Perversen. Es war nie angemessen, dass ein Quebecer in den Vereinigten Staaten anwesend war. Amerikaner, die ihre Flagge respektierten, waren fasziniert von den beiden Flaggen der Laberges, die in ähnlicher Größe aneinander gelehnt waren; eine amerikanische und eine quebecoisfarbene, die in Jacques' Vorstellung symbolisierte, dass ein Stück amerikanisches Land in quebecoisfarbener Hand war. Die englischsprachigen Kanadier und Quebecer am See zogen es vor, ihre kanadischen und manchmal auch amerikanischen Flaggen zu hissen. Außerdem hatte Jacques eine kleine Quebec-Flagge an seinem Boot angebracht. Eine Nachbarin hatte ihm erzählt, dass er seine Fahne am Mittsommerfest wehte, um ihr zu gefallen. Jacques war nicht ganz überzeugt, denn selbst nachdem er für die NASA gearbeitet und mit seiner ersten Familie im Süden der USA gelebt hatte, hatte er den Oppositionsführer unterrichtet und für den Vizepräsidenten der PQ gearbeitet. Seine zweite Frau hatte ihn bei der Familie Laberge als Dr. Nadeau vorgestellt. Jacques hatte gedacht, er sei medizinisch geschützt, aber dann erfuhr er, dass er ein Doktor der Chemie war. Manchmal wurde er, so schien es, der Mann mit den drei Fahnen genannt.

Es war schwierig, sich offen als Souveränist in einer Gesellschaft zu behaupten, die von föderalistischen Werten dominiert wurde, die in den Sitten unserer Führer gut verankert waren, angesichts ihrer Positionen, ihres Voranschreitens in Strategien und Handlungen im Einklang mit diesem Trend, wie Jacques über die Jahre beobachtet hatte. Die von überzeugten und aufrichtigen Quebecer Nationalisten vermittelten Werte würden nach und nach von Landsleuten integriert werden, die schließlich die Relevanz dieser Werte auch im Hinblick auf ihre pekuniären Interessen sehen würden, wenn das Gesetz der Vielen und der Mehrheit sie begünstigt.

Er hatte Hunderte von Seiten mit Artikeln gesammelt, die meist in französischer, aber auch in englischer und spanischer Sprache verfasst und nach Lust und Laune der Zeitungsbesitzer veröffentlicht wurden. Aufgrund der Anzahl der geschriebenen und oft veröffentlichten Artikel könnte man fast sagen, dass Jacques ein öffentliches Tagebuch führte.

Er hatte die Strukturen der katholischen Schulbehörde von Montreal untersucht, einschließlich der Rolle der gewählten Kuratoren, und seine Schlussfolgerungen schriftlich festgehalten. Während einer Reise nach New Brunswick stellte er fest, dass einige Akadier gerne Bürger von Quebec geworden wären, und seine Bemerkungen wurden in der Zeitung *Evangeline* veröffentlicht. Nach seiner Rückkehr aus Martinique zog Jacques eine Parallele zwischen der Situation in Quebec und der des französischen Überseedepartements. 1974 schlug Jacques vor, dass es neben der Parti Québécois auch eine linke Unabhängigkeitspartei und eine Bundespartei geben sollte. Der Vorschlag einer Partei für Anglophone wurde ebenfalls vorgestellt. In einem seiner Artikel aus demselben Jahr wies er auf die Möglichkeit hin, dass einer der Partner die Entscheidungen des Haushalts stark und endgültig bestimmen könnte. Im Jahr 1977 verglich er das private und das öffentliche Schulsystem und favorisierte letzteres. Darüber hinaus beschrieb er Situationen, die für die Frankierung von Unternehmen ungünstig waren. Die Maßnahmen zur Frankierung von Unternehmen schienen nicht sehr ernsthaft angewandt zu werden, da die Vorteile der Förderung attraktiver und wichtiger erschienen als die Förderung der französischen Sprache. Im Jahr 1981 hatte er sich im Hinblick auf die Abschaffung der Zwangsverrentung gegenüber seinem damaligen MP-Minister gegen diese Maßnahme ausgesprochen. Im Jahr 1982 fragte sich Jacques, wie viele

Abgänge von Anglophonen waren fiktiv unter den echten ! Er
diskutierte auch die Bedeutung der Souveränität
im Vergleich zur Souveränitäts-Assoziation. Auch der Einfluss von Meinungsumfragen erregte seine Aufmerksamkeit. Er suchte zu dieser Zeit nach einer Abkürzung zur Souveränität. Er begründete öffentlich und vor Ort seinen Vorschlag für ein Misstrauensvotum gegen den Vorsitzenden der PQ. Damals betonte er sein Vertrauen in eine québecische Währung und befragte die Geschäftswelt über Souveränität und die Relevanz der PQ-Präsenz in Ottawa. Im Jahr 1983 wurden in einem Artikel einige wirtschaftliche Verbindungen zwischen Quebec und den Vereinigten Staaten hervorgehoben. Ein anderer seiner Artikel betonte und beklagte den teilweisen Verlust der neuen Generation, der Jugend, und hinterfragte die Folgen der Liberalisierung der Sitten. Er hinterfragte die Kosten der Zweisprachigkeit in Quebec im Bereich der Bildung im Vergleich zu Ontario. In Quebec hatten wir ein doppeltes, wenn nicht sogar vierfaches Bildungssystem: Englisch, Französisch, protestantisch und katholisch. 1987 übte Jacques sein Spanisch, indem er nach einer langen Diskussion mit einem Haitianer eine Parallele zwischen der Situation der Quebecer und der Haitianer zog. Danach tat er es noch einmal, auf Spanisch, mit der Zeitung *El Correo* und gab seine politischen Kommentare ab. Im Jahr 1990 erstellte er ein Gesamtporträt des politischen Kontextes in Quebec.

i) Die Parti Québécois

Jacques engagierte sich sozial und politisch, indem er Mitglied des Kreisvorstands einer politischen Partei wurde, wo er wiederum Schatzmeister, Funktionär und Präsident war. Er wunderte sich unter anderem über den Mangel an vorhandenen Dienstleistungen insbesondere in einer der Gemeinden und schlug vor, in Zeiten des relativen Wohlstands Geld in den Umweltbereich und insbesondere in die Wasseraufbereitung zu investieren, da er die Qualität des Wassers beklagte, das in der Nähe seines Wohnorts langsam fließt.

Bei einer Vorstandssitzung, die Jacques leitete, kamen ein paar Freunde zu Wort. Das Thema war etwa

Es war hauptsächlich der Ehemann, der sprach, und Jakobus gab das Wort an den Ehemann. Die Frau, die sehr dynamisch war, verlangte jedoch das Rederecht und trug, nachdem sie es erhalten hatte, sehr wenig zur Debatte bei. Auch hier erkannte James, dass das Leben und die Dynamik eines Paares respektiert werden sollten. Es handelte sich um ein befreundetes Paar und vor allem um ehemalige Kollegen.

Er akzeptierte nicht die finanzielle Belastung von Beamten aus Quebec, die effektiv zur Entstehung und Förderung der Partei beigetragen hatten. Als überzeugter Souveränist ärgerte er sich darüber, dass die auf einem nationalen Parteitag mehrheitlich angenommenen Positionen nicht vom Parteivorstand ratifiziert wurden, dem erfahrene Führungspersonlichkeiten und Regierungsmitglieder angehörten, darunter auch Minister, die offensichtlich Nachahmer von Herrn Lévesque waren. Bei mehreren Gelegenheiten erfuhr Jacques, dass Herr Lévesque durch seine Erlebnisse in den Kriegen als Reporter stark traumatisiert war. Jacques und ein paar überzeugte Aktivisten propagierten die "Hardliner-Souveränität", wie Journalisten und Diskreditierer von Souveränität und Unabhängigkeit sie gerne nennen. Zuerst auf Kreisebene, dann auf regionaler Ebene und schließlich auf nationaler Ebene.

Sie applaudierten den Resolutionen, den am meisten pro-souveränistischen und sogenannten radikalen Interventionen, sie griffen rechtzeitig ein, um die Versammlung zu beeinflussen, indem sie die Verfahren der beratenden Versammlungen und andere beherrschten, sie heckten ihre Gegner aus, sie führten in der Praxis, demokratisch die Förderung ihrer Überzeugungen, ihrer Ziele und des offiziellen Programms der Partei als umgewandelt durch. Der Gang zum Mikrofon war ihre demokratische Art, auf die Barrikaden zu gehen! Jacques und die Aktivisten mehrerer Ridings hatten den Führern an der Macht die Möglichkeit gegeben, eine souveränistische, unabhängige und vorzugsweise ein unabhängiges Land zu führen. Diese Führungskräfte und insbesondere Herr Lévesque haben nicht mit so viel gerechnet! Herr Lévesque sah in ihnen wirksame Agitatoren, während sie einfache Kämpfer waren, die in der Verteidigung ihres politischen Ideals gewürzt waren, das man ihnen bei Spendensammlungen, bei den Nationalfeiertagen, ... in Aussicht stellte. Diese Kämpfer hatten demokratisch die "Ware" geliefert, die Unabhängigkeit und nicht die Souveränitätsvereinigung im Wasser der Rose, die schließlich die Form des schönen föderalistischen Risikos annehmen sollte, wodurch die Befürchtungen dieser erfahrenen Kämpfer bestätigt wurden und sie dieser ewigen Diskussionen, Debatten müde waren. Werden wir in ein paar Jahren weiter sein, fragten sie sich? Vielleicht wird die Sprache anders sein, aber wann wird die Realität sein? Herr Lévesque hatte möglicherweise einen gewissen Quebecer Nationalismus mitgetragen und begünstigt, der ihn an die Macht gebracht hatte, notwendigerweise umgeben von einem Team wie den früheren Quebecer Premierministern. Für viele Strategen war es jedoch für die Sache, für die Unabhängigkeit, wünschenswert, dass die Bevölkerung diesen geliebten und zu einer bestimmten Zeit verehrten Führer mit diesem von so vielen Aktivisten verfolgten Ziel, den Quebecern, identifizierte.

Jacques hatte auch einen Antrag für einen Führungskongress unter solchen Umständen vorbereitet. Er hat diesen Antrag nicht gestellt, obwohl sein Vorschlag zur Schuldzuweisung laut einigen Medien und Beobachtern viel Unterstützung auf dem Versammlungsgelände erhielt. Einige Journalisten sagten, dass die Hardliner unter den PQ-Führern entnervt einen Rückzieher gemacht hätten. Redeten sie über die Militanten oder die gewählten Vertreter? Die Kämpfer schienen entschlossen! Jacques erinnerte sich an den sarkastischen Blick von Herrn Lévesque, der ihm in diesem Moment versicherte, dass ihn das Ergebnis des Referendums nicht ernsthaft beunruhigte. Herr Lévesque wurde mit der Aussage zitiert, dass er für einen Teilverweis gegen ihn gestimmt hätte. Außerdem erfuhr Jacques, dass einige Minister ihn gewarnt hatten, dass sie ihn nicht mehr unterstützen würden, wenn er sich das nächste Mal den offiziellen Autoritäten der Partei widersetzen würde. Dieser "demokratische" Parteitag war, wie viele andere auch, orchestriert worden, und die Schlussfolgerungen wurden von den Parteiliten im Voraus akzeptiert. Resolutionen von der Basis wurden nicht ernst genommen, außer als störend und destabilisierend. Oft spiegelten die Resolutionen von der Basis die wahre Natur der gewünschten Veränderungen wider, die von den Mitgliedern, Aktivisten und der Gesellschaft geforderten Aktionen, die von den Interessen der etablierten, positionierten Führer, dem Establishment, abwichen. Im Zuge

seiner politischen Tätigkeit hatte er die Gelegenheit, einem prominenten und inzwischen erfahrenen Politiker bei der Lösung einer administrativen Anomalie zu helfen, indem er ihn rechtzeitig informierte. Nach seiner Rückkehr von den zahlreichen Kongressen sah er sich selbst ein paar Mal im Fernsehen und war amüsiert über den Ausdruck, Teil des "Wandteppichs" des kleinen Bildschirms zu sein. Anlässlich einer von der PQ organisierten Konferenz sagte Jacques dem Präsidenten des Conseil du patronat du Québec unter anderem, dass er als Bewohner des South Shore und ehemaliger Einwohner von Rimouski die Qualität seiner Vertretung schätze. Letzterer hat das gleiche für Jacques getan. Später würde Jacques sehen, dass er gut repräsentierte und dass er die Werte der Bosse, die in das aktuelle System integriert waren, effektiv verteidigte; Föderalismus mit englischem Einschlag. Auf lokaler Ebene war er überrascht, als er schriftlich eingeladen wurde, in die Reihen der Liberalen Partei von Québec einzutreten, nachdem er einige kritische politische Erkenntnisse in der Lokalzeitung "La Seigneurie" präsentiert hatte. Viele PQ-Aktivistinnen hatten schon lange vor den Rückschlägen, die der Nachfolger von Herrn Lévesque erlebte, die Analyse gemacht, dass Souveränität und vor allem die Unabhängigkeit Quebecs der einzig akzeptable und wünschenswerte Weg sei. Dass die Förderung der Unabhängigkeit effektiver durchgeführt wurde, als die PQ in der Opposition war, wenn man den Grad der Unterstützung für die Souveränität und für die PQ beurteilt, bis sie an die Macht kam. So war es normal, dass die Partei zu ihren ursprünglichen Orientierungen zurückkehrte, insbesondere nachdem sie die Macht verloren, die Schlussfolgerungen eines nationalen Konvents widerlegt und einige potenzielle Nachfolger von Herrn Lévesque entlassen hatte. Bei ihrer föderalistischen Wende ignorierte die PQ die Unterstützung von vierzig Prozent der Bevölkerung für die Souveränität und einen noch höheren Prozentsatz ihrer Mitglieder. Welche persönlichen, parteipolitischen Interessen könnten eine solche Schandtat rechtfertigen? Die Liberale Partei von Québec schien nicht bereit zu sein, diesem Beispiel zu folgen! In der Praxis wurde der frühere Vorsitzende der PQ, der Regierungschef, durch Herrn Bourassa in letzterer Position ersetzt. Dieser sollte nach fünfundzwanzig Jahren Dienst die Führung der Liberalen verlassen und seine grauen oder weißen Haare finden.

Der Politiker, den Jacques am meisten respektierte, bewunderte, war Camille Laurin, trotz seiner schwitzigen Hände, die möglicherweise seine Professionalität widerspiegeln, weil er die Sprachgesetzgebung mit der scheinbar lauwarmen Unterstützung des damaligen Premierministers verabschiedet hatte. Wie viele Quebecer hatte auch Jacques einen Brief zur Unterstützung dieser Gesetzgebung geschickt. Dieses Gesetz hatte erhebliche Auswirkungen und bestimmte kurz-, mittel- und langfristig die Überlebenschancen, wenn nicht gar das Überleben der franko-quebecer Gesellschaft. Außerdem hatte er sich als Präsident des Reitsports dafür eingesetzt, in den Reitsport zu kommen, als er sein Schulreform- und Umstrukturierungsprojekt verteidigte. Dazu hatte er einen kurzen Präsentationstext bereitgehalten. Allerdings behielt sich das Mitglied das Recht vor, eine solche Person vorzustellen; eine Frage des Protokolls! Sein Einfluss auf seine Partei war ganz entscheidend. Als feiner Stratege, Gelehrter und Fachmann nutzte er sein Wissen, um die Entwicklung der Quebecer als Ganzes und insbesondere der französisch-amerikanischen Mehrheit in Québec, der letzten Bastion der französischen Sprache auf diesem Kontinent, zu fördern.

Jacques war beeindruckt von der Präsenz und der intellektuellen Kraft von Herrn Lazure. Als County President hatte Jacques viele Stunden mit ihm auf verschiedenen nationalen Kongressen und Versammlungen sowie bei verschiedenen lokalen Parteiaktivitäten verbracht. Auf die Gefahr hin, seine Popularität zu schmälern, verteidigte Herr Lazure oft und energisch Ursachen und Projekte, die sehr lobenswert waren, aber nicht immer ein kollektiv anerkanntes, auf den ersten Blick gemeinsames Anliegen darstellten. Politisch hatte sich Jakobus von einer persönlichen Warnung nicht beeindrucken lassen. James war überrascht von der Reaktion von Mr. Lazure, den er vor seiner Kandidatur für den Bezirksvorsitz gewarnt hatte. Er hat wohl nicht geglaubt, dass er in die Position gewählt werden würde, angesichts der Kommentare, die er von den Mitgliedern seines Reitbüros erhalten hatte. Diese Warnung hatte seine Wahrnehmung, zu Recht oder zu Unrecht, von der Statur dieses Politikers verändert. Vielleicht war es aus seiner Sicht eine praktische Überlegung, ein Führungsstil?

Ein junger Minister, der von seinem politischen Umfeld desillusioniert zu sein schien; Werte, Kompromisse, Lebensrhythmus, ... war zu spektakulären persönlichen Missgeschicken gekommen, die seine psychische und vielleicht auch physische Erschöpfung widerspiegeln?

Jacques musste mit vielen Regierungs- und Parteipolitiken einverstanden sein. Er untersuchte die Themen jedoch so ernsthaft wie möglich, bewertete ihre Vor- und Nachteile, indem er Parteimitglieder und Bürger konsultierte, und stellte seine Beobachtungen den Parteiautoritäten und manchmal der Öffentlichkeit vor. Die Bewertung der Politik basierte auf Prinzipien und Idealen, wohl wissend, dass in Zeiten intensiver Aktivität die Entscheidungsträger von Ereignissen getezt und von Interessengruppen und ihrem politischen Gefolge beeinflusst wurden. Die Lösungen lagen nicht immer auf der Hand und die Spannen zwischen Theorie und Praxis, Anwendung von Prinzipien und Respekt vor der politischen Realität, Idealen und pragmatischen Positionen waren oft erheblich. Als Ausgangspunkt für seine Überlegungen zog es Jacques vor, sich von Prinzipien inspirieren zu lassen, wohl wissend, dass die aktive Politik viele Kompromisse, Zugeständnisse, ... erforderte, wenn die Hindernisse unüberwindbar schienen, während das Ziel, das angestrebte Ziel, von vorrangiger Bedeutung war.

Im Lebensmittelladen sah er einen ehemaligen Kollegen, einen Demographen und Ökonomen, einen Kommunalpolitiker, den er während einer Reiterversammlung, in der die Delegierten für den nächsten nationalen Kongress der PQ nach dem Referendum gewählt wurden, auf sehr unerwartete Weise politisch neutralisiert hatte. Mit der Unterstützung eines benachbarten Vorstandsmitglieds stellten sie ein Team vor, und es war das Team der verrufenen "Hardcore"-Souveränisten, das gewählt wurde, was diese neuen Kandidaten für die Position der PQ-Delegierten im Ritt verunsicherte.

In seinen letzten Wortmeldungen nach seinem Ausscheiden aus dem Kreisvorsitz erinnerte er sich an ein Treffen, bei dem er auf der Notwendigkeit bestanden hatte, Wirtschaftsführer in die Debatte über Souveränität und Unabhängigkeit einzubeziehen. In der Tat war es eine verbale Erweiterung seiner lokal veröffentlichten Schriften. Vor allem seine Erfahrungen in der Industrie hatten ihn gelehrt, wie wenig Spielraum den Mitarbeitern zeitlich, ideologisch, ... Seine Ansichten wurden von Lehrern, Beamten und sogar Industriearbeitern nicht klar verstanden. Einige von ihnen hatten die von der Wirtschaft vorgetragenen Argumente weder inoffiziell noch offiziell beachtet. Einige Aktivisten sahen einige Minister als "Prediger", amerikanische Prediger von der Spitze ihrer Abteilungen. Bis zu einem gewissen Grad wurde von den Ministern erwartet, dass sie Richtungen und sogar Mittel und Methoden festlegen und dabei so gut wie möglich auf die Bürger und Aktivisten eingehen, besonders nach ein paar Jahren im Amt. Andere Minister verbrachten manchmal viel Energie damit, ihr Image zu schaffen und zu pflegen, und vielleicht nicht genug Zeit damit, die Methoden der öffentlichen Verwaltung zu studieren, zu prüfen und zu überarbeiten.

In einer Diskussion mit einem Freund, der sich sehr für Politik interessierte, kam er zu dem Schluss, dass er bereit war, jeden Führer, der Souveränität befürwortete, so umfassend wie möglich zu unterstützen, unabhängig von dessen Hintergrund. Der Wunsch, die gedankliche Einheit der Partei, die Autorität und das Bild des Führers zu verteidigen, führte zur Unterdrückung von dynamischen, ideologischen Elementen und Agenten der Erneuerung innerhalb der Partei. Wenn jemand von der Basis eine gute Idee hatte, wurde sie in den Dienst eines Führers gestellt, anstatt des Initiators. Jacques erinnerte sich, dass er als Zeichen der Unterstützung für den Oppositionsführer, der dafür stark kritisiert wurde, angefangen hatte, Zigaretten zu rauchen. Ein Freund und politischer Verbündeter, so dachte er, spielte eine verweichlichte Rolle in der Politik und überließ seiner Frau die Hauptrollen, die seiner starken Persönlichkeit entsprachen. Wenn man mit einem Ehepartner diskutiert, würde man einen Standpunkt bekommen, während der andere Ehepartner anders vorgehen würde. Dieser Vorgang war durchaus üblich; ein Paar besteht aus zwei Persönlichkeiten! Es waren alle Mittel erlaubt, um den Oppositionsführer zur Förderung der Souveränität zu zwingen, und sein Karriereplan beinhaltete diese verbindliche Vorgabe zumindest bis zur Machtübernahme durch die PQ, nach der er jederzeit ähnliche Positionen wie Herr Lévesque einnehmen konnte. Was kann in diesem Bereich noch getan werden! Solange der Oppositionsführer auf den auf ihn ausgeübten Druck wohlwollend reagierte und angesichts seiner früheren Äußerungen so offen wie möglich über Souveränität sprach, wurde ihm seine relativ geringe Popularität verziehen. Jacques war der Meinung, dass dies zu weit gegangen war und symptomatisch für einen offensichtlichen Mangel an Führungspersönlichkeiten, an Unabhängigkeitsführern war. Er glaubte nicht an die Wirksamkeit dieser Art von Armdrücken, von Druck auf ein entwickeltes, intelligentes Gehirn wegen der Bedeutung der Mittel, die einem

Oppositionsführer und noch mehr einem Regierungsführer auf dem Höhepunkt seiner politischen Karriere zur Verfügung stehen. Er hätte es viel lieber gesehen, wenn er sich einfach mit geschlossenen Augen auf solche Führer verlassen könnte. Viele Aktivisten sagten ihm, dass der Oppositionsführer ein Mann des Übergangs sei. Übergang zwischen Föderalismus und Unabhängigkeit; das wäre zu schön gewesen! Föderalismus und Souveränität-Assoziation, vielleicht, angesichts seiner früheren Aussagen!

Einige Aktivisten hatten ihm gesagt, dass die Frau des Oppositionsführers eine politische Belastung für ihn sei. Jacques war davon nicht überzeugt, denn sie war eine bekannte Kanadierin von internationalem Format, eine populäre Schriftstellerin. In der Politik dachten die Leute, sie könnten alles machen!

Während eines Interviews ermutigte der Oppositionsführer die Leute, die Aktivisten, ihn unter Druck zu setzen, damit er über Unabhängigkeit statt über Souveränität und über die Währung von Québec statt der kanadischen Währung spricht. Ohne es zu wissen, bestätigte er Jacques, dass er sich als Premier von Quebec beugen würde, er würde sich wie ein Schilfrohr beugen, das der Luft, den Winden gehorcht, in Ermangelung von Orientierungen, eines Aktionsprogramms, das vor seinem Amtsantritt festgelegt wurde, möglicherweise nach der nächsten Wahl. Bei einer anderen Gelegenheit, in Westkanada, war der Führer der PQ überrascht, dass seine Vorschläge für Vereinigungen abgelehnt wurden. Er hatte offenbar wenig aus dem letzten Referendum gelernt und schien in den alten PQ-Positionen eingefroren zu sein.

Der Oppositionsführer sagte, dass er eine Pressekonferenz organisiere, um die mögliche Kandidatur von Herrn Ménard für das Amt des Justizministers bekannt zu geben, da dieses Thema nicht die Landwirtschaft betreffe, da er auf eine Frage von Journalisten antwortete. Dieser Kommentar wurde ein paar Mal in den Nachrichten präsentiert. Mit den elektronischen Medien war es so einfach, sich zu vertun. Die beteiligten Persönlichkeiten wurden entlarvt, bis auf die Politiker, die Abwehrmechanismen, entsprechende Reflexe entwickelt hatten. Jacques fragte sich, ob dieser Punkt angesprochen und von der Regierungspartei zur Kenntnis genommen werden würde. Und ja, es war der aktuelle Landwirtschaftsminister, der es wieder tun würde. Jacques war der Meinung, dass die PQ in vielerlei Hinsicht Glück hatte, Herrn Parizeau als ihren Führer zu haben, und er erkannte seine großen Qualitäten. Das hinderte ihn nicht daran, seine Pflichten als Bürger und Aktivist zu respektieren. Nachlässige Bürger und Aktivisten ließen nicht zu, dass die Demokratie wirklich ausgeübt werden konnte, das Volk wurde darauf reduziert, eine "Demokrassie" zu erleben. Einige Aktivisten gingen bei der Verteidigung ihres Anführers so weit, dass sie von "Hosenbeißern" sprachen. Sie wurden von der PQ-Aristokratie überkonditioniert, so schien es! Um in eine Hose zu beißen, muss man in der Regel ein Hund sein. Obwohl James die Hunderasse mochte, verband er sich nicht direkt mit ihr, so eng. Als Bürger einen größeren Mangel in der öffentlichen Verwaltung zu melden, war eine Pflicht, und ein Schreiben direkt an einen zuständigen Minister erhöhte die Chancen, gehört zu werden. Unter anderen Umständen begnügte er sich damit, mit Verwandten darüber zu sprechen. Bei einer Gelegenheit sagte der Oppositionsführer, er sei glücklich über die Verschiebung des Wasserkraftprojekts Great Whale, was Jacques beunruhigte, weil dieses Projekt, wenn es angemessen in eine Energie- und Umweltpolitik integriert wird, einen nicht zu vernachlässigenden wirtschaftlichen Beitrag für Quebec in dieser Zeit des Wartens auf den amerikanischen Wirtschaftsaufschwung darstellt. Zumal eine erste Verschiebung die Tür für andere öffnete und vielleicht zur Aufgabe führte. In einer Sendung von öffentlichem Interesse brachte der Moderator den Oppositionsführer dazu, zuzugeben, dass er schon lange eine Souveränitätsvereinigung, eine Wirtschaftsvereinigung, ... wie das neueste Parteiprogramm der Liberalen, wollte. Jacques hatte gegenüber einem Journalisten zugegeben, dass sich die Positionen der Herren Bourassa und Parizeau im Kern ähnelten; sie streben eine wirtschaftliche Assoziation mit Kanada an, möglichst ohne die Souveränität, die Unabhängigkeit Québecks, erreichen zu müssen. Warum sollten die Anglo-Kanadier Zugeständnisse an die Quebecer machen? Ihre Interessen standen an erster Stelle! Ein unabhängiges Quebec würde eine bessere Verhandlungsposition bieten. Aus einer Position der Abhängigkeit heraus zu verhandeln, konnte nur dazu führen, dass man Quebec Befugnisse einräumte.

Aus demokratischer Sicht war der Prozess, ein Parteivorsitzender zu werden, entscheidend. Jacques hatte bemerkt, dass zwischen Pierre Marc Johnson und Bernard Landry die Geldgeber, die quebecer, kanadischen, amerikanischen und internationalen Wirtschaftsführer nicht lange gezögert hatten, bevor

sie den föderalistischeren Herrn J. unterstützten. Natürliche politische Verbündete für Jacques waren und sind Bernard Landry und Pierre Marois wegen seines universitären Hintergrunds und Herr Lazure, der danach als einer der vier "L's" der Nationalversammlung bekannt war; Lévesque, Landry, Lazure und Léonard. Es war Herr Lazure, der Jacques seinem Mentor, Jacques Parizeau, bei einem PQ-Kongress vorstellte. Im Laufe der Jahre hatte Jacques eine politische Reife gegenüber anderen Akteuren in diesem Bereich erlangt, ohne ein Vorbild wie in seinen frühen Tagen zu haben. Bernard Landry hatte sich enorm und effektiv für die wirtschaftliche Stärkung der Quebecker, eine industrielle Entwicklungspolitik und eine

Er war bis zu einem gewissen Grad ein technologischer Führer, und er besetzte einen ziemlich beträchtlichen politischen Raum, wenn auch reduziert nach seinem Scheitern, Führer zu werden. Als Herr Parizeau zum Vorsitzenden gewählt wurde, wurden andere Kandidaten, die sein Prestige, seine Macht, sein Durchsetzungsvermögen, sein Image, die Art seiner Unterstützung und seine Vormachtstellung in der Partei hätten untergraben können, ausgeschaltet. Folglich könnte man sagen, dass das Problem, einen PQ-Führer zu wählen, der die Wahl der Mitglieder respektiert, immer noch besteht, auch wenn es einmal umgangen wurde. Hinweis an alle, die an einer Übernahme interessiert sind! Einige potenzielle Kandidaten und andere Akteure hatten bereits den politischen Kontext analysiert und entsprechende Positionen eingenommen. Sogar Crowdfunding konnte fröhlich umgangen werden; es ging nur darum, dass ein paar Einzelpersonen mehrere Male dreitausend Dollar zeichneten und die Führung darüber informierten. Benefiz-Dinner waren eine andere Formel. Das jetzige System war wahrscheinlich besser als das vorherige, bei dem, wie es schien, alle Regierungsaufträge systematisch um zehn Prozent rabattiert wurden, anstatt nur oder überwiegend die Elemente der Regierungspartei zu begünstigen. Jacques war nicht davon überzeugt, dass die Bevorzugung von Mitgliedern einer Partei allein oder in hohem Maße eine wesentlich gerechtere Situation darstellte als die Zehn-Prozent-Methode, bei der von allen Bietern Aufträge angefordert werden. Wenn es keine Heuchelei wäre, hätten die Parteien die Vertragsrabatte ungleich verteilen können, je nachdem, ob ihre Partei an der Macht war oder nicht. Bei Gelegenheit hatte er mit einem Freund über dieses Thema diskutiert. Jacques hatte die relative Leichtigkeit, mit der P. M. Johnson Premier von Quebec geworden war, mit dem Verweis auf das föderale System kommentiert, während sein Nachfolger als Parteivorsitzender einen längeren Umweg zu nehmen schien, falls er jemals einer werden sollte.

Lokale Verbündete schienen bedingungslose Unterstützer des PQ-Führers zu sein, da sie seine Vorgänger als weniger souverän kannten, besonders wenn sie sich auf die Führer dritter Parteien, nämlich der PLQ, bezogen. Die PQ als großes politisches Vehikel war ihrem Hardcore-Pro-Unabhängigkeitsziel als Aktivist am nächsten.

Jacques konnte sich nicht blind auf lokale politische Verbündete verlassen, weil er - zu Recht oder zu Unrecht - glaubte, dass sie trotz ihrer Unabhängigkeitsmotivation und Integrität von den oft hauptamtlichen und sich ihrer Prioritäten bewussten Führungskräften "leicht" getäuscht werden könnten. Einer seiner Nachbarn war einer der ersten Aktivisten in der Gegend, der die Kandidatur des jetzigen Oppositionsführers für die Führung ermutigte und offen unterstützte. Es war eine Frage der Reaktion auf

In der Zwischenzeit war es möglich, diese Erwartungen zu erfüllen, scheinbar oder für eine gewisse Zeit, bis diese Mitglieder integriert und schließlich von der PQ-Elite übertönt wurden, gemäß den Anforderungen des Ausstiegs aus der abwartenden Haltung der Regierung, so bald wie möglich. Für erfahrene Führer, die sich mit aufrichtigen Kämpfern konfrontiert sahen, war es ein Leichtes, diejenigen Elemente der Partei, die ihre scheinbar demokratischen Diktate nicht akzeptierten, durch Heimlichkeit zu diskreditieren. Dennoch fand er seine Verbündeten sehr versiert und durch viele Misserfolge als Unabhängigkeitsaktivisten gereift. Es war nicht nötig zu fragen, das Unwahrscheinliche, wenn nicht das Unmögliche zu erwarten! Seine Verbündeten, die Militanten, hatten wenig Informationen und wenig Mittel zur Verfügung. Sie konnten nur positiv oder negativ auf verschiedene Maßnahmen reagieren, die von den Führern befürwortet wurden. Sie versuchten auch, ihre lokalen Interessen zu schützen. Diese so genannten Musterkämpfer haben aus Sorge um die Treue zu den politischen Führern im Titel, aus Respekt vor der Einheit der Partei auf lokaler Ebene munter Argumente und Personen, die nicht die aktuelle Doktrin der Partei vertreten, zerschlagen. Einige Maßnahmen mögen kurzfristig drakonisch

erscheinen, aber mittel- und langfristig würden sie sich als sinnvoll erweisen. Prinzipien mussten mit einem weiten Verstand angewendet werden, und dazu war der bestmögliche Wissenshintergrund wünschenswert. Es war besser, wenn bestimmte Dinge von Aktivisten gesagt wurden als von politischen Gegnern zu unpassenden Zeiten.

Jemand, der auf die Schwächen einer Organisation hinwies und viele Vorschläge einreichte, hätte die Möglichkeit haben müssen, in höherem Maße zum Management der Organisation und zur Umsetzung ihrer Projekte beizutragen, was nicht immer der Fall war, insbesondere wenn die Bemerkungen von einer niedrigeren Ebene kamen.

Jacques hätte sich gerne für einen Posten im nationalen Vorstand der PQ beworben. Er zog es jedoch vor, immer nur eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben und war derzeit beim Ordre des ingénieurs du Québec. Wenn ein Aktivist die Position einer Partei stark vertritt, war es nicht notwendig, ihm einen persönlichen Vorteil zu verschaffen; es war besser, sein Vermögen zu behalten, um potenzielle Unterstützer anzuziehen. Einige Aktivisten weigerten sich in Zeiten finanzieller Unsicherheit, für die Partei oder anderswo zu arbeiten, um einen Missbrauch ihrer Verfügbarkeit zu vermeiden. Einige von Jacques' Verbündeten waren durch seine reduzierten Aktivitätszeiten stark in Verlegenheit gebracht, da sie nicht verstanden, dass ein qualifizierter und erfahrener Fachmann seine persönlichen und beruflichen Kontakte nicht nutzen konnte, um leicht Aufträge oder Jobs zu erhalten. Unter diesen Bedingungen zögerten sie, ihn zu unterstützen, seinen Worten, seinen Ideen, seinen Analysen, seinen Vorschlägen und schließlich seinen Taten volle Glaubwürdigkeit zu verleihen. Außerdem wurde jemand, der es wagte, ein Misstrauensvotum gegen einen Partei- und Regierungschef einzureichen, sicherlich als hinreichend entschlossen und geeignet angesehen, andere Führer in Verlegenheit zu bringen. Wahrscheinlich hätte ihm eine offizielle, schriftliche Anerkennung des "wunderbaren" föderalen Systems die Rückkehr an den Arbeitsplatz erleichtert. Die Aktivisten haben sich viel vorgenommen! Wollten sie weniger Prinzipien und mehr Kompromisse? Waren sie sich dessen bewusst?

In der Hitze des Gefechts blieb wenig Zeit zum Nachdenken, so dass die PQ ihre Aktionen und Aktivitäten vor der Machtübernahme planen musste. Jacques hatte festgestellt, dass Ideen und Maßnahmen, die von einigen Aktivisten vorgeschlagen wurden, von anderen in leitenden Positionen umgesetzt wurden und dass diese Personen oft den Umfang und die Umsetzungsmethoden der vorgeschlagenen Maßnahmen falsch verstanden. Es wäre besser gewesen, diese Aufgaben zu delegieren oder die Initiatoren dieser Maßnahmen zu fördern. So wenig Vermittler wie möglich, und vor allem Vermittler mit begrenzten Mitteln, sehr begrenzten Kenntnissen, wenig Informationen, kleiner Statur, die selbst von niederen Führungspersönlichkeiten stark beeindruckt werden, die darauf erpicht sind, die kleinsten monetären oder ehrenamtlichen Vorteile zu erhalten, die das Gefühl haben, um jeden Preis gefallen zu müssen, die schlecht kommunizieren, die eher als Berater denn als Ausführende fungieren wollen und die sich in schwierigen Situationen als überfordert betrachten. Anstatt weiterhin die Interessen des Mentors, der lokalen Führungskraft, zu fördern und auf deren Fähigkeiten zu vertrauen und sich darauf zu verlassen, nutzten sie privilegierte Informationen aus und geizten mit Informationen, die ihren Mentor, ihre Führungskraft, aufklären und ihre Richtung beeinflussen könnten. Jakobus befand sich manchmal in Situationen, in denen er ohne oder mit begrenzten Mitteln Leistung erbringen musste, also wies er Vorgesetzte oder Verbündete auf seine Probleme hin und beobachtete ihre Reaktionen, wartete auf ihre Vorschläge und Unterstützung und erbrachte oft mit seinen bescheidenen Mitteln ehrenvolle Leistungen. Diese Wähler neigten dazu, das Feld den gegnerischen Parteien zu überlassen. Bei einigen Gelegenheiten, selbst nachdem James sich an seinen Stiefelschlaufen hochgezogen hatte, hatte er aufgrund der gemachten Zugeständnisse keine Anerkennung für sein Handeln erhalten. Wäre er mutiger oder gar anmaßender gewesen, hätte er vielleicht davon profitiert. Dadurch wurde jedoch eine gewisse Anerkennung seiner Fähigkeiten geschaffen. Letztendlich haben diese Verbündeten trotz ihrer guten Absichten und Integrität unter diesen Bedingungen häufig falsche Entscheidungen getroffen, die oft auf halbe Sachen hinausliefen. Darüber hinaus war es wahrscheinlich, dass James' Teilnahme an ehrenamtlichen Tätigkeiten seine politischen und beruflichen Aktivitäten beeinträchtigen würde, so dass er zu vorher festgelegten Zeiten nicht verfügbar war. Durch die Planung von zwei Aktivitäten gleichzeitig musste Jack eine opfern und/oder seine Verpflichtungen einhalten.

Er wartete mehrere Jahre, bevor er in die Partei zurückkehrte, da er nicht in der Lage war, eine solche Störung des demokratischen Prozesses, ein Referendum, sowie den lauwarmeren und langsamen Prozess; mehrere Mini-Referenden, in Richtung der Unabhängigkeit von Québec, wie vom Oppositionsführer befürwortet, zu akzeptieren. Trotz dieser nicht so positiven Einschätzung des politischen Kontextes, wie er es sich gewünscht hätte, musste er die Politiker respektieren und fühlte eine Neigung zu dieser Tätigkeit, die prinzipiell für die Zukunft von Québec entscheidend war. Wenn er diesen Weg einschlug, musste er von vornherein die Möglichkeit akzeptieren, dass er die Verwirklichung der Unabhängigkeit von Québec nicht mehr erleben würde, obwohl er dieses Ziel für das Überleben der französischsprachigen Gemeinschaft in Québec für unerlässlich hielt. Andernfalls hätte sich eine solche Erfahrung als ebenso schmerzhaft herausstellen können wie die vorangegangenen. Ein altes Sprichwort besagt, dass man erst das Fallen lernen muss, bevor man gehen kann! Hoffen wir, dass das Referendum der Quebecer Liberalen Partei nicht auf den fünf Forderungen basiert, die kürzlich vom englischen Kanada abgelehnt wurden, dachte er. Es wäre ironisch und effizient für das englische Kanada, dies zu tun, und katastrophal für Québec.

Viele Befürworter der Unabhängigkeit und starke souveränistische Aktivisten waren gegen die Gründung und Aufrechterhaltung einer Pro-Unabhängigkeits-Partei. Sie befürchteten eine Spaltung der Stimmen der Souveränisten und Unabhängigen. Jacques hatte sich bereits für die Unabhängigkeitspartei eingesetzt, weil er lieber einem kleineren politischen Vehikel angehörte, einem Boot, das in die richtige Richtung segelte, nämlich in die Unabhängigkeit, als auf einem Ozeandampfer, dessen Kurs die Souveränität war. Das Dilemma war irgendwann gelöst, die Unabhängigkeitspartei war verschwunden, ebenso die RDI, die Demokratische Versammlung für die Unabhängigkeit, die sich als Dekompressionskammer, Warteraum, Reserve und vor allem als Unterstützungskomitee für Herrn Parizeau für die Souveränisten der Parti Québécois entpülp hatte. Das RDI diente dazu, die Souveränisten vorübergehend umzugruppieren, während sie auf den Ruf der Elite warteten. Danach wurde die Parti Québécois wieder zum Sammelpunkt. Jacques wunderte sich immer über den Kurs des PQ-Liners, da er den detaillierten Reiseplan, die strategische Planung nicht kannte. Diese vielen Jahre des politischen Engagements hatten ihn entdecken lassen, dass der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten die gerade Linie ist, die Unabhängigkeit, eine klare Botschaft, die es erlaubt, ernsthaft voranzukommen und nicht im Zickzack, der für alle verwirrend ist und am Ende sogar die anfangs entschlossenen Kämpfer täuscht. Der Zustand dieser Schritte, unter anderem, fasste einige Aktionen, die von Unabhängigen, Souveränisten zugunsten des Beitritts der Unabhängigkeit, anstatt zu begünstigen, insbesondere, den Zugang zur Macht. Jacques hätte es gerne anders gehabt; eine offene Ansprache hätte ihn befriedigt. Wenn die Parti Québécois nicht liefern würde, würde schnell eine andere Unabhängigkeitspartei auftauchen, die vielleicht die Stimmen teilen würde, während sie auf die tiefen Sehnsüchte der Aktivisten, der Freiwilligen, reagieren würde. Der Lohn für den Aktivisten war nicht nur die politische Unterstützung, die er im Gegenzug erhielt, sondern auch das Vorantreiben der Sache. Viele Aktivisten bewunderten Herrn Parizeau dafür, dass er es mit mehreren kanadischen Finanzministern aufnahm und sich elegant durchsetzte. Sie glaubten, dass er gut informiert war, ein gutes Gespür für die Themen hatte und oft mit offenen Karten spielte. Außerdem respektierten sie diesen Politiker aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit als Finanzminister, seines aristokratischen Auftretens, seiner Haltung als treuer Soldat im Team von Herrn Lévesque und seiner Rolle als Berater mehrerer Ministerien und Regierungen neben seiner Arbeit als Universitätsprofessor. Auf einer nationalen Versammlung schien er eine Zeit lang die Unabhängigen zu unterstützen, um dann vor seinem Mentor einen Rückzieher zu machen. Zwischen den Kämpfern und seinem Führer hatte er sich wie viele andere für die Bequemlichkeit eines Ministers entschieden.

Auf der anderen Seite führten einige gesammelte Kommentare zu der Annahme, dass die Leute sich von Herrn Parizeau eher distanziert fühlten, dass sie sich nicht mit ihm identifizierten. Jacques seinerseits stand den Ideen von Herrn Parizeau näher als denen vieler anderer PQ-Führer, und er schätzte seine vielen Qualitäten sehr, aber er kannte ihn nicht persönlich, oder nur sehr wenig. Herr Parizeau änderte allmählich sein Aussehen, wahrscheinlich den Wünschen seiner Berater und Unterstützer nachgebend, deren Schicksal an die Leistung ihres Führers gebunden war.

Bei mehreren Gelegenheiten hatte der Oppositionsführer mit dem Regierungschef, seinem

Premierminister, im gemütlichen Doppelbett der Quebecer Macht gelegen. Diese Haltung brachte ihn näher an die ultimative Macht in Québec und trug zweifellos dazu bei, ihn als "Minister ersten Grades", als potentiellen Premierminister zu präsentieren, seine persönliche Popularität als Parteivorsitzender zu steigern und die Parti Québécois näher an die zentristische Position der Liberalen Partei von Québec, PLQ, heranzuführen. Der Beitritt zu den PLQ-Liberalen bedeutete jedoch die politische Konvergenz der beiden Parteien und die Entfremdung der Pro-Unabhängigkeits-Mitglieder; letztere konnten entweder die aktive Beteiligung verweigern oder sich nach anderen politischen Instrumenten umsehen, die ihren Orientierungen, ihren Forderungen, ... entsprachen.

Jacques sah Risiken für das Erreichen der Hauptziele der PQ darin, viele Schlüsselrollen neuen föderalistischen Rekruten anzuvertrauen, die schnell zu einer partiellen oder fragmentarischen Souveränität bekehrt wurden. Es war schwieriger, den Kurs der Unabhängigkeit beizubehalten, und die Sirenen der ausgeprägten assoziativen Lieder würden Eroberungen machen, besonders als die Wahlen näher rückten, die Volksabstimmung. Indem die Führung ständig versuchte, die Wählerbasis auf diese Weise zu verbreitern, riskierte sie, Elemente in strategische Positionen zu bringen, die von den Vorzügen der Unabhängigkeit nicht überzeugt waren, und die Möglichkeiten weiterer föderalistischer Verschiebungen waren immer gegeben.

Der Wahlkreis wurde bisher hauptsächlich von Personen von außerhalb des Wahlkreises vertreten, mit Ausnahme einer Ernennung durch den Premierminister von Quebec. Aktivisten schienen sich nicht mit einem lokalen Führer identifizieren zu können, und im Gegenzug hatten lokale Führer wenig oder keine Identifikation mit dem "Establishment" der Partei angesichts der Authentizität ihrer Pro-Unabhängigkeits-Überzeugungen. Da sie nicht als gewählte, wiedergewählte und funktionale Führungspersönlichkeit agierten, waren diese lokalen Führungspersönlichkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten und der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel weiterhin Meinungsführer an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen, in ihrem Umfeld, bei ihren ehrenamtlichen Aktivitäten und anderen. In Jacques' Augen schien es riskant, wenn nicht gar gefährlich für die Sache der Unabhängigkeit, Schlüsselpositionen zahlreichen Neulingen anzuvertrauen, die rekrutiert wurden, um die Basis der Partei zu verbreitern.

So schaffte es ein neuer PQ-Aktivist, der Mitglied des Parlaments wurde, in nur wenigen Wochen zum Vertreter einer ganzen Region von Québec gewählt zu werden. Dieser Zustand zeugte vom Wert des neuen Rekruten, von der Qualität seiner Berater oder von der Schwäche der Partei auf lokaler und regionaler Ebene; mangelnder organisatorischer Zusammenhalt, Persönlichkeitskonflikte, Interessen, ... Diese Situation erinnerte Jacques an seine Ankunft im Präsidium des Ordre des ingénieurs du Québec, eine Gruppe, die größer und stabiler war als die Gruppe der regionalen Mitglieder, das Vorhandensein von alten und neuen Teams, eine bestimmte Mentalität, bestimmte Traditionen, der Einfluss ehemaliger Präsidenten und Offiziere im Präsidium und anderswo, ehemalige Vizepräsidenten, die Präsident werden wollten, eine gewisse Improvisation im Management, eine Unsicherheit hinsichtlich der Fähigkeiten des Leiters als Sprecher, ein Manager, der mehrere Akten bewältigen musste, ... Jacques war in dieser neuen Umgebung weniger erfolgreich als dieser neue Aktivist!

Ein ehemaliger Premier, verbunden mit dem feinen föderalistischen Risiko für Québec, dem René Lévesque, der das Jurastudium nicht abgeschlossen hatte, aufgrund seines familiären Hintergrunds als Sohn eines ehemaligen Premiers und seiner doppelten Universitätsausbildung und seines feinen persönlichen föderalistischen Glücks den Job versprochen haben mag, wurde von englischsprachigen Institutionen aufgegriffen und den föderalistischen Werten in Québec vermittelt. Wie erwartet, wurde er zu dauerhaften pro-föderalistischen politischen Produkten recycelt. Später sollte der Oppositionsführer das gleiche Verfahren gegen den Führer des Bloc Québécois anwenden, um ihn auf seine Seite zu ziehen und nach ihm die "Sintflut".

Je föderalistischer die Liberale Partei von Québec war, desto weniger unabhängig musste die PQ sein, um von der Bevölkerung als den Interessen Québecs nahe stehend anerkannt zu werden. Wir steuerten wieder einmal auf die Wahl der PQ zu, um den sozialen Frieden zu sichern, ohne dass die Unabhängigkeit Québecs erreicht wurde. So wiederholte sich die Geschichte, wie wir oft hörten. Die Unabhängigen mussten lernen, einen überzeugten Pro-Unabhängigkeits-Führer zu unterstützen, egal

wie unwichtig er ist, anstatt immer nach jemandem auf dem Höhepunkt seiner Karriere zu suchen und zu hoffen, ihn zu überzeugen oder zu zwingen.

Der Diskurs der PQ entwickelte sich; nachdem sie mehrere stückweise Volksabstimmungen vorgeschlagen hatte, sprach ihr Führer von einer achtmonatigen Reifezeit nach der Wahl der Partei. Das dann vorgelegte Referendum würde über die Souveränitäts-Assoziation einschließlich einer gemeinsamen Währung, ... Es sei schwierig, die Vorschläge ernsthaft zu prüfen, sagte der Oppositionsführer. Nur Bürger, die an der Politik als solcher interessiert sind und keine spezifischen nationalen Ziele verfolgen, konnten sich engagieren, ohne eine Enttäuschung zu riskieren. Andererseits konnte man an den öffentlichen Interventionen bestimmter Politiker deren Entschlossenheit erkennen, die Unabhängigkeit Quebecs Wirklichkeit werden zu lassen. Jacques-Yvan Morin zum Beispiel definierte klar eine effektive Vorgehensweise: eine Verfassung für Québec ausarbeiten und ein Referendum abhalten, gefolgt von einer offiziellen Unabhängigkeitserklärung einige Wochen später. Rodrigue Tremblay wurde in nationalistischen Kreisen sehr fiebrig. Jacques hatte gegenüber einem PQ-Aktivisten erwähnt, dass er daran interessiert sein könnte, in die aktive Politik zurückzukehren. Er war Diskussions Teilnehmer bei einem nationalen PQ-Rat. Diese Tatsache ergänzte Jacques' Ansprüche. Als ehemaliger Protagonist eines Quebec innerhalb der Vereinigten Staaten favorisierte er wahrscheinlich eine gemeinsame Kanada-Québec-Währung, wenn nicht sogar eine Quebec-US-Währung. Camille Laurin sagte, er sei bereit, als Abgeordneter zurückzukehren. Obwohl er mit der Souveränität gelebt hatte, zeigte er Entschlossenheit, indem er ein Gesetz verabschiedete, das eine Besonderheit von Québec schützte, ein wichtiges Merkmal eines unabhängigen Québec, nämlich seine Sprache. Jacques kannte seine Positionen zum Grad der für Quebec wünschenswerten Unabhängigkeit nicht. Er habe oft gedacht, dass, wenn Herr Laurin der wichtigste Führer der PQ und der Regierung von Québec gewesen wäre und wenn er von den Vorzügen der Unabhängigkeit im besten Fall überzeugt gewesen wäre, er diesen Prozess ebenso wie die Verabschiedung von Bill 101 durchgesetzt hätte. Ist dies eine realistische oder eine tollkühne Ansicht? Jacques darf es nie erfahren! Hätte er selbst eine solche Herausforderung erfolgreich bewältigen können?

Jacques glaubte, dass er erst einige Monate vor der Wahl die Ergebnisse mit ausreichender Genauigkeit vorhersagen konnte, weil sich der politische Kontext veränderte. Das Auftauchen einer oder mehrerer deutlich anglophoner politischer Parteien sowohl im Osten als auch im Westen Quebecs würde also wahrscheinlich die Bestätigung der Franko-Quebecer als Mehrheitsgruppe in Quebec beschleunigen. Nun versuchte die PQ-Führung, ihre Forderungen an die englischsprachige Minderheit zu definieren, ebenso wie die Liberale Partei Quebecs, die seit Jahren über die Möglichkeit nachdachte, Anglophone und Frankophone zusammenzubringen, um an die Macht zu kommen oder die Kontrolle über den Staat zu behalten.

Um nicht nachzugeben, um den konventionellen Angriffen der kanadischen Premierminister zu begegnen, sollten die Parti Québécois und die Befürworter der Unabhängigkeit Quebecs offen darüber sprechen, sonst würden sie diese Option vor einer Bevölkerung diskreditieren, die eine klare Botschaft von überzeugten Führern zu schätzen weiß. Die Debatte über die Unabhängigkeit musste von der PQ geführt werden, weil sie, ob freiwillig oder nicht, auf Geheiß der föderalen Regierung, den Gegnern dieser These, auf diesem Boden geführt werden würde.

Ein Versicherungsmakler machte ihn auf die Schwierigkeiten aufmerksam, mit denen sein KMU nach der Verstaatlichung der Kfz-Versicherung und den jüngsten Veränderungen im Finanzdienstleistungssektor von Quebec zu kämpfen hatte. Diese Makler mussten sich mit internationalen Netzwerken zusammenschließen, um zu überleben und zu florieren. Jacques erkannte, dass dieser traditionelle Tätigkeitsbereich, der oft nationalistische Züge trug, ernsthaft gestört und der Gemeinschaft und den großen Konzernen überlassen worden war, so schien es ihm!

Jacques war erstaunt über die Notwendigkeit des Mouvement Québec, als eine sogenannte Unabhängigkeitspartei, wenn nicht gar eine souveränistische Partei, existierte. In seinen Augen war eine Partei ein effektiveres Mittel, solange ihre Führer gewillt waren, die Unabhängigkeit Quebecs zu erreichen und nicht eine Souveränitätsvereinigung, die das Äquivalent einer föderalistisch-

dezentralisierten darstellt. Eine Bewegung zu nutzen, um die Unabhängigkeit Quebecs zu fordern, anstatt die PQ für diesen Zweck zu nutzen, schien ihm symptomatisch für den Mangel an Entschlossenheit dieser Partei. Es wäre besser gewesen, die Unabhängigen aus den Reihen der PQ zu rekrutieren! Unterstützung von außerhalb der Partei war erwünscht und sollte möglichst nicht mit einer einzelnen Partei identifiziert werden, da Parteiführer immer vor allem nach Macht strebten. Es versteht sich von selbst, dass die Bewegung so glaubwürdig war wie ihre Anführer, angesichts ihrer beruflichen und politischen Hintergründe.

Als die Wahlen in Quebec näher rückten, hörten wir in den Medien mehr und mehr von ehemaligen PQ-Mitgliedern. Diese PQ-Mitglieder waren in der föderalen, liberalen, konservativen und neutralen (unpolitischen) Gemeinschaft aktiv gewesen.

Herr Parizeau zeigte sich erfreut darüber, dass eine in Toronto vorgestellte Studie eines renommierten Instituts eine gemeinsame Währung zwischen einem unabhängigen Quebec und Kanada befürwortet, um die wirtschaftlichen Risiken für diese beiden zukünftigen Länder zu reduzieren. Darüber hinaus wurden in der Studie die Vorteile der Aufrechterhaltung politischer Beziehungen erwähnt. Unter politischem Druck von Aktivisten sagte er, er könne eine Quebecer Währung akzeptieren, aber sein Intellekt und seine Interessen bevorzugten eine kanadische Währung, so schien es. So wurden nicht alle geldpolitischen Optionen auf ihren wahren Wert hin untersucht, da Studien, die eine Währungsunion befürworteten, ein viel größeres Echo fanden, was Forscher und Ökonomen dazu ermutigen sollte, diesen Weg zu gehen.

Während einer Fragestunde in der Nationalversammlung hatte er beobachtet, dass der örtliche Abgeordnete eine Frage zu internationalen Beziehungen mit viel weniger Autorität gestellt hatte als die anderen Oppositionsabgeordneten. Nach einer Antwort von Herrn Bourassa hat er nicht nachgehakt oder ist mit weiteren Fragen auf das Thema zurückgekommen.

Diese Art der Debatte, die in der Regel wahltaktischer Natur war, begünstigte die Oppositionspartei, akkreditierte den Oppositionsführer und brachte ihn gleichzeitig auf einen föderalistischen Boden. Eine hervorragende Situation für den Oppositionsführer und möglicherweise weniger attraktiv für die Unabhängigkeit Quebecs! Werden wir es jemals erfahren? Eine Überraschung! Man hätte meinen können, dass Herr Bourassa es vorziehen würde, die Fackel der Macht an einen politischen Gegner wie Herrn Trudeau weiterzugeben, auch wenn dieser eine ganz andere Persönlichkeit ist.

Die Kommission der Nationalversammlung zur Untersuchung von föderalen Vorschlägen, zu der Herr Clark und Herr Trudeau eingeladen wurden, bot eine weitere Plattform für zwei Föderalisten und damit die Förderung des Föderalismus von seiner besten Seite. Jacques verstand nicht, warum die Vertreter der PQ diese Resolution der Gleichstellungspartei unterstützt hatten. Die eingeladenen Charaktere waren nicht weniger erfahren als ihre Gastgeber!

Wieder einmal ließ sich ein Mitglied der PQ, Jacques könnte es gewesen sein, dazu verleiten, an der Jahresversammlung seines Ritters teilzunehmen, und seine Partei behauptete, die Souveränität zu unterstützen, zweifellos die Souveränitäts-Assoziation ihres Führers, der vor Ort von einem ehemaligen Kandidaten der NDP Kanada unterstützt wurde, der in Montreal unterlag. Die passive Teilnahme an der Sitzung war für ihn nicht sehr reizvoll, da er es nicht gewohnt war, sich in Debatten einzumischen und Verantwortung zu übernehmen. Das Miterleben von lokalen Partisanenaktionen interessierte ihn wenig. Er informierte sich bereits, indem er die lokalen Zeitungen las, mit langjährigen Aktivisten sprach usw. Die Seiten der Zeitungen waren wie immer veraltet. Die Seiten der Zeitungen waren wie immer unverschämt voll mit den vielen politischen Debatten, von denen viele wenig zum Fortschritt der Gesellschaft beitrugen. Die Rolle des Abgeordneten könnte ihn interessiert haben, nachdem er mehrere Jahre ehrenamtlich für die Partei gearbeitet hatte, oft im Hintergrund oder inoffiziell. Spontan schlug ihm ein Politiker, den er bei einer regionalen Beratung traf, vor, sein Manuskript an eine nationalistische, unabhängig denkende Zeitschrift zu schicken. Jacques und die Frau schienen viele politische Ansichten zu teilen.

Das Mitglied für den Ritt schien eine Menge Schwierigkeiten zu haben, wirtschaftliche Themen zu

meistern; Quebec Liquor, Petromont, die Verlegung der Eisenbahn, ... Zufällig war es ein Klassenkamerad von Jacques, der den Mitarbeitern von Petromont die schlechte Nachricht über die finanziellen Probleme des Unternehmens verkündete. Die PQ bot der Bevölkerung und vor allem der Jugend ein Modell der Homosexualität und des Zölibats an. Dieses Beispiel sollte wohl kaum die Bildung von Familienkernen fördern, sondern die Präsenz dieses Elements in unserer Gesellschaft widerspiegeln.

In einem Ritt in der Nähe von Varennes wurde eine Nachwahl abgehalten. Das Ergebnis war ungewiss, weil die Liberalen eine weibliche Kandidatin gewählt hatten und die PQ keinen Ministerkandidaten aufstellte! Normalerweise konnte der PQ-Kandidat damit rechnen, gewählt zu werden, weil das ehemalige liberale Mitglied verwirrt hatte. Die Tatsache, dass es nach der PQ-Wahl nur ein Referendum statt mehrerer Volksbefragungen gab, könnte als Ausrede für ein mögliches Versagen der PQ-Führung herangezogen werden, auch wenn bei einer Nachwahl die Debatten eher lokal und regional als national waren. Vielleicht war ein lokaler Kandidat bereits gut etabliert! Darüber hinaus verschaffte eine kurze Wahlperiode den Liberalen einen Vorteil, da sie weniger bereit waren, ihren Wahlkampf zu beginnen und weniger wahrscheinlich jemanden von außerhalb des Wahlkreises unterstützen würden. Es schien, dass die Umfragen zugunsten der PQ ausfielen. So hatten sie eine Chance zu gewinnen, es sei denn, die Kandidaten waren nicht gleich stark. Jacques versuchte sich vorzustellen, was er als PQ-Kandidat in der Frage der Gebäude am Lac d'Anjou hätte tun können. War er als Ingenieur-Administrator besser vorbereitet als ein junger Anwalt? Das Reiten im Anjou in der Nähe von Varennes war interessant, aber Jacques hätte vom "National" abgesetzt werden sollen, als viele Aktivisten dort lebten. Er war nicht direkt umworben worden! Jacques fragte sich, inwieweit die Pro-Unabhängigkeits-Aktivisten die PQ-Kandidaten unterstützen sollten, die von der "National" präsentiert wurden oder aus der Gegend kamen. Sollten wir das Reiten einem Föderalisten überlassen, bis die "Nationalen" und potentiellen Kandidaten es verstehen? Dies ist eine ziemlich feste Position, die aber schwer zu erreichen ist. Dem jungen PQ-Kandidaten in Anjou wurden von der Presse alle wünschenswerten Affinitäten zu seiner Partei und seinem politischen Führer zugeschrieben: langjähriger Aktivist, der Pierre-Marc Johnson ablehnte, Souveränist, unschlagbarer Kandidat bei einem Parteitag, ... Allerdings fehlte diesem Kandidaten der Familienstempel von früher.

Ein Moderator einer Spielshow erwähnte ironisch, dass eines der Sprichwörter von Herrn Parizeau lautete: "Wenn er Zahnschmerzen hätte, rief er einen Separatisten herbei". Ein Humorist fragte sich, ob die Nationalhymne von Québec nicht dasselbe sei wie die Währung, die Staatsbürgerschaft, die kanadisch ist; O'Canada. Herr Parizeau selbst schien um so mehr für die Unabhängigkeit zu sein, als er von Leuten umgeben war, die dieser Option, die zur Macht führen könnte, mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstanden. So musste er nicht allzu sehr unter den Launen der eiligen und wirklich orthodoxen Unabhängigen leiden. Irgendwann würden die Bürger der jetzigen Regierung überdrüssig werden!

Nach einem erfolgreichen Fernsehinterview mit Frau Beaudoin erkannte Jacques, dass die Persönlichkeit eines Menschen im Laufe der Jahre durch die Anforderungen einer Position geprägt wird, die mehr oder weniger offensichtliche Entschlossenheit erfordert. Er versuchte, sich die Gründe für das politische Scheitern dieses langjährigen PQ-Aktivisten, der eine glänzende berufliche Karriere gemacht hatte, vor Augen zu führen. Können sich die Menschen nicht mit ihr identifizieren? Könnten sie leicht von ihrer Aufmerksamkeit, ihrem Verständnis, ihrer Unterstützung, ... profitieren? James konnte aus der Wahrnehmung heraus nicht spontan mit Ja antworten. Persönlich fand er sie sehr zugänglich und verfügbar!

Die Kandidatur von Herrn Laurin als Abgeordneter wurde bekannt gegeben, und nur der Vorsitzende der PQ trat im Fernsehen auf und sprach über die Aufnahme von Anglophonen, während der Hauptinteressent zumindest im Fernsehen nicht zu Wort kam. So würde Herr Laurins politisches Comeback die Aktivisten erfreuen und seine Medienwirkung würde durch die Angst vor anglophonen Reaktionen gemildert werden. Schon kniete die PQ vor den Anglophonen und insbesondere vor ihrem Führer unter dem Vorwand, die anglo-französischen Beziehungen zu Quebec zu harmonisieren. Die Geschichte wiederholte sich nach dem Vorbild von Lévesque. Ja zu Herrn Laurin, aber er musste streng

kontrolliert werden. Wahrscheinlich waren der Oppositionsführer und seine Kumpane von seinen Kommentaren über die Abnutzung von Bill 101 im Laufe der Jahre nicht begeistert. Zwei ehemalige Führer der Parti Indépendantiste, der Jacques angehört hatte, schafften es, zu veröffentlichen, während Jacques monatelang mit Verlegern kämpfte. Ihre Worte waren ähnlich wie die von Jakobus, der diese Bücher noch nicht gelesen hatte. Sie waren wahrscheinlich weniger bedrohlich als er selbst, als seine Schriften für die PQ-Führer! Die ehemaligen Führer der nun aufgelösten PI galten als politisch verbrannt, während sie Souveränisten forderten. Sie hatten wahrscheinlich stillschweigend oder aktiv die Zustimmung des Oppositionsführers erhalten, wenn nicht sogar von bestimmten Mitgliedern seines Personals. Im Prinzip verteidigte der Führer den sozialen Frieden, aber in Wirklichkeit verteidigte er seine eigenen Interessen, seine persönlichen Ideologien, und damit die Anhänger anderer souveränistischer und vor allem unabhängigkeitsorientierter Ansätze.

Die Achillesferse der PQ könnte durchaus in einer schwachen Vertretung der wirtschaftlichen, industriellen, ... Es war eine Sache, dass Ökonomen und Professoren in der Regierung arbeiteten, und eine andere, Praktiker aus diesen Bereichen hinzuzuziehen. Zu viele Politiker hatten keine echte, praktische Erfahrung mit der französischen, englischen und zweisprachigen Geschäftswelt. Sie hatten keine Gelegenheit gehabt, die reale Welt der Industrie und des Handels zu sehen. Ihre Vision war theoretisch, hypothetisch. Sie stellten für die derzeitigen Führer dieser Kreise wenig konkrete Gefahr dar, weil sie sich leicht von ihnen täuschen ließen. Der Beweis für diese Aussagen waren die Vorzüge von konkreten Vorschlägen, die von ehemaligen Geschäftsleuten, die nur eine sehr begrenzte Ausbildung in dieser Materie hatten, eingebracht und erfolgreich umgesetzt wurden.

Mit großer Publizität wurde die Berufung eines ehemaligen PQ-Ministers in den Vorstand bekannt gegeben. Er würde als Freiwilliger im Vorstand sitzen! Was für eine außergewöhnliche Nachricht, wo doch Tausende von Freiwilligen schon seit langem im Einsatz waren! Natürlich war das Image des ehemaligen Politikers sorgfältig ausgearbeitet, denn er wurde bereits für noch wichtigere Aufgaben in Betracht gezogen. Darüber hinaus stellte dieser scheinbar unpolitische Politiker das einzigartige Beispiel eines PQ-Mitglieds, eines Souveränisten, dar, dessen beruflicher Aufstieg und Karriere trotz der Tatsache, dass seine politische Partei in der Opposition war, weiterging. Für einen Star "wie eine Vogelscheuche" vegetierten viele Nationalisten, Souveränisten, wenn sie das Glück hatten, im Schlepptau der fröhlich beförderten Liberalen zu sein.

Herr D. Lussier, in der Politik stets omnipräsent, brachte seinen literarischen Beitrag zur Souveränität von Québec vor allem durch die Sammlung von Erklärungen von Persönlichkeiten, die mit diesem Ansatz sympathisierten oder nicht. Jacques hat diesen Intellektuellen vielleicht überschätzt, weil er von ihm originelles Schreiben erwartete. Auch hier ging der betreffende Verlag wenig Risiko ein, indem er solche Aussagen veröffentlichte, die im Übrigen eher kalt aufgenommen wurden.

Der örtliche Parteivorsitzende bat Jacques, als Akquisiteur für die jährliche Spendenaktion zu fungieren. Die Organisatorin hatte sich gegen Jacques' Kandidatur für das Amt des Riding President ausgesprochen, also unterstützte sie jemanden aus einer anderen Gemeinde. Jacques erwähnte, dass er sich auf seine Tätigkeit im Ordre des ingénieurs du Québec konzentrierte, auf sein Manuskript, auf seine Lektüre; Canabec, Ennemi intime, Indépendance, ... die er in der örtlichen Bibliothek zum Kauf empfohlen hatte. Außerdem warnte er den Parteivorstand davor, das Mitglied zu zivilem Ungehorsam gegen eine Dienstleistungsgesellschaft zu ermutigen. Er hielt dies für einen riskanten Schritt, selbst für einen politischen Arzt, und Jacques stellte sein Urteil in dieser Angelegenheit in Frage. Die lokale MNA griff Hydro-Quebec an, weil sie den "guten Kunden" Natives finanzielle Zugeständnisse machten. Jacques war der Meinung, dass dieses Vorgehen von Hydro-Quebec die Quebecer übermäßig benachteiligte, aber die Ursache für die Schwierigkeiten von Hydro-Quebec in dieser Angelegenheit waren die Probleme beim Zugang zum Eingeborenengebiet, einem Gebiet, das unter der Verantwortung des für die Montérégie zuständigen Abgeordneten der Opposition stand. Mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie sich offiziell weigern, für die erhaltenen elektrischen Leistungen zu bezahlen, vertreten

für Jacques eine der effektivsten Methoden, um nachgeahmt zu werden. Die zunehmend

verbreitete Störung der
von

Aktivitäten

Hydro-Québec ging auf Kosten der Quebecer.
ziviler Ungehorsam war nicht

der beste Ansatz für

Ermutigung der

Dies ist eine sehr wichtige Initiative für ein Mitglied der Nationalversammlung. Der Zugang zum Territorium der Aborigines lag in der Verantwortung der Regierung von Bund, Quebec, Ontario und den USA. Darüber hinaus waren die Auswirkungen dieses Austauschs auf die internationalen Beziehungen beträchtlich und das regionale Mitglied war auch für diese Beziehungen für seine Partei verantwortlich. Die Verwirklichung der Souveränität Québecks und vorzugsweise seiner Unabhängigkeit könnte nicht von einem solchen Klima profitieren, das in der Partei und im Prinzip von den zukünftigen Führern der Durchsetzung Québecks auf allen Ebenen geschaffen wird. Seine Anhänger waren erfreut, dass er die lokalen Schlagzeilen bekam und die Schlagzeilen der Zeitungen in Quebec besetzte, aber zu welchem Preis! Das Spielen des oft improvisierten Stars war eine unterhaltsame Tätigkeit, aber nicht immer gewinnbringend für den gedachten Zweck! Die politische Aufarbeitung einer spontanen Volksinitiative bestand darin, auf einer Welle zu "surfen". Jacques äußerte sich gegenüber den Mitarbeitern des Kundendienstes und der Öffentlichkeitsarbeit des Versorgungsunternehmens über die Aufforderung eines Politikers an die Abonnenten, nicht für Dienstleistungen zu zahlen, weil die Einheimischen als Anreiz eine Vorzugsbehandlung erhielten. Tatsächlich genossen die Eingeborenen viele weitere Privilegien: Jagd- und Fischereirechte, Befreiung von Steuern auf Tabakkonsum, staatliche Zuwendungen..

Das eigentliche Problem war im Grunde

die Integration der Aborigines in Quebec auf sozialer Ebene

gerichtlich, ... Folglich musste auf Bundesebene und in Quebec Druck in dieser Angelegenheit ausgeübt werden.

Jacques

s

billigte nicht, dass Hydro-Quebec den Ureinwohnern entgegenkam. Allerdings standen Hydro-Quebec nur begrenzte Mittel zur Verfügung, die von den Staaten Kanada und Quebec gewährt wurden. Das Problem der Service-Zahlungen durch eine Verallgemeinerung auf die Ebene von Quebec zu akzentuieren, erschien ihm als unverantwortlich von einem Mitglied der Nationalversammlung. Trotz seiner politischen Zugehörigkeit äußerte Jacques seine Meinung auch gegenüber seinem örtlichen Parteivorstand. Diese Vorwürfe waren Teil einer wachsenden Bewegung der Kritik an diesem Staatskonzern, die u.a. von den Einheimischen initiiert wurde und auf die internationale Ebene überschwappte. Der Erfolg dieser Kritik ermutigte andere lokale Akteure, dieses Forum zu nutzen, um ihr öffentliches Image zu fördern, anstatt eine Institution zu schützen, die für die Quebecer und insbesondere für die französischsprachigen Quebecer sehr wichtig war. Die Idee des Mitglieds zur Vergeltung kam ihm

Wahrscheinlich war er jedoch der Unterzeichner dieses Briefes und er befürwortete eine Bewegung des zivilen Ungehorsams. Es wurden bereits Protestbriefe an Hydro-Quebec geschickt und eine Sammelklage eingeleitet, die zu Gebühren für die Abonnenten führte. Trotz der Tatsache, dass der Oppositionsführer ein Moratorium in dieser Angelegenheit erklärte, setzte der lokale MNA seine Aktion fort, insbesondere im Fernsehen. Ein politikwissenschaftlicher Hintergrund mag nach einigen Jahren Erfahrung zur Entwicklung eines politischen Urteilsvermögens geführt haben, aber die Versuchung, Schlagzeilen zu machen, war immer groß. Die Unterstützer des Abgeordneten bemühten sich, seine Glaubwürdigkeit als junger Abgeordneter zu erhalten. Außerdem glaubte Jacques, dass es selbst für einen Politiker, der für die NDP-Kanada ausgebildet wurde und gearbeitet hat, schwierig sei, sich mit den Werten von Quebec zu identifizieren, von ihnen durchdrungen zu sein! Dass die Unabhängigkeit von solchen Politikern gefördert wurde, hatte viele Tücken; die schöpferische Kraft eines Individuums wurde am besten von tiefen Motivationen, persönlichen Überzeugungen geleitet. Hier ist ein kleines Beispiel für den Beginn einer kollektiven Hysterie, die zu sozialer Unordnung führt, und das alles ganz beiläufig, wenn auch nicht ganz unschuldig. Die Medien, Politiker und andere Beteiligte sind zu glücklich, um gehört zu werden, indem sie eine schamlose einfache Lösung befürworten. Jacques musste sich die Kosten für die Antwortbriefe, die zusätzlichen Kosten für die Verwaltung der neuen säumigen Kunden, die Öffentlichkeitsarbeit, ... und möglicherweise die Finanzierung der nicht eingezogenen Einnahmen, möglicherweise (200.000 Abonnenten @ \$300) \$60.000.000

teilen.

Einen Pfeiler der Quebecer Wirtschaft auf diese Weise anzugreifen, grenzte an Selbsterstörung. Es war weit davon entfernt, Quebec zu bauen. Weit davon entfernt, Quebec zu bejahren! Weit entfernt von seiner Unabhängigkeit! Der Widerstand von Teilen Québecs führte zur Destabilisierung und Störung wichtiger Teile der quebecer Wirtschaft! Die von der PQ vorgeschlagene Lösung, nämlich die Stromversorgung am Eingang der Reserve sicherzustellen, hatte viele Nachteile; Aufgabe des teuren elektrischen Netzes, gegenseitige Abhängigkeit der Netze, Wartung des Netzes, Verlust der Kontrolle über die Elemente des Netzes, ... Der lokale Abgeordnete und die PQ-Abgeordneten litten unter einem ausgeprägten Mangel an administrativen und technologischen Kenntnissen und Erfahrungen. Ein staatliches Unternehmen zu verwalten war keine leichte Aufgabe, geschweige denn einen unabhängigen Staat. Es wurde fast peinlich, sich zu deklarieren, zu behaupten, Bertrand County zu sein. Diese Situation, die hier detailliert dargestellt wird, illustriert bestimmte Aspekte der Politik in Quebec aus Jacques' Sicht. Die Société Saint-Jean Baptiste organisierte die Quebec Independence Mondays und hatte unter anderem einen Assoziationsisten und einen im Wesentlichen statistischen Souveränisten eingeladen. Jacques hoffte, dass diese Souveränisten wichtige und bedeutende Schritte in Richtung der Unabhängigkeit Québecs unternehmen würden. Außerdem wäre die jährliche Parade nicht ideal für die Souveränität Québecs, wenn es nach seinem Präsidenten ginge. So konnte sie viele Sponsoren, Förderer gewinnen. Jacques erinnerte sich an die Worte eines ehemaligen Präsidenten von Unternehmen, die mit den Interessen von Quebec verbunden sind, der darauf hinwies, dass wirtschaftliche Mächte mächtiger sind als politische Mächte.

Wiederum schien sein Kumpel, der den politischen Heiratsvermittler spielte, zu Jacques' Verdummung beizutragen, wegen seiner politischen Unterwürfigkeit gegenüber den aktuellen Machthabern und, offensichtlich, seiner persönlichen Statur, die mit seiner Herkunft, seiner College-Ausbildung, ... nicht abwertend gesagt! Einfach, die strenge Realität! Die persönlichen Bindungen blieben jedoch bestehen. Zu Recht oder zu Unrecht glaubte Jacques, dass dieser Freund mit dem Rauchen begonnen hatte, während der Vorsitzende seiner Partei, der PQ, wegen dieser tödlichen Angewohnheit, die den gesellschaftlichen Werten widersprach, stark kritisiert wurde. Nach zwei Stunden in Anwesenheit dieses Freundes, der sechs Zigaretten geraucht hatte, erkannte Jacques das wahrscheinliche Unbehagen der Mitarbeiter des Oppositionsführers, der nach dem Weggang seines Freundes, der durch diese Angewohnheit auf dem Gesundheitsplan bestraft wurde, den Raum lüften musste, denn eine Übung der vollständigsten Nadeau-Technik ergab, dass Jacques in besserer Verfassung war als dieser Freund, wie es schien! Jacques war davon überrascht und wahrscheinlich auch sein Gesprächspartner.

1.1) Die Liberale Partei von Quebec

Er war der Meinung, dass der Premierminister von Québec anfangen sollte, im Ausland Französisch zu sprechen, wie es andere Staatsoberhäupter taten, um den spezifischen kulturellen Charakter ihres Landes zu repräsentieren und zu fördern. Zumal die offiziellen Schriften des kanadischen Führers oft nicht die sprachliche Dualität Kanadas zu dieser Zeit widerspiegeln. Dieser Führer aus Quebec kam aus einer Familie, die, gelinde gesagt, zweisprachig war, wie viele frühere Premierminister Kanadas, Menschen, die gut in die englischsprachige Gemeinschaft integriert waren.

Zu sehen, wie die Liberale Partei von Quebec über Souveränität in zweiundzwanzig Stufen spricht (Allaire-Bericht), während sie auf die Angebote wartet

föderale Zuständigkeiten, die an Québec übertragen werden, Referenden kurz vor den Wahlen und die Parti Québécois, die von Souveränität spricht, nicht einmal von Unabhängigkeit, wobei mehrere Elemente fehlen, Referenden wenige Monate nach ihrem Machtantritt, eine Québec-Kommission, die wahrscheinlich einen Vorschlag für Referenden hervorbringen wird, Jacques hätte gerne die Gewissheit gehabt, dass die Unabhängigkeit für morgen vorgesehen ist oder zumindest eine Souveränitäts-Assoziation, die nach einer Unabhängigkeitserklärung von Québec erreicht wird, vorzugsweise vollzogen wird Wie man ohne ein festes und klares Mandat verhandelt! Außerdem, so wie René Lévesque seine Partei als Geisel gehalten hatte, indem er mit seinem Austritt drohte, wendete Ryan das gleiche hoch inspirierte Szenario an, aber dieses Mal mit der Unterstützung des Premierministers. Es

war inakzeptabel, dass eine Person, trotz ihrer Verdienste, gegen das Votum der offiziell gewählten Parteidelegierten die Entscheidungsfindung übernehmen wollte. Die kurze Geschichte von Québec hatte gezeigt, dass diese Pfeiler recht schnell zusammenbrachen und die Entwicklung von Québec unglücklich verzögerten. Herr Ryan stellte öffentlich die Relevanz einer französischen Gesellschaft in Québec in Frage und sagte, dass dies unrealistisch sei. Einige der Überlegungen von Herrn Claude Bélanger führten zu dem Schluss, dass er als Führungskraft nicht oft mit der englischsprachigen Gemeinschaft in Kontakt gekommen war. Auf den ersten Blick schien er einen ehrlichen politischen Weg zu verfolgen, der repräsentativ für den vieler Quebecer war. Seine Aussage brachte die Debatte voran, die zur Unabhängigkeit Quebecs führte. Wie erwartet, provozierten seine effektiven Interventionen Reaktionen und Repressalien von föderalistischen Elementen innerhalb und außerhalb der Bewegung, die er anführte. Als er die Arbeit der Bélanger-Campeau-Kommission aufmerksam verfolgte, stellte er einmal mehr fest, dass die Experten wenig konsultiert, gehört und vor allem angehört wurden. Generell empfahlen sie, dass vor neuen Verhandlungen mit Ottawa ein klares Mandat für die Unabhängigkeit eingeholt werden sollte. Jacques, der sich nicht in den Umwegen der Parteipolitik verfangen, wenn nicht gar verloren hatte, war längst zu diesen Schlüssen gekommen. Über den Orden des ingénieurs du Québec hatte er als gewählter Direktor, der an dem Komitee, das einen Schriftsatz für die Kommission verfasste, teilnahm, seine Ansichten dargelegt und auf die vorläufige Version des vorgelegten Berichts reagiert. Seine Ansichten wurden auch in einer lokalen Zeitung aufgegriffen, in der Jacques darauf hinwies, dass die Zukunft von Quebec in den Händen der regierenden Liberalen Partei liege, einer föderalistischen Partei, die in gewisser Weise unabhängig von den Ergebnissen der Bélanger-Campeau-Kommission und bis zu einem gewissen Grad von den Ansichten der Öffentlichkeit sei.

Der derzeitige Premier von Québec hatte, nachdem er von der Unterstützung seiner Schwiegereltern und fünfundzwanzig Jahren politischen Lebens profitiert hatte, wahrscheinlich seine bescheidene Herkunft vergessen, die ihm das Verständnis für bestimmte Themen erleichterte und ihn mit Argumenten versorgte, die nicht immer den armen Menschen in Québec dienten. Die Regierung von Québec, selbst wenn sie von einem Wirtschaftswissenschaftler geführt wurde, befürwortete nicht viele Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Schaffung von Arbeitsplätzen, zusätzlich zur Unterstützung des James Bay-Projekts. Andererseits wies ihn ein Kollege darauf hin, dass es für den Oppositionsführer schwierig sei, seine bescheidene Herkunft zu vergessen und dass eines seiner Probleme eher darin bestehe, auf den Bürger von Quebec zuzugehen! Ein sehr aktiver politischer Akteur und erklärter Freund des Premierministers, Pierre Bourgault, schien ihm bereit zu sein, alles zu tun, um die Unabhängigkeit Quebecs zu fördern und einen Führer zu unterstützen, der entschlossen war, die Unabhängigkeit zu erreichen, unabhängig von seiner Herkunft. Jacques zollte Herrn Bourgault viel Anerkennung für diese Jahre der Förderung der Unabhängigkeit, auch für seinen "Abstieg in die Hölle", für seine Authentizität, ...

Die Mitglieder der Nationalversammlung gratulierten einander und den anderen Beteiligten am Brand von Saint-Amable einhellig. Dennoch waren die Folgen und Nachwirkungen des Brandes für die lokale Bevölkerung nicht sehr glücklich: kontaminierter Sand, tausende Reifen, verseuchter Boden, die Gesundheit vieler Menschen ungewiss, ... Man musste zu dem Schluss kommen, dass das Feuer mehr Schaden hätte anrichten können!

Herr Bourassa, wenn er die Souveränität, die Unabhängigkeit von Quebec hätte erreichen wollen, hätte er das jetzt getan, wenn nicht schon vor langer Zeit, dachte Jacques. Es war reine Zeitverschwendung, über seine Fähigkeiten und Neigungen zu sprechen, dies zu tun. Seine politischen und persönlichen Interessen waren mit dem föderalistischen System verbunden. Er war immer bestrebt, den Föderalismus zu verteidigen, ohne mehr erreichen zu können, um die Interessen von Quebec langfristig besser zu vertreten. Seine einzigen Reflexe waren eine defensive, abwartende Haltung (ein echter Mollusk). Eine pro-aktive Einstellung passte nicht zu seiner Persönlichkeit. Die Unklarheit, die er aufrechterhielt, spiegelte seine Unfähigkeit wider, Entscheidungen zu treffen, die Richtung von Québec zu definieren, in jedem Bereich innovativ zu sein, sich auf die dynamischen und innovativen Elemente von Québec zu verlassen. Junge Menschen wurden arbeitslos und ohne internationale Chancen gelassen. Seine vielen Ernennungen spiegelten eine historische Bevorzugung und eine Sorge um den Status quo wider. Sich

auf seine Erfahrung zu verlassen, um Québec in der kanadischen Föderation zu halten, als das englische Kanada uns verstoßen hatte, schien der Schachzug eines Führers zu sein, der auf seinen föderalistischen goldenen Ruhestand wartete und spiegelte die schwache Vitalität der Partei wider, die er repräsentierte. Wenn das föderalistische System so erfolgreich war, musste es auch etwas bringen; den Wohlstand Québecs zu sichern, annähernd Vollbeschäftigung zu schaffen, Kapital für Forschung und Entwicklung zu erhalten, die Rezession effektiver zu bewältigen, als es die Parti Québécois zuvor getan hatte, Französisch als Arbeitssprache zu fördern, die finanziellen Verantwortlichkeiten Québecs zu übernehmen, anstatt sie einseitig an eine untere Regierungsebene abzugeben, Québec international zu vertreten, die Einrichtung von Hauptsitzen oder zumindest von regionalen Niederlassungen durch Unternehmen zu fördern, die vom québecer Markt profitieren, ... Die Führung der QLP hätte einem jungen quebec-nationalistischen Liberalen überlassen werden sollen. Herr Bourassa sollte die gleiche Chance erhalten, die Herr Desrocher ihm gegeben hatte.

Herr Lévesque rühmte sich, die gesamte Bevölkerung zu vertreten, da er nicht nur von der PQ gewählt worden war. Herr Bourassa, indem er mit allen Mitteln die Vorherrschaft des
Der Föderalismus ignorierte den Willen von zwei Dritteln der Quebecer, die Souveränität wollten.
Der Oppositionsführer hatte

und Jacques hoffte, dass er dieses Testament von Quebec nicht vergessen würde. Herr Lévesque sah es also als seine Pflicht an, die Bevölkerung zu vertreten! Dies war jedoch nicht der Fall für Herrn Bourassa, er fuhr fort, die Interessen seiner Entourage, seiner Geldgeber und anderer zu verteidigen, ein bisschen wie am alten Hof der Könige, anstatt die souveränistische Bevölkerung Québecs zu vertreten.

Minister Claude Ryan war für den Föderalismus, solange es seinen persönlichen Einfluss erhöhte. Als sich jedoch die Bundesregierung in seine politischen Aktivitäten einmischte, war er weit weniger glücklich. Eine ähnliche Erfahrung hatte er während des letzten Quebec-Referendums gemacht. In Anbetracht der Strenge, des Grades der Gründlichkeit, der gezogenen Schlussfolgerungen und der ergriffenen Maßnahmen in einer Akte über Jacques, konnte er nicht sagen, dass er von Minister Ryan beeindruckt war. Eine fleißige Einstellung ist kein Ersatz für greifbare Ergebnisse!

Als Herr Guy Saint-Pierre Präsident von SNC wurde, folgte ihm eine Schar von Direktoren, die anscheinend Engländer waren. Mehrere Direktoren erzielten in der Folge Gewinne in der Größenordnung von hunderttausend Dollar durch den Verkauf von Aktien, die sie von der Gesellschaft erhalten hatten und die steuerfrei hätten sein können, wenn sie ihre Kapitalgewinnspanne noch nicht genutzt hätten. Unter Ausnutzung seiner angeblichen persönlichen Kontakte zu seinem früheren Chef, Herrn Bourassa, trug der Präsident von SNC wesentlich zum Neustart dieses wichtigen Unternehmens bei. Liberale Führer wurden nicht nur befördert, sondern auch an der Macht gehalten, indem sie von der Unterstützung der liberalen Netzwerke profitierten: Medien, Märkte, Direktorien, ...

Der Oka-Konflikt schien eine Möglichkeit zu sein, Québec zu destabilisieren, indem man kanadische und amerikanische Elemente nutzte, die in die englischsprachige nordamerikanische Mehrheit integriert waren. Die Freizügigkeit, mit der die Gesetze in Quebec, Kanada und den USA angewandt wurden, war eine Ermutigung zum zivilen Ungehorsam und zur Eskalation.

Bei mindestens einer Gelegenheit beobachtete Jacques, dass man, anstatt die Arbeit und den humanitären Beitrag eines Mitglieds der Gemeinschaft zu Lebzeiten zu würdigen, darauf wartete, es posthum zu ehren. Die bestehenden politischen Autoritäten nutzten diese Umstände, um ihren Einfluss auf die Bevölkerung zu verstärken, unabhängig vom Glauben und der Zugehörigkeit der Verstorbenen.

Nach den Vorschlägen aus Meech Lake ging die konservative Regierung wieder zum Angriff über und versuchte erneut, Québec in das kanadische System zu integrieren. Nach Konsultationen mit allen Provinzen und Territorien beabsichtigte die Regierung, ihren Wählern ein integriertes Kanada zu präsentieren, d.h. eines, das französische, englische und Aborigine-Elemente enthält. Die Bundeskonservativen könnten auf die Unterstützung des Premierministers von Quebec zählen, glaubte sie. Nach einem Provinzreferendum über die föderalen
Bourassa spielt mit
Vorschläge würde Herr Bourassa seinen föderalistischen Weg

fortsetzen, sofern es keine unvorhergesehenen französisch-québecischen nationalistischen Entwicklungen gibt.

Es hat trotzdem Spaß gemacht, Mr. die folgende Gleichung zu sehen:

Politische Autonomie = Geteilte Souveränität

Wirtschaftsunion

Außerdem würde er sich auf Gespräche mit Herrn R. Lévesque vor dem Aufkommen des PQ beziehen. Diese Diskussionen ermöglichten es, die jeweiligen Positionen der QLP und der PQ in dieser Angelegenheit auf der Ebene des Diskurses besser zu verorten. Geliefert auf einem Symposium, bei dem es um totale Qualität ging, könnte man annehmen, dass diese Bemerkungen das Bemühen widerspiegeln, die Interessen von Québec zu verteidigen und es auf die effizienteste Weise zu verwalten. Ein Ansatz, der den Kriterien der totalen Qualität in politischen Angelegenheiten entspricht, würde jedoch angesichts der politischen Ziele von Jacques die Unabhängigkeit von Quebec in seinen Augen beinhalten.

An einem Punkt äußerte Herr G. St-Pierre, ein Wirtschaftsführer, öffentlich seine Besorgnis über den Wohlstand seines Unternehmens und der Wirtschaft von Quebec und Kanada in einem politischen Kontext, in dem Quebec sich selbst regieren würde. Dieser Wirtschaftsführer hatte eine Formel, eine wirksame Strategie im föderalen System gefunden und die Umwälzungen, die notwendigen Anpassungen in einem anderen politischen System vorausgesehen. Er hatte die Umstände genutzt, um auf die negativen Aspekte der jüngsten politischen Interventionen von Herrn Trudeau hinzuweisen. Während eine andere föderale Kommission mühsam ihre Beratungen fortsetzte, verstärkte der Oppositionsführer in Québec City die souveränen und assoziativen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, und Herr Bourassa reiste vor dem frankophonen Gipfel nach Frankreich, während die Vereinigten Staaten ihn im Allgemeinen während seiner Erholungsphasen willkommen hießen, ebenso wie Herrn R. Lévesque. Die besagte föderale Kommission wurde von einer Säule der liberalen Partei mit geleitet, die in einem weniger glorreichen Licht erschien, desillusioniert und verloren in den organisatorischen und überparteilichen "Detales".

Nachdem die liberalen Minister in der Wirtschaftspolitik Quebecs sehr abwesend gewesen waren und sich der Intervention des Bundes unterworfen hatten, begannen sie, sich in der Wirtschaftsplanung und der technologischen, industriellen und kommerziellen Entwicklung zu profilieren. Kurz gesagt, die Liberalen fingen an, ihre Hausaufgaben zu machen, aber wir hatten das Recht, uns zu fragen, ob die offizielle Opposition sie korrigieren und kritisieren konnte, weil die Liberalen auf die nationalen Humanressourcen in diesen Bereichen zurückgriffen.

Herr Bourassa versuchte, die Parti Québécois zu übertrumpfen, indem er während einer Europareise eine originelle Formel der Souveränitäts-Assoziation vorschlug. In einem vielleicht etwas formaleren Ausmaß erforderte dieser Ansatz den Beitrag, die Zusammenarbeit von Englisch-Kanada; Assoziation nicht nur wirtschaftlich, diplomatisch, sondern auch politisch durch ein Superparlament, dessen Mitglieder gewählt werden würden. Herr Parizeau wartete auf die Ergebnisse einer Umfrage, um seine Befürchtungen über diesen Vorschlag zu äußern. Das von der PQ gewählte politische System sah noch gemeinsame Strukturen vor. In beiden Fällen sah Jacques eine Vormachtstellung Kanadas gegenüber Québec in allen Belangen und das Erfordernis der stillschweigenden oder tatsächlichen Zustimmung Kanadas vor. Diese Situation, verglichen mit derjenigen, die direkt zur Unabhängigkeit führte, benachteiligte die Verhandlungen, indem sie von Anfang an eine möglichst vollständige Übernahme der derzeit von Kanada gehaltenen Befugnisse verpfändete.

iii) Der Bloc Québécois

Jacques glaubte, auch in Ermangelung privilegierter Informationen, eine Desillusionierung von Herrn L. Bouchard u.a. gegenüber der im Wesentlichen anglophonen Bundesbürokratie wahrzunehmen, so wie Jacques sie (ohne Projektionen) gegenüber der anglophonen Verwaltung der großen Montrealer Unternehmen erlebt hatte. Irgendwann sieht man, dass es ein Fels in der Brandung ist und man weicht vor einer gewissen Integration zurück, einer Chrétien-artigen Unterwürfigkeit zum Beispiel. Herrn L. Bouchard war wohl klar, dass er nie Premierminister Kanadas werden würde; seine Eltern waren keine

Anglo-Quebecer, und dass seine Karrierepläne aber vielleicht das Amt des Premierministers von Quebec beinhalten könnten. Er schien bei der Öffentlichkeit beliebt zu sein und spreizte das föderale und das Quebecer politische System mit einer über die Jahre entwickelten Sprunghaftigkeit. Für die PQ war es problematisch, den sogenannten Pro-Unabhängigkeits-Bloc Québécois nicht zu unterstützen, jetzt, da ein solcher Bloc existierte. Ein gewisses Bündnis, eine Konzentrierung im politischen Handeln drängte sich von selbst auf, allerdings musste der Führer des Bloc seine Karten ausspielen, um eine möglichst breite Repräsentativität zu gewährleisten, die die PQ, die Liberalen, die Konservativen, die ethnischen Gruppen, die Anglo-Quebecer, ... einschließt und sich so als potenzieller zukünftiger Premierminister von Quebec positioniert, um mögliche politische Chancen zu nutzen. In einer politischen Analyse im Jahr 1982 hatte Jacques nach seiner aktiven Mitarbeit in der PQ einige Argumente für die Gründung einer Pro-Unabhängigkeits-Partei in Ottawa widerlegt.

Auf Bundesebene hingegen konsultierte eine Kommission die Kanadier, eine andere Gruppe untersuchte die kanadische Verfassung und ihre Änderungsmöglichkeiten, eine Kampagne zur Förderung des Föderalismus, die von der Öffentlichkeit großzügig finanziert wurde, wurde gestartet... Die Ausgaben der Bundesregierung sollten kontrolliert werden, mit Ausnahme derjenigen, die der Macht oder der Aufrechterhaltung des föderalen Systems als solches und der gegenwärtigen konservativen Regierung dienlich waren. Alles, um die kanadische Zwangsjacke auf Quebec zu verlassen!

Mulroney, knapp an Ressourcen und als letztes Mittel, weil seine Partei sehr wenig Rückhalt in der Bevölkerung hatte, förderte seine ehemaligen politischen Gegner (für die Führung) aus den Reihen der Konservativen Partei Kanadas, CPC. Er wollte unbedingt wiedergewählt werden und war bereit, das sinkende Schiff der Konservativen potentiellen Rettern zu überlassen, wenn sie es nicht bis zur nächsten Wahl wieder ins Wasser bekommen konnten. Da die Bundestagswahl nur noch wenige Jahre entfernt war, lag die relative Stärke der CPC in der Vielfalt der Parteien, die Schwäche der Liberalen Partei Kanadas und insbesondere ihres neuen Führers, der sich in der Komplexität der Situation verheddert hatte und dem es an spezifischer Politik fehlte, außer der Mehrheitsgruppe in Kanada zu gefallen und den Feinheiten der Quebecer entgegenzukommen.

Auf Bundesebene und zum Zeitpunkt der Abstimmung würden die Quebecer zögern, ihre Stimme abzusetzen, um für den Bloc Québécois zu stimmen. Die Menschen sind durch die jahrelange Teilnahme an der Wahl des kanadischen Premierministers konditioniert worden und hatten im Allgemeinen eine positive Einstellung zum Wahlprozess, auch auf Bundesebene. Wenn es keine sehr starken Wahlkämpfe gäbe, würde die hypothetische Unterstützung in den Umfragen verblasen.

Jacques war überrascht, dass der Bloc Québécois in Montérégie gegründet wurde und nicht in Saguenay-Lac-Saint-Jean, einer nationalistischen PQ-Hochburg, der Heimatbasis des Gründers. Vielleicht wollten sie ihre operative Basis verbreitern. Die Ressourcen dieser neuen Partei, insbesondere die finanziellen, waren nicht sehr bedeutend und ihre Finanzierung war eine Herausforderung. Der Vizepräsident der Parti Québécois war bei diesem Gründungskonvent anwesend, während der Führer der BQ nicht am PQ-Konvent teilgenommen hatte. Herr Bouchard hätte es wahrscheinlich gerne gesehen, wenn der Vizepräsident der liberalen Partei von Quebec, der NDP-Quebec, ... Jacques wusste, dass Herr Landry nun auf beiden Seiten des Sankt-Lorenz-Stroms, in Montreal, Fuß gefasst hatte und dass er eine neue Wählerschaft, eine südliche Wählerschaft, verführen wollte, nachdem er ein negatives Volksverdict erlitten hatte. Bei einigen Gelegenheiten schien Herr L. Bouchard zwischen seiner früheren föderalistischen Haltung zur Umwelt und der Behauptung der Unabhängigkeit von Quebec hin- und hergerissen zu sein.

Nachdem wir die relativ jungen Familien Trudeau und Mulroney verehrt hatten, wurde uns die zweite Familie von L. Bouchard als Vorbild angeboten, dem wir nacheifern sollten. Unter diesen Bedingungen war Herr Parizeau nicht mehr im Rennen, er musste wenigstens wieder eine junge Frau wie Herrn Lévesque heiraten und je eher, desto besser!

Teilnahme an einem Dinner-Konzert der Krankenhausstiftung als Vertreter des Präsidenten des Ordens der

Ingénieurs du Québec, stellte Jacques die Relevanz einer solchen Entscheidung des Präsidenten in Frage. Das OIQ konnte es sich nicht leisten, zu allen Stiftungen in Québec beizutragen, aber diese hier wurde von einem öffentlichen Vertreter des Ordens geleitet. Der Abend wurde von dem Ehepaar Laberge geschätzt, die von ihrem Gastgeber, einer in ihrer Gemeinde gut integrierten Kommunalpolitikerin, umgeben von Mitgliedern des Krankenhausvorstands, sehr gut empfangen wurden. Jacques diskutierte beiläufig politische Szenarien mit einem Bundesabgeordneten. Bei den nächsten Bundeswahlen könnte die Liberale Partei Kanadas gewählt werden und der Bloc Québécois könnte die offizielle Opposition in Ottawa bilden, trotz einer vorhersehbaren Abneigung der Québecer, ihre Stimme durch die Wahl des BQ fast aufzuheben. Jacques glaubte, dass die Québecer unter diesen Umständen die QLP wählen könnten, sicher in Anwesenheit der BQ in Ottawa. Außerdem würde die QLP die PQ zwingen, pro-Unabhängigkeitspositionen zu verteidigen, zusätzlich zu der neuen strategischen Ablehnung jeglicher Assoziation des englischen Kanadas mit einem zukünftigen unabhängigen Quebec. Dieses Mitglied empfand Herrn Parizeau offenbar als unabhängigkeitsfreundlicher als L. Bouchard und sah in der Erhebung aller Steuern eine bedeutende Maßnahme der nationalen Bestätigung, selbst wenn die Verhandlungen zu einer Teilung der Befugnisse zwischen Ottawa und Quebec führen könnten. Jacques erkannte, dass die Lebensbedingungen eines einfachen Bundesabgeordneten schwierig waren. Der Abgeordnete musste unter anderem an den Wochenenden mehrere Vertretungen bei der Bevölkerung wahrnehmen und Reisen nach Ottawa und zurück unternehmen, vor allem, wenn er keine Heimatbasis hatte. Darüber hinaus war die Aufgabe, Geldmittel zu beschaffen, sehr zeitaufwendig und eine echte Herausforderung für diese Partei. Ein Tischnachbar, der behauptete, englischer Abstammung zu sein, griff Herrn Péladeau heftig an, weil er in Mexiko investierte oder investieren würde. Jacques war besorgt über den Freihandel, konnte diese Meinung aber trotz des Scheiterns der Papierfabrik in Matane nicht teilen, und es schien ihm normal, dass Investoren aus Quebec den potenziellen Markt in Mexiko evaluierten, und warum nicht auch Herr Péladeau!

Herr Chrétien pflegte das traditionelle Image der Liberalen Partei Kanadas gegenüber Washington, zumindest in der Frage des Freihandels, indem er dessen Überprüfung forderte. Die Eminenz einer amerikanischen Wahl begünstigte nicht gerade eine große Offenheit des Kandidaten Bush. Mr. Mulroneys konnte im Vergleich zum durchsetzungsfähigeren Mr. Chrétien verwöhnt werden. Dennoch musste die Frage gestellt werden, ob Herr Bush nach der Wahl noch der amerikanische Gesprächspartner sein würde.

Einmal mehr stellte Jacques beim Betrachten der Winterspiele fest, dass internationale Sportereignisse eine außergewöhnliche Maßnahme sind, um für Kanada zu werben, und zwar sowohl in Quebec als auch im Ausland. Bemerkungen über die Diskriminierung von Québecer Athleten im kanadischen Team wurden ständig und insbesondere bei jedem dieser internationalen Ereignisse gemacht. Dennoch mangelte es den Leistungen der Québecer nicht an Brillanz; fünf Québecer Medaillen von insgesamt sieben wurden von Kanada vergeben.

i.v) Einige Überlegungen

Indem wir der Arbeit, der Familie, der Religion, ... gegenüber dem franko-quebecischen Nationalismus den Vorrang einräumten, war unsere Gesellschaft nur eine weitgehend von außen gesteuerte, verwaltete Provinz, die sich unerschütterlich und systematisch kulturell und wirtschaftlich in die anglo-kanadische und amerikanische Gesellschaft integrierte.

Die Schaffung vieler Arbeitsplätze für Frankophone sowohl in Québec als auch außerhalb von Québec hing von der kollektiven Unnachgiebigkeit der Québécois ab, Französisch zu verlangen, und im Idealfall von einer starken, pro-unabhängigen Regierung. Die Frankophonen außerhalb Quebecs hatten dies gegenüber der Bélanger-Campeau-Kommission im Übrigen betont. Jacques hatte viele Situationen erlebt, in denen seine Forderung nach Französisch dazu beigetragen hatte, dass ein Frankophoner eine Dienstleistung in französischer Sprache erhielt. Seine Dienste waren auch als Frankophoner in überwiegend anglophonen Unternehmen unter ähnlichen Bedingungen sowohl in Quebec als auch in Ontario geschätzt worden. Die Förderung einer franko-quebecischen Kultur in ihrer Gesamtheit war in der Tat eine konkrete Förderung von Beschäftigung, Empowerment, der Schaffung eines Klimas der Zusammenarbeit, eines stärkeren sozialen Zusammenhalts und folglich einer größeren Unempfindlichkeit gegenüber der sehr dynamischen und lebendigen anglophonen Kultur und Gesellschaft.

Doris Lussier, die ständig in der Gesellschaft nationalistischer Persönlichkeiten anzutreffen war, hätte wegen der mangelnden Ernsthaftigkeit seiner Äußerungen als öffentlicher Entertainer nicht gewählt werden können, meinte Jacques. Die Leute sahen in ihm mehr die Unterhaltungsseite seiner Persönlichkeit als die akademische und amateurhafte Seite, den Fan der Quebecer Politik. Wahrscheinlich war er finanziell kein Verlierer, sonst hätte er seine Jobs als Universitätsprofessor und Künstler gegen den eines Politikers eintauschen müssen. Es war riskant, über persönliche Dinge zu sprechen. Andere Personen waren ihm beispielsweise als Universitätsprofessoren vorgestellt worden, obwohl sie nur ein oder zwei Lehraufträge hatten und folglich weit davon entfernt waren, ein Professorengeld zu verdienen. Das war bei Herrn Lussier nicht der Fall, glaubte Jacques. Er selbst hatte von dieser Mehrdeutigkeit in den Köpfen vieler Menschen profitiert, als er als Berater und Dozent an der Universität tätig war.

Häufig ging es darum, eine Situation oder eine verallgemeinerte Maßnahme anzuprangern, so dass ausnahmsweise ein Fall in den elektronischen Schlagzeilen hervorgehoben wurde, da es oft hieß, die Ausnahme bestätige die Regel. So wurde diese Denunziation vorübergehend konterkariert und schnell vergessen, und die Situation wurde perpetuiert. Die Verantwortlichen könnten dann mit ihren Vertuschungsaktionen zufrieden sein. Und wann ist die nächste! Mit den elektronischen Medien, dem Fernsehen, war die Resonanz fast sofort da. Andererseits könnte eine sporadische und sogar konzertierte Reaktion der Basis gute Ergebnisse bringen, aber eine geplante und orchestrierte Aktion auf nationaler Ebene könnte von der Basis gar nicht wahrgenommen werden, insbesondere in einem Klima der Zuversicht, des Erfolgs, der Euphorie und manchmal auch der Panik und Krise.

Jemand, der eine ernsthafte Kritik an den Methoden und der Politik einer Organisation geäußert und verschiedene Lösungen oder Linderungsmaßnahmen vorgeschlagen hat, sollte seine Beobachtungen den Mitgliedern und der Öffentlichkeit mitteilen, um die Arbeit der Organisation zu verbessern und möglicherweise zur Erneuerung der Führung beizutragen. Allzu oft wurden diese Arten von Kommentaren verschwiegen, um die aktuellen Verantwortlichen nicht zu beunruhigen, und die Vorschläge wurden ihnen in der Hoffnung zugesandt, dass sie positiv reagieren würden. Dies war das, was Jacques als halbe Maßnahmen seitens der Aktivisten bezeichnete, die darauf bedacht waren, ihre Unterstützung für das "Establishment" zu unterstreichen. Eine Marionette in eine Führungsposition zu setzen, die sich die Sprache anderer auslieh oder vorgeschlagene Reden wiederholte, konnte zum Beispiel einen Pro-Föderalisten nicht in einen effektiven Unabhängigkeitsanhänger verwandeln. Sein Freund schlug oft oder generell Aktionen vor, die er als altruistisch ansah und die einen persönlichen Aufwand an Energie, Zeit und Geld erforderten: das Schreiben mehrerer Bücher, der Verkauf von Parteimitgliedsausweisen usw., während Jacques es vorgezogen hätte, die Investitionen an Zeit, Energie und Geld gewinnbringend zu gestalten: die Veröffentlichung eines Buches, der Zugang zu einträglichem

Positionen wie bei anderen Bürgern und Militanten.

Jacques erklärte die geringe Wahlbeteiligung mit mangelndem Interesse an einer bestimmten politischen Ebene, ähnlichen Kandidaten, ähnlichen Programmen, dem Fehlen wichtiger Themen, geringem persönlichem Einfluss und Kandidaten, die man nicht persönlich kennt, besonders in Zeiten intensiver persönlicher Aktivität.

Auf kommunaler Ebene erlaubte ein Geschäftsführer einem ungebildeten und erfahrenen Bürgermeister zu verwalten. Die Wahl eines weniger erfahrenen Geschäftsführers könnte den Erfolg des Managementteams bei der Führung des Unternehmens und auch seine Wiederwahl beeinträchtigt haben. In seiner Gemeinde schien die Zugehörigkeit zur Gemeinde bei der Verteilung der Verdienste besonders wichtig zu sein, z.B. wurde die Anzahl der Jahre des Wohnsitzes in der Gemeinde an erster Stelle genannt. Offensichtlich wollten die Entscheidungsträger vor Ort ihre Vormachtstellung beibehalten. Nach ein paar Jahren hätte man meinen können, dass dies ein Kriterium von geringer Bedeutung ist und dass die Kenntnis anderer Gemeinden sogar von Vorteil sein könnte. Ein ehemaliger Bürgermeister und ein ehemaliger Industriekommissar waren bei der Überwachung und Beteiligung an der Führung der Gemeindeangelegenheiten allgegenwärtig, so schien es. Sie sollen als Berater an wichtigen Projekten beteiligt sein. Ein unterlegener Bürgermeisterkandidat hatte versprochen, die Arbeit von Beratern und anderen zu minimieren und so viele Mandate wie möglich an städtische Beamte zu vergeben. Die kommunale Opposition beglückwünschte die Verantwortlichen für die Erstellung des Haushaltsplans, eine merkwürdige Tatsache für eine Opposition, die sich schließlich selbst der Argumente beraubte. Jacques wusste, dass der Bürgermeister geschickt war, und diese Situation bestätigte es.

Einige Souveränisten sagten, dass sie siebzig Prozent der Bevölkerung in ihren Berufen oder bei der Suche nach Arbeitsplätzen oder Verträgen unterstützt haben. Die dreißig Prozent der Föderalisten hatten oft wichtige Positionen inne und kontrollierten wahrscheinlich mehr als dreißig Prozent der wirtschaftlichen und kommerziellen Aktivitäten. Viele Frankophone mussten auf Englisch arbeiten, obwohl Umfragen zeigten, dass sie für die Souveränität waren. In vielen Tätigkeitsbereichen war es nicht klar, dass die Leiter so unterstützend waren.

Jacques hatte über eine Bemerkung von Herrn René Lévesque nachgedacht, die besagte, dass eine politische Partei ein "notwendiges Übel" sei, möglicherweise wegen ihrer Schwere, der zu ihrer Gründung erforderlichen Energie, ihrer Aufrechterhaltung, selbst nachdem sie das Privileg erhalten hatte, die Nation zu führen. Nichtsdestotrotz konnten wir nicht anders vorgehen, um einen demokratischen und effizienten Prozess zu respektieren, unter anderem im Hinblick auf die Einbeziehung und Beteiligung der Öffentlichkeit.

Wenn man nicht aus wohlhabenden Verhältnissen stammte, war es selbstverständlich, dass man in wichtige Positionen aufstieg. Wenn Ihre Herkunft bescheiden war, wenn Sie nicht aus dem Schenkel des Jubiters stammten, waren alle Gründe gültig, Ihren Aufstieg zu bremsen, es sei denn, Sie folgten gehorsam einem Mitglied der föderalistischen Elite von Quebec oder waren ein ehemaliger Minister. Bei mehreren Gelegenheiten stellte Jacques die Qualität der Demokratie in Québec in Frage, er schrieb, er sprach aus Bosheit von "democrassie".

Betrachtet man die politische Situation in Québec als Ganzes, so war nicht klar, dass die Unabhängigkeit Québecs morgen oder übermorgen kommen würde, dennoch schien es einen gewissen Konsens zu geben, auch über die Interessen der politischen Parteien Québecs, der Wirtschaft und anderer Führungskräfte hinaus. Letztere wollten die Ergebnisse der positiven Spin-offs für ihre jeweiligen Formationen und Interessen maximieren. Ihr oberstes Ziel ist Macht oder Profit! Außerdem hatten viele erfahrene Politiker die föderalistischen Dienste ihrer vielen Freunde zu gut belohnt und häufig am Ende ihrer Karriere gesehen, um sich nicht darum zu kümmern. Andere Führungskräfte nahmen eine ähnliche Haltung ein.

Warum Unabhängigkeit? Die Frage für einen Unabhängigen zu stellen, bedeutete, die folgenden Fragen zu beantworten: Warum Herr im eigenen Haus sein? Warum unsere eigenen Angelegenheiten verwalten? Denn es war unsere Verantwortung und wir mussten sie übernehmen und unser

Wohlergehen, unsere Zukunft managen! Niemand war mehr an unserem Wohlbefinden interessiert als wir selbst! Langfristig würden die Quebecer von ihrer öffentlichen Verwaltung profitieren und sie würden viel von der Unabhängigkeit Quebecs lernen. Welche Befugnisse werden derzeit im Namen der Quebecer in Ottawa angenommen! Dieser Schritt hätte eine anregende und befähigende Wirkung auf alle Mitglieder unserer Gemeinschaft. Die Antwort auf diese Frage basierte auf dem Vertrauen der Quebecer in ihre eigenen Mittel und den enormen Risiken, die damit verbunden sind, anderen das Recht zu überlassen, unsere Akten, unsere Zukunft, ganz oder teilweise zu verwalten. Wie soll man ein Klima der Zusammenarbeit schaffen, wenn man nur einen Teil der Macht in Quebec hat! Im Lande Quebec würden sich die beiden sprachlichen Solitäre näher kommen, fast gezwungen sein, ihre Kräfte zu bündeln, zusammenzuarbeiten. Die Frage eines Co-Vorsitzenden der Bélanger-Campeau-Kommission ließ ihn ratlos zurück, ob es sinnvoll ist, dass sich diese Kommission mit genau diesem Thema befasst, ob es im Interesse unserer Eliten liegt, einfach ihre Rolle als mündige Bürger wahrzunehmen. Viele von Jacques' Schriften zielten darauf ab, seine Mitbürger davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, unser eigenes Land, unseren eigenen Lebensraum zu schaffen. Ganz einfach! Ganz selbstverständlich!

Bei einem Anruf bei Revenue Quebec bezüglich eines registrierten Rentensparplans wurde Jacques gesagt, dass die Harmonisierung von Richtlinien und Daten in diesem Bereich von Revenue Canada durchgeführt wird, da Quebec immer weniger autonom ist.

Mit dem Aufkommen englischsprachiger politischer Parteien in Québec und der beginnenden Ablehnung rassistischer englischsprachiger Zeitungen in Montreal, hatte Jacques das Gefühl, dass sich das politische Klima in Montreal verbesserte. Die anglophonen Ansichten wurden der Bevölkerung von Québec ziemlich direkt und ehrlich präsentiert und sie waren besser informiert, um angemessen zu reagieren. Da er jedoch tagelang auf den offenen Leitungen den Vorträgen von Leuten zuhörte, die mit der Notlage der Anglo-Quebecer sympathisierten, vermutete er, dass solche Debatten die Umfragen zu ihren Gunsten beeinflussen würden und dass sie, bewaffnet mit diesen günstigen Ergebnissen, darauf bestehen, wenn nicht sogar fordern würden, dass aus Respekt vor der Demokratie die vorgeschlagenen und immer einschneidenderen Maßnahmen durchgeführt würden. Jacques war sich ihres Selbstbewusstseins und ihres Vertrauens in ihre enormen Mittel bewusst. Zeitweise reagierten Gruppen von Geschäftsleuten positiv auf diese höchst effektive Lobby, die sich auf nordamerikanische anglophone Affinitäten stützte.

Während er darauf wartete, zu einem Bankett zu gehen, saß Jacques in einem Restaurant und schlürfte seinen Kaffee, während er den Jahresbericht der MUC las. Am Nebentisch beobachtete er eine Person, die wartete, und Jacques sagte ein paar banale Worte auf Französisch zu ihm, worauf dieser in einem mit Spanisch gefärbten Englisch antwortete. Jacques nutzte die Gelegenheit, sein Spanisch zu üben, und es entspann sich eine Diskussion über die Möglichkeiten oder Vorzüge von Investitionen auf den Kanarischen Inseln und in Spanien, einem Land im wirtschaftlichen Aufschwung, dem zweitgrößten in Europa, die kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede zwischen Spanien und Lateinamerika; unterschiedliche Akzente und Bildungsniveaus, die internationale Integration (amerikanischer Freihandel und gemeinsamer Markt), die Gefahren des dreigliedrigen Freihandels (USA-Kanada-Mexiko) für Quebec und die Bedeutung der Beziehung USA-Mexiko.Kanada-Mexiko) für Québec wegen der niedrigen Löhne in Mexiko und ihrer langsamen wirtschaftlichen Entwicklung (zehn Jahre und mehr), die Vorteile für Kanada, Québec unter seiner Regierung zu behalten und Jacques überzeugte ihn von der Wichtigkeit für Québec, unabhängig zu sein und den lateinischen Ländern nahe zu stehen. Sergio, sein Gesprächspartner, begrüßte ihn herzlich und Jacques wiederholte einen seiner Lieblingsausdrücke und das zum ersten Mal auf Spanisch: "El mundo es mas pegneno"; die Welt ist klein und es ist nicht verwunderlich, wenn man auf einer Reise zum Beispiel einen Nachbarn in Europa oder anderswo trifft.

Am Abend, beim Bankett, plädierte ein Kollege, der in einem zweisprachigen Umfeld arbeitet, als Kompromiss dafür, Sprache und Kultur der Regierung von Quebec zu überlassen und die Wirtschaft und andere Funktionen gemeinsam zu verwalten. Jacques wies darauf hin, dass er diese Ansichten nicht teile und räumte ein, dass eine solche Teilung durchaus mit einigen Nuancen, Details, bei zwei Parteien, die für eine Quebec-Ottawa-Assoziation eintreten, vorkommen könne. Jacques machte seinem Freund

klar, wie wichtig es für Québec ist, so schnell wie möglich ein Unabhängigkeitsmandat von der Bevölkerung zu erhalten, um die Selbstzerstörung Québecs und Kanadas durch nationalistische Fanatiker zu vermeiden. Eine Regierung mit einem solchen Mandat könnte den Schaden minimieren und die Ergebnisse der Gewaltenteilung optimieren, wie sie von den Experten der Bélanger-Campeau-Kommission vorgeschlagen wurde. Man könnte glauben, dass die Verteilung der Befugnisse und des jeweiligen Vermögens in Quebec City, Ottawa und den anderen Provinzhauptstädten bereits begonnen hat. Außerdem vertraten die Wirtschaftsführer offiziell die Interessen ihrer Unternehmen und nicht die der normalen Mitglieder der Quebecker Gesellschaft. "Sagen Sie mir, welche Interessen Sie vertreten, und ich sage Ihnen, welche verfassungsrechtlichen Positionen Sie vertreten! Wie können Sie glauben, dass ein hochbezahlter Geschäftsmann, dessen Unternehmen sich über beide Provinzen erstreckte, offen für die Autonomie einer der beiden Provinzen eintreten konnte, wenn das Ganze von der Bundesregierung beaufsichtigt wurde?"

An einem Wochenende hätte er zwei politische Veranstaltungen besuchen können. Er wurde zu einem Spendenbankett eingeladen, das von einer linken Unabhängigkeits- und sozialdemokratischen Bewegung organisiert wurde, weil er ein Abonnent ihrer Zeitung war. Außerdem organisierte die örtliche Parti Québécois eine Konferenz, bei der ein Abgeordneter, der die souveränistische Referendumswahl befürwortete, ein Redner war. Jacques hat Suzie geholfen, einen Volant im Wohnzimmer anzufertigen und anzubringen.

Er hatte ein wenig Angst vor den linken Bewegungen, von denen einige Mitglieder in den Händen der RCMP, der Royal Canadian Mounted Police, waren, wie man ihm sagte. Allerdings teilte er einige ihrer politischen Analysen. Wäre er als Persönlichkeit eingeladen worden, wäre er vielleicht gegangen, anstatt nur das Publikum zu vergrößern und zur Finanzierung beizutragen!

Jacques fragte sich, ob er nicht übermäßig kritisch gegenüber den Führern, auch denen der PQ, reagierte. Er hatte mehrere politische Erfahrungen gemacht, die er noch nicht "verdaut", integriert und akzeptiert hatte, wie es schien! Nachdem er Verantwortung übernommen hatte, war er weniger motiviert, einfach nur Veranstaltungen zu besuchen. Er hielt an seiner Entscheidung fest, sich jeweils in einer Organisation zu engagieren, während er anderen als Mitglied angehörte. Er war nicht glücklich darüber, seine Energien zu dünn zu verteilen und empfand es als ineffizient. Es war besser, verfügbar zu sein, wenn man gebraucht wurde! Er schätzte es jedoch, über den Fortschritt solcher Aktivitäten informiert zu werden. Wenn er in der Organisation, für die er sich entschieden hat, eine Obergrenze erreicht, könnte er diesen Ansatz in Frage stellen.

Wir machten ihn auf den Fall eines multinationalen Unternehmens aufmerksam, das in Quebec im Bereich der Gesundheitsprodukte gut etabliert war. Ihm wurde klar, dass die Unternehmensphilosophie zumindest lokal durch sprachliche und rassische Konflikte gestört wurde, denn man muss die Dinge beim Namen nennen: französischsprachige Québecker und Quebecker versus englischsprachige Kanadier. Die Englisch-Kanadier hatten wie so oft gewonnen, dennoch gab es wichtige Gegenschläge und damit Quebec. In einem unabhängigen Québec hätten unsere Québecker bessere Chancen gehabt, ihre Arbeitsplätze zu verteidigen und zu behalten, viele Arbeitsplätze, dachte er! Er selbst hatte einen Chef aus den westlichen Provinzen weinen sehen, weil Jacques Kanada aufbrechen wollte. Dieser menschliche Manager hatte auch die negativen Auswirkungen einer solchen Einstellung auf Jacques' Karriere in einem solchen Umfeld erkannt.

Unsere englischsprachigen Freunde in Québec waren zu Recht stolz auf ihren Beitrag zur Entwicklung von Québec. In Abwesenheit ihrer Unterstützung, ihrer Präsenz, hätten die frankophonen Elemente das vielleicht nachholen können. Viele der Errungenschaften wurden durch Bundesmittel, den Anteil der meist frankophonen Steuerzahler in Québec, möglich gemacht. Selbst die private Finanzierung basierte auf den Gewinnen der Unternehmen, die Zugang zum Markt in Québec hatten, und oft auf großzügigen Subventionen des Bundes und von Québec, begleitet von Steuergutschriften, Zugang zu natürlichen Ressourcen, ob erneuerbar oder nicht, usw. Ihr kollektiver Wille zur Aufrechterhaltung des föderalen Beylical Cord sprach Bände über die Quelle und den Ursprung ihres Wohlstandes. Außerdem trug die gemeinsame kontinentale Sprache enorm zum wirtschaftlichen und kulturellen Austausch bei.

Jacques hatte den kulturellen Beitrag, den wesentlichen Beitrag zur Frankisierung, die Verwendung eines französischen Fachvokabulars durch französische Firmen bei der Realisierung der olympischen Werke beobachtet. Zur Zeit der Ansiedlung insbesondere der Michelin-Fabrik in den Maritimes hatte Jacques geschrieben, dass die Franzosen verhandelten, vor allem kulturelle Güter in Québec anboten, während ihre materiellen Investitionen anderswohin gingen, wobei sie sich oft den Pass von Québec, den Eintritt von Québec nach Nordamerika, ausliehen.

Hydro-Quebec schien von allen Seiten angegriffen zu werden; Einmischung der Regierung, Quebec, kanadische und darüber hinaus amerikanische Umweltkontrollen einschließlich der Amerindians, ... Diese Angriffe bestätigten die Bedeutung dieser Organisation in der Wirtschaft von Quebec. Die Destabilisierung von Hydro-Quebec trug dazu bei, eines der Hauptsymbole des Erfolgs von Québec zu zerstören, die Wirtschaft von Québec zu destabilisieren, den kollektiven Willen der Bejahung von Québec zu erschüttern. Persönlich hatte Jacques dieser Firma gegenüber erwähnt, dass die Erklärungen des Treuhänders in englischer Sprache abgefasst waren. Seit geraumer Zeit wird dem Französischen in Bundesdokumenten der Vorrang vor dem Englischen eingeräumt. Jacques hätte einsprachige französische Abrechnungen bevorzugt, die nur von Frankophonen erstellt werden können, während viele Jobs im Finanzsektor Englisch erfordern. Menschen, die Jacques nahe standen, erkannten nicht, wie wichtig es war, Französisch zu verlangen, um Arbeitsplätze für Frankophone zu schaffen. Sie waren traumatisiert, hatten Angst vor einer frankophilen Affirmation in einem Land, Kanada, in dem Englisch in jeder Umgebung, auch in Quebec, eine grundlegende staatliche Anforderung war.

Immer wieder hat die nostalgische Trudeau-Ära mit aktiver Unterstützung von Trudeau versucht, einen Weg zu finden, ihn zurück in die kanadische Politik zu holen und den kanadischen Föderalismus zu fördern, der für diese Leute an der Macht so profitabel ist. Sie wollten, dass ihre Nachkommen weiterhin von dem System profitieren, das sie erfolgreich gemacht hatte. Sie versuchten, ein altes Magazin mit Duldung der großen Medien wieder aufleben zu lassen. Herr Trudeau, oder vielmehr Herr Elliot Trudeau, versuchte, seine anglophonen Freunde gegen die eigenständige Gesellschaft von Quebec zu mobilisieren, wie sie in den Vorschlägen der föderalen und konservativen Regierung definiert wurde. Die Franco-Quebecer, die seit Jahrhunderten um ihre Selbstbehauptung kämpften, wurden vom illustren ehemaligen Premierminister Kanadas verdächtigt, eine gut behandelte und wohlhabende Minderheit aus Anglo-Quebec abschieben zu wollen. Er reagierte mit Vernunft, nach seinen eigenen Methoden, auf Maßnahmen, für die die französischsprachigen Quebecer den Preis bezahlt hatten und weiterhin die Folgen, unter anderem, der unter seiner Führung eingeleiteten Politik zu tragen hatten, insbesondere eine künstliche kanadaweite Zweisprachigkeit, die in Wirklichkeit zur Zweisprachigkeit Quebecs führte, während die Assimilation der französischsprachigen Bevölkerung außerhalb Quebecs vielleicht etwas weniger beschleunigt weiterging. Mit seiner Zielstrebigkeit weckte diese oft provokante und idealistische Persönlichkeit des öffentlichen Lebens auf seine Weise vielleicht einen nationalistischen Geist sowohl bei den Anglophonen als auch bei den Frankophonen als Reaktion auf die langjährigen Versuche der Vereinheitlichung und Nivellierung. Die Quebecer haben das Diktat von Herrn Elliott Trudeau weniger akzeptiert, ein Zeichen einer kollektiven Quebec-Bejahung oder einfach nur, dass "seine Zeit abgelaufen ist oder seine Zeit abgelaufen ist". Jacques sah die Bedeutung von Québec für die französischsprachigen Québecer auf amerikanischem Boden in ähnlicher Weise wie die des Staates Israel für die Juden weltweit, wenngleich jeder Vergleich unvollkommen blieb. In diesem Sinne waren die beiden Situationen, obwohl in vielerlei Hinsicht ähnlich, nicht weniger unterschiedlich.

Was ist mit den Umfragen? Wer hat sie finanziert? Welche Probe wurde genommen? Jacques zog es vor, dass Umfragen von vielen, vielen Quellen genommen werden, idealerweise von souveränistischen und vorzugsweise pro-Unabhängigkeit Quellen, trotz ihrer begrenzten Ressourcen, anstatt von föderalistischen Quellen mit enormen Ressourcen. Umfragen, die die Souveränität befürworten und stark assoziierte und souveränistische Führer favorisieren, könnten zur Wahl einer Partei führen, die diese Tendenzen vertritt; die Parti Québécois und im Wesentlichen zur Sanierung des sozialen Friedens beitragen, ohne jedoch Québec in die Unabhängigkeit zu führen, eine Voraussetzung für solide Verhandlungen mit dem englischsprachigen Kanada.

Herr Chrétien musste die Rolle des Denkers, Vermittlers, Koordinators, Versammlungsleiters und

Sprechers der Liberalen spielen, nachdem er oft die Meinung seiner früheren Chefs geäußert und deren Projekte umgesetzt hatte. Er hatte wenig Zeit, sich an seine neuen Aufgaben zu gewöhnen, wenn seine persönlichen Fähigkeiten es zuließen. Nach ein paar Aussagen fragte sich James, ob er nicht zu freimütig sei, um ein konventioneller Politiker zu sein. Im Prinzip waren seine Chancen, der nächste Premierminister Kanadas zu werden, hervorragend, es sei denn, Québec würde vor der Bundestagswahl unabhängig.

Jemand, der Jacques nahe stand, hatte Malenfants Geschäftsmethoden schon zu Beginn seines kompetenhaften Aufstiegs kritisiert. In dieser Region von Quebec weigerten sich Bauunternehmer systematisch, für ihn zu arbeiten und verlangten Garantien oder Vorauszahlungen. In Abwesenheit von Gewerkschaften waren die Arbeiter vielleicht auch nicht ganz sicher.

Er sah einen Klassenkameraden wieder, natürlich gezeichnet von den Nachwirkungen des Alters, dessen Firma in Montreal finanziell in amerikanische Hände gefallen war. Diese Übernahme wurde von zahlreichen Rationalisierungsmaßnahmen begleitet. Hatte der Freihandel solche Folgen und in welchem Ausmaß? Es schien nur wenige Studien oder Statistiken über den Zustand und die Entwicklung der Situation zu geben. Die politischen und wirtschaftlichen Führer, die bei der Unterzeichnung des Vertrages am Ruder waren, hatten sich den Wünschen des amerikanischen Riesen gebeugt und geizten mit Details, sondern verließen sich einfach auf ihre ursprünglichen Positionen. Sie mussten unter diesen Umständen gegen einen Giganten, dessen Entscheidungen häufig auf höchster Ebene abgestimmt waren, kommerziell agieren. Die Diversifizierung der politischen und anderen Tendenzen in Québec ermöglichte in Ermangelung eines nationalen Überlebens- und Bejahungsgeistes keine ähnliche konzentrierte Anstrengung, weil die Québecer schon immer von politischen und anderen von außen gelenkten Kräften erdrückt und von Parteien, Organisationen mit schwachen Fundamenten, Affinitäten, ... Québecer und Frankophonen zerrissen worden waren. Es war angemessen, dass zum Beispiel ein politischer Führer optimistisch am Steuer saß, umgeben von anderen Nutznießern dieser Kräfte, umringt von interessierten Freunden. Was ist mit dem durchschnittlichen frankophonen Québecer? Hatten sie die gleichen Gründe, angesichts der aktuellen Lage, ihrer persönlichen und kollektiven Aufstiegsmöglichkeiten, optimistisch in die Zukunft zu blicken, ... Ganze Regionen waren sich selbst überlassen und wurden der Mittel beraubt, die es ihnen ermöglichen würden, zum Leben zu erwachen, zusammenzuarbeiten, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, sich zu organisieren, auf kollektiver Basis wirtschaftlich und finanziell Fuß zu fassen, anstatt auf einen mageren Hungerlohn zu warten, sich selbst die Mittel zu geben; Genossenschaften, Vereine, ... um Québec wirklich aufzubauen, das regionale Québec, die einzige Hoffnung für das Überleben von Québec, denn Montreal lebte unter dem Joch des Multikulturalismus mit ausgeprägtem anglophonen Einschlag, und diese Stadt schien angesichts der wirkenden Kräfte eine Stadt auf Zeit zu sein. Eine Stadt auf Zeit und auch ein Québec in einer sehr prekären Lage, denn Montreal ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor und von entscheidendem demografischem Gewicht, während sich die wirtschaftliche und demografische Expansion der Regionen als problematisch erweist.

Jacques akzeptierte nicht oder nur sehr schwer, dass Religion, Familie, Arbeit, ... vor den franko-quebecischen Nationalismus gestellt werden sollten. Diese einfache Werteordnung machte die Förderung der Unabhängigkeit von Québec und sogar die Verteidigung der französisch-quebecischen Interessen problematisch. Die Arbeiter in den französischsprachigen Gebieten wurden bevorzugt, und trotz allem hatte Jacques viele dieser Arbeiter gekannt, die den Föderalismus befürworteten und die Bedeutung eines Heimatlandes als Garantie für ihre weitere Existenz nicht erkannten. Sie wollten immer mehr, jetzt und um jeden Preis!

Als Jacques beobachtete, dass in Ottawa eine Demonstration der Ablehnung der konservativen Frankophonen vorbereitet wurde, sah er wieder einmal die Notwendigkeit, unser Land zu schaffen, um sich selbst zu verwalten, um als Mehrheit die nationalen Nachrichten zu kontrollieren, so wie die Anglophonen in Kanada. Die Franko-Quebecer opferten ihren Nationalismus für die monetären, ehrenvollen und anderen Vorteile, die es mit sich brachte, als Kanadier und nicht als Québecer zu leben.

Ein spanischer Student auf einem Sprachkurs in Quebec betonte seine Verbundenheit mit seiner

Muttersprache, dem Katalanischen. Er war der Meinung, dass die Chancen eines unabhängigen Quebec besser seien als die eines unabhängigen Katalonien. Er betonte, dass seine Muttersprache keine internationale Sprache sei. Jacques gab zu, dass es für einen Nicht-Spanier oder Nicht-Katalanen einfacher sei, das Land als Ganzes sowie Ausländer in Bezug auf Kanada und Quebec zu betrachten. Als Quebecer sympathisierte er jedoch mit den nationalistischen Anliegen des jungen Katalanen. In Québec wurde die gesprochene und geschriebene französische Sprache in vielen Bereichen angegriffen; die Synchronisation von Filmen, das Verlagswesen, ... zielten darauf ab, nicht nur die kulturelle, sondern auch die wirtschaftliche Vorherrschaft des ehemaligen Mutterlandes zu sichern.

Was können wir von Ottawa erwarten? Föderalistische Maßnahmen, sicher! Eine natürliche Neigung zur Zentralisierung! Die Machtausübung der anglophonen Mehrheit! Wirtschaftliche Kontrolle, das Lebenselixier des Krieges in allen Belangen! Was war die natürliche Reaktion der damaligen Führungskräfte, als Sie Maßnahmen in Quebec vorschlugen? Diese Maßnahmen waren wünschenswert, aber zu aufwendig, zu teuer! Indem Ottawa für die Zentralisierung der wirtschaftlichen Befugnisse auf Bundesebene eintrat, zwang es Quebec, sich dem Bund anzuschließen oder sich als Land zu behaupten.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt für James war die Leichtigkeit, mit der einige erfolgreiche Unternehmer Subventionen für einen bestimmten Zeitraum erhalten konnten. Der Ausdruck "Wohlfahrt für die Reichen" kam ihm in den Sinn. Ein anderer Ausdruck mit mehr Glaubwürdigkeit war: "Jeder kommentierte Ausgaben von weniger als einer Million und nur wenige Leute erkannten die Expertise, um größere Projekte zu schätzen. Die Schließung einer kürzlich errichteten Anlage, die erhebliche staatliche Unterstützung für ihren Bau benötigt hatte, verdiente eine sorgfältige Prüfung.

Allmählich identifizierten Enthüllungen über den Hintergrund von Herrn Mulroney seine Verhandlungsmethoden als eine seiner größten Stärken, einen seiner größten Vorzüge als Verwalter und Politiker, hieß es. Nachdem er die in amerikanischem Besitz befindliche Iron Ore reibungslos liquidiert hatte, war er vielleicht der ideale Anführer, um Kanada aufzulösen, wie überzeugte Föderalisten immer wieder betonten. Bei der Liquidation seiner früheren Firma hatte er jedoch im besten Interesse seiner Gönner gehandelt, und man könnte glauben, dass seine neuen Gönner die englische Mehrheit Kanadas waren, unterstützt von seinen amerikanischen Freunden. Was die Rückschläge von Herrn Lamare betrifft, so kam Jacques zu der Überzeugung, dass sie nicht nur administrativer, sondern auch politischer Natur waren, da mehrere seiner Nachfolger in den verschiedenen Positionen, die er innehatte, eindeutig mit der Liberalen Partei verbunden, wenn nicht gar identifiziert waren.

Auf den ersten Blick schienen die Alliierten und insbesondere die Amerikaner bei der Verteidigung der Demokratie in Haiti weniger erpicht darauf zu sein, in dieses Land einzumarschieren als in Kuwait und Irak. Die wirtschaftlichen Einsätze waren anders, so glaubte man. Es war jedoch besser, gültige Informationen zu haben, bevor man eine Entscheidung trifft und Repressalien unternimmt. Die amerikanische Erfahrung in diesen Fragen war beträchtlich und hatte sich als Quelle ernsthafter Lehren erwiesen. Aristides Äußerungen zugunsten der körperlichen Züchtigung waren möglicherweise auf den Einfluss seiner unmittelbaren Umgebung zurückzuführen. Selbst wenn Sie der Präsident einer Organisation sind, ihr Sprecher, können Sie Ihre Ansichten nicht vollständig durchsetzen. Wahrscheinlich musste er sich mit seiner Entourage auseinandersetzen, um seine Position zu halten. Was für ein Dilemma! Einen demokratisch gewählten Präsidenten zu unterstützen, der Menschenopfer befürwortet, anstatt einen Interimspräsidenten und schließlich einen neuen Präsidenten, der unter welchen Bedingungen gewählt wird? Das lokale Mitglied und die PQ unterstützten Vater Aristide und sein ehemaliges Team. Hier war das Ziel, den demokratischen Prozess zu unterstützen. Jacques wies den morbiden Gedanken zurück, dass die Reifen von Saint-Amable dem Präsidenten von Haiti nützlich gewesen sein könnten. In einigen Ländern beeinflusste die wirtschaftliche Macht die Wahl der Führungspersönlichkeiten sowie deren Unterstützung in der Bevölkerung durch Spenden an bestimmte Kandidaten, zum Beispiel durch die Entlassung von Meinungsführern, die ihren Thesen nicht entsprechen. In anderen Ländern mit gewalttätigeren Sitten, wie z. B. Haiti, sind persönliche Störungen, die nicht nur den Arbeitsplatz und die Familie, die soziale Rolle und die Lebensqualität einer Person betreffen , ultimativ Bestrafung.

Die Vorherrschaft von Männern des Rechts in den öffentlichen Institutionen: Mulroney, Bourassa, ... mag die Abhaltung zahlreicher Debatten, die Vorlage interessanter Dokumente und die Einrichtung vieler nützlicher Kommissionen begünstigt haben. Konkrete Maßnahmen in wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere in den Bereichen der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen, der industriellen und technologischen Entwicklung, sowie in politischen Angelegenheiten wurden jedoch immer dringlicher und seltener.

Eine von Herrn Parizeau beantragte Debatte, die Herrn Bourassa zu den vorläufigen Vorschlägen der Bundesregierung aufforderte, wurde organisiert, wobei Herr Bourassa in das vage, unscharfe Gebiet versetzt wurde, in dem er sich auszeichnet.

Einige

Mehrere Zuhörer sagten, dass letztere nicht in guter Verfassung sei, während diese Debatte laut der telefonischen Befragung des Publikums favorisiert wurde. Mehrere Zuhörer beklagten den Mangel an neuen Informationen und schlugen formelle Einweisungen durch professionelle Trainer vor. Ein Kommentator machte für die selbstgefällige Haltung des ehemaligen Professors die mangelnde Unterstützung der Bevölkerung für seine Worte und seinen politischen Ansatz verantwortlich. Außerhalb offizieller Debatten schien Herr Bourassa den beteiligten Persönlichkeiten gerne persönlich zu schmeicheln, seine politischen Gesprächspartner förderten so politische Kontrahenten, die ihm schließlich gut passten! Ein schweigsamer, konventioneller Gegner stand Herrn Bourassa gut!

Die Eingeborenen dienten definitiv den Interessen des englischen Kanadas. Nachdem sie das Meech Lake-Abkommen blockiert hatten, luden sie den Premier von Quebec zu einem Treffen der Provinzpremiers ein, was er in den letzten Monaten abgelehnt hatte.

Ein Star-Moderator interviewte einen Autor, der den politischen Kontext in Québec analysiert hatte und zu dem Schluss kam, dass die frankophone Bevölkerung von Québec auf eine falsche politische Lösung zusteuert, nämlich eine Souveränitätsassoziation, serviert in einer Soße der PQ oder der Liberalen, während die dauerhafte Lösung in seinen Augen die Unabhängigkeit Québecs ist. Jacques und viele Aktivisten waren schon seit Jahren zu diesem Schluss gekommen! Dieser Moderator spielte den Star, monopolisierte die Debatte, während er die Zuhörer der am wenigsten vollständigen Präsentationen opferte und sie gleich zu Beginn unterbrach. Bravo zum oberflächlichen "Stardom"! Die Zuhörer sympathisierten zwar mit dem Autor, interessierten sich aber mehr für das Thema als für das Aufbrausen der Debatte. Wenn der Autor es verdient hat, eingeladen zu werden, hat er es verdient, sich zu äußern und gehört, wenn nicht gar verstanden zu werden!

Die kanadische Armee schien Reife und Realismus zu zeigen, beeinflusst von frankophonen und anglophonen Vertretern. Die Frankophonen hatten angesichts dieser Grundsatzserklärung die Interessen Québecs durchsetzen können. Ein ehemaliger Verteidigungsbeamter vertraute an, dass er selbst in Montreal nur auf Englisch arbeitete. Junge frankophone Rekruten wurden in weniger als zwei Jahren assimiliert, indem sie absichtlich in englischsprachigen Umgebungen ertränkt wurden. Erst in jüngster Zeit hätten neue Offiziere bei der Beförderung noch Schwierigkeiten, Englisch zu beherrschen, sagte er. Der Machtantritt von René Lévesque hatte zu seinem Aufstieg ebenso beigetragen wie der vieler frankophoner Staatsbediensteter. Er selbst war im Ruhestand und gab zu, mit dem geschriebenen Englisch besser vertraut zu sein als mit dem Französischen. Jacques genoss die Gesellschaft dieses Herrn und nutzte die Gelegenheit, kurz sein Leben als Rentner zu studieren, seine Philosophie; aktiv zu sein, offen für Menschen, ... Bei diesem Empfang traf Jacques jedoch mehrere Bekannte, Persönlichkeiten aus der Welt des Ingenieurwesens und gratulierte einem Ingenieur, der gerade eine Beförderung erhalten hatte, unter anderem aufgrund seiner zahlreichen Bemühungen zur Förderung des Föderalismus. Als Direktor des OIQ hielt er diese Geste für normal und rituell. James hatte sich angemessen gekleidet, mehr nicht, und er erappte sich dabei, wie er die vielen Leute begrüßte, die durch die angrenzenden Räume liefen. Er hatte sich entschieden, ein interessantes Gespräch zu führen, anstatt viele Leute kurz zu begrüßen, eine weniger herzliche Tätigkeit.

Einige Québecer fühlten sich, selbst als Fachleute, hilflos im wirtschaftlichen Kontext; Beherrschung der Märkte in Québec durch internationale Akteure, geringer Erfolg der Québecer Führungskräfte, hohe

Arbeitslosigkeit unter den Québecern, Unvermögen der Neuankömmlinge, sich auf dem Arbeitsmarkt in stabilen Arbeitsplätzen zu positionieren und Einflussnetzwerke aufzubauen, Hinhalten und politische Indolenz der Führungskräfte in Verfassungsfragen (Doppelarbeit, ..), bei der Festlegung der Wirtschaftspolitik, der technologischen, regionalen und anderen Entwicklungen, bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, bei der Reduzierung von Defiziten, bei der Stabilisierung, wenn nicht sogar bei der Reduzierung von Steuern, bei der geplanten Dekompartimentalisierung der Märkte usw. Trotz ihrer jeweiligen Fähigkeiten hatten sie Angst, sich der Leitung der Angelegenheiten von Quebec zu stellen, da sie eher eine unterstützende als eine führende Rolle gewohnt waren. Jacques glaubte fest an die Fähigkeiten der Québecer und hatte Schwierigkeiten, die Ansicht zu teilen, dass die Québecer am besten in der Lage waren, ihre Interessen in jedem Umfeld und sogar im GATT zu vertreten, wo wichtige Maßnahmen ergriffen wurden, die beträchtliche wirtschaftliche und soziale Auswirkungen haben würden, insbesondere in Québec.

So befand sich Hydro-Quebec in einem konkurrierenden Energieumfeld mit lokalen Stromquellen: Wasser, Kernkraft, Wärme und seit kurzem auch Gas. Projekte in New Brunswick; Gasturbinen in Labrador; Wasserkraftwerke und von den Amerikanern installierte Gasturbinen, alle zu prognostizierten wettbewerbsfähigen Stückkosten (Kilowattstunde). Dieser Staatsbetrieb war zahlreichen politischen Zwängen unterworfen, die seine Aufrechterhaltung und vorzugsweise sein Wachstum stark einschränkten. Als einer der Wirtschaftsmotoren von Québec wurde sie zunehmend eingeschränkt; ihre Auftraggeber kamen mehr und mehr von außerhalb Québecs. Hydro-Quebec schien unter den unglücklichen Folgen des schlechten Zustands der Beziehungen zwischen der Regierung von Quebec und Kanada und den Ureinwohnern zu leiden. Auf der anderen Seite trug die geringe Transparenz der Wasserkraftaktivitäten in Québec nicht zur Verbesserung des Images bei. Auch hier hatte das Hauptquartier wahrscheinlich die Erwartungen der Regierung von Quebec erfüllt oder erfüllt. Nun, da bestimmte Probleme öffentlich wurden, spielten die Politiker Pontius Pilatus, hielten die Leiter unter politischer Kontrolle und zwangen sie, zu gehorchen oder zurückzutreten.

Das Technologieentwicklungsprogramm von Minister Tremblay war im Wesentlichen eine Identifizierung der aktuellen Pole oder der wichtigsten Technologiesektoren in Quebec und keine Strategie. Dieses Programm, zusammen mit dem Programm für professionelle Arbeitskräfte und anderen, war ein Anfang, um Strategien für Quebec zu definieren. In Ermangelung voller verfassungsmäßiger Befugnisse waren diese Quebec-Strategien jedoch fragmentarisch, unvollständig, ... sowohl in ihrer Definition als solche als auch in ihrer hypothetischen Realisierung. Auch ein (unabhängiges) und damit mit mehr Mitteln ausgestattetes Land war internationalen Zwängen unterworfen, aber sein Handlungsspielraum war entsprechend vergrößert. Darüber hinaus setzte sich die Integration der französischsprachigen Bevölkerung in die englischsprachige Welt fort. Forschung, Technik, Fertigung und andere Arbeiten für die US-Regierung, einschließlich der Streitkräfte, US-Regierungsbehörden usw., mussten in Englisch verfasst werden. In etwas geringerem Umfang wurde auch die Dokumentation für die kanadische Regierung in englischer Sprache erstellt, insbesondere bei Großprojekten. Der wirtschaftliche und politische Kontext wurde allmählich vorbereitet, absichtlich oder nicht, um die französischsprachigen Quebecer zum Zeitpunkt des möglichen zukünftigen Referendums über die Souveränität zu verunsichern. Die Kürzungen der föderalen Transfers, die antagonistischen Erklärungen der Anglophonen bezüglich der Bejahung von Québec als Gesellschaft, die Vervielfachung der beratenden Ausschüsse, die Gründung von Gruppen, die den Föderalismus mit großem Aufwand fördern, ... waren neben der tiefen Rezession einige der vorbereitenden Maßnahmen für das Referendum.

Ein westlicher Premierminister musste zugeben, dass seine regionale Bevölkerung die Zweisprachigkeit fürchtete. Der Leiter der kanadischen Politik sagte, dass der Zweck der Politik darin bestehe, neben englischsprachigen Québecern auch Westlern ein Leben auf Englisch zu ermöglichen. Dieser Premierminister bestätigte einfach den englischsprachigen Charakter seiner Provinz und den Wunsch seiner Mitbürger, in einem englischsprachigen Land zu leben, und er prangerte den oberflächlichen Aspekt dieser nationalen Politik an, die in erster Linie zur Förderung der Interessen der englischsprachigen Quebecer eingerichtet worden war. Nur ein unabhängiges Québec könnte günstig und effektiv bestimmte gegenseitige Vereinbarungen über sprachliche und andere Angelegenheiten

aushandeln. Solche Vereinbarungen sollten jedoch den Schutz des Französischen in Québec als solchen nicht gefährden, zumal die kanadische Politik der Zweisprachigkeit außerhalb von Québec wenig respektiert wurde.

Jacques war überrascht von der großen Zahl der Aktionäre, die an der Jahreshauptversammlung einer Bank in Montreal teilnahmen. Die Anwesenheit von Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Hintergrund und die Qualität der Buffets waren Elemente der Erklärung. Die Sitzung wurde streng nach der Tagesordnung durchgeführt. Alle Anträge und Beschlüsse waren im Voraus bekannt, mit Ausnahme der Fragestunde, die es ermöglichte, einen angeblichen Betrug publik zu machen und die Einsprachigkeit des Präsidenten des Unternehmens gekonnt hervorzuheben. Diese Exekutive machte eine verständliche und vorweggenommene Anklage gegen den kanadischen Föderalismus. Diese Bank war offensichtlich in Québec und Englisch-Kanada tätig, und ihr Hauptsitz befand sich in Québec, was sie in hohem Maße von den Märkten in Québec und Kanada abhängig machte. Außerdem erwiesen sich ihre Erfahrungen in den Vereinigten Staaten als fruchtbar!

Jacques war überrascht von der Berücksichtigung eines Dienstangebots, das dem Präsidenten einer Oppositionsbewegung in einem großen Schultamt gemacht wurde. Die Opposition hatte die Einstellung eines Interimschefs blockiert und Jacques wollte sich damals bewerben. Seine Überraschung kam daher, dass der Präsident der Schulbehörde, der Vorsitzende der Regierungspartei, auf seine Kandidatur aufmerksam gemacht wurde. Der Stil der Antwort des Vorsitzenden spiegelte das aufgeheizte Verwaltungsklima wider. Auf dieses gewagte Angebot in einer instabilen Umgebung gab es eine knappe Antwort!

Eine nationalistische Feier führte zu einer Befürwortung der Unabhängigkeit von Québec, ein formeller Vorschlag für diese Sache von über dreihundert Unterstützern. Jacques nahm aktiv an einem Workshop teil, der sich mit der Währung und den Schulden eines unabhängigen und vermutlich bis zu einem gewissen Grad souveränen Quebec befasste. In der Literatur und in Präsentationen von Ökonomen wurde die Verwendung einer kanadischen Währung vor allem im Hinblick auf eine Phase wirtschaftlicher Instabilität und die potenziell negativen Auswirkungen auf Wahlergebnisse befürwortet. Ein hoher Prozentsatz an Unterstützung für eine kanadische Währung sei einem niedrigeren Prozentsatz für eine québecische Währung vorzuziehen, argumentierten sie. Immer das gleiche Szenario vor den Wahlen! Jacques betonte, dass es wichtig sei, bei den Verhandlungen mit Englisch-Kanada den größtmöglichen Spielraum zu haben, und dass die sprachliche und kulturelle Kontrolle voraussetze, dass zuerst die wirtschaftlichen Befugnisse erworben würden. Der Anteil der Verschuldung von Quebec wurde nach oben korrigiert, um fast mit den Zahlen eines englischsprachigen Ökonomen der McGill University übereinzustimmen. Sie entsprach der Zahlungsfähigkeit von Quebec. Jacques bevorzugte niedrigere Prozentsätze, insbesondere im Rahmen von Verhandlungen. Viele Teilnehmer waren anwesend, um zu lernen und sich zu informieren. Zwei anwesende Ökonomen hatten in den letzten sechs Monaten ihre Meinung geändert und schlossen sich dem Standpunkt von Herrn Parizeau an, aus Angst, die Wählerschaft zu verschrecken, die Teilnehmer des nächsten Referendums oder die Wähler bei der nächsten Wahl, wie immer. Einer von ihnen hatte Herrn Parizeau als den zukünftigen Hauptentscheidungsträger von Quebec geschrieben! Ohne eine Schlussfolgerung zu präsentieren oder sich nur auf die kanadische Währung zu beziehen, schlug Jacques widerwillig vor, zumindest langfristig eine québecische Währung und zu Beginn eine kanadische oder andere Währung zu verwenden, je nach Stand der Verhandlungen. Fachleute und Ökonomen dachten, sie würden die sogenannten technischen Themen reservieren; Währung, Schulden, ... Dennoch wurden solche komplexen Themen öffentlich debattiert. Diese so genannten technischen Themen konnten nicht separat behandelt werden, da sie einen erheblichen Einfluss auf die Wirtschaftspolitik eines unabhängigen Quebec hatten. Im Großen und Ganzen war Jacques mit dem Eröffnungsvorschlag der Versammlung, der Unabhängigkeitserklärung von Québec, zufrieden, und er hatte nicht das Bedürfnis, am Mikrofon gesehen und gehört zu werden. Jacques begrüßte mehrere ehemalige PQ-Aktivistinnen. Das PQ war bei dieser Veranstaltung sehr präsent! Das weibliche Element schätzte ein Minderheitenvotum über ihre gleichberechtigte Beteiligung an der Zusammensetzung einer verfassungsgebenden Versammlung nicht. M. Doris Lussier, die sich zu diesem Thema äußerte, wurde am Abend freundschaftlich in die Pflicht genommen. Jacques hätte gerne an dem Bankett teilgenommen, zog es aber vor, fünfundsechzig Dollar zu sparen, da das Familieneinkommen

hauptsächlich von seiner Frau stammte. "Für alle Fälle" hatte er noch ein Hemd und eine Krawatte dabei, die er in seinem Auto gelassen hatte. Außerdem plante er, diese Zeitschrift, die von dieser Organisation herausgegeben wird, in der örtlichen Bibliothek zu lesen, anstatt für sein Abonnement zu bezahlen. Auch hier hatte sich sein MP praktischerweise für denselben Workshop angemeldet. Er erkannte einen ehemaligen Firmenchef, für den ein Kollege einige Jahre lang gearbeitet hatte. Er war ein ehrwürdiger Nationalist, dachte er. Jacques diskutierte ausführlich mit einem ehemaligen PQ-Vorsitzenden Anfang dreißig; Führungskonventionen, PQ-Persönlichkeiten und ihre Hintergründe, ... Er zögerte, die Präsidenten der anwesenden Bewegungen anzusprechen; Herr Bouthiller, ... Er fragte sich, wer die Empfänger der beiden nationalistischen Auszeichnungen sein würden. Der Leiter des Magazins, dem Jacques sein Manuskript vorgelegt hatte, war abwesend. Ein Tag in der Gesellschaft der Unabhängigen gab ihm mehr Befriedigung als mehrere Monate im souverän-assoziationalistischen Milieu!

Ein paar Tage später stellte Jacques fest, dass der Präsident des Mouvement National des Québécois offiziell die Befreiung von einer neuen Steuer in der Region nahe der kanadischen Hauptstadt unterstützt, eine regionale Maßnahme. Es wurde gesagt, dass die Benzinsteuern bereits niedriger seien als anderswo in Quebec. Auch die Regionen in der Nähe der Vereinigten Staaten standen durch die niedrigen Kosten für amerikanisches Benzin unter wirtschaftlichem Druck.

Er war Kleinaktionär einer Bank, die um Kommentare gebeten wurde, und er bot diese an: "Nach der Unabhängigkeit von Quebec muss sich Ihre Bank an diesen neuen politischen Kontext anpassen. Warum sollten Sie sich als Unternehmen in Quebec nicht jetzt anpassen? Führungspersönlichkeiten, die unter anderem von den Quebecern gut bezahlt werden, sollten die Werte der Quebecer Gesellschaft vertreten und es vermeiden, sich an einen Status quo zu klammern, der veraltete Ansichten widerspiegelt. Führungskräfte, die mehr Weitblick haben und weniger vom Durchschnittsbürger abgeschnitten sind, würden die Interessen der Aktionäre der Bank besser vertreten. Ein Club von Millionären ist nicht unbedingt ein hervorragender Vorstand! Die Quebecer hätten den Vorteil, dass sie ihre Meinung gegenüber diesen wirtschaftlichen Säulen, diesen Entscheidungszentren, äußern konnten.

Die Lektüre von zwei Büchern über die Unabhängigkeit, von denen das eine, professionell als Politikwissenschaftler geschrieben, ein Plädoyer für die Unabhängigkeit und eine Unterstützung für die PQ und ihre Führer war, und das zweite, näher an der politischen Geschichte Quebecs, spiegelte das persönliche Engagement des Autors wider und erlaubte Jacques, die Wege, die Argumente, die Positionen und die Art der jeweiligen Unterstützung für die Sache, für die PQ und ihre Führer zu schätzen. Diese beiden Unabhängigen hatten eine Schlacht ohne allzu große persönliche Verstrickung geschlagen, beide hatten Zeit in der Nationalen Hauptstadt verbracht und irgendwann in ihrer Karriere von den Großzügigkeiten der Bundesregierung profitiert. Eines der Bücher war wie Jacques' strukturiert; persönlicher und politischer Hintergrund einschließlich einiger ergänzender Schriften, die bereits veröffentlicht waren oder nicht. Die Quebecer wurden herausgefordert und aufgefordert, sich als solche zu behaupten, indem sie sich von Herrn Bourrassas verschlagenen Aktionen distanzieren.

Jacques hatte eine Petition zur Unabhängigkeit von Quebec verfasst. Er lautete wie folgt: "Wir, die unterzeichnenden Bürger von Quebec, fordern die Unabhängigkeit von Quebec. Wir beantragen, daß bis Ende Oktober 1992 ein Referendum durchgeführt wird, oder daß eine Volkswahl stattfindet. Wir bitten darum, dass die Frage wie folgt gestellt wird: Ich möchte den Status der Unabhängigkeit für Québec. ja _____ nein _____ " So könnten die Menschen ihre Unterstützung für einen solchen unabhängigen Ansatz ohne Bezug auf eine Organisation geben. Als Versandadresse wurden die Koordinaten des Präsidenten der Nationalversammlung von Quebec angegeben. Eine weitere Petition zur Unterstützung der Souveränität wurde u.a. vom Mouvement Québec in Umlauf gebracht.

Zu viele Menschen wollten und hatten das Bedürfnis, einen Politiker zu verehren, zu viele politische Akteure haben an der künstlichen Schaffung eines politischen "Superstars" mitgewirkt und so zur Verzerrung des politischen Urteils der Bevölkerung und auch der politischen Aktivisten beigetragen. Die visuelle Optimierung eines politischen Charakters und anderer wurde oft auf Kosten des Respekts vor der Wahrheit erreicht, die Tarnung von menschlichen und charakterlichen Schwächen mit der

absichtlichen oder unabsichtlichen Hilfe der Medien, die auf diese gesellschaftlichen Kräfte reagieren. Eine größere Reife, eine kollektive Akzeptanz der begrenzten Mittel und Ressourcen eines Menschen hätte zu einer umsichtigeren Überwachung dieser Agenten der Macht, die die Politiker waren, geführt. Die Wirtschaft, die in einer oder mehreren Nischen gut etabliert ist, konsolidiert ständig ihr Vermögen auf allen Ebenen, indem sie alle möglichen Wege prüft, indem sie die Relevanz und Rentabilität dieser und jener Alternative bewertet, indem sie so viel Realismus wie möglich bei der Einschätzung der verfügbaren Ressourcen in Bezug auf die neuen anvisierten Herausforderungen zeigt. Eine wesentliche Grundlage für einen solchen Ansatz war die Beurteilung des Zeitwerts der vergangenen Leistungen und Ergebnisse. Immer mehr Menschen erkannten und beklagten, um nicht zu sagen: beklagten, dass sogenannte Spezialisten, oft mit einer für die Öffentlichkeit nicht leicht zugänglichen Sprache, ihr Wissen für ihre eigenen Interessen, seien sie beruflicher oder persönlicher Natur, und zur Versklavung der Bevölkerung einsetzten. Diese gesellschaftlichen Akteure mit häufig divergierenden offiziellen Standpunkten begünstigten die Schaffung eines vagen und unpräzisen Klimas und die Aufrechterhaltung des Status quo in verschiedenen, auch verfassungsrechtlichen Fragen. Die Nichtbeachtung der Realität oder zumindest die Abwesenheit der Erforschung realistischer Daten führte zu Ergebnissen flüchtigen Charakters und eingeschränkter Reichweite, die unsere Gesellschaft global im Vergleich zu anderen schwächen, deren Führer Pragmatismus, Klarsichtigkeit auf der Grundlage realistischer und gesuchter Aufklärungen zeigten, die ihnen die Definition von Gesellschaftsprojekten, Modalitäten der Realisierung und Bewertung der definierten und kollektiv akzeptierten Projekte erleichterten. Diese letzten Zeilen hätten einen kurzen Artikel bilden können, der den Titel "Es gibt Politik und Politik" hätte tragen können.

FOR AUTHOR USE ONLY

2- Gesellschaft im Allgemeinen

Wenn jemand bei der Arbeit aktiv war, hatte er weniger Zeit, seine eigenen Schwächen auszunutzen, seine Fantasien, dachte James. Seine Mutter sagte ihm oft, dass Müßiggang die Mutter aller Laster sei. Ein Mensch, der zu einer Gesellschaft gehört, die seine materielle, intellektuelle, körperliche und kulturelle Entwicklung zulässt und fördert, wird weniger zu Drogen, Alkohol usw. greifen, um seine Probleme zu vergessen und sich von der Welt zu lösen.

Realität. So hatte der Begriff des Vergnügens in Jakobus' Ohr und Auge einen negativen Beigeschmack. Eine sinnlose Tätigkeit,

Er erinnerte sich, dass er ein Mann war, der zu einer Gruppe von Menschen gehörte, die lange Zeit gearbeitet hatten, und der nicht zu einer Gruppe von Menschen gehörte, die lange Zeit gearbeitet hatten. Er erinnerte sich der Ausdruck "Lust des Fleisches" als Zeichen der Missbilligung. Das Vergnügen hat jedoch enorm zu unserer Lebensqualität beigetragen, als wir seine Definition, seinen Umfang erweitert haben.

Aktiv in verschiedenen Organisationen, freundete er sich mit einem politischen Aktivisten an und diskutierte hauptsächlich über Politik. Die beiden Protagonisten teilten viele nationalistische Ansichten und diskutierten Strategien in diesem Bereich. Es war in seiner Firma, dass Jacques sich später in einer humanitären und religiösen Bewegung engagieren würde. Die beiden Familien lernten sich bei vielen gesellschaftlichen Veranstaltungen kennen. Die Persönlichkeit der Frau seines Freundes schien seine eigene zu ergänzen, wie es oft der Fall war. Danach setzte er seine ehrenamtliche Tätigkeit mit Mitgliedern seines Ingenieurberufs fort.

Er war fasziniert von der Idee der Vertraulichkeit von Informationen, die sich im Besitz einer Regierungspartei befinden, und von der Tatsache des Zugangs zu Informationen, wie sie unter anderem in Quebec beobachtet wird. Haben wir der Öffentlichkeit zu Unrecht wichtige Informationen vorenthalten? Haben wir das Management im luftleeren Raum und die spezifischen Interessen einer Partei, von Offizieren bevorzugt? Was war der Sinn, demokratisch gewählt zu werden? In einigen Kreisen wurden die so genannten vertraulichen Informationen, die für die Führungskräfte generiert wurden, nur dann verwendet, wenn die Daten ihre Ansätze, ihre persönlichen Interessen bestätigten, was zu einer teilweisen und voreingenommenen Verwendung dieser Informationen führte. Der Öffentlichkeit wäre besser gedient, wenn der Zugang zu Informationen für alle respektiert würde. Schon die Anforderung, diese Daten zu assimilieren, war eine Einschränkung. Die amtierenden Führer hielten Quebec in einem föderalistischen Trott, indem sie die Bemühungen des Regierungspersonals auf ihre persönlichen und parteipolitischen Vorteile ausrichteten, anstatt das Wachstum und die Entwicklung der Quebecer Nation als Ganzes zu fördern. Solange Québec nicht die volle Kontrolle über seine politischen Institutionen hat, wird Unterbeschäftigung ein grundlegendes Merkmal des sozioökonomischen Kontextes von Québec sein.

Während der Debatte, die der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens zwischen Kanada und den USA vorausging, sprachen sich viele Politiker und Theoretiker, die in der Nationalversammlung oder im öffentlichen und halböffentlichen Sektor tätig waren, für den Freihandel aus. Das ist der Weg der Zukunft, vor allem dann, wenn ein Land erst einmal seine Innen- und Außenpolitik kontrolliert oder über eigene politische Instrumente verfügt, die es ihm erlauben, sich als solche auszugeben, vor allem in Gegenwart eines Landes mit gigantischen Dimensionen in fast jeder Hinsicht, wie Jacques einem für eine solche Debatte offenen Franko-Amerikaner erklärte. Mehrere Informationsquellen deuteten darauf hin, dass während der Freihandelsverhandlungen eine inoffizielle Vereinbarung getroffen wurde, die zur Parität der kanadischen und amerikanischen Währung führte, um den amerikanischen Anforderungen gerecht zu werden. Außerdem hatte Jacques erfahren, dass zwischen Ingenieuren aus Ontario und denen bestimmter amerikanischer Bundesstaaten gegenseitige Vereinbarungen getroffen worden waren, während das so nahe gelegene Quebec, das an die Bundesstaaten New York und Vermont grenzt, noch keine ähnlichen beruflichen und wirtschaftlichen Beziehungen aufgebaut hatte.

Wenn Jacques schrieb, gab er manchmal mehr Details zu den Themen, die ihn zu dieser Zeit beschäftigten. Bei mehreren Gelegenheiten wurde ihm die Veröffentlichung von Artikeln in Zeitungen benachbarter Gemeinden verweigert, selbst wenn eine Wahl in Quebec bevorstand. Die Führungskräfte

der Zeitungen reservierten ihre Seiten für lokale Redner. Allerdings musste ihr zukünftiger Abgeordneter jemand aus Montreal sein, der in einer föderalistischen Partei aktiv war (ein unterlegener Kandidat). Dennoch war er den Besitzern der lokalen Zeitungen dankbar, die großzügig und gnädig ihre Seiten öffneten, um sein gesellschaftliches Engagement zu fördern. Auf nationaler Ebene in Quebec hatte ihm La Presse immer den Zugang zu diesen Seiten verweigert, und er hatte einige Artikel im Journal de Montréal veröffentlicht. Oft wurden jemandem, der nicht bekannt war, nicht als Persönlichkeit anerkannt, verschiedene Dienstleistungen, die Veröffentlichung von Artikeln und Pressemitteilungen, Rederechte und Interventionen verweigert, die sonst dazu hätten beitragen können, ein öffentliches Bild zu schaffen oder sein offenes Image zu verbessern. Wenn wir den Slogan "Je mehr über sie geredet wird, desto mehr werden sie verkauft und desto frischer sind sie" übernehmen würden, würden wir diesen umschreiben: "Je weniger über sie geredet wird, desto weniger werden sie beworben und desto weniger sind sie beliebt, bekannt".

Auf der anderen Seite wurden periodisch potentielle Führungskräfte im politischen Bereich etc. gesucht; die Nachfolge ist jederzeit und in jedem Umfeld vorbereitet! Manchmal, wenn auch nicht oft, arbeitete ein starker Parochialismus gegen die "Regionalisierung". An der Südküste beklagte Jacques die schlechten wirtschaftlichen und sonstigen Infrastrukturen in der Region Montérégie, und es wurden einige Schritte in diese Richtung unternommen.

Häufig veröffentlichten die Medien fade und uninteressante Texte von Persönlichkeiten, die sich eine Präsenz in der öffentlichen Meinung sichern wollten, um ein lebendiges, aktuelles Bild in der Gemeinschaft zu erhalten, während viele ernsthafte Texte von illustren Unbekannten oder wenig bekannten Personen nicht veröffentlicht wurden, da sie nicht zur Auflage der Zeitung beitrugen.

Natürlich

Diese Auswahl des Materials erforderte ein hohes Maß an Urteilsvermögen seitens der Redaktionsmitglieder und sie zogen es vor, ihre Entscheidungen auf den Ruf des Absenders des Textes zu stützen. Häufig zog es Jacques vor, ein Thema kurz und bündig zu erläutern, anstatt auf die Vorschläge der Redaktion zu reagieren, um die Debatte über Themen fortzusetzen, die sie für relevant hielten und die sie indirekt kontrollieren konnten. Wenn Sie nicht bekannt waren, mussten Ihre Ideen eine einflussreiche Gruppe in der Gesellschaft ansprechen, es musste in ihrem Interesse sein, sonst, egal wie gut Sie sich ausdrückten, wie relevant, wie genau Ihre Worte waren, wurden sie nie öffentlich präsentiert, veröffentlicht. Die Medien halfen, die Qualitäten der Föderalisten hervorzuheben und ihre Schwächen zu mildern, wenn nicht gar zu verbergen. Ganz anders verhielt es sich mit den gefährlichen Unabhängigen, deren kleinste Schwächen und Fehler oft provoziert und hervorgehoben wurden, ganz zu schweigen von der Bedrohung, die sie für das "Establishment" des anglofranzösisch-kanadischen und anglophonen mehrheitlichen Quebec darstellten. Ein Leitartikler meinte, es sei besser, gewählte Amtsträger, deren Leistung fragwürdig sei, zu besiegen, als die Abstammung der Kandidaten zu hinterfragen. Dies war weit entfernt von der totalen Qualität, die auf alle Stufen eines Prozesses angewandt wurde, und der intellektuellen Strenge der Vergangenheit. Jacques wünschte ihm ein bis zum Umfang seiner Anforderungen, bis zur Höhe der Erwartungen!

Die Zeitung Le Devoir schien in ihrem Perfektionismus, wenn nicht gar literarischen und journalistischen Snobismus verloren. Ihre Formel schien sie zu ersticken, sie abzuschneiden und von gesellschaftlichen Debatten, von der Realität, vom Alltag zu distanzieren! Man könnte fast von einer versteckten intellektuellen Verkümmern sprechen. Ein hartes Urteil! Ohne

Zweifel! Diese und andere Bemerkungen könnten jedoch ihre Existenz- und Überlebensprobleme erklären. Dieses Medium hatte den Erfolg mehrerer Leitartikler, die durch ihr soziales Engagement oft einen wichtigen Platz in der öffentlichen Meinung und im Leben einnahmen. Jacques hatte Le Devoir in letzter Zeit nicht gelesen, ihre Meinungen hatten ihn distanziert, obwohl er im Allgemeinen gerne über Argumente Bescheid wusste, die den eigenen entgegengesetzt waren, was ihm manchmal erlaubte, seine eigenen Standpunkte reifen zu lassen und die Strategien zu erkennen, die ihren Positionen zugrunde lagen. Es war klar, dass das Fehlen von bedeutenden souveränen und unabhängigen Medien in keiner Weise zur Förderung dieser Ideologie und zu ihrer Verwirklichung beitragen würde. Was für

eine Nation! Was für ein Land! Das englische Kanada musste uns ablehnen und das war nicht genug! Gewohnt, Befehle auszuführen, sollten sie für uns die Unabhängigkeit erreichen. Normalerweise war die Intelligenz an der Autonomie ihrer Volksgruppe interessiert und verteidigte diese. Hier wurden sie konditioniert, über die Jahrhunderte geformt und begnügten sich mit den Belohnungen und Ehren, die mit dem Dienst an der Verteidigung des Status quo verbunden waren, und da sie im Prinzip nur ein Leben zu führen hatten, zogen sie das Leben in der Nähe der herrschenden föderalistischen Führer vor. Außerdem hat diese Zeitung, wie andere auch, die vielen Artikel aus der Canadian Press kopiert und übernommen. Man fragte sich, wann Quebec von einer Agentur profitieren würde, die sich mit Informationen aus quebecischer Sicht, zum Nutzen von Quebec.

Jacques zog es vor, weniger Menschen auf eine einfache und authentische Art und Weise anzusprechen; das bedeutete, verschiedene Themen aufrichtig zu diskutieren, anstatt an konventionelle Klischees zu appellieren, und nicht oberflächlich oder gesellschaftlich die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf sich zu ziehen, es sei denn, er verfolgte ein Wahlziel oder suchte demokratische Unterstützung bei der Verteidigung von Ursachen, bei denen das Gesetz der Mehrheit von Bedeutung war, wobei er sich jedoch weigerte, bestimmte Kompromisse einzugehen, die ihn von seinen Prinzipien wegführen würden.

Jacques hatte beobachtet, dass sich die Europäer im Allgemeinen qualifiziert fühlten, über jedes Thema zu diskutieren, während die Quebecer sich weniger wohl fühlten und sich weigerten, Allgemeinplätze zu präsentieren oder Argumente zu wiederholen, deren Inhalt mehr oder weniger verstanden und assimiliert wurde. Ein Redakteur war in einem Interview als arrogant übergekommen, während er in der Praxis vielleicht höflich war. Es musste gesagt werden, dass er gerade einen Preis erhalten hatte. Ein typisch quebecisches Phänomen, bei dem Ausländer ermutigt wurden, unser Milieu mit einer Arroganz zu missbrauchen, die an die von

Mr. Trudeau. Er hätte behaupten sollen, arroganter als ausgezeichnet zu sein! Letztlich schöpften diese Leute die Märkte in Québec ab, während sie nur einen winzigen Einfluss auf die Kultur in Québec ausübten!

Seine vielen Erfahrungen als Berufstätiger und als Freiwilliger ließen ihn den Wert erkennen, eine möglichst wichtige Rolle in einer Organisation zu übernehmen. Zuerst hatte er geglaubt, dass Leute, die so etwas tun, nur auf der Suche nach Ehre sind. Mit seiner Erfahrung im Rücken war Jacques der Inkompetenz und mangelnden Motivation zu vieler Vorgesetzter ausgesetzt gewesen, um nicht vom Wert und der Relevanz seiner Ansätze und Fähigkeiten überzeugt zu sein. Die zusätzliche Erfahrung und der Beitrag zur Organisation waren auf hohem Niveau umso bedeutender. Mit anderen Worten, nachdem er in einer Vielzahl von Organisationen gearbeitet und manchmal den Zorn unerfahrener Leiter ertragen hatte, erkannte er, dass ein erfahrener Freiwilliger oder Administrator auf die höchste Ebene einer Organisation aufsteigen musste, oder er musste sehr geduldig sein.

Wann immer es möglich war, zog es Jacques vor, seine Dokumente persönlich zu versenden, ohne die Post zu benutzen. Auf diese Weise konnte er sich der Vertraulichkeit seiner Nachrichten sicher sein, die sich, falls sie geheimer Natur waren, als vertraulich herausstellten, und seine Dokumente erreichten ihr Ziel schneller.

Eine weitere bereichernde Erfahrung machte die Quebecerin als Mitglied einer katholischen humanitären Bewegung und als Sekretärin-Schatzmeisterin in ihrem lokalen Vorstand. Jacques war oft beeindruckt von der Richtigkeit und Aktualität der Worte der Führer der katholischen Gemeinde in Quebec, die auch von den christlichen Prinzipien der Nächstenliebe, Brüderlichkeit, Einheit und Patriotismus im weitesten Sinne beseelt war. Er war der Meinung, dass unsere Politiker davon profitieren könnten, sich von ihren Lehren inspirieren zu lassen und daraus zu schöpfen. Immer wissensdurstig,

zusätzlich

h zu

Er interessierte sich für die Organisation der Bewegung, ihre internationalen Verzweigungen, ihre Ziele, ihre Aktionsmittel und die Auswirkungen auf die Quebecer Gesellschaft und bot sein Fachwissen auf dem Gebiet der sozialen Gerechtigkeit an.

Sein Vorschlag, den Vertrieb eines englischsprachigen Magazins in Québec einzustellen, wurde umgesetzt. Sein Vorschlag, eine englischsprachige Zeitschrift nicht mehr in Québec zu veröffentlichen, wurde umgesetzt. Man hätte eine andere Zeitschrift mit mehrheitlich englischer Sprache herausgeben können und die streng in französischer Sprache verfasste Zeitschrift für Quebec mit internationalen Artikeln ergänzen können. Er hinterfragte den prozentualen Anteil der Gelder, die für die Ausbildung von Franko-Quebecern bereitgestellt werden, im Verhältnis zu den hier erhaltenen Geldern, da er nicht die Zeit hatte, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Die schriftlichen und mündlichen Präsentationen auf internationalen Kongressen, die meist in den Vereinigten Staaten stattfanden, wie es bei dieser Art von Organisation üblich war, konnten nach und nach von zivilen und religiösen Autoritäten in französischer Sprache vorgetragen werden, nach dem Vorbild anderer ethnischer Gruppen, Länder. Ursprünglich aus einer Reihe stammend, hatte Jacques noch nie als Messdiener fungiert und er lernte es. Jacques fand auch, dass die Beichte, das Sakrament der Vergebung, eine therapeutische Funktion hatte, und er genoss die gemeinsamen Feiern. Dort entdeckte er die Relevanz und den Wert religiöser Lesungen wieder, die öffentlich und privat durchgeführt werden. Er war froh, das Wort "Geheimnis" zu hören, weil er nicht alle Lehren verstand und versuchte, einen Sinn darin zu sehen. Jakobus war beeindruckt von einigen Predigten eines afrikanischen Priesters, der kam, um mit Vernunft unsere Gesellschaft zu evangelisieren, die sich von den christlichen Lehren entfernt hatte. Er tat dies mit Logik, Beispielen und Argumenten, die seine eigene Kultur widerspiegeln. Einige Gemeindeglieder diskutierten über den Akzent dieses zairischen Pastors und es gab nur wenige Kommentare über den Inhalt seiner Predigten. Dieser Pastor kehrte in sein Herkunftsland zurück. Jakobus bewunderte ihren Glauben an diese Doktrinen. Die Nähe zur Kirche brachte ihm seine Kindheit, seine Jugend, seine sehr fromme Mutter, das Leben eines Internatsbewohners umgeben von Priestern näher... In einer alten Kirche wurde er jedes Mal, wenn er im Herzen saß und nach oben schaute, mit einer Weltkugel konfrontiert, auf der Kanada deutlich zu erkennen war. Er hätte es vorgezogen, Quebec zu sehen. Zur Zeit der Fastenzeit war Jakobus der Meinung, dass diese jährlichen Fastenzeiten nicht nur ein religiöses, sondern auch ein physiologisches, medizinisches Bedürfnis waren. Es war vielleicht einfacher, es kollektiv zu üben. In dieser Bewegung hatte Jakobus die Gelegenheit, über den Begriff der Sünde und die menschlichen Schwächen der Mitglieder der örtlichen kolumbianischen Gemeinde nachzudenken. Diese Überlegungen führten ihn in den folgenden Monaten zu einer zunehmenden Akzeptanz der eigenen Schwächen. Wenn man sich selbst betrachtet, tut es einem leid, und wenn man sich vergleicht, findet man Trost! Mehrere Mitglieder dieser Gemeinschaft erfüllten ihn mit großem Respekt und Bewunderung. In den 1970er Jahren war James aufgefallen, dass die katholischen Dogmen immer im italienischen Stil verkündet wurden, weil die Päpste immer Italiener waren und Rom in Italien lag, was die Chancen erhöhte, dass ein Papst Italiener sein würde. Die Wahrheit wurde immer von einem Italiener verkündet und er freute sich über die Wahl eines Papstes aus einem anderen Land. Suzie war schon eifriger gewesen. Es tat ihr leid, zu sehen, wie Menschen zu Wohlstand kamen, ohne jemals einen Fuß in die Kirche zu setzen; keine sehr theologische Reaktion, aber menschlich. James zog es vor, sich gemeinsam als Paar weiterzuentwickeln, so viel wie möglich, in ihrem eigenen Tempo. Außerdem erinnerte sie ihn mit Genauigkeit daran, dass sie schon Momente erlebt hatte, in denen die Situation umgekehrt war. James war ihr zu einem örtlichen Basar gefolgt, wo sie von kleinen Kindern begrüßt wurden, die als Ritter einer religiösen Sekte verkleidet waren. Er sah wieder die Wichtigkeit der Anforderungen, die spirituellen Bedürfnisse, das Wissen über das Leben nach dem Tod, darüber, woher wir kommen... Mehr und mehr wurden die sexuellen Erfahrungen religiöser Menschen in den Medien wie die von Zivilisten erwähnt, und Jacques sah dies als eine Manifestation der sexuellen Liberalisierung und der Presse zumindest in diesem Bereich. Da niemand perfekt ist, da alle Menschen perfekt sein können, hielt er es für wünschenswert, dass diese Informationen gesellschaftlicher Natur bekannt sind.

Mitglied in einem Verein zu sein oder an einigen seiner Aktivitäten teilzunehmen war eine Sache! Im Vorstand aktiv zu sein war eine weitere! Als Vorstandsmitglied stand man regelmäßig in Kontakt mit den Führungskräften und musste mit ihnen als Mitglied des Teams verbunden sein, das sich an ihre Werte und Methoden hält. Viele Politiker und Persönlichkeiten waren Mitglieder des Vereins und nur

wenige waren aktiv.

Diese freiwillige Aufgabe erwies sich als eine der mühsamsten, wenn nicht sogar die mühsamste, die er je übernommen hatte. Zusätzlich zu den monatlichen Treffen, den vorzubereitenden Dokumenten und den zu organisierenden Aktivitäten musste er einen Abend pro Woche im Lokal zur Verfügung stehen. Das Ergebnis war eine ziemlich einzigartige Burschenschaft. James hatte sich den Anforderungen des Jobs ernsthaft verschrieben und musste in der Öffentlichkeit ein Bild abgeben, das dem Umfang der lokalen Bewegung entsprach. Suzie gab bereitwillig zu, dass es für die Laberge's ein Vergnügen gewesen sei, zu fast allen religiösen, humanitären und sozialen Aktivitäten dieser Organisation beizutragen und daran teilzunehmen. In späteren Jahren nahm er nur noch an ein oder zwei Aktivitäten teil, da er anderweitig beschäftigt war. In Bezug auf Zeit und Geld musste er bei der Suche nach neuen Herausforderungen wählerisch sein.

Ein Lokalpolitiker lobte die Verdienste der Gemeinschaftsbewegung, der Jacques seit einigen Jahren angehörte. Einige hätten ihn gerne in ihre Reihen aufgenommen. Der Familienstand dieses Politikers erlaubte es ihm jedoch nicht, Führungspositionen zu erlangen, und selbst seine Zulassung war problematisch, trotz der Unterstützung durch lokale Persönlichkeiten, die bereit waren, einen gewählten Beamten unter ihnen anzuerkennen, glaubte James. Selbst wenn dieser Politiker die Vorzüge der Bewegung ablehnte, so war er doch nie Mitglied gewesen, und es wäre falsch gewesen, wenn er einen seiner Wähler ohne wichtige, ausreichende Gründe verprellt hätte.

Nachdem er mehrere Vorschläge an Freunde gemacht hatte, die meist eher als Berater denn als Leiter in verschiedenen Organisationen fungierten, war James froh, dass seine Ideen umgesetzt wurden, aber er bedauerte, wie wenig Nutzen er daraus zog. Sie missbrauchten seine altruistische Natur, dachte er. Wenn sie so vorgingen, würden ihre Anregungsquellen schnell versiegen, zumal die Art und Weise, wie seine Ideen in die Praxis umgesetzt wurden, manchmal fragwürdig war. Um von Ihren phantasievollen Bemühungen zu profitieren, mussten Sie diese direkt den Hauptverantwortlichen vorlegen, wenn Sie ausreichend motiviert waren, andernfalls wurden zuerst die Interessen der Vermittler bedient. Was könnte menschlicher sein! Wo es Männer gibt, gibt es auch Männlichkeit! Außerdem, wenn Sie Mitglied eines Vorstands waren, haben die Verantwortlichen in der Autorität, im Amt, anfangs schnell Ihre intellektuelle Kraft, Ihre Präsenz und Ihre Leichtigkeit, die anderen Mitglieder zu beeinflussen, erkannt und sie taten ihr Möglichstes, um den Aktionen, den Einflüssen der Neulinge entgegenzuwirken. Im Laufe der Monate schätzten sie jedoch allmählich die Werte und Beiträge der Neuankömmlinge.

Indem er mit einigen Freunden niedrigeren Bildungsniveaus kommunizierte und lebte, glaubte er, seinen Einflussbereich zu vergrößern, sich mit ihren Anliegen, ihren Versionen der Dinge, ihren Handlungsmöglichkeiten vertraut zu machen, ... Er stellte fest, dass ihre Aktionen sehr begrenzt waren, eher eine Macht der Reaktion als der Aktion oder der Illusion von Aktion. Es konnte nicht anders sein! Es war besser, dass sie diese Illusion der Macht für die Aufrechterhaltung des sozialen Friedens aufrechterhalten. Indem er mit seinen Kumpels in unwichtigen Positionen plauderte, bekam er häufig Vorschläge, die er als lästig, unrentabel, unattraktiv und wenig lohnend empfand, und er neigte dazu, sich allmählich von ihnen zu distanzieren. Sie erklärten Prinzipien, die sie in der Praxis nicht einhielten, und erlaubten sich Kompromisse, die in seinen Augen schwer zu akzeptieren waren. Ohne es zu merken, trugen sie dazu bei, James seine Umwelt näher zu bringen. Was könnte natürlicher sein! Man kann nicht geben, was man nicht besitzt! Jacques hatte die erste Tagesordnung für seinen Rat vorbereitet und die Veröffentlichung einer Anzeige des PQ-Abgeordneten machte ihn stutzig, denn die Bewegung sollte unpolitisch sein, aber es war der von den Bürgern gewählte Abgeordnete.

James erklärt einen Teil der Gewalttätigkeit der Jugendlichen gegenüber ihren Eltern damit, dass die Eltern ihren Sprösslingen alles geben, was sie verlangen. Sobald ein Wunsch erfüllt war, dachten die jungen Leute an andere Dinge. Es war schön, positiv auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingehen zu können, aber sie mussten auch auf die finanziellen Grenzen der Familie aufmerksam gemacht werden; sie mussten so früh wie möglich in die Finanzplanung, in die Budgetierung, wenn nötig, einbezogen werden. Es ist wichtig, die finanziellen Sorgen der Familie mit ihnen zu teilen. Diese finanzielle Bildung wird ihnen später helfen! Auch der Einfluss von Drogen sollte unter solchen Umständen nicht unterschätzt werden, dachte er!

Jacques glaubte zu verstehen, warum ein Mann oft in dem Jahr nach dem Tod seiner Frau starb. Dieser Weggang brachte einen großen Umbruch im Leben des Mannes mit sich: das Fehlen einer aktiven Präsenz, neue Aufgaben, die hinzukamen; Kochen, Putzen, Beziehungen zu den Kindern, das allmähliche und sehr langsame Vergessen des Partners, ...

Ein gewisser Wahn nach privaten Gymnasien führte dazu, dass viele Jugendliche in der fünften Klasse eine schwere Zeit durchmachten. Die Leitung einiger Schulen, die darauf bedacht war, die stärksten Schüler zu behalten, um den akademischen Durchschnitt ihrer Schüler in den Prüfungen des Bildungsministeriums zu verbessern, schätzte Schüler nicht, deren akademische Leistungen nahe an sechzig Prozent lagen, und einige entschieden sich oder waren gezwungen, ihr Studium im öffentlichen Sektor fortzusetzen, nachdem die Privatschule in den ersten vier Jahren von den entsprechenden Einnahmen profitiert hatte. Das Bildungsministerium hob die Bestehensgrenze von fünfzig auf sechzig Prozent an, ohne dass es nennenswerte pädagogische Anpassungen oder zusätzliche Fördermaßnahmen gab. Die Akteure in diesem Bereich kämpften damals darum, Lösungen für die hohe Schulabbrecherquote zu finden, die Quebec in Bezug auf College- und Universitätsabsolventen erheblich benachteiligte.

Die hohe Arbeitslosenquote in vielen Teilen der Stadt war zum Teil auf die bescheidene Herkunft der Menschen zurückzuführen, die viele psychologische, moralische und kulturelle Barrieren überwinden mussten. Für jede übersprungene Barriere gingen Jahre des Fortschritts und der damit verbundene Verlust von Zählungen verloren. Selbst wenn man eine Ausbildung hatte, musste man potenzielle Arbeitgeber, Verwandte, Kollegen und Freunde in privaten Unternehmen oder öffentlichen Organisationen kennen. Wenn Ihre Eltern nicht gebildet waren, waren sie dann motiviert, Ihnen zu helfen? Hat Ihnen die Gemeinde Beispiele für den Erfolg Ihrer Verwandten geboten?

Eine einfache Erfahrung, die Jacques gemacht hatte, veranschaulichte ihm die Anfälligkeit, wenn nicht gar die Unbeständigkeit der Märkte in Quebec. Unter den drei Ofentypen, die im Rahmen der Subventionsprogramme von Hydro-Quebec angeboten wurden, wurde das Modell aus Quebec als mit einigen Schwierigkeiten behaftet kritisiert, insbesondere in der Anfangsphase der Vermarktung. Selbst wenn ein Produkt akzeptabel war, brauchte es nicht viel, um ein solches Entwicklungsprojekt in einen kommerziellen und damit finanziellen Misserfolg zu verwandeln. Ungünstige Empfehlungen von Installateuren und Servicepersonal beeinflussten die Vertriebsmitarbeiter und wirkten sich folglich auf den Produktabsatz aus. Vielleicht gab es auch andere Anreize, um Produkte aus Ontario zu fördern. Jacques hatte sich von den Handelsvertretern beeinflussen lassen, obwohl er ein rein quebecisches Produkt bevorzugte und damit die Schaffung von Arbeitsplätzen förderte. Er hatte jedoch Angst vor Problemen! Außerdem hatte das Unternehmen aus Quebec offenbar ein bestehendes Verfahren angepasst, das zum Standard auf dem Markt geworden war. Welche Ungereimtheiten! Das Vorurteil zugunsten der Produkte aus Quebec hat sich nicht durchgesetzt! Der nationalistische Geist wurde durch externe Elemente konterkariert! Glücklicherweise war der fragliche Ofen in Quebec hergestellt worden, wenn nicht sogar dort entwickelt worden.

Die Quebecker Medizin, wie sie in den letzten Jahren praktiziert wurde, war ein Grundwert der Quebecker Gesellschaft. Der universelle Zugang zu medizinischen Leistungen war eine egalitäre Maßnahme.

Zumindest in diesem Bereich ist das Prinzip der Gerechtigkeit

Das einzige Maß der Gerechtigkeit hier auf Erden war der Tod. Häufig wurde Jacques gesagt, dass das einzige Maß, die Manifestation der Gerechtigkeit hier auf Erden, in dem Tod bestand, den alle zu erleiden hatten, unabhängig von unserem persönlichen Erbe, ob finanziell, sozial oder anderweitig, und auch von unseren Errungenschaften nach unserer Geburt auf diesen Gebieten. James war fasziniert von der Vielfalt der Leistungen, die einem bestimmten Patienten angeboten wurden, der verschiedene medizinische Leistungen von mehreren Institutionen anforderte, was dazu führte, dass mehrere Akten angelegt und für eine gewisse Zeit aufbewahrt wurden. Als ihm gesagt wurde, dass der Patient verantwortlich sei, der einzige Verantwortliche für seine körperliche und geistige Gesundheit, erkannte er die eigentliche Bedeutung, nämlich, dass eine Akte, die die Krankengeschichte eines Patienten einschließlich der Medikation widerspiegelt, mit der neuen Elektronik- und Computertechnologie noch nicht erstellt worden war. Jacques machte sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten und Hindernisse, die diesen Weg versperrten. Die Qualität und die Strenge, die erforderlich sind, um eine

solche Aufzeichnung zu erstellen, waren von größter Bedeutung. Die Kontrolle von Drogen

Nach Jacques' Meinung war die Verwendung einer Vielzahl von Arzneimitteln, sowohl verordnete als auch verkaufte, wünschenswert, um den Patienten zu schützen und um den allgemeinen Gebrauch der Arzneimittel zu überwachen. Aus seiner Erfahrung war die freie Wahl des Arztes immer auferlegt, trotz der Professionalität der meisten Ärzte, die er kennengelernt hatte; jeder profitierte von präzisen Kenntnissen, gegebenen Spezialisierungen, besonderen Persönlichkeiten, professionellen und persönlichen Ansätzen, verschiedenen Erfahrungen, ... Wie viele medizinische Fälle, in denen ein Arzt überfordert war und sich weigerte, seine Ohnmacht einzugestehen, einen Patienten zu entlasten und zu behandeln, der weiter litt und stöhnte und den er als psychosomatischen Patienten behandelte, vor allem, wenn die Auswahl des Arztes begrenzt war. Als eine Manifestation des schwarzen Humors hörte man, dass Ärzte ihre Fehler begraben. Es wäre wünschenswert, sie in aller Bescheidenheit an einen Kollegen zu verweisen, der vielleicht schon einmal einen ähnlichen Fall adäquat behandelt hat oder der das medizinische Problem erkennt und eine entsprechende Diagnose stellt. In einigen Einrichtungen wurden die Diagnosen gemeinsam gestellt, was auch eine Aufteilung der Verantwortung ermöglichte.

Die Vertraulichkeit einer solchen Datei wurde in Anbetracht ihrer möglichen Auswirkungen auf die Aktivitäten einer Person problematisch. Selbst Fachleute, die an das Berufsgeheimnis gebunden sind, könnten Schwierigkeiten haben, diese Geheimhaltung praktisch einzuhalten. Mit der Anhäufung und Zusammenstellung vieler personenbezogener Dateien zu jedem Einzelnen, insbesondere gruppiert und sortiert nach Sozialversicherungsnummern, bewegen wir uns auf eine solche Datei zu. Wir steuern mittel- oder langfristig auf eine solche zentrale Datei zu, glaubte Jacques. Die für Kreditzwecke gesammelten Daten würden wahrscheinlich auch medizinische Daten enthalten, ein Faktor, den er als nebensächlich empfand. Auf amerikanischer Seite wurden die Bewohner ständig von den Behörden aufgefordert, solche Aufzeichnungen zu erstellen.

Heute erzählte ihm sein Freund, dass die Defensivmedizin mit Antibiotika und Labortests praktiziert wird, anstatt schnelle Diagnosen zu stellen, wie es bei der Meningitis der Fall war, die von den Ärzten von damals früh erkannt wurde, denn diese Krankheit war und ist furchtbar. James hatte eine Situation erlebt, in der er seine eigene Diagnose dem Arzt vorgestellt hatte, der darüber lachte, und nach Tests musste er diese Diagnose bestätigen. Er erkannte, dass es nicht einfach war, aus den Beobachtungen eines Patienten eine Krankheit zu diagnostizieren und mit wenig Zeit, Kontinuität und Nachbereitung die passenden Medikamente zu verschreiben. In Zeiten von Gehaltsverhandlungen erzwangen Ärzte wie auch andere Berufsgruppen den Ausgang solcher Konflikte umso effektiver, weil sie Einfluss auf die medizinische Versorgung nehmen konnten, die von den Führungskräften verlangt werden könnte, wie sie nun offen sagten. James war schon immer von dieser Behauptung, dieser Möglichkeit, beeindruckt gewesen.

Offensichtlich waren die Privilegierten in unserem Quebecer Gesundheitssystem nicht nur die Nutzer, sondern auch die Behandler, die die Pflege leisteten. Die Ärzte, die gut bezahlt wurden, verdankten dies ihren intellektuellen Fähigkeiten, ihren anhaltenden Bemühungen im Studium und in einigen Fällen ihrer familiären Betreuung. Einige waren zu Recht oder zu Unrecht besorgt über die Qualität der Ärzte von morgen, die hauptsächlich auf der Grundlage ihrer Z-Noten und akademischen Leistungen ausgewählt wurden! Aber welche anderen Kriterien wurden angewendet? Dass Befragungen durchgeführt werden würden, davon hatte Jacques schon gehört. Auch die Apotheker profitierten von diesem großzügigen System, um das sie von anderen Gesellschaften, insbesondere in Amerika, beneidet wurden.

Eine weitere heikle Angelegenheit, mit der wir uns befassen mussten, war die folgende. James hatte beobachtet, dass sein Vater nach einem Sturz gut behandelt worden war und sich sein allgemeiner Gesundheitszustand deutlich verbessert hatte. James glaubte, ob zu Recht oder zu Unrecht, dass seine Behandlungen abgebrochen wurden, nachdem er dem behandelnden Arzt gegenüber erwähnt hatte, dass sein Vater in eine Anstalt gehen musste, weil seine Mutter ihn nicht mehr nach Hause bringen konnte. Auf diese Weise reduzierten sie die Nachfrage nach solchen Dienstleistungen.

Jacques verfolgte die Nachrichten und der Rücktritt eines Ministers aus Ontario, der in einem sinnlichen

Magazin posierte, ließ ihn glauben, dass es einen offiziellen Grund für seinen Rücktritt gab. Der Empfang von Mario Lemieux durch Präsident Bush hatte ihm einmal mehr die Abwesenheit unseres Landes vor Augen geführt. Als Starspieler des siegreichen US-Hockeyteams kannte der Präsident seinen Namen nicht, wahrscheinlich weil er ein Quebecer, also ein Kanadier, war. Auch hier sprach man in hohen Kreisen eher von Kanada als von Quebec. Dies war eine zufällige und sehr wichtige Anzeige. Zumindest ein Teil des Interviews wurde auf Französisch geführt, wahrscheinlich auf Wunsch der Journalisten. Er war auch nicht überrascht, dass der Prozess gegen den jungen Chrétien nur vor einem Richter stattfand!

Zu Beginn des Jahres 1991 erschien fast täglich das Foto des UQAM-Rektors in den Zeitungen. Im März erfuhr Jacques, dass ihm eine weitere fünfjährige Amtszeit gewährt worden war.

Auch für eine solche Position war die Unterstützung durch die "große" Presse nicht zu verachten. Er hatte nicht das gleiche Glück bei dem Versuch, sich als Kandidat für die Liberale Partei von Quebec aufstellen zu lassen. Sein Aussehen passte zu seinem Namen.

Eine unabhängige Politikerin, die als "Schriftstellerin" recycelt wurde, war stolz auf ihre Seifenoper, in denen Paare ihre Partner tauschten. Jacques bewunderte sie als Moderatorin, als effektive Politikerin, als Schriftstellerin, aber nicht unbedingt ihre moderne und möglicherweise so genannte feministische Art, Paare zu bilden oder zu trennen. Diese Haltung war ihm aufgefallen, da er das Privatleben von Paaren respektierte und besonders das Element der Stabilität bewunderte. Jedem das Seine! Viele Sozialarbeiter, die mit der Komplexität von Familienbeziehungen konfrontiert waren, vermittelten James den Eindruck, dass die Trennung von Paaren in dieser Ära des Liberalismus unter vielen Gesichtspunkten die magische Lösung sei.

Jacques war gesagt worden, dass man am Polytechnique nicht mehr über das Massaker vom 6. Dezember 1990 sprechen wollte. Ein Film, in dem u.a. eines der Opfer dieser Tragödie zu sehen war, zeugte von der Vitalität der Frauen und ihrer beruflichen Bejahung. Mit einem Jahr Rückblick und folglich weniger Emotionen erlaubten die Bilder dieser Frauen, die schwere Situationen intensiv durchlebt hatten, der Bevölkerung, die Bedeutung bestimmter gesellschaftlicher Werte besser wahrzunehmen; Respekt für die Person, ihre Ziele, ihre Bemühungen, ihre Arbeit, ..., Ablehnung von moralischer, verbaler und physischer Gewalt, ..., Begrüßung und Akzeptanz von Minderheiten und dynamischen Elementen innerhalb der Gemeinschaft, ...

Eine vergleichende Bewertung kanadischer Universitäten führte zu einer sehr niedrigen Punktzahl für diese Universität, die ein aggressives Werbeprogramm durchgeführt hatte, um die Tugenden ihrer Lehre hervorzuheben und besonders erfolgreiche Absolventen zu präsentieren. Einige scherzten "trotz ihrer Zugehörigkeit zu dieser Universität". James glaubte, dass die Kultur der Universität selbst schuld daran war, dass er dort studiert hatte. Sein äußeres Erscheinungsbild schien ihm damals zweitrangig zu sein. Das Dilemma von Qualität und Quantität war in dieser Umgebung wie in so vielen anderen präsent. Ein schwindelerregendes Wachstum in Bezug auf die Anzahl der Studenten, der angebotenen Programme, ... implizierte, dass irgendwann eine qualitative Konsolidierung von der Geschäftsleitung als notwendig erkannt werden würde.

Die Amerikaner zeigten mit der Übertragung des Prozesses gegen ein Mitglied des Kennedy-Clans intellektuelle und moralische Strenge sowie Transparenz. Frauen spielten eine wichtige Rolle; angebliches Opfer, Richterin, Anwältin, ... Trotz dieser Transparenz standen sich David und Goliath gegenüber; die Parteien hatten unterschiedliche Mittel zur Verfügung. Die Bedeutung der Medien und der kommerzielle Wert der Informationen waren so groß, dass sie die Wiederholung eines solchen Verfahrens begünstigten.

Die Debatte über den Rassismus von Groulx amüsierte ihn ein wenig. Wie kann man ein Nationalist sein, ohne den Interessen der ethnischen Gruppe, der man angehört, Priorität einzuräumen, fragte sich Jacques. Bürger aller Länder tun es! Warum nicht Quebecer? Diese Art von Debatte trug dazu bei, dass sich die Quebecer noch schuldiger fühlten, sehr zur Freude der Gegner unserer französischsprachigen Quebecer Gesellschaft. Indem man einen Gedanken des Philosophen Rousseau an den Quebecer

Kontext anpasst, könnte man schreiben, dass die Quebecer grundsätzlich authentisch sind, aber dass das aktuelle föderalistische politische System sie von ihren eigenen Interessen entfernt.

Ein Forum zur Entwicklung von Quebec wurde professionell angekündigt. Leider waren nur etwa dreißig Personen anwesend und wurden Zeugen dieses Austauschs, der von einem Journalisten moderiert wurde. Die Wirtschaftssektoren von Quebec wurden überprüft. Die Zellstoff- und Papierindustrie war in einem schlechten Zustand; veraltete Anlagen, hohe Produktionskosten, ... Der Asbestsektor war dem traditionellen, wenn nicht gar typischen Zyklus für Quebecer Produkte gefolgt: Abbau und Verkauf von Rohstoffen, wenig lokale Verarbeitung, außerhalb entwickelte Fertigprodukte, neue oder ersetzende Technologien, die außerhalb Quebecs entwickelt wurden. Man könnte sich fragen, ob das Fehlen einer vollständigen nationalen Identität nicht zu diesem Zustand beigetragen hat. Aluminium und Elektrizität waren zwei weitere Sektoren, in denen wenig Verarbeitung oder Wertschöpfung zu diesen Rohstoffen stattfand.

Angesichts der nachhaltigen Entwicklung erwies sich das ständige Gewinnstreben der Investoren, obwohl motivierend, oft als Handicap im Bereich des Umweltschutzes und der Erhaltung lokaler Arbeitsplätze. Die eklatante Missachtung der Umwelt und der ausgeprägte Verstoß gegen die Sozialethik bestanden im Verschwinden von Produkten, die oft durch ebenso umweltschädliche Ersatzprodukte ersetzt wurden, wie z. B. Asbestersatzstoffe und die hohe Schadstoffbelastung der Rückstände aus der Herstellung von Recyclingpapier. Die Ressourcen sollten nicht ausschließlich in Großprojekte fließen, sondern auch für mehrere regionale Industrie- und Handelsinitiativen bereitgestellt werden. Darüber hinaus könnten staatliche Regelungen bestimmte Wirtschaftszweige konstruktiv schützen, wie es Deutschland in der Vergangenheit getan hat und geschickte Maßnahmen umsetzt, die diese Branchen in seiner Wirtschaft begünstigen.

Einige Gewohnheiten in der Freizeitwelt waren höchst bedenklich, und zwar noch mehr als die gewisser industrieller Kreise, nämlich das Blei von Kugeln, das bei Jagdausflügen in der Natur zurückgelassen wird, die Auswirkungen verschiedener Maßnahmen bei der Jagd auf das Leben einiger Tiere, die Reduzierung von Grünflächen auf den Gipfeln unserer eindrucksvollsten Berge, um Platz für Skipisten zu schaffen, ... Die Infragestellung der aktuellen Werte oder der üblichen und konventionellen Praktiken war wünschenswert, um die Wege, die Lösungen zu entdecken, die vorteilhafter für unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft sind.

XI- DER BERUF SELBST

Jacques hatte einige Fachartikel veröffentlicht, wie z. B. einen über Projektmanagement in Schulen in einer Fachzeitschrift für berufliche Bildung, einen weiteren über die Ausbildung von Ingenieuren und Verwaltungsangestellten sowie einen zweiten Artikel mit dem Titel "Der Ingenieur hat die Pflicht, sich an der Aufklärung der Entscheidungen der Gesellschaft zu beteiligen" in der Zeitschrift für Ingenieure. In diesem letzten Artikel verwies er auf die Grundwerte des Ordens, nämlich Verantwortung, Kompetenz, Ethik und soziales Engagement.

i.) Der gewählte Direktor

Um den Mitgliedern seines Ingenieurberufs näher zu kommen, nahm er an einer Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes teil und wurde als Schriftführer in den Vorstand gewählt. Die Qualität und Vielfalt seiner ehrenamtlichen Arbeit auf regionaler Ebene brachte ihm die Wahl in das IOQ-Büro in Quebec als Vertreter von Montreal ein. In diesem Orden war er in Kommissionen und Ausschüssen tätig. Er brachte mehrere Ideen vor: die "Zweigeschlechtlichkeit" des Ordensnamens, die Unzufriedenheit mit der Verteilung einer einsprachigen englischen Zeitschrift an die Mitglieder, Kriterien für die Annahme von Ausgaben der Direktoren, die allmähliche Einarbeitung in den Morin-Kodex und die verstärkte Anwendung der Verfahren der beratenden Versammlungen durch die verschiedenen Gremien, die internationale Anerkennung des Titels "Ingenieur von Québec", die Präsentation aller Mitglieder des Bureaus in der jährlichen Zeitungsanzeige usw.

Allerdings schien er sich in einem ungünstigen Umfeld zu befinden; die Leiter betrauten ihn mit keinen Aufgaben, außer denen, die ihm direkt vom Präsidium, von allen Administratoren, übertragen wurden. Nach einer ersten Sitzung wurde er vom Leiter der Kommission, der Jacques angehörte, gerügt, weil er im Präsidium über Themen debattiert hatte, die in der Kommission besprochen wurden, und er enthielt sich der Berichterstattung. Glücklicherweise war Jacques direkt von den Mitgliedern gewählt worden. Wenn der Präsident direkt von den Mitgliedern gewählt würde, gäbe es weniger "Gefummel" und Feilschen im Präsidium und vielleicht auch in der Zentrale, vor allem wenn die Positionen des Präsidenten und des Generaldirektors zu einer verschmolzen würden. Eine unglückliche Wahl könnte sich jedoch als doppelt schmerzhaft erweisen. Auf regionaler Ebene hat er sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre entwickelt und seine vielfältigen Fähigkeiten und Erfahrungen eingebracht. Beim Bureau war es das Gegenteil! Ihm wurde die Verantwortung und Anerkennung für seine Handlungen und Vorschläge verweigert. Meistens mussten seine Vorschläge abgelehnt oder in einen Ausschuss verschoben werden, anstatt sie dem Präsidium vorzulegen, weil Jacques der Meinung war, dass er in das Präsidium gewählt worden war und nicht in einen einfachen Ausschuss, in dem alle seine Ideen gewöhnlich abgebrochen wurden. Jacques hatte einige Vorschläge entweder beim Präsidenten oder beim Verwaltungsausschuss eingereicht und geglaubt, dass seine Vorschläge vorzugsweise auf die Tagesordnung eines Ausschusses oder des Präsidiums gesetzt würden und dass die zugehörige Dokumentation in die Arbeitsmappe des Ausschusses oder des Präsidiums aufgenommen würde, aber das war nicht der Fall. Ein solches Verfahren würde die Direktoren dazu ermutigen, sich liberaler an der Führung ihres Unternehmens zu beteiligen. Jedem Direktor musste ein Dossier zugewiesen werden, und die zahlreichen Aufgaben der Vertretung des Ordens verlangten den fünf Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und insbesondere dem Präsidenten einiges ab. Die Zuständigkeiten hätten vorteilhaft an die vielen anderen gewählten Amtsträger delegiert werden können. Die regionalen Organisationen würden von einer aufwändigeren, auf Erfahrung basierenden Aufsicht profitieren. Er war besorgt über die große Anzahl von Mitarbeitern der Hauptverwaltung, die das College in den letzten Jahren verlassen hatten. Angesichts seines Berufsprofils hatte er das Gefühl, dass seinen Kollegen die Breite an Erfahrung, Wissen und manchmal auch Reife fehlte, um die Aufgaben eines Direktors zu erfüllen. Der Leiter des Ordens kam aus einem großen Dienstleistungsunternehmen, in dem es gut angesehen war, sich sozial und beruflich zu engagieren, und ein Freund hatte James erzählt, dass er wegen seines früheren Engagements im Berufsverband der Ingenieure nicht oft befördert worden war, so wie James. Trotzdem vertraute James der Zeit, seinen Kollegen und seinen Fähigkeiten. Er hatte

seinen Kollegen gegenüber betont, dass er "derzeit" für alle Aufgaben zur Verfügung stehe, die sie ihm zuweisen wollten. Er erwähnte, dass er im Allgemeinen eine Organisation und ihre Funktionsweise studiert, indem er eine Rolle im Vorstand spielt, und dass er nicht lange bleibt, vor allem, wenn seine Aufgaben nicht erweitert werden. Er seinerseits hielt eine dreijährige Amtszeit objektiv für eine lange Zeit.

Er hatte viele dieser Kommentare als Reaktion auf eine interne Umfrage des Kollegiums unter 7.000 Mitgliedern eingereicht. Eine lobenswerte Initiative des Meinungsforschungsinstituts ermöglichte es der Leitung des Kollegiums, die Kommentare der befragten Mitglieder zu sehen, sobald sie zusammengetragen waren. Er hatte Schwierigkeiten zu erklären, warum die Antworten der Arbeitslosen, die er verstand, von der Analyse der Ergebnisse ausgeschlossen wurden. Er war der Meinung, dass dies auch für die Gehaltsumfrage gilt. Jacques hätte sich gewünscht, dass die für die Arbeitslosen relevanten Daten zusammengestellt, analysiert und an die Administratoren verteilt werden. Aus all diesen Gründen hatte Jacques seine Kandidatur für die Präsidentschaft, wenn auch nicht für den Verwaltungsausschuss, vorgestellt, obwohl diese Geste auf den ersten Blick anmaßend und unkonventionell erschien, weil er gewohnt war, die Gewohnheiten und Gebräuche des Präsidiums zu lernen, bevor er sie verweigerte. Er hatte der Verwaltung per Fax sein Wahlprogramm vorgelegt, in dem er auf Quebec-Orientierung, Weltoffenheit, Delegation von Aufgaben, Anwendung des Morin-Codes, administrative Ausbildung und Erfahrung, ... bestand. Ungeachtet dieser wenigen Beobachtungen glaubte Jacques, dass seine Berufsgesellschaft nach den in den Medien veröffentlichten Informationen wahrscheinlich nicht weniger gut verwaltet wurde als andere. Wäre es nicht so gewesen, dass er als gewähltes Vorstandsmitglied hätte zurücktreten müssen, hätte sich Jacques nach Rücksprache vielleicht für die Position des Geschäftsführers beworben. Der ehemalige Direktor hatte die Position unmittelbar nach seinem Ausscheiden als Direktor in Ermangelung eines Wettbewerbs erhalten, und dieses Vorgehen wurde ihm auf der Generalversammlung von einem ehemaligen Inhaber dieser Position vorgeworfen. Als delegierter Direktor zur Vertretung des Präsidiums hatte er vorgeschlagen, eine Standardrede, eine Gliederung, für die fünfzehn in den Regionen angesetzten Jahrestagungen zu erstellen, um den Inhalt dieser Präsentationen zu standardisieren und die Arbeit der Direktoren zu erleichtern. Er musste seine Rede selbst schreiben, da er keine Unterstützung von der Zentrale erhielt. Sein Sohn wies darauf hin, dass dies zu seinem Vorteil sei, da er es leicht tun könne. Schließlich kam die Standardrede kurz vor dem Treffen und er präsentierte seine eigene Rede, die mehr auf die lokalen Aktivitäten und Werte abgestimmt war.

James hielt als Vertreter des Vorstands einen kurzen Vortrag bei einem jährlichen Treffen. Er war anfangs nervös und wurde im Laufe des Gesprächs immer sicherer. Ein Freund sagte ihm, dass er ein wenig schnell gesprochen habe, was James zu vermeiden versuchte, indem er sein Tempo reduzierte und seine Rede entspannt vortrug. Außerdem hatte dieser Freund beobachtet, dass Jakobus nicht seine übliche Sprache benutzte. James wollte den Ingenieuren nahe sein, aber sein Sprachniveau musste das Niveau der offiziellen, geschriebenen Sprache respektieren oder ähnlich sein. Der Präsident sagte ihm, dass der Text, den er geschrieben hatte, elegant und harmonisch präsentiert worden war. Der Präsident eines ähnlichen Vereins, der anwesend war, äußerte sich sehr wohlwollend über diese kleine Rede und hätte Jacques dem bereits für seine Jahresversammlung delegierten Redner vorgezogen, aber Jacques ließ sich nicht auf diesen Vorstoß ein. Jedes Jahr versuchte er, in der Öffentlichkeit zu sprechen, und die Gelegenheiten waren nicht zahlreich. Er wusste, dass er, um sich wohler zu fühlen, natürlicher zu werden, es oft tun musste, oft in der Öffentlichkeit sprechen! Die Fähigkeit, seine Meinungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren, war ein wichtiger Vorteil für James, dem es in diesem Bereich nicht an Originalität und Ressourcen mangelte. Außerdem glaubte er, eine gewisse Beherrschung der Sprache und einen wirkungsvollen Stimmklang zu haben. Seine Stimme war ergreifend, sie trug, und bei dieser Gelegenheit hatte er sich, um eine entspanntere Atmosphäre zu schaffen, ein paar Zentimeter vom Mikrophon entfernt platziert, um die Reichweite seiner Stimme für diese kleine Rede mit offiziellem Charakter und von gewisser Dauer zu dämpfen, zu reduzieren. Als Zeichen der Wertschätzung erhielt Jacques einen ausgezeichneten Digestif, um eine in dieser Hinsicht relativ gut gefüllte Bar zu vervollständigen, wie sein ehemaliger Regionalpräsident bei einem Besuch in seinem Haus beobachten konnte.

Jacques empfand die Erreichung der Beschlussfähigkeit bei regionalen Jahrestagungen als

problematisch, obwohl die anwesenden Mitglieder nur selten eine Überprüfung verlangten. Diese Verbände befanden sich bereits unter dem Dach des Ordens. An der Jahresversammlung des Kollegiums nahmen in der Regel etwa 100 Mitglieder teil, was etwa einem Drittel der Mitglieder entspricht. In der Region Plein-Sud nahmen mehr als fünfzig Ingenieure an dieser Aktivität teil, was etwa 1,2 Prozent entspricht, und in der Region Richelieu etwa zehn, was mehr als fünf Prozent der Mitglieder auf der Ordensliste entspricht. Damit hatten die beiden Regionen ihr jeweiliges Quorum von sechzig bzw. fünfzehn Mitgliedern gemäß den Statuten nicht erreicht, trotz einer Beteiligungsquote, die deutlich höher war als die des Ordens als solchem. Jacques schlug vor, die Anzahl der Mitglieder, die an den jährlichen Treffen teilnehmen, zu erfassen und diese Treffen rechtlich anzuerkennen, unter anderem, um diese aktiven Freiwilligen zu ermutigen und auch das Image dieser Ebene bei den Mitgliedern zu verbessern. Die übliche Vorgehensweise war, die Beschlüsse der Jahreshauptversammlung auf der nächsten Veranstaltung fassen zu lassen, wenn die Anzahl der Mitglieder die Anforderungen an die Beschlussfähigkeit übersteigt. Warum den Kopf in den Sand stecken? Eine dieser Regionen hatte Wahlen abgehalten, weil sich viele Freiwillige für die verfügbaren Positionen im Vorstand beworben hatten - ein deutliches Zeichen für die Vitalität. Die Entscheidung, eine Region unter Treuhänderschaft zu stellen, musste auf der Grundlage mehrerer Faktoren getroffen werden, darunter die Teilnahmequote an den vielen anderen Aktivitäten, die das ganze Jahr über angeboten werden, und die Entschlossenheit der Mitglieder einer Region. Wollten sie sich anders gruppieren? Die Verfahren zur Erstellung von Regionen wurden eingehalten und Herausforderungen waren immer möglich. Während er den Orden bei den Regionalen vertrat, sich mit den Erfahrungen der Regionalen identifizierte und versuchte, Änderungen und Verbesserungen am derzeitigen System vorzuschlagen, das manchmal kritisiert wird, bemerkte er nach dem Lesen des Protokolls der letzten Jahresversammlung des Ordens, dass das Quorum fünfzig war und dass im Handbuch, das für die Regionalen vorbereitet wurde, das erforderliche Quorum sechzig war. Er konnte sich den Unterschied nicht erklären. Das regionale Quorum hätte weniger als die 33.000 Mitglieder des Kollegiums sein können und er schlug vor, das Quorum zu überarbeiten.

Als er die Möglichkeit hatte, jemanden für eine verantwortungsvolle Position zu präsentieren, wurde er von einem in das föderalistische System integrierten Fachmann und einem anderen, weniger erfahrenen Fachmann, der für die Verteidigung der französischen Sprache sensibilisiert war, bedrängt. Er bevorzugte Letzteres, obwohl es eine Frage der

Verfügbarkeit, erhält der erste die Genehmigung seines

In der Privatwirtschaft, in der der potenzielle Kandidat arbeitete, war es problematisch, eine solche Genehmigung zu erhalten. In der Privatwirtschaft, in der die potenzielle Kandidatin arbeitete, war es problematisch, eine solche Genehmigung zu erhalten, und außerdem spielte sie in dieser gleichen Organisation auf freiwilliger Basis und auf einer niedrigeren Hierarchieebene eine wichtige unterstützende Rolle. Im Prinzip wurden potenzielle Ordenspräsidenten in das Präsidium berufen, oder zumindest so viele wie möglich, was ihnen laut Jacques einen Vorteil bei den Wahlen verschaffte.

Zu oft waren die in Quebec ergriffenen Maßnahmen nur die Nachahmung, die Anpassung von Entscheidungen, die in den Vereinigten Staaten und im englischen Kanada getroffen wurden. Unsere Quebecer Gesellschaft war in einem nordamerikanischen und bald auch amerikanischen (einschließlich des Südens) Laster gefangen. Quebecs Führer zögerten viel, bevor sie sich auf neue Wege einließen. Die einfache Tatsache, das Wort "Ingenieur" zum Namen des Ordre des ingénieurs du Québec hinzuzufügen, war ein kleines Beispiel. Der Begriff "Ingenieur" umfasst im Englischen sowohl das Maskulinum als auch das Femininum. Folglich brauchten wir in Québec die beiden Wörter ingénieur und ingénieure, um unsere québecische Kultur in diesem Bereich widerzuspiegeln, obwohl in Frankreich der maskuline Begriff ingénieur das Femininum beinhaltet, wie mehrere Redner sagten. In einem anderen Bereich haben die Liberalen, die in Quebec an der Macht sind, die Ausgaben für Bildung und Kommunen an die von Ontario angepasst und angeglichen, wobei Ontario die offizielle Vorlage für unsere Führer ist.

Ein weiteres Problem, das ihm bei Debatten in einem Komitee des Ordens auffiel, war die hohe Abbrecherquote junger Menschen in der High School. Außerdem sei in dieser Phase der Ausbildung die Entscheidung für eine Karriere im Ingenieurwesen gefallen, so Jacques. Wenn ein Student aus verschiedenen Gründen schwach in Naturwissenschaften und Mathematik war, würde er oder sie nicht Ingenieurwesen wählen. Außerdem waren die Arbeitsmöglichkeiten ohne Highschool-Abschluss sehr begrenzt, besonders in jenen Jahren. Er fragte sich, ob das Bildungsministerium von Quebec sie nicht in dieser wichtigen und manchmal vorübergehend gestörten Phase der persönlichen Entwicklung fördern sollte. Einige könnten ernsthafter auftreten, wenn sie reifer sind und sich dieser sozialen Anforderung bewusster sind. Ähnlich äußerte sich auch der Canadian Council of Professional Engineers in der einsprachigen englischen Zeitschrift Engineering Digest. Auf seine Weise hatte Jacques manchmal das Gefühl, dass er zur Entwicklung seiner Vorstandskollegen beitrug.

Jacques war durch eine Beschwerde über die Unterstützung eines regionalen Vorstandes für seine Kandidatur als Direktor des Ordre des ingénieurs indisponiert. Aus Unwissenheit oder Kleinlichkeit (falsche Prinzipien) wurde diese Unterstützung verunglimpft, anstatt als positive und normale Geste seitens der Administratoren und Regionaldirektoren angesehen zu werden. Es wurde von den Behörden anerkannt, dass Jacques gegen keine Vorschriften verstoßen hatte. Auf der anderen Seite bekam ein Regisseur, der zur Wahl ging, die Titelseite des Magazins, und als Präsident kam er in den Umfragen nur auf den zweiten Platz. Jacques erkannte, dass es schwierig ist, alles zu regeln und dass Freiwilligenarbeit in einer kreativen, positiven Atmosphäre gelebt werden muss, in der sich die freiwilligen Teilnehmer entwickeln und erfüllen, indem sie Aktivitäten ausführen, die sie als nützlich für die Gesellschaft, ihre Umgebung und ihren Beruf ansehen. Ihm wurde gesagt, dass vier der früheren Präsidenten des Ordens ihre Arbeit verloren hatten, während sie in dieser Funktion tätig waren; insbesondere die ehrenamtliche Arbeit war sehr anstrengend und erforderte volle freie Tage. Tatsächlich wurde eine Ingenieurin bereits von ihrem Arbeitgeber dafür bezahlt, diese Position in Vollzeit zu halten. In diesem Umfeld stellte er erneut fest, dass die föderalistischen und nationalistischen Québécois ihre Energien gewissermaßen neutralisierten, indem sie Allophone, in der Regel föderalistische Einwanderer, förderten, und hier im Verwaltungsausschuss gab es nur einen von vier Ingenieurabsolventen von einer québecer Universität. Es überrascht nicht, dass die Anzahl der Direktoren im Board überwacht werden musste, um die Beschlussfähigkeit sicherzustellen. Viele der Ernennungen spiegelten den beruflichen Hintergrund des leitenden Angestellten wider; sie waren Absolventen derselben Universität und waren oft bei dem großen Dienstleistungsunternehmen angestellt, bei dem dieser Angestellte gearbeitet hatte. Es war einfacher, jemanden von der eigenen Alma Mater und vom ehemaligen Hauptarbeitgeber zu rekrutieren, glaubte James. Er hätte es jedoch vorgezogen, eine breitere Konsultation zu sehen, um eine bessere Repräsentation des Ingenieurwesens in der akademischen Welt, der Industrie, der Regierung usw. sicherzustellen. Darüber hinaus wurden die häufigen Berufungen von Personal aus bundespolitischen Kreisen in das OIQ von der Exekutivdirektion und Mitgliedern des Exekutivkomitees orchestriert. Als Administrator ging es einfach darum, diese Auswahl und Entscheidungen zu ratifizieren; ein Absegnungsvorgang angesichts der wenigen verfügbaren Alternativen. Die Zusammensetzung des Vorstands und der Führungskräfte sollte idealerweise das Bild der Québécois Gesellschaft und ihrer Trends widerspiegeln. Sie gingen sogar so weit, dass sie für die Vertretung einer Québécois Fachgesellschaft eine Person auswählten, die nur an einer Institution außerhalb Quebecs gewesen war, und weitere ähnliche Berufungen waren zu erwarten. Warum nicht ein leitender Angestellter ohne Verwaltungsausbildung und mit einem Universitätsdiplom dritten Grades ausschließlich in einem oder mehreren technischen Bereichen?

Als Sekretär der Region hatte Jacques schon früh das Protokoll der jährlichen Versammlung verfasst und darum gebeten, dass es zweimal im Jahr von den anderen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses überprüft wird. Wie er erwartet hatte, wurde dem Dokument, das schon seit einigen Monaten fertig war, erst bei der nächsten Jahresversammlung Aufmerksamkeit geschenkt. Das Protokoll hätte mit der Tagesordnung und der Einberufung verschickt werden können. Jacques war der Meinung, dass es einige Zweifel am Inhalt des Protokolls gab und dass man sich, nachdem man die Aufzeichnung der Jahresversammlung gehört hatte, entschlossen hatte, das Protokoll bei der Jahresversammlung zu verteilen, bei der nur wenige Mitglieder anwesend waren, anstatt es an Tausende von Mitgliedern zu verteilen. Im Protokoll wird festgehalten, dass die Wahl des regionalen Sekretärs durch den

Hauptverantwortlichen des Kollegiums gut aufgenommen wurde. So hatten die regionalen Amtsträger, die bereits den Zorn, die Vorwürfe und die wiederholten Warnungen des Präsidenten des Kollegiums für ihre Unterstützung eines der ihren bei einer Wahl erlitten hatten, buchstäblich und praktisch Angst, Jacques zu unterstützen, indem sie seinen als ehemaliger Regionalsekretär erstellten Bericht veröffentlichten. Ein Mitarbeiter der Zentrale sprach sogar von Interessenkonflikten! All diese Details wurden von Jacques hervorgehoben, um ein Beispiel für ein unangenehmes, in mancher Hinsicht unkonstruktives Klima zu unterstreichen, das man gelegentlich vorfindet, wenn man in einer bestimmten Organisation zu einer bestimmten Zeit ehrenamtlich tätig ist. Glücklicherweise gewannen die Freiwilligen an Wissen und Erfahrung. Jacques wurden hier die Ergebnisse, die Früchte seiner Arbeit bis zu einem gewissen Grad vorenthalten, und die Freiwilligen sahen ihre Dynamik durch einen Mangel an Einsicht seitens der Leiter gebremst. Dieser hatte die Vorwürfe statischer Elemente der Organisation gegenüber einem kreativen, pro-aktiven Handeln der Regionalen akzeptiert. Indem sie den Verfassern dieser Vorwürfe vollen Grund gaben, mussten sie zusätzlich eine Beschwerde eines von ihnen an den betreffenden Minister über sich ergehen lassen. Ein in einer Wahl unterlegener und enttäuschter Kandidat hätte bei der nächsten Wahl antreten können und tat es nicht. Dieser Umstand war ein weiteres Beispiel dafür, wie die Realität sich der Fiktion annähert, wenn sie sie nicht sogar übertrifft! Diese Situation war in Jacques' Augen keine Ausnahme; der Kenntnisstand über die Funktionsweise von Organisationen und das politische Urteilsvermögen von Freiwilligen führten häufig zu solchen Konsequenzen. Der Kenntnisstand über die Abläufe der Organisation und das politische Urteilsvermögen der Ehrenamtlichen führten häufig zu solchen Konsequenzen. Abgesehen von einigen Kleinlichkeiten waren die Ehrenamtlichen wohlmeinend, aber die Konsequenzen der Schuld wurden vorzugsweise, meistens, von den Mitgliedern an der Basis der hierarchischen Machtpyramide übernommen. Es war fast übermenschlich, sich gegen die zentralen Autoritäten einer Organisation zu wehren.

Jacques hatte einen Artikel auf den Titelseiten des Plan über Unternehmensentscheidungen veröffentlicht und einen Interviewentwurf über Projektmanagement, sein Spezialgebiet, eingereicht, der seit ihrer Wahl zum Direktor im Regal der neuen Kommunikationsdirektorin lag. Sein Vizepräsident bemerkte, dass Jacques' Artikel nicht veröffentlicht werden sollten, weil sie von ihm handelten, und Jacques antwortete, dass sie nicht veröffentlicht werden sollten, weil sie von ihm handelten, zur Belustigung der anderen Mitglieder der Kommission. Ein Leser des Magazins beschwerte sich über einen selbstverliebten Artikel über Projektmanagementsoftware.

Nach einer persönlichen Rücksprache mit der Rechtsabteilung des Office des professions du Québec, OPQ, bezüglich der regionalen Unterstützung seiner Wahl in das Präsidium und vor einer monatlichen Sitzung des Präsidiums erfuhr Jacques, dass ein unterlegener Kandidat mit Unterstützung des Ordenspräsidenten und des Präsidiums an den zuständigen Minister geschrieben hatte. Drei Monate waren bereits vergangen und niemand vom Vorstand oder von der Zentrale hatte ihn darauf aufmerksam gemacht. Was für ein erfüllendes Klima! Jacques hatte bereits vorgeschlagen, dass wichtige Korrespondenz dem Kuratorium vorgelegt werden sollte. Bevor er die Hinzufügung des Wortes Ingenieur zum Namen des Ordens vorschlug, hatte er auch das OPQ und das Office de la langue française konsultiert, um jeden Fauxpas zu vermeiden. Indem er darauf bestand, erhielt er eine Kopie der Korrespondenz mit dem Minister, in der der Beschwerdeführer aufgefordert wurde, auf der Jahresversammlung zu sprechen. Letzterer erschien nicht zur Jahreshauptversammlung und beendete damit diese rüde Geschichte eines schlechten Verlierers.

Ungewöhnlich ist, dass fünf Regisseure zufällig aus der gleichen Abschlussklasse stammen und zwei verschiedene Disziplinen vertreten. Wahrscheinlich, so könnte man meinen, hatte sich Jacques, nachdem er den Namen eines Vorstandskollegen gesehen hatte, entschlossen, für den Posten zu kandidieren. Dies war jedoch nicht der Fall, da er vom scheidenden Verwalter gebeten worden war, zu kandidieren, der der Hauptleiter des Ordens wurde. Anlässlich des fünfundzwanzigsten Jahrestages seines Abschlusses am Polytechnique schlug er den folgenden kurzen humorvollen Text zur Veröffentlichung in der Zeitschrift l'Ingénieur vor:

Eine Vintage-Aktion!

Ein Aspekt der Förderung kann auf diese Weise dargestellt werden:

Ein Jahrgang mit administrativem Einschlag, wenn man sich die Anzahl der Mitglieder dieses Jahrgangs im Bureau des Ordre des ingénieurs du Québec ansieht.

Ein Jahrgang mit einem Bouquet, das vom Engagement für den Beruf geprägt ist.

Ein Vintage-Kleid in den Farben ihrer Alma Mater, der bedeutendsten Ingenieurschule.

Seine Rolle als gewählter Direktor war lohnend, zumal er gar nicht erst nominiert worden war, er war gewählt worden, als es acht Kandidaten für nur drei Positionen gab. Er hatte die Unterstützung von mehr als zweitausend Kollegen und war bei der Wahl auf den zweiten Platz vor jemandem gekommen, der gerade in den Vorstand berufen worden war. Als Absolvent der Polytechnique, der größten Ingenieurschule in Québec und Kanada, bekannt in mehreren großen Unternehmen, mit einer gewissen Leichtigkeit im Ausdruck und einem angenehmen Image, hatte er es geschafft, in diese Position gewählt zu werden. Außerdem wäre er lieber beruflich aktiver gewesen, um über Verträge und berufliche Verpflichtungen reden zu können! Unter den gegebenen Umständen wollte er diese Situation ausnutzen!

Eines Abends traf Jacques in Begleitung seiner Frau einen Kollegen, mit dem er bereits in zwei Unternehmen zusammengearbeitet hatte, und sie besprachen bei einem Kaffee seine persönliche und berufliche Situation. Sein Freund hatte ihn verlassen und war auf der Suche nach einem anderen Job, wie er sagte, "er war auf der Durchreise". Jacques verstand, dass die Vollbeschäftigung, ein wichtiges und wünschenswertes gesellschaftliches Ziel, auch unter Fachleuten eine Herausforderung für den Berufsstand als solchen darstellt. Außerdem litten die Fachleute "außerhalb des Kreises oder Systems" unter der Isolierung. Den Kollegen, die einem vielleicht helfen können, mitzuteilen, dass man eine neue Herausforderung sucht, war kein sehr lohnendes Unterfangen, selbst wenn es notwendig war und so schnell wie möglich nach der Entlassung. In der Privatwirtschaft, einschließlich des beratenden Ingenieurwesens, wurden häufig prekäre Beschäftigungsverhältnisse angeboten, die oft direkt mit den Aktivitäten und Märkten des Unternehmens zusammenhingen. Berufskörperschaften sollen die Öffentlichkeit schützen und auch die Interessen ihrer Mitglieder fördern. Teil dieses Schutzes war die quantitative und qualitative Dokumentation der Situation der Mitglieder nicht nur insgesamt, sondern z. B. auch derjenigen, die sich vorübergehend in Schwierigkeiten befinden. Diese Fälle zu dokumentieren, erforderte viel Mut in Ermangelung möglicher Teil- oder noch ausreichender Lösungen. Jacques war der Meinung, dass diese Herausforderung vor allem für die nächste Generation von Fachleuten angenommen werden muss. Strauß zu spielen, konnte nur zum Seelenfrieden der Wohlhabenden beitragen, die selbst in ihrer Laufbahn oft die Unterstützung von Kollegen genossen hatten. Berufstätige wechselten mehrfach den Arbeitgeber, um ihre Ziele möglichst schnell zu erreichen. Jacques beobachtete einen leitenden Angestellten, der Streitigkeiten zwischen Kollegen an einer Universität förderte, wenn nicht sogar initiierte, um seine eigenen Kollegen besser zu fördern. Sanft, um nicht zu sagen unschuldig präsentiert, brachten diese Maßnahmen überraschende Ergebnisse und waren effektiv. Indem Sie jemanden in die Defensive drängen, neutralisieren Sie ihn oft und ermöglichen es anderen, gefördert zu werden. Dieser Führer hatte diese Methoden wahrscheinlich von den Engländern gelernt.

Um dem neuen Generaldirektor die Möglichkeit zu geben, sich mit der Arbeitsweise des Präsidiums vertraut zu machen, nahm er ohne Teilnahme, nur als Beobachter, als Lehrling, teil, offenbar ohne bezahlt zu werden. Darüber hinaus verlas er die Protokolle der Präsidiums-, Kommissions- und Ausschusssitzungen des vergangenen Jahres und wurde vom ehemaligen Generaldirektor geschult.

Ein Mitglied des Senior Management Teams sagte ihm, dass er lernen müsse. Jacques wäre gerne so nachsichtig gewesen. Diese Person musste ein Föderalist und vorzugsweise ein Liberaler sein und außerdem von der gleichen Universität kommen wie der scheidende Rektor, ausgewählt von einem Personalberater, dachte er. Neue Absolventen aus dem Büro des Premierministers von Québec, der Behörde für olympische Einrichtungen, Télé Métropole und anderswo genossen wahrscheinlich eine ähnliche Behandlung, die an der liberalen Beylikordel hing. Einstellungs- oder Vermittlungsberater berücksichtigten seiner bescheidenen Meinung nach vor allem die Affinitäten

der Kandidaten zu der Partei, die die politische Macht ausübt.

Nach einem Jahr im Amt fanden seine Kollegen, dass seine politische Aussage als Präsidenschaftskandidat ernsthaft, machbar und wünschenswert war. Sein Vizepräsident gab gegenüber den Mitgliedern seiner Kommission zu, dass er bei den Wahlen auf dieser Ebene für ihn hätte stimmen sollen. Jacques wusste nicht, ob er noch einmal für das Amt des Präsidenten oder des Vizepräsidenten kandidieren würde, aber solche Kommentare würden ihn wahrscheinlich dazu motivieren, dies zu tun. Er wurde gewarnt, dass dies eine Wahltaktik sei, um seine Unterstützung zu gewinnen.

Außerdem musste er anprangern, dass sogar die Vorankündigung der wichtigsten Aktivität des Ordens, der Jahrestagung, in der Fachzeitschrift erfolgte, weil sie in der Mitte der Zeitschrift und nicht am Anfang erschien. Viele Mitglieder hatten die Ankündigung nach einer ersten Lektüre des Magazins nicht gelesen, so auch Jacques. Diese Aktivität war dennoch ein voller Erfolg. Die Teilnahmequote verdreifachte sich. Während einer Sitzung des Orientierungskomitees, einer Telefonkonferenz, wurde der Hauptleiter beschrieben, wie er sich auf dem Boden wälzte und sich kaputtlichte, was von seinem mangelnden Vertrauen in das etablierte Programm zeugte. Dieser erfahrenste Leiter der Gruppe, wenn nicht sogar des Kollegiums, schien von der Expertise einiger Ausschussmitglieder und der Kommunikationsabteilung überwältigt zu sein. Dieser Leiter hatte sein aktives Leben im Orden nach seinem ersten Ruhestand verlängert, und er und der Kommunikationsbeauftragte sollten viele Dankesbekundungen erhalten. Das Forum, der erste Teil des Engineers' Day (re), wurde von der Presse abgedeckt und zog nach fast fünfhundert Anmeldungen vierhundert Ingenieure an. Das Thema des Forums wurde jedoch eingegrenzt und war mehr fokussiert und etwas weniger nah am eigentlichen Beruf. Es musste jedoch zugegeben werden, dass die Hauptverantwortlichen das Sagen hatten und dass sie die Konsequenzen ihrer Führung und ihrer Initiativen tragen mussten. Die Jahresversammlung war sehr lebhaft und die Mitglieder forderten, dass der Präsident des OIQ durch eine Abstimmung der Mitglieder per Post gewählt werden sollte, aber selbst nach einer Neuauszählung der Stimmen ging die Debatte weiter und schließlich wurde nach dieser Debatte eine weitere Abstimmung durchgeführt und die vorherige Position gekippt; der Präsident würde im nächsten Jahr wieder von den Direktoren gewählt werden. Die Führung des Kollegiums war in Panik geraten bei der Aussicht, dass der Präsident direkt von den Mitgliedern gewählt werden könnte. Jacques hatte für eine Wahl durch die Direktoren gestimmt, aber nach einem positiven Votum der Versammlung für eine Wahl durch die Mitglieder, wie es das Gesetz ebenfalls vorsieht, stimmte er dieser Option bereitwillig zu. Es war wichtig, dass die Mitglieder die demokratischen Modalitäten ihrer Wahl annehmen. Ein Kollege aus seiner Klasse hatte den gleichen Antrag bereits im Vorjahr gestellt, ohne dass es einen Einspruch gab. Auch beim Orden änderte sich die Situation. Der Einfluss der ehemaligen Ordenspräsidenten war in solchen Situationen entscheidend. Die aktuelle Führung schien oft von den Ereignissen überfordert zu sein und verließ sich stark auf die Erfahrung der vorherigen Führung. Es wäre wünschenswert gewesen, dass die aktuelle Führung im Lichte neuerer Daten reagiert und dabei, wann immer möglich, ihre Vorgänger konsultiert. Jacques selbst hatte das Gewicht ähnlicher Entscheidungen unter anderen Umständen erfahren. Als Mitglied des politischen Komitees der Organisation hatte Jacques darauf bestanden, dass die Sitzung von einem Moderator geleitet wird, der mit den Verfahren einer beratenden Versammlung vertraut ist, um etwaige Streitigkeiten am Ende des Verfahrens zu vermeiden. Der ehemalige Präsident ergreift das Wort, nachdem die Wahl von den Stimmenauszählern im Saal auf Antrag eines Versammlungsmitglieds nachgezählt worden ist und sich auf das Wahlverfahren bezieht. Der Präsident der Versammlung hätte ihn zur Ordnung rufen oder mit Unterstützung von zwei Dritteln der Versammlung und einem Antrag eines Mitglieds, das die Abstimmung ablehnt, eine Wiederholung der Abstimmung vorschlagen müssen

den abgelehnten Vorschlag, abgelehnt, da Jacques sich an diese Verfahren erinnerte. Der ehemalige Präsident griff ein, nachdem er den abgelehnten Vorschlag gesehen hatte, denn jedes Jahr ging dieser Vorschlag wie ein Brief in der Post, mehr oder weniger wahrer Ausdruck. Der Moderator und der Präsident des Ordens versuchten, die Sitzung zu leiten und zu kontrollieren. Ein ehemaliger

stellvertretender Sprecher des Unterhauses wurde für kompetent befunden, den Sprecher als Moderator zu unterstützen. Die Verfahren im Unterhaus waren besser definiert als die einer Hauptversammlung einer Kapitalgesellschaft, bei der nach der Erfahrung der Teilnehmer in dieser Angelegenheit die Verfahren von beratenden Versammlungen angewandt wurden. Es war schwierig für den Sprecher oder den Moderator, sich an den ehemaligen Sprecher zu erinnern, der oft als Beispiel genannt wurde und der offenbar mehrere Direktoren und Freiwillige gesponsert hatte. Leider hatten es die Mitglieder wegen der Reservierungsmodalitäten eilig, den Raum zu verlassen. Schon als einfacher Verwalter beobachtete Jacques mit Bestürzung bestimmte Maßnahmen und Aktionen, die von seinem Orden unternommen und durchgeführt wurden.

Nach der Vorstellung einer Gruppe für den Vorstand (Slate) hat Jacques seine Kandidatur nicht vorgestellt. Wiederum erzählte der zukünftige Präsident Jacques, dass die Wahl des Präsidenten am Pissoir getroffen wurde und Jacques zeigte kein Interesse an dieser Tätigkeit. Es gab viele Direktoren, und einige waren schon seit einigen Jahren im Vorstand und bildeten einen relativ stabilen Kern. Mehrere ehemalige Vizepräsidenten waren in der Reihe für die Präsidentschaft und, warum nicht, ehemalige Präsidenten. Es wurden Wahlen für fast alle Positionen durchgeführt; vier von fünf und alle Mitglieder des Teams wurden gewählt. Der gewählte Präsident war Absolvent einer Universität in Ontario und zufälligerweise auch Absolvent der Alma Mater des ehemaligen und neuen Geschäftsführers. Zwei seiner Mitabsolventen, die vor ihm in den Vorstand gekommen waren, unterstützten diesen Föderalisten, so schien es, oder sie glaubten, dass sie an der Reihe waren, in den Vorstand zu kommen, nachdem sie mindestens das "gesetzliche" Jahr gewartet hatten. Da die Situation so war, wie sie war, zeigte Jacques seinem Kollegen seinen Stimmzettel, um ihm zu versichern, dass er für ihn gestimmt hatte, und gab dem anderen, der sich als Mitglied des neuen Teams vorstellte, die Liste der aktiven Akten seines ehemaligen Ausschusses. Der neue Vorsitzende, sein ehemaliger Ausschussvorsitzender, hatte keines der Mitglieder seines ehemaligen Ausschusses dafür gewinnen können, ihm zu folgen, und so arbeitete er, dem Beispiel von Jacques folgend, auf eigene Faust. Ingenieure und andere Fachleute waren an ihrer finanziellen Situation interessiert. Ein ehemaliger Präsident ging sogar so weit, dass er auf der Hauptversammlung ein paar Greenbacks und Dollars zeigte, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen. Ingenieure, die sich wenig an Politik und Gesellschaft beteiligten, waren sich umso mehr ihrer Arbeit und der damit verbundenen Vergütung bewusst.

Als Ergebnis der Wahl hatte das South Shore den Interimgeschäftsführer, den Präsidenten und den Vizepräsidenten für Unternehmensangelegenheiten verloren und einen neuen Direktor gewonnen. Indem er in seinem zweiten Jahr nicht Vizepräsident wurde, gefährdete er fast unwiederbringlich seine Chancen, im letzten Jahr seiner Amtszeit Präsident zu werden. Eine zweite Amtszeit hatte er nie in Betracht gezogen. Auch in diesem Jahr hatte er sich für das Professional Affairs Committee entschieden. Letztes Jahr hatte er die Kommission für Entwicklung und Frieden gewonnen.

Planung. Er hat den einfachen Weg gewählt; den, den Exekutivrat entscheiden zu lassen und dann die Konsequenzen zu tragen, anstatt sich pragmatisch mit den wahrscheinlichen Führern, den Gruppen, den Schiefertafeln auseinanderzusetzen. Dies war nicht immer einfach oder führte nicht unbedingt zu den erwarteten Ergebnissen. Letztes Jahr hatte der Mann, der ihn bei der Wahl zum Vizepräsidenten besiegt hatte, ihn als Mitglied seiner Kommission gewählt. Er hatte seine Handlungen neutralisiert oder es versucht und würde dies sicherlich auf einer anderen Ebene tun. Er schien in der Anwendung der Verfahren der beratenden Versammlung nicht souveräner zu sein als der frühere Präsident und er hatte zwei einfache Fragen, die auf der Jahresversammlung an ihn persönlich gerichtet wurden, nicht beantwortet. Die Antworten wurden vom Direktor für Kommunikation gegeben. Jacques hat also in Sachen Respekt vor anderen, seinen Kollegen, keine großen Fortschritte gemacht! Seine Anwesenheit in hohen Positionen könnte vorteilhaft und sogar gewinnbringender gewesen sein als die vieler anderer. James hatte Schwierigkeiten, sich selbst davon zu überzeugen und sich in einem solchen Klima zu motivieren. Bei den Wahlen war James froh, dass er weitergeben konnte, denn er stand nicht auf der Liste und war kein Kandidat für

irgendeine Position. Nach einem Jahr, in dem einige immer wieder das Schreckgespenst seines Rücktritts heraufbeschworen hatten, sich weigerten, seine Vorschläge normal zu berücksichtigen und wenig um seine Kandidatur für verschiedene Positionen warben, hatte er es für klug gehalten, sich nicht aktiv an den Wahlen zu beteiligen. Er zog es vor, als einfacher Verwalter zu agieren und so die routinemäßige Verwaltung zu vermeiden, was ihm erlaubte, Vorschläge bezüglich der Unterbeschäftigung junger und inaktiver oder teilweise aktiver Ingenieure, der mehr in Quebec ansässigen Akkreditierungsstellen für Ingenieurstudiengänge und Zulassungsanforderungen, ... und der Veröffentlichung seiner "fiktionalisierten" Autobiographie zu unterbreiten. Vielleicht war es besser, langsam an der Basis vorzugehen, um angesichts der derzeitigen Führung nationalistische Maßnahmen in Québec zu fördern. Nur ein Mitglied der Geschäftsleitung war aus Montreal, um bei den vielen Veranstaltungen vertreten zu sein, und er hatte gesagt, dass er mit seiner Arbeit sehr beschäftigt sei, aber sie hatten dies als Team besprochen. Die Ausgaben des Präsidenten könnten in diesem Jahr in Bezug auf die Reise Abitibi-Montreal höher ausfallen. Nichtsdestotrotz war ihm das Auftauchen eines Präsidenten von irgendwo in Quebec wichtig! Was die englische Zeitschrift Engineering Digest betrifft, deren Redaktion möglicherweise zweisprachig werden würde, so war Jacques nicht damit einverstanden, sie an Ingenieure aus Quebec ohne deren eigenen Wunsch zu verteilen. Eine Umfrage hätte hier Klarheit schaffen können. Selbst der zweisprachige Leitartikel in der Zeitschrift Le Plan war nicht gerechtfertigt, da das Gesetz für in Quebec praktizierende Fachleute Französischkenntnisse vorschreibt. Eine Anzeige im Plan, die in beiden Sprachen erschien, erschien ihm als eine weitere Missachtung des Gesetzes. Jacques hatte ein Anerkennungs schreiben für seine Teilnahme an der Führungskonferenz des Kollegiums erhalten. Ihm wurde ein weiteres über die Organisation des Ingenieurtages und des Jahrestreffens versprochen.

Jacques litt zum Teil unter den Folgen seiner kavalierhaften Ankunft im Bureau. Indem er seine Kandidatur gleich zu Beginn vorschlug, brachte er einige Mitglieder des Bureaus gegen sich auf, zumal es sich um eine relativ große und stationäre Gruppe handelte. Es war das Ergebnis von Experimenten, das Amüsement eines erfahrenen und etwas müden, wenn nicht gar abgestumpften Administrators. Seine Sturheit, den Namen des Ordens ändern zu wollen, brachte ihm Ressentiments und Feindseligkeit entgegen. Auch hier machte es Jakobus nichts aus, seine Mitstreiter und sogar einige seiner Schwestern aufzurütteln. Diese Situation wurde von den amtierenden Führern gerne ausgenutzt. Außerdem fühlte sich Jacques nicht wohl in der Rolle des Vizepräsidenten, wenn pro-Quebec-Entscheidungen und -Orientierungen durch den Präsidenten hätten festgelegt werden können und der Präsidentschaftskandidat ein Föderalist war, glaubte er. Schon als Vizepräsident hätte er Zugang zu mehr Informationen gehabt und wäre an mehr Entscheidungen auf eine engere, direktere Weise beteiligt gewesen. Wie ungeduldig dieser Jacques war! Ungeduld, Anmaßung, Ablenkung, die einen Nonkonformisten übersetzte, eine mehr oder weniger vollendete Reife, eine schlecht verdeckte Angst vor dem Versagen, eine individuelle Sensibilität, die möglicherweise einigen Mitgliedern die Federn sträubte. Trotz allem erhielt er mehr und mehr Anerkennung für seine Handlungen, seine Empfehlungen, ..., er machte Fortschritte in einem Tempo, das vielleicht identisch war mit dem, das ein konventioneller Ansatz gegeben hätte, aber in diesem Stadium seines Lebens erhielt er eine größere Befriedigung durch diese Art des Vorgehens. Das Wort Politik bedeutete Macht im wahrsten Sinne des Wortes; es umfasste wirklich die wichtigsten Bereiche des Handelns.

Jacques verteidigte indirekt den ehemaligen Präsidenten, der wegen seines rücksichtslosen, um nicht zu sagen respektlosen Verhaltens unter Beschuss aller Direktoren stand. Jacques hatte das Gefühl, dass er auf seine eigene, unbeholfene Art und Weise bestimmte Prinzipien verteidigt und eine gewisse operative Exzellenz fördert. Dennoch hatte er guten Grund, sich über sein Unbehagen zu freuen, denn er hatte an einem Punkt eine sehr feste Haltung ihm gegenüber eingenommen. Er hatte ihren intellektuellen Weg verstanden und war nicht überrascht, aber er teilte ihre Schlussfolgerungen nicht. Auch hier war es in etwa das Gleiche.

Nach dem offiziellen Ausscheiden dieses ehemaligen Mitarbeiters gab der ehemalige Präsident zu, dass er sich einfach von seinem Versorgungsunternehmen hätte zurückziehen sollen, ohne sein

Berufsleben am College fortzusetzen. Sein eigener Abschied als ehemaliger Offizier hat ihn sehr bewegt! Im Nachhinein betrachtet, machte sich der Ex-Präsident keine Illusionen über den Beitrag dieser Exekutive! Nichtsdestotrotz musste er den langjährigen Dienst dieser ehemaligen Säule des Ordens respektieren, der wahrscheinlich weiterhin die vielen von ihm rekrutierten Führungskräfte beeinflussen würde. Weitere Ehrungen erwarteten ihn sicherlich.

Jedes Jahr, wenn die Wahlen näher rückten, wurde Jacques angesprochen und diskret gebeten, als Präsident der Region zu fungieren. Diese Gesten waren für ihn sehr schmeichelhaft und sie interpretierten sie als Zeichen der Wertschätzung. Er zog es jedoch vor, seine Arbeit im Präsidium fortzusetzen, auch als einfacher Administrator, der das große Stadtgebiet vertritt.

Abgesehen von den Verbindungen zwischen Kollegen aus der gleichen Klasse und anderen Erwägungen wollte Jacques seine Rolle als Verwalter spielen; er wollte offen an den Debatten einer Kommission, von Ausschüssen, wenn nötig, das heißt, wenn er ernannt wurde, und des Präsidiums teilnehmen. Wie schon im letzten Jahr werde er sich weiterhin für die Identität von Québec, die Welttoffenheit usw. einsetzen. Einige seiner Ideen seien umgesetzt worden; er werde weiterhin mit der Regierung zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Identität von Québec respektiert werde. Einige seiner Ideen wurden umgesetzt, zum Beispiel die offizielle Bekanntgabe der vollständigen Zusammensetzung des Präsidiums und nicht nur des Exekutiv- oder Verwaltungsrats in den Zeitungen.

Er wartete auf eine positive Antwort eines Verlegers. Um die Vorstandsmitglieder über die Veröffentlichung eines Buches zu informieren, hatte Jacques vorab folgenden Entwurf vorbereitet: "Die Vorstandsmitglieder sind über das Schreiben eines Aufsatzes durch einen der gewählten Vorstandsmitglieder informiert worden. Die geäußerten Ansichten sind die von Herrn Jacques Laberge in seiner persönlichen Eigenschaft und spiegeln nicht notwendigerweise die offiziellen Positionen des Vorstands wider. Wir heben jedoch den literarischen Beitrag eines Ingenieurs zur Gesellschaft von Quebec hervor. Er präsentiert eine persönliche, familiäre, berufliche und gesellschaftliche Reise. Eine Ankündigung dieses Buches wird in einem zukünftigen Plan als Unterstützung veröffentlicht werden."

Auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, dachte Jacques an einen Challenge Club, um die verfügbaren Ingenieure zusammenzubringen, eine Liste von freiwilligen Teilnehmern zu erstellen, Informationen auszutauschen, Treffen zu organisieren, bei denen sich die Ingenieure vorstellen, neu gruppieren, sich gegenseitig helfen, ... mit oder ohne Hilfe der Mitarbeiter des Ordens. Er hatte begonnen, den Samen der Idee zu pflanzen, und ein Kollege aus der Verwaltung war bereit, ihm zu helfen.

Die offizielle Ankündigung der Wahl der Mitglieder des Verwaltungskomitees und insbesondere des Präsidenten an die Freiwilligen durch die Zusendung eines Bulletins an ihre Adresse wurde in einem politischen Licht, im Stil der Provinz, dargestellt. Es würde sich auf die Verbindungen zunächst zu einem Minister und dann zum Premierminister von Quebec und darüber hinaus zu kanadischen Institutionen beziehen. Die Wahl der Verwaltungsausschüsse wird grundsätzlich von den Mitgliedern des Präsidiums durchgeführt, und hier hatte diese Wahl den Anschein einer politischen Ernennung. Es war möglich und normal, dass Vorstandsmitglieder mit Politikern kommunizieren, aber es zu diesem speziellen Zeitpunkt zur Schau zu stellen, bedeutete, dass sie mit ihren politischen Kontakten die Vorstandsmitglieder beeinflusst haben. In einem Kontext, in dem die Mitglieder ursprünglich die Wahl des Präsidenten durch sich selbst gefordert hatten. Jacques

sah die Möglichkeit einer erhöhten Unzufriedenheit mit den Wahlergebnissen. Gewählte Beamte zählten auf die Apathie und Unerfahrenheit von Mitgliedern und Freiwilligen in der Verwaltung von kommunalen, politischen und professionellen Organisationen. Diese Situation trug zur Politisierung der Führungspositionen des OIQ und zum Ausschluss von Kandidaten bei, die in erster Linie an ihrem Beruf interessiert waren und eine Position vertraten, die nicht unbedingt mit derjenigen der Regierung oder derjenigen, die die Regierung fördern möchte, identisch war. Jacques stellte fest, dass der erwähnte

Minister zufällig derjenige war, an den die Beschwerde bezüglich der regionalen Unterstützung gerichtet worden war. Darüber hinaus schien die Regierung von Québec die Wahl eines professionellen Ordensleiters direkt mit dem Niveau der fachlichen Kompetenz in einem bestimmten Tätigkeitsbereich zu verbinden. Sie schienen nicht in der Lage zu sein, über fachliche Kompetenz ohne politischen Bezug zu entscheiden. Das System war wahrscheinlich genauso parteiisch, wenn nicht sogar noch parteiischer, als das des alten Duplessis-Regimes. Der Strom gehörte seit dem letzten Jahr zum selben Team. Seit einigen Jahren kämpft die Regierung von Québec unter dem Schatten nebulöser liberaler politischer Kräfte, die ihren Ursprung außerhalb von Québec, in Ottawa, haben. Der starke Einfluss des Premierministers auf seine Partei, die inoffizielle Teilung der Macht zwischen den beiden großen Parteien und das weitgehende Fehlen einer offiziellen Opposition sprachen immer weniger für die Bejahung von Québec, von Québec als eigenständiger Gesellschaft und für die Unabhängigkeit Québecs. In seinem Ritt schien der gewählte Beamte mit den Führern der Regierungspartei zu verkehren und ihnen Bericht zu erstatten. Seine Ausbildung führte ihn dazu, alle Mittel einzusetzen, um seine Interessen zu verteidigen. Jacques wollte, dass seine Interessen mit denen des Reitens und von Quebec übereinstimmen. Er musste offiziell eine Korrektur am Bulletin seiner MNA vornehmen, das in der Reiterei verteilt wurde; es war mehr als ein Tippfehler, und Jacques erkannte wieder einmal, dass niemand perfekt ist, nur perfektionierbar, trotz ernsthafter Bemühungen, ein tadelloses öffentliches Image zu projizieren. Die Führer der Regierungspartei profitierten so von Informationsquellen, zusätzlichen Ressourcen und unvermuteter Unterstützung, die sich nicht unbedingt in konkreten Ergebnissen für das Reiten niederschlug. Vielleicht würden sie nach der nächsten Wahl, wenn ihr Kandidat gewählt wurde, großzügig sein. Wenn der Premierminister nicht in Jacques' Wahlkreis gewählt worden war, hatte er sich mit einem gewählten Beamten aus diesem Wahlkreis verbündet. Die Politik hat definitiv alles berührt! Auch die professionellen Aufträge!

Jacques setzte seine Arbeit als Direktor fort, indem er insbesondere darauf hinwies, dass ein Stellenangebot für einen Wirtschaftsingenieur gemacht wurde, eine Bezeichnung, die nicht mit den Anforderungen des Berufsstandes vereinbar war, dass die Verfahren für beratende Versammlungen bei der letzten Jahresversammlung nicht eingehalten worden waren, dass sich ein Brief des Präsidenten auf seine Ernennung und nicht auf seine Wahl bezog, indem er sich weigerte, die Einstellung des Schwiegervaters des Präsidenten zu unterstützen, indem er sich nach den neuen Elementen erkundigte, die von der für das Projekt Soligaz gebildeten Beratergruppe vorgebracht wurden, sowie nach der Bedeutung der Aufrechterhaltung des BAPE indem er vorschlug, in der Zusammenfassung des BAPE-Berichts das Wort "groupe d'experts" anstelle von "groupe-conseil" einzufügen, da das Wort "groupe-conseil" im Bericht selbst nicht vorkam, indem er sich nach der Angemessenheit der Zahlung von Lizenzgebühren im Voraus an den Canadian Council of Professional Engineers erkundigte und indem er sich für die Einrichtung einer Quebecer Ingenieur-Akkreditierungsstelle und für Zulassungsbedingungen für Ingenieure einsetzte. Er wurde für ein zweites Jahr in das Orientierungskomitee der Jahresversammlung berufen und vertrat den Vorstand bei der Association des Ingénieurs-conseils du Québec, insbesondere bei deren Jahresversammlung, beim Golfturnier der Regionen Plein-Sud und Haut-Richelieu und bei einer von der Region Plein-Sud organisierten Konferenz. Sein ehemaliger Präsident unterstrich persönlich seine Wertschätzung für seine Rolle bei der Organisation des letzten Jahrestreffens. Aber auch wenn Jacques nicht in Erwägung gezogen hätte, sich in dieses Dossier einzumischen, merkte er an, dass er diesem Komitee hätte vorsitzen können, dessen neuer Präsident für seine Seitenhiebe bekannt war. Außerdem schlug er seine Teilnahme an den Jahrestagungen der Consulting Engineers of Canada und der British Columbia Engineers vor und wartete auf eine Antwort zu diesem Thema, nachdem er sein Interesse an den externen Angelegenheiten des OIQ bekundet und sich für die vom Orden angebotenen Schulungen zur Öffentlichkeitsarbeit angemeldet hatte. Bei der Außerdarstellung des OIQ hätte er gerne die Besonderheiten von Québec in Bezug auf Sprache, Ausschluss von Geologen und Geologinnen etc. reflektiert, ... wie erlebt. Er fragte sich jedoch, ob seine Kollegen im Verwaltungsausschuss ihm als Vertreter des Präsidiums außerhalb von Quebec vertrauen würden, da er wusste, dass er ein Unabhängiger war. Als gewählter Beamter musste er eine administrative Rolle spielen! Jacques stellte, wie auch andere Kollegen, fest, dass vergleichende Aufwands- und Prognosetabellen für unterschiedliche Zeiträume erstellt worden waren, was einen Vergleich unmöglich machte. Eine statische Tabelle über die Anzahl der Mitglieder konnte nicht erklärt werden. Auf seiner Ebene in der hierarchischen Pyramide nutzte er die ihm zur Verfügung

stehenden Foren und es schien, dass sein Aktionsfeld nicht und es schien, dass sein Handlungsfeld offener war als das des

die Präsidentschaft, wo zum Beispiel die wichtigsten Debatten im

Ich die Möglichkeiten, die ihm	von zehn und würde ohne weitere
bescheiden und unterstützend zur	nationalistische Maßnahmen noch
Seite standen. Ich Möglichkeiten,	enden, zielte es darauf ab, die
die bescheidene Mittel und	angebotenen angesichts seiner
Unterstützungen waren.	

Ein Seminar zur Öffentlichkeitsarbeit erwies sich für Jacques als interessant und anregend. Er nahm eine

In einer dreiminütigen Präsentation, in der er die "Quebecifizierung" der Akkreditierung von Ingenieurprogrammen und der Zulassungskontrolle für Ingenieure vorschlug, machte er mehrere Punkte deutlich. Bei der Körperschaft der Ärzte fungierte der Präsident auch als Geschäftsführer, während es beim IOQ zwei Personen waren, von denen eine gewählt wurde. Die Ärzte schienen in den letzten Jahren durch diesen Sprecher gut vertreten zu sein. Jacques war besorgt über den Rückgang der "Medien"-Ressourcen und der audiovisuellen Kommunikation in den Regionen von Quebec. Er hinterfragte das Engagement des IOQ in politischen Beratungsgremien und sein Bild in der Öffentlichkeit. Ein Scheininterview mit zwei Journalisten, in dem er die Rolle des Chefingenieurs spielte, ermöglichte es ihm, mit einer etwas aggressiven Haltung zu experimentieren und die Ergebnisse während eines Seminars zur Öffentlichkeitsarbeit zu bewerten. Journalisten könnten das Klima des Interviews kommentieren! Eine von einem Berater gehaltene Konferenz, die sich mit totaler Qualität befasste, erlaubte Jacques, sich an verschiedene Konzepte zu erinnern, die oft asiatischen Ursprungs sind; just in time, zero defects, quality circle, ... mit dem Ziel einer nachhaltigen Steigerung der Produktion und damit des Wohlstands der Unternehmen in Quebec. Der Referent würde sich sowohl an den Industrie- und Handelsminister als auch an den Premierminister wenden, um für seine Unternehmensberatung zu werben. Viele Teilnehmer betrachteten den Total-Quality-Ansatz als "Mode", und die Vorteile eines solchen Ansatzes, so der Referent, führten mit Hilfe der Belegschaft einschließlich der Gewerkschaft und des Managements zu Veränderungen in den Prozessen. Jacques war bei dieser Gelegenheit delegiert worden, um repräsentieren das Bureau.

Jacques war misstrauisch, was die Beteiligung des Ordens auf rein politischer Ebene anging, zum Beispiel als Mitglied einer taktischen Gruppe. Er befürwortete die Beteiligung nach der Erstellung von Schriftsätzen, ... und die Untersuchung von Themen durch Ausschüsse und Arbeitsgruppen. Individuelles Improvisieren in den berufsbezogenen Interessensgebieten schien ihm inakzeptabel, da der kollektive Ansatz, der auf der Arbeit eines Gremiums basierte, auch wenn er einen gewissen Raum für Improvisationen ließ, auf dem vorhandenen Fachwissen und der damit verbundenen Erfahrung beruhte. Darüber hinaus hatte sich der gewählte Hauptverantwortliche ein Mandat gegeben, um der wichtigsten Führungskraft zu helfen. Jacques hoffte, dass es sich nicht um eine Situation handelte, die oft mit dem Ausdruck "The blind leading The blind" beschrieben wird. Es war sicherlich eine harte Aussage, aber eine, die für ihn relevant schien.

Als Vertreter des Bureau bei der Association des ingénieurs-conseils du Québec nahm Jacques an einem Treffen der Vorstände beider Organisationen teil. Die beratenden Ingenieure waren zu Recht besorgt über die Folgen der angekündigten Untersuchung des Olympiastadions durch das IOQ. Das IOQ hat nicht die Möglichkeit, die für dieses Projekt geleistete Ingenieursarbeit im Detail zu verifizieren und hat im Prinzip seine Rolle über die Jahre gespielt. Selbst Experten mit wenig Informationen und Zeit konnten die Arbeit der Ingenieure aus Quebec, die jahrelang mit diesem Projekt zu tun hatten, kaum effektiv kritisieren, so schien es. Die Zeit wird es zeigen! Die vom IOQ durchgeführte Untersuchung - ein neugieriger Begriff, der durch Inspektion ersetzt werden sollte - könnte zu eklatanten, offenen oder öffentlichen Konflikten zwischen den Mitgliedern des Berufsstandes und seinen Untergruppen führen, da die journalistische Gemeinschaft seit vielen Jahren auf der Suche nach den geringsten Informationen zu diesem aktuellen Thema war und die Ingenieure aufgrund ihrer Ausbildung ihre Beobachtungen in der Regel offen darlegten und sie der Interpretation von Personen überließen, die wenig oder schlecht

informiert, distanziert oder desinteressiert am Ruf der lokalen Fähigkeiten auf regionaler und internationaler Ebene waren. Die Förderung lokaler Fähigkeiten half dabei, Ingenieurdienstleistungen und Technologie international zu verkaufen. In diesem Fall stammte das allgemeine Design von Taillibert, aber das Detaildesign lag in der Verantwortung von Quebec Engineering und musste gefördert werden. In diesem Fall schien Herr Bibeau bestrebt zu sein, die olympischen Einrichtungen rentabel zu machen, da sie sehr nahe an den Akten lagen, und Minister Villerant verteidigte ihre Sicherheit. Die beiden waren ein Team, ihre Aktionen ergänzten sich gegenseitig!

Der Zweck einer solchen Untersuchung musste geklärt werden, sonst würde die Öffentlichkeit, die der Orden zu schützen versuchte, wichtige Ergebnisse von einem Prozess erwarten, der viel weniger umfangreich war als erwartet. Es ging darum, die berufliche Anerkennung und Qualifikation der an der Olympiaakte Beteiligten in gewissem Umfang zu überprüfen. In diesem Fall, wie auch in vielen anderen, mussten die Ingenieure ihre Rolle als soziale Akteure übernehmen, um ihren Standpunkt direkt in der Öffentlichkeit zu vertreten und gleichzeitig das Image des Berufsstandes zu schützen. Das Wort Glaubwürdigkeit wurde ein paar Mal als Eigenschaft des Sprechers des OIQ in der Stadionfrage erwähnt. Möglicherweise ein Ingenieur, der nicht an der Olympia-Baustelle beteiligt ist, ein Vertreter der Mitglieder des Ordens und nicht von Arbeitgebern oder Interessengruppen, ein gewähltes Mitglied.

Jacques kam auf ein Dossier zurück, das ihm sehr am Herzen lag, nämlich die gegenseitige berufliche Anerkennung zwischen Quebec und insbesondere den amerikanischen Nachbarstaaten. Zur Überraschung des Ordenspräsidenten wurde er vom Präsidenten des Verbandes Beratender Ingenieure sekundiert. Auch hier musste Jacques argumentieren, dass Ontario bereits einige ähnliche Abkommen abgeschlossen hatte. Der graduierte Präsident einer Universität in Ontario schien dies zu ignorieren. Dieser Präsident hatte sich offenbar mit dem ehemaligen Präsidenten der Alliance-Québec getroffen, schien wenig Ahnung von der québecischen Kultur zu haben und es fiel ihm daher schwer, die Interessen der Mehrheit der Mitglieder des Ordre des ingénieurs du Québec zu vertreten. Seine Referenzen und sein analytisches Raster waren hauptsächlich kanadisch, und nur wenige Mitglieder des Verwaltungsrats und des Präsidiums waren geneigt, ihm zu helfen, sein Wissen in dieser Hinsicht zu vervollkommen. Ein Vorstandsmitglied bewunderte den Präsidenten für seine Leichtigkeit, mit der er seine Ansichten zum Ausdruck brachte, da er aus einem überwiegend englischsprachigen Umfeld in Ontario stammte. Der aus Quebec stammende Regisseur, der anderen gesellschaftlichen Zwängen unterworfen war, war zurückhaltender und strebte nach einer ähnlichen persönlichen Entwicklung. Jacques hatte auch bemerkt, dass er, da er im öffentlichen Dienst arbeitete, jede Manifestation des Aufstiegs genoss und die geringsten Vorrechte seines Amtes in einer fast zeremoniellen Weise verteidigte.

Am Ende wäre Jacques derjenige gewesen, der die AICO-Datei gehabt hätte. Er auf internationaler Ebene vor allem mit seinem wichtigen Nachbarn.

eine eher begrenzte soziale Rolle hatte, war dennoch froh, dass die Rolle des OIQ erweitert wurde

Jacques wurde vom Exekutivdirektor über die Weigerung des OIQ informiert, eine Studie über die Vor- und Nachteile einer "Quebecisierung" der Akkreditierung von Ingenieurstudiengängen und der Definition von Zulassungskriterien durchzuführen. Er betonte auch die Notwendigkeit, gegenseitige Vereinbarungen mit amerikanischen Nachbarstaaten wie Ontario zu treffen. Er bestand darauf, dass eine Position von einem gewählten Gremium des Ordens eingenommen wird: der Kommission für berufliche Angelegenheiten, dem Verwaltungsausschuss oder vorzugsweise dem Vorstand.

In Beantwortung eines Schreibens des Hauptgeschäftsführers des Colleges legte Jacques seine Beobachtungen und Erwartungen als Verwalter des Colleges im Bereich der Verwaltung von Ingenieurprogrammen und der internationalen Vertretung dar.

"Mr. Speaker,

Kürzlich informierte mich Herr Silvio De Laval, Sekretär und Generaldirektor des OIQ, über seine Weigerung, die Möglichkeit einer stärkeren Beteiligung Quebecs an der Akkreditierung von Ingenieurstudiengängen, an den Zulassungsvoraussetzungen im Ingenieurwesen und an den beruflichen Beziehungen auf internationaler Ebene zu prüfen.

Der Antrag auf eine Studie an den Ausschuss für berufliche Angelegenheiten bezüglich der teilweisen, schrittweisen oder vollständigen Deregistrierung der oben genannten Funktionen sollte meiner bescheidenen Meinung nach zuerst vom Ausschuss für berufliche Angelegenheiten und dann vom Verwaltungsausschuss und insbesondere vom Vorstand geprüft werden.

Der Zweck dieses Ansatzes ist es, die Interessen der in Quebec tätigen Ingenieure besser zu schützen, indem unter anderem eine bessere Sichtbarkeit unserer Fachleute in internationalen Kreisen gewährleistet wird. Die Ingenieure von Quebec sind die kompetentesten, um die Interessen der Öffentlichkeit und der Ingenieure von Quebec zu schützen und zu verteidigen.

Am 12. des vergangenen Monats ermutigte die Association des ingénieurs-conseils du Québec das OIQ, gegenseitige Vereinbarungen mit den amerikanischen Staaten und insbesondere mit den Nachbarstaaten zu treffen. Auch hier wird das OIQ, wie in vielen Fällen, hoffentlich dem Beispiel von Ontario folgen, anstatt auf die lokalen Bedürfnisse einzugehen. Viele Ingenieure und Wissenschaftler unterstützen die Souveränität, wenn nicht sogar die Unabhängigkeit von Québec. Vor kurzem sprachen zwei wichtige Führungskräfte aus Quebec, Herr Larkin Kerwin von der Raumfahrtbehörde und Herr Ouimet von Pratt & Whitney, und sie sind der Meinung, dass ihre Unternehmen bereits auf diese Eventualitäten vorbereitet sind.

Ich schlage vor, dass der Orden in dieser Angelegenheit wie in anderen Angelegenheiten eine "proaktive" Haltung einnimmt. Dem Beispiel anderer Akteure in Québec folgend: Regierungen, Unternehmen, Gewerkschaften, ..., muss der Orden bereit sein, die Souveränität und vorzugsweise die Unabhängigkeit von Québec zu leben, wenn sich die Bevölkerung so entscheidet.

Abschließend, ohne die Bedeutung und den guten Willen der Offiziere unseres Ordens schmälern zu wollen, bestehe ich darauf, eine Antwort von der ersten Instanz der gewählten Administratoren des Ordens zu erhalten. Der Sekretär der Kommission wird mich verstehen, denn er hat bei mehreren Gelegenheiten ein großes Interesse an den politischen Ausrichtungen der in den Vorstand gewählten Ingenieure gezeigt.

Ich zähle auf Ihre Unterstützung in der besagten Angelegenheit, stehe Ihnen voll und ganz zur Verfügung und bitte Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner verehrten Gesinnung zu akzeptieren."

Er hat die Erstellung einer Studie in der Kommission erwirkt und der Berichterstatter seiner Kommission sprach von einem ergänzenden Schreiben. Eine wichtige Verzerrung, die sich aus dem Druck des Ordenspräsidenten ergab, musste von Jacques entschärft werden. Der kleinste Zugewinn an Bestätigung in Quebec musste doppelt gewonnen werden! Eines der Argumente, die seinen Ansatz in dieser Angelegenheit inspirierten, war das folgende: Eine Offenheit, ein multilateraler Ansatz auf internationaler Ebene war einem im Wesentlichen bilateralen Ansatz vorzuziehen, insbesondere mit einem wichtigen Partner mit einem anderen ethnischen Hintergrund; dem englischen Kanada. Darüber hinaus sollten die politischen Elemente, die gewählten Vertreter einer Organisation, in der Lage sein, die Ausrichtungen und Debatten dieser Einheit zu beeinflussen. Ein Berufsrat war eine autonome Institution, die sich selbst verwalten konnte und dabei ihren eigenen rechtlichen Rahmen respektierte. Während einer Präsentation des President-Elect des Canadian Council of Professional Engineers griff Jacques nicht ein, da er erkannte, dass die Debatte zuerst im OIQ geführt werden musste. Sie sagte ihm, dass sie ihren Leitartikel im Engineering Digest auf Französisch schreiben würde; Jacques glaubte, dass man ihr zweisprachige Leitartikel und vorzugsweise eine englische Version ihres Leitartikels anbieten würde, wenn sie auf Französisch geschrieben wäre. Im Vorstand hatte er argumentiert, dass die Quebecer Führer im Kanadischen Rat der Berufingenieure nicht ewig dort sein würden und dass er lieber die persönlichen Interessen einiger weniger Quebecer opfern würde als die der Mehrheit.

Jacques erkannte eine Schwäche in der Struktur des Ordens, in der elf Direktoren das riesige Gebiet von Montreal einschließlich der Insel und ihrer Vororte repräsentierten, ohne dass für jeden einzelnen ein bestimmtes Territorium festgelegt war. Auch eine inoffizielle Patenschaft für eine Region oder einen Sektor hätte es einem Direktor ermöglicht, die Anliegen der Ingenieure und ihrer regionalen Leiter kennenzulernen und in direktem Kontakt mit ihnen zu bleiben. Offensichtlich war diese ehrenamtliche

Tätigkeit dem Ermessen des Direktors überlassen. Es gab bereits mehrere regionale Chapters: Plein-Sud, Lanaudière, Laval-Laurentides, Richelieu, Haut-Richelieu und weitere wurden vom Montreal Professional Affairs Committee gegründet.

Zuvor gab es eine solche Struktur, die durch die Regionalkommission unter dem Vorsitz des Präsidenten des Ordens. Als Administrator sah Jacques dennoch die Notwendigkeit, die Rolle des Administrators geografisch und sektoral verantwortungsvoller zu gestalten. In den Regionen, in denen nur ein Verwalter gewählt wurde, war das Verhältnis im Allgemeinen enger.

Um die Interessen der Ingenieure in Québec zu schützen, indem er es profitabel machte, die Dokumente der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, favorisierte Jacques eine föderalistische Tageszeitung, die mehr Québecer erreichte als ein spezialisiertes Periodikum, selbst wenn ihr Besitzer in seiner Region lebte. Das englischsprachige Element wurde durch eine Tageszeitung erreicht, die in der Gemeinde gut etabliert war. Auch hier ging das OIQ von ähnlichen Kosten für die Verbreitung einer Botschaft an Frankophone und Anglophone aus, um die Minderheit der anglophonen Gemeinschaft zu erreichen. Die Ingenieurverbände von Ontario und Kanada haben das nicht getan!

Seine Kollegen im Präsidium und auch im Verwaltungsrat erkannten die Relevanz von Jacques' Worten, und während sie den Status quo so weit wie möglich respektierten, taten sie ihr Möglichstes, um seinen Vorschlägen und Empfehlungen entgegenzukommen und sie schrittweise umzusetzen. Ihr persönlicher Status war nicht bedroht, glaubte Jacques. Sie haben sich rational für ihre jeweiligen Rollen entschieden!

Ein Ingenieurkollege sagte ihm, dass er als Mitglied des Vorstands die Interessen der Ingenieure als solche vertreten sollte. Jacques erwähnte kurz einige seiner Aktionen als Administrator. Es war schwierig, den Initiator der Maßnahmen zu identifizieren, da die Protokolle außer den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses keine Namen der Beteiligten enthielten. Jacques hoffte, dass seine Vorschläge, Beschlüsse und Dokumente in den offiziellen Akten zu finden seien, die nur selten eingesehen wurden. Er merkt noch einmal an, dass das Hinzufügen von Namen zum Protokoll wahrscheinlich die Teilnahme der anderen Mitglieder des Präsidiums angeregt hätte. Diejenigen, die in der Regel alle Unterlagen, die ein paar Tage (drei oder vier) vor den Veranstaltungen verschickt wurden, gelesen haben, wurden als solche erkannt und Jacques gehörte zu dieser Gruppe.

In einer weiteren Sitzung seines Ausschusses für berufliche Angelegenheiten legte er einen Bericht vor, eine Studie, in der die Aktivitäten des Canadian Council of Professional Engineers beschrieben werden, die seiner Ansicht nach in den Ordre des ingénieurs du Québec zurückgeführt werden sollten, um unter anderem die Sichtbarkeit und Repräsentativität der Ingenieure aus Québec auf internationaler Ebene zu erhöhen. Diese Studie wurde kurz diskutiert und die Kommission lehnte es ab, sie dem Vorstand als Grundsatzdokument zu präsentieren. Jacques hatte jedoch vom zuständigen Direktor eine kurze (zweiseitige) Studie erhalten, die die Autonomie des OIQ in dieser Angelegenheit betonte. Mit diesem Ergebnis war er angesichts des Zustands der Akte relativ zufrieden. Einer der Regisseure wies ihn "leise" darauf hin, dass er dieses politische Material in Reserve halten sollte. Jacques war es gewohnt, sich den Gegebenheiten anzupassen und so gut er konnte zu nationalen, beruflichen und anderen Debatten beizutragen.

Bei diesem Treffen legte er ein Programm für eine Fernsehsendung vor, die die Öffentlichkeit erreichen sollte, ähnlich wie die von Ärzten initiierte Sendung "Comment ça va?". Mehrere Orden, Körperschaften, wissenschaftliche und technologische Vereinigungen wären zur Zusammenarbeit aufgerufen. Dieser Vorschlag würde an die Planungs- und Entwicklungskommission, seine frühere Kommission, weitergeleitet werden. Er wies auch darauf hin, dass der Begriff "Gartenbauingenieur" versehentlich in einer großen Zeitung verwendet worden sei.

Am Nachmittag wurde im Präsidium ein ehrgeiziges und kostspieliges Projekt zur Vermarktung von Ingenieuren und Technik diskutiert. Es war wichtig, nicht nur die Regierungsthemen zu wiederholen. Jacques schlug vor, Bilder zur Veranschaulichung der verschiedenen Technologien, zu denen der Ingenieur beigetragen hat, zu verwenden und das Budget für den nächsten Ingenieurtag und die nächste Jahresversammlung vorzubereiten, bevor die Details festgelegt werden. Jacques hatte keine neuen

Aufgaben zugewiesen bekommen.

Diese Treffen fanden in einer akademischen, universitären und polytechnischen Umgebung statt. Jacques war zurück an seiner Alma Mater, deren Räume jetzt utilitaristischer gestaltet waren als noch vor fünfundzwanzig Jahren. Viel "kompakter"! Er fragte sich, ob auch andere Universitäten, wie Laval, McGill, Concordia, UQC, ETS und Sherbrooke, besucht werden würden. Der Besuch des Polytechnikums war für die neun Poly-Absolventen (9/20) interessanter als für die anderen Verwalter, dachte er. Sie durften mehrere Fotos machen, die die Fotos der
Der Präsident der Poly dachte, er hätte James unterrichtet, was nicht der Fall war, und James wies auf sein relativ fortgeschrittenes Alter hin. Der Präsident von Poly dachte, er hätte James unterrichtet, was nicht der Fall war, und James wies auf sein relativ fortgeschrittenes Alter hin

Ein weiteres Treffen seines Vorstandes und Rates! Jacques brachte den Fall seines Ofenherstellers zur Sprache, der den Begriff Engineering ungerechtfertigterweise in seinem Firmennamen verwendete. Er informierte den Vorstand, dass wahrscheinlich ein Artikel im Plan für die Rückführung der Funktionen des Canadian Council of Professional Engineers veröffentlicht werden würde. Eine angenehme Überraschung erwartete ihn; ein Dokument bezog sich auf das Problem, dass der Ordre des ingénieurs du Québec Befugnisse an den Canadian Council of Professional Engineers delegierte, die ihm ursprünglich vom Office des professions du Québec übertragen worden waren.

Im Präsidium musste Jacques überraschend zu vielen Themen intervenieren: Ausschluss der arbeitslosen Verwaltungsangestellten vom Recht auf Vergütung und die Nichtveröffentlichung der an einige Verwaltungsangestellte des Präsidiums gezahlten Honorare oder der Anzahl der bezahlten Stunden, die Verzögerung bei der Realisierung des Kommunikationsplans nach längerem Nachdenken des Präsidenten, ... Schon jetzt konnte Jacques den Wunsch des Präsidenten erkennen, die Präsidentschaft für ein zweites Jahr zu übernehmen. Das hat ihm nicht gefallen! Ganz und gar nicht!

Der junge Präsident der Region, der für die Liberalen gearbeitet hatte, wurde von den Führern dieser Partei unterstützt und gefördert. Jacques war nicht parteipolitisch inspiriert, er war nur ein Nationalist, dachte er. Er arbeitete für einen amerikanischen multinationalen Konzern und um sich die politische Unterstützung der englischsprachigen Bevölkerung des Wahlgebiets Greater Montreal zu sichern, fügte er seinen Nominierungsunterlagen als Kandidat für den Posten des Verwalters des Ordre des ingénieurs du Québec ein paar Worte in englischer Sprache bei. Nachdem er sich bereit erklärt hatte, auf Einladung der Mitglieder des Regionalvorstandes an einer interessanten Vierer-Konferenz zum Thema Umwelt teilzunehmen, hatte Jacques erneut den Eindruck und die Gewissheit, dass seine Anwesenheit erwünscht war, aber keine öffentliche Anerkennung beabsichtigt war. Der Präsident schien mit seinem Wunsch nach Bestätigung, Aufstieg, liberaler Zugehörigkeit, ... beschäftigt zu sein. Jacques war enttäuscht, obwohl sich der Organisator des Abends dafür entschuldigte, dass er nicht anwesend war, und ihm erlaubte, ein paar Worte der Gratulation zu sprechen und die zukünftigen Aktivitäten des Ordens vorzustellen. Er hatte sich ein paar Bemerkungen für den Anlass notiert. Eine ihrer Sorgen war seine mögliche offizielle Befürwortung der Kandidatur des Präsidenten für eine Position im Bureau, wie sie James vom ehemaligen Präsidenten erhalten hatte, eine Geste, die zu Unrecht geschmäht worden war, wie er fand. Seine Absicht war es jedoch, die Ingenieure angesichts der Nervosität der Vorstandsmitglieder zu ermutigen, in großer Zahl abzustimmen. Eine Führungskraft des Ordens nahm ebenfalls an der Buffet-Konferenz teil. Jacques war ein wenig besorgt über seine Wiederwahl, wenn er diese Erfahrung fortsetzen wollte. Andererseits könnte der Präsident, der als wichtigster regionaler Führer präsentiert wurde, vielleicht mehr Stimmen für sich gewinnen.

i.i.) Andere Aspekte des Berufs

Auf der professionellen Ebene kannte Jacques nur wenige schreibende Ingenieure, wenige Ingenieure, die die Erfahrungen von Ingenieuren und Fachleuten "verbalisierten". Es gab nur wenige Ingenieure, die ihre Standpunkte, ihre Wahrnehmungen der Gesellschaft, ihre gesellschaftlichen Ziele, ihre Philosophie der Regierungsführung, ihre Positionen zu öffentlichen Fragen usw. zum Ausdruck brachten. Erfreulicherweise engagierte sich das OIQ zunehmend auf oft informative und innovative Weise, aber ihr Engagement war nur selten Gegenstand einer umfangreichen Medienberichterstattung. Je mehr Ingenieure als Praktiker der Wissenschaft ihre Meinung kundtun würden, desto mehr würden komplexe und technische Sachverhalte entmystifiziert, analysiert und seriöse Schlussfolgerungen und Empfehlungen präsentiert werden.

Nur wenige Ingenieure waren in der Politik als Abgeordnete oder Minister tätig und hatten noch nie für das Amt des Partei-, Oppositions- oder Regierungschefs kandidiert oder waren dafür in Betracht gezogen worden. Er fragte sich warum? Lag es an ihrem Hintergrund, ihrer Persönlichkeit, ihren Interessen? Es gab eine ganze Reihe von Juristen als ehemalige Premierminister! In anderen Ländern wie den Vereinigten Staaten, Frankreich, der PLO, ... hatten jedoch Ingenieure die Funktionen von Staatschefs übernommen. Hier schienen nur wenige Ingenieure bereit zu sein, diese Funktionen. Die Ingenieure schienen wenig zu haben

In einigen Fällen führte dies dazu, dass Vermittler über das, was sie zu sagen hatten, an die Öffentlichkeit berichteten. Wie in Québec brauchten die Ingenieure effektive Sprecher und gewählte Verwalter, die vorzugsweise in die herrschende Klasse von Québec integriert waren.

Einige europäische Absolventen hatten es in Quebec leicht! Jacques wurde darauf aufmerksam gemacht, dass einige italienische Ingenieure behaupteten, einen Dokortitel zu haben, obwohl sie gemäß den Anforderungen in Quebec einen Bachelor-Abschluss hatten. Ein Professor, ein Ausbildungsspezialist, der behauptete, einen Dokortitel zu haben, wurde von einer CEGEP kaum als Bachelor anerkannt. Und wie viele andere Beispiele! Auf der anderen Seite gab es z.B. ehemalige Politiker und Manager, die nicht über den erforderlichen postgradualen Abschluss in der Verwaltung verfügten. Beachten Sie, dass in den Ingenieurwissenschaften eine Promotion noch nicht erforderlich war, um an der Universität zu lehren;

ein Master-Abschluss akzeptiert wurde.

Ingenieurinnen wandten sich tendenziell an die Bundesregierung, den Canadian Council of Professional Engineers und kanadische Ingenieurverbände. Jacques hätte es lieber gesehen, wenn sie sich vor allem in Quebec durchgesetzt hätten, anstatt ihre Energien als doppelte Minderheitengruppe als Frankophone und Frauen in Ottawa zu verstreuen. Die allgemeine Haltung gegenüber so genannten feministischen Maßnahmen, zumindest solchen, die von einem Mann initiiert und unterstützt werden, fasste Jacques' Erfahrungen in einem Ausdruck zusammen, den er von einem Universitätsleiter entlehnt hatte: "Ich würde diese feministische Maßnahme nicht initiieren, ich bin nicht dagegen, und wenn die Frauen sie wollen, bin ich dafür! Den Frauen wurde geraten, ihre Erwartungen deutlich zu machen und sie möglichst einstimmig zu präsentieren. Andernfalls könnte jede Meinungsverschiedenheit zum Nachteil der Sache ausgenutzt werden.

Jacques fragte sich manchmal, ob die englischsprachigen Universitäten in Québec, die unter anderem von französischsprachigen Québecern subventioniert wurden, nicht in gewissem Maße zur Ausbildung englischsprachiger Fachkräfte beitrugen, die schließlich außerhalb von Québec arbeiteten, da letztere Québec in großer Zahl verließen, da sie am Ende ihres Studiums kulturell nicht in die québecische Gesellschaft integriert worden waren. Andererseits fragte er sich, wie viele englischsprachige Studenten von anderswo an den Universitäten von Québec zu niedrigen Kosten im Vergleich zu Québecern, die anderswo zu hohen Kosten eingeschrieben sind, eingeschrieben sind.

Im Allgemeinen hatten Ingenieure aufgrund ihrer Interessen, Fähigkeiten und ihres Arbeitsumfelds

in den Naturwissenschaften, technischen Bereichen und der Technik wenig Interesse an der Verwaltung, außer aus finanziellen Gründen, und dasselbe galt für gesellschaftliche Probleme, da sie nicht in direktem Kontakt mit der Öffentlichkeit standen wie andere Berufsgruppen. Andere Berufe stellten ihre Mitglieder näher an die menschlichen, finanziellen und persönlichen Belange und damit direkt an die Gesellschaft, anstatt hauptsächlich für ein Unternehmen, eine Organisation, ... zu arbeiten. Daher war er nicht überrascht, als ein Kollege ihm sagte, dass eine Person, die "bequem" oder unabhängig vom Vermögen sei, wie es früher hieß, dem Finanzbereich gegenüber gleichgültig sei. James' Erfahrung zeigte ihm, dass manche Menschen mit wenig oder viel Geld immer mehr wollen, ob es nun eine Million Dollar als Ausgangspunkt oder fünfzigtausend Dollar sind. Manchmal verbargen sich unter einem sehr frommen Äußeren die merkantilsten Interessen. Menschen mit wenig Geld und andere, von denen man annahm, dass sie wenig Interesse an Geld haben, erwiesen sich manchmal als am empfänglichsten für den kleinsten Geldzufluss. In dem Prozess der ständigen, ständigen Einschränkung ihres Geistes, um sich den sozialen Zwängen anzupassen, um ein harmonischer Teil der Gesellschaft zu werden, verloren die Individuen ihre Persönlichkeit, ihre Individualität, ihre Originalität, ihr Urteilsvermögen und wurden zu Robotern, die danach streben, ihr Los um jeden Preis zu verbessern. Junge Erwachsene strebten aufrichtig danach, sozial und beruflich voranzukommen, und in vielen Fällen wurde diese positive Einstellung durch Trostlosigkeit, Desillusionierung über die Ergebnisse ihrer Bemühungen und das Verständnis für gesellschaftliche Mechanismen ersetzt.

Zu Beginn seiner Karriere, im Jahr 1971, war Jacques von der Tiefe und Breite der Worte eines Kollegen, Normand Thivierge, beeindruckt und hoffte, dass solche Ingenieure zu den Debatten der Gesellschaft beitragen würden. Es sollten ihnen Kommunikationsmittel zur Verfügung gestellt werden. Schriftliche Kommunikationsmittel in einigen Fällen oder mündlich, je nach den beteiligten Persönlichkeiten und den natürlichen und persönlichen Veranlagungen eines jeden. Jacques hatte einen eigenen Text aufbewahrt, der als Anhang in diesem Buch enthalten ist. Solche Denker könnten sicherlich einen interessanten Beitrag zur öffentlichen Debatte und zur Suche nach Lösungen leisten, wenn sie richtig eingeordnet werden. Empirisch sah Jacques den wöchentlichen Entscheidungsprozess in einem Unternehmen so, dass die wichtigsten Entscheidungen zu Beginn der Woche von den wichtigsten Entscheidungsträgern, den Führungskräften, getroffen werden. Außerdem schien der Donnerstag ein Tag der Konsolidierung zu sein.

Irgendwann lernte Jacques die chinesischen Wörter, die in der Zeitung "La Presse" gelehrt wurden. Er diskutierte mit einem chinesischen Ingenieurkollegen, der zur kanadischen Mehrheit gehörte; englischsprachig, sehr freundlich und offen für verschiedene Debatten. Seine Frau moderierte chinesische Sendungen im Fernsehen. Der Einfluss dieses Chinesen in der Organisation nahm zu, als sich China der Welt und insbesondere der westlichen Welt öffnete. Manchmal fungierte er auch als Dolmetscher.

In seinem kommunalen Umfeld sind zwei Fachleute, ein Jurist und ein Ingenieur, bei der Wahl zum Bürgermeister gescheitert. Beide präsentierten ein professionelles Erscheinungsbild; Leichtigkeit im Ausdruck, attraktive körperliche Erscheinung, ... Der eine führte einen hervorragenden Wahlkampf, den Jacques diskret beobachtet und unterstützt hatte, und da es keine offensichtliche Unzufriedenheit in der Bevölkerung gab, glaubte er von Anfang an, dass er der Verlierer sei. Der andere war an der Entwicklung von Gewerbe- und Wohngebieten beteiligt, erinnerte sich James vage. Ein anderer kräftiger und aufrechter Fachmann war ebenfalls unterlegen, seine Kandidatur wurde zweimal von einem weniger gebildeten Gegner abgelehnt. Man könnte sagen, dass die Ingenieure in die lokale Kommunalpolitik involviert waren und dazu beigetragen haben, die Gemeinde nach dem Willen des Volkes zu verwalten. Was die Sensibilität der gewählten Beamten für die Forderungen der Bevölkerung betrifft, so mussten die Bewohner seines Viertels mehr als ein Jahr warten, bevor sie erreichten, dass der Zugang zur Bushaltestelle gepflastert wurde, obwohl mehrere Anträge in diesem Sinne formuliert worden waren.

Jacques erkannte, dass fast alles in der Gesellschaft zu den Interessen der Wohlhabenden beitrug, die die Mittel hatten, die Gesetzgebung zu ändern. Es wurden nur wenige Steuern von

Unternehmen erhoben, die Steuerexperten angestellt hatten, die es mit der Finesse der Regierung aufnehmen konnten. Wenn Sie z. B. kein Gehaltseinkommen haben, können Sie Ihre Kapitalerträge nicht in einen Pensionsplan investieren. Wenn Sie berufstätig waren, hatten Sie wenig Zeit, sich mit der Verwaltung Ihres Berufes zu beschäftigen. Wenn Sie jedoch verfügbar wären, würde man es vorziehen, wenn Sie bei der Arbeit wären. Das Gleiche gilt bis zu einem gewissen Grad für Gemeinschaftsorganisationen. Persönlich glaubte James nicht, dass er in der Lage gewesen wäre, sich sozial zu engagieren, wenn er nicht Phasen der beruflichen Flaute gehabt hätte. Bei seinem letzten Arbeitgeber hatte er zum Beispiel das Gefühl, dass er sich nicht ehrenamtlich engagieren konnte, weil seine Aktivitäten streng überwacht wurden und seine Arbeitsbelastung dies nicht zuließ. Darüber hinaus wurden in einigen Organisationen Führungskräfte für die Teilnahme an Vorstandssitzungen bezahlt, was die Teilnahme und standardisierte Vergütung (weniger diskretionär) förderte.

Jacques war überrascht, als er feststellte, dass ihm bei drei Gelegenheiten die Zinsen auf seine Zahlungen vorenthalten wurden, da er seine Beiträge zu den Rentenprogrammen von drei Organisationen, sowohl halbstaatlichen als auch privaten, verlassen hatte, als er nicht fünf Dienstjahre, sondern vier Jahre und ein paar Monate angesammelt hatte.

Bei einem Abendessen mit einem ehemaligen Verantwortlichen für die olympischen Anlagen wies Jacques darauf hin, dass der herabfallende Balken wohl ein Hinweis auf die Qualität der komplexen Struktur des Stadions und die Wartung dieser Infrastruktur in Montreal sei. Es wurde daran erinnert, dass die olympischen Anlagen für Wettkämpfe gebaut wurden und dass sie ein architektonisches und künstlerisches Werk sind, dachte Jacques.

Um sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Ingenieur zu feiern, wurde Jacques zu einem Gruppenfoto und einem Gala-Bankett im "Kanada"-Saal eines illustren Châteaus in der Region Outaouais im Westen Quebecs eingeladen. Er hätte das "Quebec"-Zimmer vorgezogen, aber er hatte sich bereits entschieden, dorthin zu gehen, und er hatte nicht vor, vor dieser üblichen, wenn auch nicht traditionellen föderalistischen Referenz von seiner Ingenieurschule, einer seiner Alma Mater, zurückzuschrecken. Ironischerweise hielt die Parti Québécois am selben Wochenende einen nationalen Rat im West End von Montreal ab. Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Ingenieursklasse wurde in einem zauberhaften Rahmen, einem rustikalen Schloss am Ufer des Ottawa River, gefeiert. In relativer Bequemlichkeit fand Jacques etwa fünfzig Schwestern und Brüder in Begleitung ihrer Ehegatten. Er hatte dem Organisator gegenüber erwähnt, dass er sich eine Umgebung in Quebec mehr gewünscht hätte. Dieser Freund und sein Team organisierten dieses Treffen auf freiwilliger Basis und in Abwesenheit von Tänzen. Jacques hoffte, dass die Erinnerungsfotos, die in der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden sollten, hervorragende Souvenirs sein würden. Er freute sich über eine Diskussion mit einem Kollegen, der auf die Einmischungen und Verzerrungen in der kommerziellen Kommunikation durch auf internationaler Ebene tätige Bundespolitiker und Beamte hinwies, die sich negativ auswirken, die technologische Entwicklung u.a. von Quebec benachteiligen und diese Kommunikation zum Vorteil von Ontario, dem englischsprachigen Kanada, verzerren. Mit anderen Worten: Dieser Kollege beklagte die schlechte Darstellung der Technologie und ihrer Entwicklung durch Kanada und insbesondere Quebec im Ausland. Die Zahl der Wissenschaftler war relativ klein im Vergleich zu denen aus Japan, Deutschland, England, Frankreich usw. Als Symbol der unbestreitbaren englischsprachigen Macht befanden sich die ehemaligen Grundstücke, die der Nationalist Papineau besuchte, in den Händen einer kanadischen Firma. Jacques freute sich, dass der derzeitige Präsident seiner Ingenieurschule in der Einleitung zu seiner Rede auf den Text verwies, den er auf einer Jahrgangswerbung erstellt hatte und den er für diesen Anlass vervielfältigt und zur Verfügung gestellt hatte. Eine Kollegin vertraute ihm an, dass sie diesen Text bereits in einer Zeitschrift gelesen hatte und sie nicht wusste, dass es sein Text war.

Während in Quebec die Ingenieure den Anglophonen entgegenkamen, indem sie in ihren Zeitschriften Leitartikel in beiden Sprachen veröffentlichten, waren die Zeitschriften des Canadian Council of Professional Engineers in Englisch verfasst, ebenso wie die der Association of Professional Engineers of Ontario. Hier fühlte man sich schuldig, nicht alles in beiden Sprachen zu schreiben, während es

anderswo selbstverständlich schien, alles in der Sprache der Mehrheit zu schreiben. Zwei Realitäten!

Einige Wochen im Voraus hatte Jacques den Generaldirektor des OIQ gebeten, seinen Namen als Delegierten für das Jahrestreffen in British Columbia in die Unternehmensagenda aufnehmen zu lassen, da kein Mitglied des Verwaltungsausschusses Interesse an dieser Tätigkeit bekundet hatte. Daraufhin teilte ihm der Geschäftsführer mit, dass der Geschäftsführer nicht anwesend sei. Die erwartete Antwort war, dass Herr Laberge nicht unbedingt in Begleitung des Generaldirektors war. Anschließend machte Jacques seine Lobbyarbeit, seine Vertretungen bei den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und des Orientierungsausschusses der Jahresversammlung 1991/92. In der Zwischenzeit wurde eine ehemalige OIQ-Beauftragte vom Verwaltungsausschuss ausgewählt, um den Ausschuss "Frauen in der Technik" zu ergänzen. Er hatte gegen den Zusatz des Wortes "Ingenieur" zum Namen des Ordens Einspruch erhoben, und die Redewendung "der Wolf im Hühnerstall" kam Jacques in den Sinn. Sie würden sicherlich ermutigt werden, sich auf Bundesebene zu engagieren.

So bat Jacques die Mitglieder des Verwaltungsausschusses, den Vorstand auf der Jahresversammlung einer westlichen Provinz zu vertreten und wurde einem neuen Direktor vorgezogen, dem einige Monate zuvor das Recht verweigert worden war, auf der Jahresversammlung seiner Region zu sprechen. In seinem Gremium waren die Direktoren gebeten worden, Bewerbungen für einen professionellen Praxisprüfer einzureichen, und James hatte zwei erfahrene und nicht sehr aktive Ingenieure und zwei weitere Bekannte ermutigt, ihre Lebensläufe einzureichen. Er hatte als Absolvent der Universität von Québec in

Trois-Rivières zairischer Herkunft, aber er war sehr jung. Er fühlte sich bei diesem Verfahren unwohl, da er formale Wettbewerbe bevorzugte. Selbst wenn das Präsidium die Einstellung von Mitarbeitern genehmigte, wurden die Entlassungen nicht immer genehmigt. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Präsidium Jacques gebeten, es zu vertreten. Am selben Wochenende bat der Präsident Jacques, ihn bei einem von einer Stiftung organisierten Dinnerkonzert zu vertreten, an dem bereits ein Direktor, allerdings in anderer Funktion, teilnahm. Bei einer anderen Vorstandssitzung wies Jacques darauf hin, dass der Engineering Digest immer noch komplett in Englisch verfasst war und es keine zweisprachige Redaktion gab, dass die Agenda des Canadian Council of Professional Engineers (CCPE) einsprachig in Englisch war, dass es eine Millionen-Dollar-Anomalie im Budget des CCPE für 1991 gab, dass der Mietvertrag für den Hauptsitz sehr lang war (12 Jahre), dass die Rede des Quebecer Ministers für Industrie, Handel und Technologie vor allem auf kanadischen und nicht auf québecer Daten zu basieren schien, dass die für die Regionalsitzungen aufgestellten Statuten so wenig restriktiv wie möglich sein sollten, was die Öffentlichkeitsarbeit und andere Angelegenheiten betrifft, schlug vor, dass ein Vorschlag des Vorstands, der eine Einmischung in die Aktivitäten des Treuhänders befürwortet, für inakzeptabel erklärt wird. Jacques hatte auch daran gedacht, darauf hinzuweisen, dass das Ontario Journal of Engineering keinen französischen Text enthielt, während sich in Quebec viele Frankophone schuldig fühlten, weil sie der Zeitschrift neben dem zweisprachigen Editorial keinen englischen Text beifügten, und dass die Zahl der Vorstandssitzungen sehr groß sein müsste, um einige der unglücklichen Entscheidungen des Verwaltungsausschusses zu minimieren.

In Vorbereitung auf seine mögliche Teilnahme an der Jahresversammlung der Ingenieure von British Columbia hatte Jacques die folgenden Gedanken auf Englisch niedergeschrieben:

"Liebe Schwestern und Brüder,

Ich freue mich, dass ich vom Ordre des Ingénieurs du Québec zu Ihrer Jahresversammlung delegiert wurde. Nachdem ich an der Organisation unserer letzten Jahrestagung und der Journée de l'ingénieur beteiligt war, an der mehr als 400 Mitglieder teilgenommen haben, bin ich daran interessiert, etwas über die Organisation von Aktivitäten anderer Ingenieurverbände zu erfahren.

In Quebec hatte ich die Gelegenheit, Mitglieder Ihres Verbandes zu treffen, die in der Aluminiumindustrie tätig sind. Während meines Aufenthalts in Ihrer Region werde ich versuchen, die britischen Traditionen wiederzuentdecken, die ich während meiner Studienreise nach Großbritannien

schätzen gelernt habe.

Aufgrund der vielen Gründe für die Entfernung zwischen Britisch-Kolumbien und Québec müssen wir jede Gelegenheit nutzen, um Ansichten und Wissen auszutauschen, Geschäfte zu machen usw. Je wohlhabender BC und Quebec sind, desto wohlhabender werden auch unsere gemeinsamen Aktivitäten sein!

In diesem Jahr konzentriert das OIQ seine Aktivitäten auf die technologische Entwicklung, insbesondere die Hochtechnologie, und deren Kommerzialisierung, um die Wettbewerbsfähigkeit von Québec und das Wohlergehen der Ingenieure zu verbessern.

Ich hatte vor, diesen Text in französischer Sprache zu präsentieren, aber in Ermangelung einer Simultanübersetzung schien dies unpraktisch. Sie werden verstehen, dass es meine Absicht ist, ein authentisches Bild von Québec und dem Ordre des Ingénieurs du Québec zu vermitteln, um eine effektive Kommunikation auf der Grundlage gegenseitigen Verständnisses zu fördern."

Er musste diese Noten nicht vorlegen, da er stattdessen für eine regionale Aktivität humanitärer Natur nach Sorel delegiert wurde. Zu dieser Zeit erfuhr er, dass ein anderer Direktor seinen Job bei einer Regierungsgesellschaft verloren hatte und er einfacher Direktor geworden war, nachdem er zuvor Vizepräsident gewesen war. Er musste sich anpassen, sich auf diesen neuen Kontext einstellen. Keine angenehme Aufgabe! Jacques wusste "etwas darüber"! Bei einer anderen Gelegenheit hatte Jacques den Präsidenten gefragt, welche Auswirkungen die Vertretung des Ordens bei der MBA-Vereinigung haben würde, da mehrere Ingenieure bereits Mitglieder waren, darunter auch in den Vorstand gewählte Direktoren. Jacques legte Wert darauf, die Autorität des Präsidenten zu respektieren, indem er sagte, dass er, wenn er jemals diese Position innehaben würde, möchte, dass seine Autorität respektiert wird, und dass es ihm unangenehm wäre, böswillige oder willige Dissidenten zurechtzuweisen, wenn er nicht durch sein persönliches Beispiel gepredigt hätte.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Canadian Council of Professional Engineers (CCPE) und die Zeitschrift Engineering Digest, insbesondere der Leitartikel des Präsidenten, einsprachig Englisch sind, stellt Jacques fest, dass der fehlende Respekt vor der Besonderheit der Québecer für die Vertreter des Ordre des ingénieurs du Québec in diesem Gremium nicht sehr ermutigend ist, und er informiert den Vorstand darüber. Jacques hoffte, dass diese Gespräche zu einem gegenseitigen Abkommen führen würden, ähnlich dem, das zwischen den sechs Ländern Irland, Neuseeland, Australien, Großbritannien und den Vereinigten Staaten geschlossen wurde, da bisher nur englischsprachige Länder Gegenstand von Abkommen waren.

Eine Resolution, die den Treuhänder leitet, der im Prinzip unabhängig vom Präsidium, dem Verwaltungsausschuss und dem Generaldirektor ist, wurde dem Präsidium zur Information vorgelegt und unterstützt eine Untersuchung der beruflichen Aktivitäten der Mitglieder, die an der Konstruktion des Olympiastadions beteiligt waren. Jacques, der einige Monate auf dem Olympiagelände gearbeitet hatte, beteiligte sich nicht an der Debatte, außer um darauf hinzuweisen, dass es inakzeptabel sei, während er keinerlei Einwände gegen eine Untersuchung hatte. In einem Klima extremer Polarisierung hielt er dieses Unterfangen jedoch für gefährlich, für die Mitglieder und den Orden gefährdet. Die gesellschaftliche Bedeutung und die Folgen für das Image und die Wahrung der Interessen der Mitglieder waren zu bemessen. Wenn das OIQ die Ingenieure nicht schützen würde, wer dann! Die Führer hätten diese Maßnahme, die die Vorrechte des Syndikus nicht respektierte, gerne nie vorgelegt. Jacques hütete sich vor falschen Situationen; vermeintlich unzulässige Unterstützung aus den Regionen in Wahlperioden, das fiktive Defizit des Tages des Ingenieurs und was sonst noch in der Vergangenheit passiert ist oder noch kommen wird. Wenn Sie denken, dass Sie alle Zügel der Macht in der Hand haben, ist es üblich, Situationen zu schaffen, die diese Autorität, diesen Halt, diese Macht verstärken.

Französische Architekten lieferten keine detaillierten Pläne und Spezifikationen, im Gegensatz zu Architekten aus Quebec. Es ist nicht verwunderlich, dass Québecer und kanadische Architekten das Taillibert-Projekt kritisierten, weil sie es vorgezogen hätten, dass das Projekt von ihnen entworfen worden wäre, was das Image von Quebec und insbesondere von kanadischen Fachleuten in einem

föderalistischen Regime verbessert hätte. Sie wollten ihren professionellen Auftritt betonen und gleichzeitig bestimmte reale Defizite hervorheben. Um lokale Ambivalenzen zu vermeiden, griff Herr Drapeau auf europäische Expertise zurück. Die Ingenieure aus Québec hatten in Bezug auf Verantwortlichkeiten und Beteiligung deutlich weniger zu sagen als die Architekten, die in der Regel mit einem Architekten zusammenarbeiten mussten. Dennoch war er überrascht und verunsichert, dass die Architekten- und Ingenieurkammer von Quebec die Rückkehr von Herrn Taillibert in die Akte forderte. Der Zustand dieser Akte muss noch beklagenswert gewesen sein: Rechtsstreit, mehrere Gutachten, ... und die Rolle von Herrn Taillibert als primordial erkannt.

Im Herbst nahm er an einem Symposium in einem Schloss in den Eastern Townships mit einer sehr ehrgeizigen Agenda teil: Kriterien für öffentliche Interventionen, Förderung der Technologie und des Images des Ordens. Es wurden nur die ersten beiden Themen angesprochen. Sein Workshop war der einzige, der ein Bewertungsraaster für konzentrierte Interventionsprojekte überprüfte. An den Redner, der sich als Bundesbeamter mit der technologischen Entwicklung befasste, richtete Jacques die Frage, ob die Überschneidung von Zuständigkeiten auf verschiedenen politischen Ebenen in diesem Bereich der harmonischen und effizienten Entwicklung von Québec abträglich sei. Der Referent war der Meinung, dass die Überschneidungen vor allem die weniger wichtigen Wirtschaftszweige stören und dass die Amerikaner im Rahmen des Freihandelsabkommens Druck ausüben werden, um Subventionen und staatliche Hilfen auf den verschiedenen Regierungsebenen zu identifizieren und zu reduzieren.

Am Ende des Tages besuchten sie ein High-Tech-Unternehmen, in dem gefährliche Abfälle ordnungsgemäß gelagert und gekennzeichnet wurden, was Jacques dazu veranlasste, die unterschiedliche Situation in Saint-Basile und Saint-Amable zu kommentieren. Der Präsident musste ihm für seine Teilnahme und für sein Knopfloch in den Farben des Ordens danken, das den Verantwortlichen für den Empfang in diesem multinationalen Unternehmen überreicht wurde. Jacques hatte sich nach einem Klassenkameraden erkundigt, der bei dieser Firma beschäftigt war und der der nächste Präsident sein würde.

Am Tag nach dem Industriebesuch, bei dem Jacques großes Interesse gezeigt hatte und offensichtlich ein besseres Bild abgab als der Präsident, wurde Jacques Anfang des Jahres von einem Offizier angesprochen, der seine Absichten, sein Interesse an der Präsidentschaft wissen wollte. Jacques teilte ihm mit, dass er seine Verfügbarkeit bereits bei seiner Ankunft im Präsidium angegeben habe und dass dies immer der Fall sei. Die Entscheidungen wurden jedoch zu den entsprechenden Zeitpunkten getroffen. Wenn er einen anspruchsvollen Job bekam oder eine lohnendere ehrenamtliche Tätigkeit entdeckte, musste er sich entscheiden. Ihm wurde gesagt, dass es auf der Ebene der Präsidentschaft keine Opposition geben würde, was ihm gefiel.

Am zweiten Tag wurde Jacques delegiert, um über die Arbeit seines Workshops zu berichten, und der Moderator, der ihn beim Abendessen am Vorabend auf seine inoffizielle Teilnahme an einem von einer Theatergruppe aufgeführten Stück hingewiesen hatte, stellte ihn als Politiker vor. James fragte sich, warum? Er interpretierte diese Geste als Ermutigung, dies zu tun. Außerdem verwies er auf den jungen Laberge, ein Punkt, auf den Jacques schnell aufmerksam wurde. Als Berichterstatter betonte er, dass das Projektbewertungsraaster als Managementinstrument mit Augenmaß eingesetzt werden sollte. Das technologische Vernetzungsprojekt, das global ohne Präzision und Theorie präsentiert wurde, wurde vom Moderator abgelehnt und die Debatten gingen trotzdem weiter. Er präsentierte die Debatten seines Workshops mit einer persönlichen Note: die schlechte Integration der Ingenieurschulen auf dem Campus bzw. die Isolation der Ingenieurstudenten, die ihre soziale Integration in dieser Phase ihrer beruflichen Entwicklung nicht begünstigt, die Interventionsebenen in Quebec und auf regionaler Ebene jeweils für das Präsidium, die Zentrale und die Regionen, mehrere Aktivitäten zur Förderung der Technologie, wie z. B. die Weiterbildung von Ingenieuren und Bildungseinrichtungen, Konferenzen zur Herstellung von Verbindungen zwischen Förderern technologischer Dienstleistungen, Anwendern und sogar potenziellem Personal, die Vergabe von Meritas, die die Förderung ihrer Dienstleistungen begünstigen, im Kommunikationsplan, Fernsehsendungen, die Konstruktions- und Fertigungsarbeiten, die auf dem Ingenieurwesen basieren, veranschaulichen, wie z. B. Tiefbauarbeiten, Fließbänder, wobei der Beitrag des Ingenieurs hervorgehoben wird, und sogar Seifenopern, deren Hauptfiguren Ingenieure

und Firmenmanager, Ingenieure und Forscher wären, Er betonte den Beitrag des Ingenieurs und sogar von Seifenopern, in denen die Hauptfiguren Ingenieur-Firmenmanager, Ingenieur-Forscher und Ingenieur-Politiker wären, da Jacques mehrere hispanische Seifenopern gesehen hatte, in denen Ingenieure eine dominante Rolle spielten; die Definition eines Pilotprojekts, vorzugsweise durch die Regionen; und die Wichtigkeit für den Ingenieur, an der Spitze der Technologiepyramide und der Führer in diesem Bereich zu sein. Abschließend betonte er, dass diese Projekte von regionalen Freiwilligen nach ihren Möglichkeiten durchgeführt werden sollten. Er hatte an den Austausch zwischen den Ingenieurverbänden und den Handelskammern gedacht, den Unternehmervverbänden, ..., Organisationen des Dialogs und der Vernetzung. Jacques wurde vom Präsidenten zu zwei Tagen regionaler Beratung und zu einer Käse- und Weinverkostung delegiert, die vom regionalen und lokalen Ingenieurverband organisiert wurde.

Objektiv gesehen war diese Konferenz nicht sehr erfolgreich, und der später festgelegte Plan sah vor, dass die beiden Hauptverantwortlichen des Kollegiums als Redner auftraten und die Direktoren und anderen Mitglieder des Vorstands das Programm aus der Ferne beobachten mussten. Die Direktoren, die als Sprecher ausgebildet wurden, waren kaum beteiligt. Auf diesem Tag der Direktoren: Kommission und Vorstand, sprach Jacques über eine Reduzierung der Anzahl der Sitzungen des Vorstands, einen Antrag auf eine Studie über die Verwaltung von Ingenieurprogrammen in Quebec, die Unterstützung des Ethikunterrichts in den Regionen, den Mangel an Mitteln für die Berufsausbildung in den Regionen (100 Ingenieure warteten), die Hinzufügung von statistischen Kurven zur Veranschaulichung der Renditen der Investitionsfonds der Ingenieure, und sein Beitrag zur Organisation des Tages der Ingenieure wurde hervorgehoben. Unter vier Augen wies er den zuständigen Verwalter auf die Möglichkeit hin, reduzierte Preise für verschiedene Produkte zu erhalten, insbesondere für Heizöl (3 Cent Rabatt), ...

Jacques nahm an einer Käse- und Weinverkostung teil, bei der seine Anwesenheit als Direktor nicht anerkannt wurde, obwohl er und seine Frau von den Mitgliedern des Verwaltungsrats gut empfangen wurden. In der Tat wurde seine Anwesenheit bei den Vorstandssitzungen gefordert. Die Präsidentin war sehr in die Organisation der Aktivität vertieft und sie hatte immer Angst vor jeglicher Publicity, die einem Direktor aufgrund der zuvor erhaltenen Verweise zuteil wurde. Die Person, die sich über die Werbung beschwert hatte, hatte beschlossen, ihre ehrenamtliche Tätigkeit am College aufzugeben. Jacques ermutigte diese Regionalpräsidentin, bei der nächsten Wahl als Direktorin zu kandidieren und glaubte, dass sie relativ leicht gewählt werden würde, da sie in der Region aktiv war, Ingenieurin und Absolventin einer großen Ingenieurschule. Ein beratender Ingenieur merkte an, dass er bei einem Regionalforum erwähnt hatte, dass sich viele der bestehenden Wirtschaftsförderungsprogramme als schwierig erweisen.

Im Anschluss an ein regionales Konsultationstreffen übermittelte er die folgenden, bei dieser Gelegenheit geschriebenen Notizen, zusätzlich zu Kommentaren über die beträchtliche Anzahl der behandelten Themen und folglich die geringe Zeit, die für den Austausch außerhalb des Workshops zur Verfügung stand; der Kompromiss zwischen Quantität und Qualität ist oft schwierig und heikel zu erreichen!

"Wir haben die Pflicht, die Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Beteiligten zu fördern: Regierung, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Berufsverbände usw. Das OIQ ist an verschiedenen Dossiers beteiligt: Umweltdossiers (Soligaz, BAPE usw.), Wirtschaftsdossiers (Total Quality usw.), Sozialdossiers (Bélangier-Campeau-Kommission usw.) und andere, die ganz Québec oder einen wichtigen Teil davon betreffen. Die Schriftsätze werden oft nach einem ausführlichen Studium der Akte vorgelegt.

Es scheint, dass viele Quebecer Organisationen keinen Sprecher in den Regionen haben, da ihre Aktivitäten nicht dezentralisiert sind. Glücklicherweise ist dies beim Ordre des ingénieurs du Québec nicht der Fall. In der Region Montréal gibt es mehrere Regionalbüros, von denen einige bereits Mitglieder Ihrer Organisation sind.

Ich bin überzeugt, dass das OIQ und seine Regionen beim Wissenschaftsbericht Montréal und anderen

Aktivitäten zusammenarbeiten können. Wir empfehlen außerdem, dass die Industrie Technologieberichte als Ergänzung zu den Berichten der Unternehmen erstellt, die hauptsächlich eine buchhalterische oder finanzielle Komponente enthalten.

Auf regionaler Ebene werden zahlreiche Aktivitäten von Ingenieuren in den Bereichen Weiterbildung, Umwelt, Informatik, Luft- und Raumfahrt, Anerkennung von Leistungen, ... organisiert. Diese Aktivitäten werden für Ingenieure angeboten und wir bemühen uns, unser Publikum zu erweitern, insbesondere während wissenschaftlicher und technischer Konferenzen, ...

Die Technik und ihre Entwicklung ist eigentlich das Vorrecht des Ingenieurs, sein Hauptbereich des individuellen und kollektiven Einflusses. Deshalb wollen wir eine führende Rolle spielen. "

Diese Hinweise wurden gut aufgenommen, ebenso wie seine Bemühungen, die betroffenen Regionen und die beratenden Ingenieure einzubeziehen.

Die Presse sprach von Social Engineering, zu dem Ingenieure beitragen könnten. Der föderalistische Ingenieur Dupras wurde von den Bundeskonservativen eingesetzt. Nachdem die Aktivitäten des Ingenieurs Bérubé in der Lavalin-CNC-Akte hervorgehoben worden waren, war viel davon die Rede, dass der föderalistische Ingenieur Saint-Pierre an der Souveränität von Québec mitwirkte, wahrscheinlich, um seine wichtigen Aufgaben zu behalten, aber erst im Nachhinein, nachdem er sich gegen deren Verwirklichung gestellt hatte. Aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung könnten Ingenieure sicherlich zur Definition und Realisierung von sozialen Maßnahmen in Bezug auf Beschäftigung, Technologie, Wirtschaft, ... beitragen. Mit der Zeit könnten sich weniger konservative Elemente unter den Ingenieuren herausbilden, wenn der Kontext es zuließe, glaubte Jacques. Darüber hinaus wurde im größten beratenden Ingenieurbüro mit einer großen Anzahl von Ingenieuren und Wissenschaftlern von Personalabbau gesprochen, was oft zu vielen potenziellen Entlassungen führte. Englisch werde in großem Umfang als Arbeitssprache verwendet, hieß es. Jacques dachte, dass er dies während eines Interviews bemerkt hatte.

Das Umweltministerium von Quebec war dabei, das Reifenlager in St-Amable zu sanieren. War es eine Frage von

Bei giftigen Abfällen, die bei der Verwendung dieser Produkte entstehen, wüssten wir es schließlich!

Was den Giftmüll betrifft, der durch

Im Falle der Brände von St-Amable und St-Basile würden sie in wenigen Jahren zerstört sein. Im Umweltbereich gab es unter anderem schlechte Nachrichten, wie z.B. die Baustelle einer Wohnanlage in Ville d'Anjou. Informationen, die für die öffentliche Verwaltung relevant sind, werden oft nur zufällig weitergegeben, weil sie vertraulich sind, und erst recht, wenn es sich um private Unternehmen handelt. Jeder nutzt Diskretion, um zu überleben!

Was für eine Heuchelei! Wie kleinlich! Was für eine Sklaverei! Was für nutzlose Zwänge! Was für Halbwahrheiten! Was für halbe Sachen! Welche offensichtlichen Effizienzen! So viel Ineffizienz! So viele Ausweichmanöver! Was für ein Schwindel! Diese Ausrufe drückte er vor der ganzen Gesellschaft aus und sagte zu sich selbst: "Was für ein seltsames Schicksal war das!

XII- DER HÖHEPUNKT SEINER KARRIERE

Nach zwanzig Jahren Ehe war er immer noch in seine Frau verliebt, suchte neue berufliche Herausforderungen und verfolgte die akademische, kulturelle und körperliche Entwicklung seines Sohnes Simon, auf den er stolz war. Simon ging auf sein familiäres Umfeld ein und war sehr sozial; viele Freunde! Er interessierte sich für ein breites Spektrum an Themen. Er zeichnete sich durch Sport aus; er hatte als Skilehrer gearbeitet und war aktiv im Schwimmen, Fußball, Badminton, Hockey, ... Seine Arbeitserfahrungen waren lohnend. Er hatte Jamaika bereits auf eigene Faust mit Klassenkameraden besucht und Jacques glaubte, dass eine solche Reise prägend war; sie erlaubte ihm, zwei Lebensweisen zu vergleichen und Quebec besser zu schätzen. James hätte eine Reise nach Europa vorgezogen, aber er war dafür. James hielt Simon für kenntnisreich, ausgeglichen, intelligent, ehrlich und verantwortungsbewusst. Außerdem tauschten sie sich stets über alle möglichen Themen aus. James erkannte, dass er nicht experimentieren und für sich selbst leben konnte, wie er Suzie oft erklärte.

Hier sind die Worte, die er an seinem neunzehnten Geburtstag an ihn richtete: "Happy birthday Simon! Da haben Sie es, auf dem Weg zum Leben!
Deine Eltern sind stolz auf dich!
Zögern Sie nicht, sich anzustrengen!
Sie werden Sie immer so gut es geht unterstützen!"

James hielt Simon bereits für alt, wenn er sich an seine Brüder in diesem Alter erinnerte, ganz zu schweigen von ihm in seinen Fünfzigern. Er hielt junge Menschen für offener, natürlicher und weniger künstlich von der Gesellschaft eingengt als die jungen Erwachsenen seiner Zeit. Sie waren in gewisser Weise verletzlich und zum Glück waren sie auch kenntnisreicher. Er war froh zu wissen, dass sie allgemein und entschieden nationalistisch waren und er hoffte, dass ihre Arbeitserfahrungen sie nicht von ihren natürlichen politischen Zielen abbringen würden.

Eines Abends im Fernsehen beschrieb ein Astrologe die Eigenschaften des Sternzeichens "Fische" und Jacques und seine Frau fanden bestimmte Attribute von Jacques: sanfte Männlichkeit, Sensibilität, große Innerlichkeit, Qualität eines Liebhabers, vielfältige und abwechslungsreiche Interessen, Liebe zu Menschen und zum Leben, Intelligenz, ... Kompatibilität mit "Stier", da seine Frau ein "Stier" ist. Jacques glaubte nicht an Astrologie, aber er amüsierte sich über das Thema, besonders wenn die Bemerkungen positiv waren. Sein Sohn wies darauf hin, dass es für niemanden schwierig sei, die Zukunft für Millionen von "Fischen" gleichzeitig vorherzusagen. Das chinesische Horoskop schien Suzie's und James' allgemeine Charaktereigenschaften ziemlich genau zu beschreiben, da sie eine Wasserziege bzw. eine Metallschlange waren. Die Persönlichkeit eines Menschen ist so komplex, dass es für jeden leicht war, einige Elemente der Wahrheit in all diesen Sprüchen zu finden, dachte James.

Eines Morgens erinnerte sich James ausnahmsweise an einen bestimmten Traum. Er hatte eine verfallende Welt beobachtet, deren Elemente sich in mehr oder weniger fortgeschrittenen Stadien der Versteinerung befanden. War dies ein Bild von einer Welt, eine Wahrnehmung der tatsächlichen Welt, unserer Umgebung? Selbst der Anführer der Gruppe verbarg unter seiner weißen Kleidung einen ekelhaften Körperbau! Jakobus wusste nicht, wie er diesen Traum deuten sollte! Ein weiterer Traum, der am Morgen notiert wurde, bestand aus einem erschöpfenden Vorstellungsgespräch in englischer Sprache für eine Stelle als Elektronikingenieur. Da er bereits mehrere Vorstellungsgespräche im englischsprachigen Montreal hatte, war dieser Traum ein Beweis für seine Herkunft und seinen Wunsch, Arbeit zu bekommen, sogar auf Englisch, dolmetschte er! Zufällig konsultierte er in einer Buchhandlung ein Buch, das die Persönlichkeit des Trägers eines Vornamens beschrieb. Seine Persönlichkeit basierte im Wesentlichen auf einem Geist der Synthese und er zog es vor, die Details anderen zu überlassen, wenn es möglich war. Viele der anderen aufgeführten Eigenschaften fielen ihm auf! Da der Mensch jedoch sehr aufwendig und komplex ist, könnten mehrere Bemerkungen für viele Personen angemessen sein!

Er hatte dem Vice President of Sales bei General Motors in Oshawa geschrieben und die Probleme mit seinem Auto und seine Befürchtungen bezüglich des Ablaufs der Garantie beschrieben. Bevor die Garantie ablief, musste er weitere Garantien in Anspruch nehmen. Trotz zahlreicher

Rostschutzbehandlungen rosteten die Türlacke und die Farbe löste sich leicht ab. Das letzte Auto war gerade ausgetauscht worden, weil die Schlösser und das Schließen der Türen problematisch waren. Zum Glück waren die Türen bei einem viertürigen Auto kleiner.

Suzies natürliche Reaktion war eine abwartende, vorsichtige und in ihren Augen gewissermaßen weibliche. Bei seiner Suche nach neuen Herausforderungen fühlte sich James im Allgemeinen von seiner Frau in seinen Bemühungen unterstützt und sie half ihm, indem sie zur finanziellen Stabilität der Familie beitrug. Mit fünfzig Jahren und nach ein paar Monaten reduzierter Aktivität war es für James schwieriger, einen neuen Job zu finden, wie es schien! Er erinnerte sich an die Teilnahme an Auswahlkomitees und die Einstellung von Mitarbeitern. Er zog es vor, Fachleute in seinem eigenen Alter oder vorzugsweise jünger einzustellen. Sie selbst hatte fünfmal den Arbeitgeber gewechselt, und James hatte sie stark ermutigt, sein letztes Jobangebot im halböffentlichen Sektor anzunehmen. Manchmal erwähnte sie, dass sie ihn kompliziert fand und dass er Situationen und sein Verhalten analysierte, um daraus zu lernen. Zu bestimmten Zeiten war er für die Zubereitung von Mahlzeiten zuständig, putzte (was er hasste, aber die Ergebnisse schätzte) und fungierte häufiger als Taxifahrer. Er führte auf seinem Computer Buch über die Ausgaben der Familie, verwaltete die Geldbörsen der Familie und füllte die Steuererklärungen aus. Mehrere Monate lang unternahm er Hausrenovierungen, belegte Spanischkurse und schaute sich anschließend spanische Seifenopern im Fernsehen an und integrierte sich sozial als Freiwilliger in mehrere aktive oder arbeitende Bewegungen in Quebec oder international.

James übte ständig seine Beobachtungsgabe aus und fand oft kleinere oder größere Fehler, was ihn dazu veranlasste, Empfehlungen und Vorschläge zu machen, die positiv, aufgeschlossen, gleichgültig, negativ oder abweisend wahrgenommen und aufgenommen wurden. Zu oft wurden seine Vorschläge eher als Kritik wahrgenommen, als dass sie als Beitrag begrüßt wurden. Indem er über Themen sprach, die ihn betrafen, glaubte er, echte, authentische Verbindungen herzustellen, anstatt in Allgemeinplätzen zu sprechen und bei jeder Gelegenheit schmeichelhafte Bemerkungen zu machen.

James erzählte seinem Freund, der mehr als hundert Arbeiter beaufsichtigt, dass das Organigramm seiner Firma gelinde gesagt schwach zu sein schien und dass die erfolgreiche direkte Beaufsichtigung von hundert Arbeitern ihn nicht unbedingt dazu berechtigte, zum Beispiel hundert Fachkräfte zu beaufsichtigen. Er dachte, er würde ihr einen Gefallen tun. Manchmal wurde diese Art von Dienst erst ein paar Jahre später gewürdigt, weil jeder gerne morgen Premierminister werden möchte. In einem Akt der Verzeiﬂung hatte Suzie James vorgeschlagen, als Hilfsarbeiter für diesen langjährigen Freund zu arbeiten. Es war nur einer von tausend Vorschlägen, mit denen sie versuchte, ihrem Mann und ihrem Haushalt zu helfen. Seine Frau war zeitweise nervös und weigerte sich zu akzeptieren, dass ein qualifizierter und erfahrener Fachmann sein Berufsleben und sein Leben verlieren oder vergeuden würde. James musste sich täglich der Kritik von ihr stellen, was zusätzliche Anstrengungen erforderte, um ihn für anstehende Vorstellungsgespräche zu motivieren, bei denen er seine Dienste verkaufen musste. Eines Tages drückte ein wichtiger Leiter des Ordens der Ingenieure seiner Frau, die er nie kennengelernt hatte, sein Mitgeföhl aus. Jacques empfand diese Geste als "unelegant", unwürdig, kleinlich, wenn nicht gar "ekelhaft", und er sagte ihr das bei mehreren Gelegenheiten. Auch wenn sich Ingenieure oft offen äußerten, fügten viele von ihnen Form hinzu und zeigten Feingeföhl und Takt. Es war nicht das erste Mal, dass diese Führungskraft einen solchen Fehler gemacht hat. Seine imperativen Kommentare hatten ihm in seiner beruflichen Laufbahn wohl nicht geholfen. Außerdem konnte er sich nicht daran erinnern, ihn mit seiner Frau gesehen zu haben. Nachdem er wichtige Positionen im Ordre des ingénieur du Québec und im Canadian Council of Professional Engineers innegehabt hatte, betrachtete sich diese Führungskraft als Eigentümer. Darüber hinaus war seine Ernennung zum Hauptbevollmächtigten vom früheren Amtsinhaber bei der letzten Jahreshauptversammlung angefochten worden, weil er aufgrund seiner Vormachtstellung im Vorstand ohne formellen Wettbewerb ernannt worden war.

James traf bei einer Gelegenheit die Frau dieses Geschäftsführers, die sich abfällig über seine Frau äußerte. Er zögerte, ihr von den Reaktionen ihres Mannes auf Suzie zu erzählen. Er erwähnte lediglich, dass die Frau den Sinn für Humor ihres Mannes nicht kannte und in gewisser Weise traumatisiert war. Am nächsten Tag wurde diese Führungskraft nicht mehr von seiner Frau begleitet und sie hatte ihn auf

dieses kurze Gespräch hingewiesen. Darüber hinaus hatte sie den Wunsch geäußert, die Angelegenheit mit James' Frau Suzie zu besprechen. Außerdem hatte James ihr gesagt, dass ihr Mann eine starke Persönlichkeit sei, ebenso wie er selbst. James beklagte diese Hahnenkämpfe, diese Missverständnisse, diese Zeitverschwendung, ... so viele Dinge blieben, die harmonisch erledigt werden mussten! Diese Figur dankte ihm kavalierhaft dafür, dass er weder für die Präsidentschaft noch für die Vizepräsidentschaft kandidiert hatte, was Jacques indisponierte, und wenn er es gewusst hätte, hätte er vielleicht kandidiert, aber er vermied es im Allgemeinen, solche mit persönlichen Interessen behafteten Kommentare in Betracht zu ziehen. Er wäre motiviert gewesen, zu kandidieren, wenn er gewusst hätte, dass die Position eines Mitglieds der Geschäftsleitung seiner Frau bei der Wahl klar angezeigt wird. In der Tat hatte diese Führungskraft ihm alles Gute gewünscht, obwohl Jacques seine Vorhersagen der Wahlergebnisse erwähnt hatte, die sich als hundertprozentig zutreffend herausstellten. James' "Ego" war nicht so groß, wie manche dachten oder wie er selbst vermutete! Ein ermutigendes Sendschreiben eines Politikers aus Quebec erreichte ihn dank der Langsamkeit der Post erst einige Tage nach den Wahlen im Bureau; mehr als zehn Tage. Dieser Brief könnte ein Auslöser oder eine notwendige Motivation gewesen sein, eine Beförderung aktiver zu verfolgen. Eine persönliche Tatsache, Sex vor dem Bureau statt danach zu haben, könnte auch zu einer größeren persönlichen Bestätigung beigetragen haben. James erinnerte sich an die Grußkarte, die er vom neuen Präsidenten zu seinem Geburtstag erhalten hatte und die sein Alter hervorhob.

Die Bildung eines Exekutivrats aus fünf Mitgliedern bei vierundzwanzig Direktoren im Bureau bedeutete vorzugsweise eine erhebliche Rotation der Exekutivratsmitglieder. Wenn Jacques wirklich eine Position im Exekutivrat gewollt hätte, hätte er den Kandidaten für den Präsidentenposten um einen Vizepräsidentenposten gebeten oder versucht, sein Team im Exekutivrat zu bilden, wie im letzten Jahr. Zwei Kollegen, die letztes Jahr angesprochen wurden, sagten ihm dieses Jahr, dass es Zeit sei, zu kandidieren! Er war müde, wie es scheint! Nicht ausreichend motiviert! Das Ergebnis vieler Jahre ehrenamtlicher Arbeit vielleicht! Gefühle der Traurigkeit und der Unordnung, die unter den Anhängern, Führungskräften und Sympathisanten zu beobachten waren, ließen ihn seine Passivität in diesem strategischen Moment bereuen. Hatte er der Angst nachgegeben, wieder besiegt zu werden? Hätte er gerne offener umworben werden wollen? Wahrscheinlich! In der Regel sind es viele Komponenten, die ein Set ausmachen, und fand er, dass zwei Kollegen im Vorstand genug waren? Und was noch! Gerne hätte er seine Energien für andere Dinge reserviert: die Unabhängigkeit von Québec, ..., andere Aufgaben: Veröffentlichung eines Buches, Suche nach einer Anstellung, Verträge, ..., während er im Orden weiterhin in reduziertem Tempo Wissen und Erfahrung erwarb. Die schlechte Behandlung von Jacques' Vorschlägen an seine Kommission durch den neuen Präsidenten hat ihn nicht motiviert, ihm direkt zu helfen! Vielleicht fehlte ihm die Substanz, die Energie? War er eher ein Denker, ein Sesselpolitiker als ein aktiver Bürger? Zog er es vor, in schwierigen Situationen nichts oder nur wenig zu tun? War er ein Masochist? Wollte er der Zeit freien Lauf lassen, um die allmähliche Verbreitung seiner Botschaften, seiner Ansichten zu ermöglichen? War er einfach nur mittelmäßig? Entsprach seine Vorgehensweise seinem intellektuellen und sonstigen Potenzial? Jakobus war misstrauisch gegenüber den großen Rednern, die ihre Arbeit oft als abgeschlossen betrachteten, ihren Beitrag als vollendet, nachdem sie gesprochen hatten, während die Arbeit noch zu tun war! So war es auch bei Schriftstellern! Und das Leben ging für James in einem langsamen Tempo weiter! Vielleicht kam ihm diese Strömung entgegen, um aus verschiedenen Quellen zu trinken!

Jacques hatte gedacht, er würde eine Führungsposition einnehmen, die die Integration in ein Managementteam und die Einhaltung der Unternehmenskultur erfordert. Laut Suzie wäre eine Lehre vielleicht angemessener gewesen. Als er beobachtete, wie politische Führer mit Universitätseliten bei der Präsentation und Ankündigung von Zuschüssen und anderen Unterstützungen herumstolzten, war James nicht überzeugt, dass sich dieses Umfeld wesentlich von anderen unterschied. In einer Lebensmittelwerbung hieß es, man müsse "sich selbst verändern", damit sich alles ändert. Es war offensichtlich prinzipiell einfacher, sich an das kulturelle und politische Umfeld anzupassen, als zu versuchen, mit begrenzten Mitteln einen Kontext zu verändern. Dennoch war es notwendig, es zu wollen, es zu begehren, es praktisch tun zu können. Suzie billigte James' Initiativen nur selten, angesichts seiner jüngsten Misserfolge, zumindest auf dem Gebiet der Arbeit. Sie hätte es lieber gesehen, wenn er über computergestütztes Projektmanagement geschrieben hätte, anstatt sich auf

unsicheres Terrain zu wagen. Wiederum hatte Jacques vor einigen Jahren zusammen mit zwei anderen Ingenieuren einen Artikel zu diesem Thema bei einer Fachzeitschrift eingereicht, der wegen mangelnder Originalität abgelehnt wurde, und er hatte einem multinationalen Unternehmen, das in diesem Bereich tätig ist, einen globalen Ansatz für computergestütztes Projektmanagement vorgestellt. Suzies Realitätssinn bzw. Realitätsdefinition in der aktuellen Situation bestand nicht nur im Erkennen der Tatsachen, sondern auch in eher negativen Projektionen, in der Vorhersage und Extrapolation von Situationen, die der erlebten entsprechen. James hatte mit einem positiven Geist gelebt, mit Hoffnung, mit der Hoffnung auf ein Weiterkommen, auf bessere Tage, während er bis zu einem gewissen Grad die Vorteile seiner persönlichen und familiären Situation zu schätzen wusste. Indem Suzie immer weniger ein positives Klima schuf, trug sie dazu bei, dass sich eine stagnierende Situation einstellte. Offensichtlich reagierte Suzie nur auf die gesellschaftlichen Reize ihrer Umgebung, und in einem solchen Klima konnten interessante Gelegenheiten verpasst werden.

Jacques fragte sich, ob er die Persönlichkeit eines Beraters hat, um Entscheidungsträger zu umwerben, sie zu überzeugen, dass er ihnen helfen kann, ... Er hatte in großen Organisationen mit mächtigen Ressourcen gearbeitet und fühlte sich allein auf dem "Kuhboden" beraubt. Seine Aufgabe wäre leichter gewesen, wenn er von einer politischen Partei unterstützt worden wäre, wie es normalerweise der Fall ist. Er hätte sich mit einem Liberalen zusammenschließen können. Er fürchtete sich vor den Manövern, die erforderlich waren, um praktische Verträge, Abmachungen: Abendessen, ...

Nach ein paar Misserfolgen versuchte seine Frau, die

zu den gesellschaftlichen Werten während des Umgangs mit James, war manchmal unglücklich zu sehen, dass die Karriere ihres Mannes nicht immer fluoreszierend war, nachdem er so viel Mühe dem Studium gewidmet oder zugestimmt hatte, und dass der finanzielle Beitrag der Gesellschaft zu ihm sich als mehr oder weniger profitabel rein auf der Arbeitsebene erwies. Manchmal fragte sie sich, ob sie sich nicht einen besseren Ehepartner ausgesucht hätte, wenn sie vor ihrer Heirat gehen gelebt hätte; um das Leben besser zu kennen! Diese Bemerkung oder Argumentation galt für jeden, glaubte James. Sie versuchte, die pessimistische Seite zu bekämpfen.

und schweigsame Persönlichkeit, um sich auf die gesamte Familiensituation zu konzentrieren, die Schwachstellen zu relativieren, um das Familienproblem nicht zu vergrößern. Es schmerzte ihn, zu sehen, wie sie Zeit und Energie darauf verwendete, ihn zu unterstützen und sich selbst zu bemitleiden. Ihr Mann, Jacques, erkannte, dass er finanziell und sozial nicht so erfolgreich war wie einige seiner Kollegen, und er glaubte ebenso wie seine Frau, dass wir ein Schicksal haben, das von unserem Geburtsort und unseren individuellen Ressourcen vorgezeichnet ist. In finanziell unsicheren Zeiten hätte er gerne gereist

Er wagte es jedoch nicht, seine angesammelten Rentenfonds zu reduzieren, um seinen familiären Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausgaben der Familie wurden so weit wie möglich gekürzt und viele Projekte aufgeschoben. Oft wäre Jacques gerne in den Vereinigten Staaten oder im englischen Kanada geboren worden, wo er sich mit der Mehrheit hätte identifizieren können und nicht mit einer Minderheit, die sich ständig und von allen Seiten angegriffen verteidigen musste. Er könnte unsensibel gegenüber gesellschaftlichen Problemen gewesen sein; Sprache, Überleben der französischsprachigen Volksgruppe in Quebec, ... Er glaubte, dass seine Aufenthalte in anderen Ländern ihn davon überzeugt hatten, dass die verschiedenen Ethnien des Globus im Allgemeinen ihre jeweiligen Länder, ihren Lebensraum, ... Andererseits war Jacques der Meinung, dass er in einer "frankophonen" Gesellschaft in der Region Lower St. Lawrence gelebt hatte. Trotzdem wurde ihm klar, dass er von seiner Gesellschaft viel bekommen hatte!

James glaubte, dass das Leben in jeder Hinsicht seine Höhen und Tiefen hatte, nicht nur für ihn, sondern auch für andere. So erfuhr er zufällig bei einem gastronomischen Abendessen, dass einer seiner ehemaligen Chefs, ein einst wohlhabender Klassenkamerad, in Konkurs gegangen war. James wusste, dass seine Frau ihn verlassen hatte, und er hatte einen deutlichen Unterschied in ihren Ansichten über die Führung von Geschäften festgestellt, und er erfuhr persönliche Details aus dem Familienleben dieses großzügigen, ehrgeizigen Burschen, der versuchte, sich den materialistischen Anforderungen der Gesellschaft und den Referenzen des Erfolgs anzupassen. James erinnerte sich daran, dass er diesen

Kollegen ermutigt hatte, seine Führungsfähigkeiten zu übertreffen, und er hatte gelernt, dass dies gefährlich sein konnte. Ein anderer relativ junger und erfolgreicher Kollege, den er auf einer Reise nach Mexiko kennengelernt hatte, war sogar als Seniorpartner in einem beratenden Ingenieurbüro in den Ruhestand gegangen.

Wenn man eine gewisse Statur als Führungskraft oder Manager erreicht hatte, musste man sich auf eine wichtige Führungspersönlichkeit verlassen und sich möglichst nur auf diese beziehen. Anders konnte man nicht wieder in das wirtschaftliche oder politische System einsteigen, dachte James. Es war unwahrscheinlich, dass man am politischen Leben teilnehmen konnte, ohne von Führern unterstützt zu werden. Sonst würde man gegen den Strom schwimmen und das war auf Dauer schwierig. Andererseits nahm sich James gerne Zeit, um die erlebten Ereignisse zu verinnerlichen, sie in sein persönliches Wertesystem zu integrieren.

Seine Frau Suzie zog manchmal in Erwägung, James zu verlassen, da sie sich ausgebeutet fühlte, wenn James finanziell nicht so viel beitrug wie sie. Sie beklagte sich, dass ihr Mann nicht jeden Morgen bei der Arbeit war. Er hätte ein glücklicher Beamter in seinem festen, gut bezahlten Job als Nachbar sein sollen. Sie sagte, der Junge, Simon, sei noch jung und brauche sein familiäres Umfeld. Sie war zu Recht besorgt über die Qualität des väterlichen, haushälterischen Images, das James auf seinen Sohn Simon projizierte.

James und seine Frau haben sich viel ausgetauscht und er dachte, dass sie zum Beispiel durch das Lesen dieser Geschichte nichts lernen würde. Er hatte seine Frau über seine sexuelle und Liebesgeschichte informiert, um einen echten Austausch und zwischenmenschliche Kommunikation zu ermöglichen. Außerdem hatte Suzie durch ihre großzügige und in gewisser Weise konventionelle Art immer Angst, dass James einem Nachbarn auf der Straße, jemandem im Auto oder in einer Warteschlange Unannehmlichkeiten bereiten könnte, ... Ihre Sorge um Gerechtigkeit war sehr präsent, vielleicht zu sehr angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Werte. Manchmal dachte sie, dass James zu schnell in einer Organisation vorankommen wollte, dass er eines der Mitglieder verletzen oder verärgern könnte. Im Prinzip wollte James vorwärts kommen, so viel wie möglich und so schnell wie möglich erreichen, denn das Leben ist kurz, dachte er! Anfangs stimmte Suzie im Allgemeinen mit den Nicht-Mitgliedern der unmittelbaren Familie überein, weil sie durch bestimmte Familienprobleme traumatisiert war, die ihr persönliches Vertrauen erschütterten. Suzie weigerte sich zum Beispiel, an einer Modenschau für Ingenieurinnen teilzunehmen und gab bescheiden zu, dass sie viele Kleider von ihrer jüngeren Schwester erhielt, die eine geschickte Näherin war.

Er fragte sich, was der "point of no return" ist, wenn eine Person an eine Trennung denkt. Wann wird die Partnerin daran arbeiten, diesen Punkt zu neutralisieren, um den Prozess der Trennung zu beschleunigen, d.h. die Methode des Schlimmsten, der Nichtwiederkehr, wenn sie eine aktive Suche nach einem anderen Partner einleitet und verfolgt. Dies kann auf eine heimtückische und subtile Weise geschehen, mehr oder weniger bewusst, indem sie ihren Mann schlecht aussehen lässt, indem sie die Nachteile der gegenwärtigen und vergangenen Familiensituation unterstreicht, indem sie sich weigert, mit ihm an Aktivitäten teilzunehmen, die ihm helfen könnten, indem sie ihn von Menschen distanziert, die ihn unterstützen, indem sie ein negatives Klima schafft (Schreien, Fluchen usw.) usw. Es wäre ein schlechter Stil, dachte er, zu glauben, dass ein Partner seine persönlichen Interessen zum Nachteil seines Partners begünstigen würde, besonders wenn sie in einer Erbgemeinschaft verheiratet waren. Doch in dieser Welt war alles möglich! Erfolg war eine große Herausforderung, und es war einfacher, sie zu zerstören oder zu destabilisieren. Erfolg bedeutete eine Menge Entschlossenheit und Anstrengung, um ein persönliches und professionelles Image zu schaffen und zu erhalten. Jeder hatte Schwachstellen, daher war es notwendig, deren Auswirkungen zu mildern und die Aufmerksamkeit auf positive und lohnende Aktionen zu lenken. Manche Menschen jammerten ständig, in der Hoffnung, bemitleidet zu werden, Mitleid zu haben und so Mitgefühl und Hilfe oder Trost zu erhalten. Doch die Menschen zogen es vor, mit Menschen zu verkehren, die ihre Probleme nicht zur Schau stellten, denn wir alle hatten sie, dachte er. Außerdem, wie sollten Sie Unterstützung von jemandem bekommen, der bereits durch seine Probleme belastet war!

Jacques unterhielt sich häufig mit einem Freund, der ihn angesichts seiner Bildung durch seine Ausgeglichenheit, seine intellektuelle Lebendigkeit, seinen Nationalismus, seine Hartnäckigkeit, seinen Sinn für Werte und sein soziales Engagement beeindruckte. Er spürte, dass er ihm vertrauen konnte und diskutierte mit ihm über Politik, eine humanitäre Gesellschaft, Arbeit, Familie, ... Er fragte sich jedoch, wie weit er in seinem Vertrauen gehen sollte, denn jeder Einzelne hat Interessen zu fördern, zu verteidigen sowohl auf der persönlichen und familiären Ebene und auch Grenzen auf der psychologischen, moralischen, ... Jacques war der Meinung, dass es gefährlich sei, einen Freund zu verlieren, wenn man zu persönlich sei.

Zu Hause und oft auch in der Hütte, nach manuellen Arbeiten: den Steg ein- und ausbauen, das Boot zu Wasser lassen und wieder herausnehmen, Bäume fällen und vierteln, ..., praktizierte Jacques Muskelübungen für seine körperliche Pflege und er merkte, dass diese Übungen dazu beitrugen, seine Muskeln und Gelenke neu zu positionieren. Er entdeckte eine andere Technik, die Nadeau-Technik, die er kurzzeitig praktizierte und die er für effektiv hielt. Während sie einen Roboter zur Reinigung ihres Bodenpools einsetzten, erinnerte sich Jacques an einen südafrikanischen Freund, den er in einem Flugzeuggeschäft kannte, ein typischer britischer weißer Typ, der sehr stilvoll war, weil dieser Roboter in Südafrika entwickelt und hergestellt wurde. Dieser Kauf wurde getätigt, bevor die Apartheid zu einem identifizierten und international anerkannten Problem wurde. Ein Immobilienmakler hatte ihnen gesagt, dass sie den Wert ihres Hauses um etwa zehn Prozent steigern würden, wenn sie es renovieren, modernisieren und wohnlicher gestalten würden. James war von dieser Behauptung überzeugt, nachdem er ein sehr gut eingerichtetes Haus besichtigt hatte, das leider schon etwa zehn Jahre alt war. Als Hauseigentümer hingen sie umso mehr an diesen dekorativen Arrangements, an dieser Inneneinrichtung.

Auf Einladung des Direktors einer Ingenieurabteilung einer Universität bereite Jacques eine Konferenz vor, einen dreißigminütigen Kurs über Wasserkraft, dem eine Präsentation seiner Arbeitserfahrungen vorausging. Sein Vortrag befasste sich mit den Elementen eines solchen Projekts, angefangen beim Energiebedarf, den Wasserturbinen, ... Zahlreiche "Overheads" waren im Vorfeld vorbereitet worden und die Kurven, Tabellen und mathematischen Gleichungen wurden an die Tafel geschrieben, während man auf die Mitglieder der Auswahlkommission wartete. Der vorläufige Text seiner Präsentation war dem Direktor übergeben worden, und er war begierig darauf, Lehr-, Spezialisierungs- und Forschungsthemen zu diskutieren, während er es einem Mitarbeiter überließ, auf sein Angebot zu antworten. Überraschend! An der Präsentation nahmen keine Studenten teil, obwohl diese Möglichkeit erwähnt worden war. Dieses Treffen fand jedoch im Sommer statt. Außerdem hatte er auch seine Kandidatur als Dekan der Undergraduate Studies eingereicht, und wenn er in den Vorsitz seiner Korporation gewählt worden wäre, hätte er bessere Chancen gehabt, an diese gerade wieder ausgeschriebene Stelle zu kommen.

Nach fünfundzwanzig Jahren Praxis war sich Jacques nicht sicher, ob das Unterrichten die ideale Lösung war, um sein berufliches Leben nach so vielen Jahren abseits des akademischen Lebens und des Ingenieurwesens als solches fortzusetzen. Eine administrative oder politische Position wäre angemessener gewesen, aber er musste realistisch sein und die wenigen Möglichkeiten nutzen, die sich ihm boten, anstatt angesichts seiner gesellschaftlichen Werte, seiner Qualifikationen, seiner Erfahrungen und seiner politischen und beruflichen Unterstützung unbegrenzt von einer wichtigen Position zu träumen. Dennoch befürchtete er, dass eine Rückkehr in ein mehr oder weniger erfolgreiches akademisches Umfeld seine Erinnerungen trüben würde, seine Leistung in diesem Umfeld, die wichtigste, die es zu erwähnen gilt.

Aufgrund seiner Anforderungen in politischen Angelegenheiten: Unabhängigkeit von Québec, demokratischer Ansatz, Redlichkeit, ..., fragte sich Jacques, ob er einen "Platz" in der aktiven Politik hatte, denn schon als Beobachter war er manchmal frustriert. Hatte er die Qualitäten, das Wissen, die Fähigkeiten auf diesem Gebiet, die es ihm erlauben würden, zur Bejahung von Québec beizutragen, eine bedeutende Rolle zu spielen. Er bezweifelte es, angesichts seines Hintergrunds in anderen Bereichen. Viele ehemalige Politiker haben einen Aufenthalt in diesem Umfeld persönlich genutzt, um ihr berufliches Los zu verbessern! Was ist mit Jakobus, dessen Talente als Profiteur ihm nur mittelmäßig zu sein schienen? Hat er gute Leistungen in einem multidisziplinären Umfeld erbracht oder hat er sich

in einem bestimmten Fachgebiet hervorgeraten? Er war an vielen Themen interessiert, aber er fühlte sich wohler, wenn er ein tiefes Wissen über ein Thema hatte.

Wenn Sie arbeitslos waren, vor allem für einige Zeit trotz Ihrer langjährigen Erfahrung, glaubten die Menschen um Sie herum - Ehefrau, Freunde und Eltern -, dass Sie eine schlechter bezahlte Position als die, die Sie zuvor innehatten, anstreben sollten, um Ihre "Beschäftigungsfähigkeit" zu erhöhen, sich auf Positionen auf dem niedrigsten beruflichen Niveau und sogar außerhalb dieses beruflichen Rahmens zu bewerben. In der Praxis war es für eine erfahrene Fach- und Führungskraft einfacher, Verwaltungs- und Aufsichtsaufgaben zu übernehmen, als in einem spezialisierten Bereich an die Basis zurückzukehren, wo die

Es sei denn, Ihr Wissen hatte sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt oder es war Ihr theoretisches und praktisches Spezialgebiet, dann fanden Sie sich in einer Routineposition mit wenig Herausforderung wieder, die Sie nur kurze Zeit innehatten, während Sie einen anderen Job fanden, ganz zu schweigen von den Gehaltsüberlegungen. Die Arbeitgeber zögerten, für eine solche vorübergehende Wiederbeschäftigung zu zahlen. Jacques war bereit, solche Schritte zu unternehmen, obwohl er sich der Situation, in der er sich befand, bewusst war.

Was waren Jacques' Lieblingsbeschäftigungen? Mit seinem Freund Zéon Labbé diskutiert er über Politik, liest und denkt darüber nach und schreibt über diese und andere politische Themen. Mit diesen Präferenzen wäre er gerne Redakteur oder Politiker mit langjähriger, abwechslungsreicher Erfahrung geworden. Seine Verdienste als Redakteur in einer

Er glaubte, dass seine geistige Unabhängigkeit und sein eigenständiges Denken der Grund dafür waren, dass er nicht für die große Zeitung ausgewählt worden war. Seine Schwester Martine ermutigte ihn seltsamerweise, eine Geschichte zu schreiben, nachdem sie einen seiner Artikel gelesen hatte, den er ihr mit seinen Urlaubsgrüßen geschickt hatte. Er hatte vor, einige Monate in Spanien oder Mexiko zu verbringen, um sein Spanisch zu üben und sein Studium der hispanischen und lateinamerikanischen Kultur fortzusetzen.

Andererseits hatte er darüber nachgedacht, in seinem Ritt für die Parti Québécois zu kandidieren, aber ein weiterer Unabhängigkeitskampf aus der eigenen Partei heraus kam für ihn nicht in Frage, weil die PQ beschlossen hatte, sich langsam in Etappen, sechs oder acht Mini-Referenden, in Richtung Teilsouveränität (Souveränitäts-Assoziation) zu bewegen, mit einer Währungsunion, einer gemeinsamen Bank von Kanada, einer gemeinsamen Armee, ... Ein Tadel gegen den Parteivorsitzenden und gleichzeitig Regierungschef war für ihn mehr als genug! Jacques war misstrauisch gegenüber den Änderungen am Programm, die sich einige Parteien am Vorabend der Wahlen erlaubten, um ihre hypothetischen Erfolgchancen zu erhöhen. Die Chancen, die Unabhängigkeit zu erreichen, waren besser, wenn die Partei eine Verpflichtung einging und ein entsprechendes Programm vorlegte, denn ohne eine formale Verpflichtung hatten die gewählten Vertreter viel Arbeit, um sich in ihre jeweiligen Akten einzuarbeiten und ihre Ministerien zu verwalten, wie frühere Erfahrungen gezeigt hatten. Er sprach sich für eine Referendumswahl aus, um die gewählte Partei zu binden. Außerdem sei er überrascht gewesen, mit welcher Leichtigkeit sich die ehemaligen Anhänger des "beau risque" in Ottawa der neuen Richtung einer prinzipiellen Unabhängigkeit Quebecs angeschlossen hätten. Andernfalls hätte er sich dem Führer anschließen und seine Dienste als MP-Kandidat in einem Riding anbieten können, in dem er so hart gearbeitet hatte, um die Sache der Unabhängigkeit zu verteidigen. Er könnte kontaktiert worden sein, um diese Möglichkeit zu besprechen. Außerdem nahm er die Wahl der Liberalen Partei von Quebec vorweg, was bedeutete, dass es in der Opposition schwierig gewesen wäre, das Reiten angemessen zu bedienen; den Bau von Gymnasien zu erreichen, die Petrochemie zu fördern, ... Jacques hätte seine Dienste wie in einem anderen Job anbieten und auf das Beste hoffen müssen. Eines seiner Probleme war, sich für seine "Ursachen" zu interessieren und nicht für seine persönlichen Interessen! Nur wer ihm nahe stand, konnte diese Situation leicht wahrnehmen und spürbar realisieren! Lange Diskussionen mit seinem Kumpel, der ebenfalls Erfahrung im politischen Organisieren hatte, motivierten ihn, in diesem Bereich vorsichtig oder realistisch zu sein, und rieten ihm sogar davon ab, es zu versuchen. Da er wegen seines Einsatzes für französische und frankophone Interessen boykottiert wurde (Francophobe), wäre es wahrscheinlich wünschenswert gewesen, dass er in dieser Richtung vorgeht. Offensichtlich waren die Ansichten des PQ-Führers in dieser Angelegenheit nicht bekannt für

ihn. Trotz dieser Beobachtungen stellte Jacques fest, dass die so genannte souveränistische Option in der öffentlichen Meinung und in allen Kreisen an Boden gewann, wie die Ergebnisse der Umfragen zeigten, nachdem man sich geweigert hatte, dem englischen Kanada entgegenzukommen, das mit seiner Mehrheitsposition keine Verpflichtung sah, auf eines der zehn Mitglieder der kanadischen Föderation zu hören. Auf der anderen Seite glaubte Jacques, dass es immer noch einen Bedarf für eine klar unabhängige Partei gab! Die Existenz einer solchen Partei hätte die PQ näher an der Mitte positioniert. Es schien, dass der Führer der PQ die so genannte Unabhängigkeitsfraktion vollständig kontrollieren wollte. Wenn die Führer der so genannten Unabhängigkeitspartei beim Thema Unabhängigkeit schwankten, wie sollten sie die Bevölkerung überzeugen, dachte Jacques jahrelang!

Ein lokaler Geschäftspartner hatte ihm vorgeschlagen, die politische Partei zu wechseln, wenn sie seine Erwartungen nicht erfüllen würde. Dies wurde in einer Zeit vor den Wahlen gesagt. Jacques wusste, dass es nicht so einfach war, so einfach, als Unabhängiger. Dieser Vorschlag galt für zwei ähnliche politische Parteien wie die konventionellen.

Ein Hüttennachbar bat ihn, das Manuskript eines Schreibprojekts zu lesen. Jakobus warnte ihn und seine Frau, dass der Text sie wahrscheinlich in vielerlei Hinsicht überraschen würde. Zwei Tage später hatte der Ehemann die gesamte Lektüre abgeschlossen und seine Frau hatte den politischen Teil nur teilweise gelesen. Dieser Nachbar war auf verschiedene Weise erschüttert und sparte sich seine Kommentare für andere Zeiten auf. Eine Bemerkung dieses Nachbarn bezog sich auf die Chronologie der erzählten Ereignisse, die sich manchmal als weniger präzise erwies, als von diesem Leser gewünscht. James erklärte ihm, dass er die Themen umgruppieren musste, um sie mit mehr Tiefe zu behandeln, wie dieser Nachbar, ein Wissenschaftler auf postgraduiertem Niveau, selbst erkannte. Über alles auf einmal zu sprechen, war James erst mühsam und dann unpraktisch erschienen, da er auf bestimmte Themen tiefer eingehen wollte. James erklärte, dass er versucht habe, den Inhalt seines Schreibens so auszubalancieren, dass er so viele Menschen wie möglich erreicht, und dass diese Balance nicht jedem gefallen könne. Diese Schrift war im Wesentlichen für potentielle Fremde gedacht, und er versuchte, so respektvoll wie möglich mit seiner Wahrnehmung der Gesellschaft umzugehen. Die Schrift passte zu ihm! Das Vorhandensein einer Hauptfigur, die durch zahlreiche Neben- und Tertiärfiguren ergänzt wird, begeisterte ihn. Er akzeptierte gerne die Eigenheiten und die Originalität dieses literarischen Ansatzes, wies aber gleichzeitig auf die Enge des französischsprachigen Buchmarktes vor allem in Quebec hin. Bei der Beantwortung von Jacques' Fragen gab er zu, dass er sich für den Text interessierte, dass er ihn leicht las und dass er sich etwas Zeit ließ, um diese Daten zu assimilieren, weil diese Wahrnehmung der Quebecer Gesellschaft anders war als seine eigene und die Tatsache, dass er den Autor als Nachbarn kannte, seine Aufregung noch verstärkte. James freute sich über die Reaktionen, die er für angemessen hielt, da sie von einer reifen Person kamen. Dieser Nachbar, wie auch Jakobus, schätzte den Austausch von Dienstleistungen. Ohne seine Äußerungen zu forcieren, ermutigte er ihn, seine Kommentare aufzuschreiben, wenn er wollte, wenn er könnte! Während er versuchte, ihn vor dem Inhalt des Textes zu warnen, hatte James die Frau des Nachbarn ermutigt, ihre Beobachtungen direkt an ihn zu richten, was sie zweifellos zu einem Zeitpunkt ihrer Wahl tun würde, da sie mit der Familie Laberge leicht kommunizieren konnte. Er hätte es zu schätzen gewusst, wenn sie das gesamte politische Kapitel gelesen hätte, weil er glaubte, dass nur Insider von diesen Informationen profitieren könnten. Und, wie James wusste, nutzten Insider häufig die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen, um Aktivisten und Bürger besser zu kontrollieren, zu kontern und zu täuschen, indem sie halbe Maßnahmen auf der Grundlage von Halbwahrheiten befürworteten. Die Politiker verteidigten sowohl ihre eigenen unmittelbaren Interessen als auch die der Partei, mit der sie seit mehreren Jahrzehnten verbunden waren. Diese Nachbarn hatten scherzhaft gesagt, dass sie nicht "skandalös" seien und sie reagierten in diesem Moment mit viel Unterstützung auf ihn. Ein paar Tage später drückte dieser Nachbar seine Enttäuschung darüber aus, dass James aus dem Hinterland und nicht aus einer regionalen Stadt kam. Sie las hauptsächlich englische Bücher, was sie trotz ihrer schlechten Bildung nicht daran hinderte, Führungspositionen in der Bekleidungsindustrie zu erreichen. James war von einer solchen Reaktion überrascht, zumal Suzie auch aus einer Gemeinde kam, aus einer Reihe. Diese Nachbarin freute sich, ihre Familienmitglieder willkommen zu heißen, obwohl ihr zweiter Mann seine erste Familie im Süden der USA zurückgelassen hatte. Der Inhalt der Geschichte, vor allem die sexuelle Ausprägung der Figur,

gefiel ihr nicht, und der politische Teil interessierte sie nicht, weil sie eine tiefe Abscheu vor diesem Milieu empfand, in dem sich die Leute gegenseitig an der Nase herumführten, während sie ihre persönlichen Interessen verteidigten. Während der ganzen Lektüre hatte sie an Suzie gedacht, sie hatte sich mit Suzie identifiziert. Es war ihr und ihrem Mann ein wenig peinlich, nach diesem Manuskript gefragt zu haben, und James antwortete, dass er es schätze, gelesen zu werden und Kommentare zu erhalten. Er seinerseits versuchte, positiv zu reagieren und die Kommentare zu würdigen. Damals erfuhr Jacques, dass ein Roman aus Quebec von einem französischen Verlag, der den internationalen Markt bedient, abgelehnt worden war. Sie rieten der Autorin sogar davon ab, ihren Text ins Englische zu übersetzen, weil sie authentische englische Texte bevorzugten. Jacques hätte es vorgezogen, dass Suzie das Manuskript liest und eventuell überarbeitet, denn wir alle haben Angst vor dem Unbekannten und in geringerem Maße vor dem Ungewissen. Das Gleiche galt für die Unabhängigkeit von Quebec. Je mehr wir die vielen Facetten beschrieben, desto mehr entmystifizierten und akkreditierten wir diesen nationalen Weg. Jacques fragte sich, ob die vielen Stunden, die zwischen den beiden Partnern eines Paares mit Diskussionen verbracht wurden, überwiegend konstruktiv waren. Da jeder der Partner seine eigene Persönlichkeit hat, musste ein Mindestmaß an Flexibilität und Spielraum gewährt werden, der von jedem zugewiesen wurde, sonst wurden auf beiden Seiten unnötig Energien verbraucht. Da er Suzies ständige negative Beurteilungen über ihn ertragen musste, weil er keine Arbeit, keine Anstellung, keine Verträge, keine Märkte hatte, befürchtete James, dass Suzie die eher unwirksame Technik des "Ziehens am Stängel einer Pflanze in der Hoffnung, ihr Wachstum zu begünstigen, zu beschleunigen" praktizierte. Als Suzie sie zu sehr belästigte und er wusste, dass sie ihrer Familie immer noch nahe stand, zu sehr integriert war, um sich von ihr zu trennen, war er es, der ihr drohte, sie zu trennen, wenn sie nicht aufhörte, sie auf diese Weise zu belästigen, denn das Leben verwöhnte auch ihn nicht unbedingt.

Suzie sprach häufig davon, in ihre eigene kleine Wohnung zu ziehen, von ihrem Familienleben wegzukommen, ihre persönlichen Ressourcen klüger zu nutzen, ... Sie kritisierte ständig jede Bewegung von James; die Ausdrucksweise, das Fahren des Autos, ... Sie warf ihm vor, viele Leute zu verärgern, besonders bei der Arbeit. Auch wenn James versucht hatte, sich zu behaupten, seinen Platz in der Gesellschaft einzunehmen, hatten andere nicht gezögert, ihn in vielerlei Hinsicht heranzustoßen. Rückblickend auf seine Situation fragte sich James, ob er nicht genauso von seiner Frau dominiert wurde wie einige seiner Freunde, die er als solche bezeichnete.

Eine andere Leserin merkte an, dass sie es gewohnt sei, entweder einen Roman oder eine Biographie oder Autobiographie zu lesen. Das Format dieser Schrift war ähnlich dem einer Autobiographie. Sie empfand den Inhalt als "geladen" oder dicht. In der Tat war diese Schrift ein Zeugnis von James' intellektueller Kraft. Geschrieben in einer prägnanten Art und Weise, seine Ideen und Beobachtungen könnten ausführlich ausgearbeitet worden, aber vor widmen weitere Anstrengungen in diesem Bereich, würde er gerne erhalten greifbare Ergebnisse wie die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit, eine ermutigende Kritik, anregende Kommentare, ... Nachdem sie über die Kommentare eines prominenten Politikers informiert worden war, nahm sie diese auf, während James sein Interesse an den Kommentaren bekundete, und sie erkannte, dass James sich das Recht vorbehielt und seine Pflicht erkannte, entsprechend seiner Werte, seiner Persönlichkeit und in gewissem Maße auch seiner Interessen darauf zu reagieren. Auch hier fühlte sich der Leser sehr nah an den Reaktionen der Frau der Hauptfigur. Er sah bereits einige positive Folgen dieser Übung des Selbstaustauschs, indem er schrieb. Niemand hatte damals die Qualität des Schreibens kritisiert, im Gegenteil. Abschließend kann man sagen, dass dieses Projekt der fiktionalisierten Autobiographie, weil er sich selbst als noch beruflich aktiv betrachtete und er seine Entourage nicht verärgern wollte. Darüber hinaus schlug Suzie vor, seine Autobiografie abzuschließen, um zu vermeiden, dass sie zu sehr einem Tagebuch ähnelt, das die jüngsten Entwicklungen in seinem Leben widerspiegelt, zumal sie von diesem Schreibprojekt, das Aspekte ihres persönlichen, intimen Lebens enthüllen könnte, nicht sehr begeistert war. In seinen Schriften und Handlungen versuchte James, die Auswirkungen seiner Positionen zumindest mittelfristig und möglichst langfristig als berechenbar zu betrachten. Er versuchte auch, sich nicht in eine Struktur mit tausend Zwängen einzuschließen, in der seine Handlungen automatisch von den Anforderungen seiner Position diktiert werden würden. Er hoffte, dass sich die Anforderungen des Jobs mit seinen persönlichen Überzeugungen decken würden. Ist es zu viel erhofft? Vielleicht in diesem seltsamen Land,

das Quebec ist oder Quebec werden wird!

Ein weiterer Leserkommentar wurde gesammelt. Er betonte sein Interesse an dem familiären Aspekt der Geschichte. Aus politischer Sicht vertrat er die Ansicht, dass sich jeder Mensch im Laufe seines Lebens seine Nische aussucht. Der Stil dieses Schreibens erschien ihm als der eines Managers. Professionelle Verformung und große Themenvielfalt, dachte James! Es gibt Material für mehrere Bände, sagte dieser Leser. Ohne jegliche Qualifikation auf diesem Gebiet und auf der Grundlage von James' Selbstkritik glaubte dieser Leser, dass heiklere Themen als die hier behandelten vorteilhafter in einem raffinierteren und tadellosen Stil präsentiert werden könnten, der die Darstellung der Themen erleichtert. Er erkannte jedoch die von James unternommenen Anstrengungen und die Schwierigkeiten, unbestimmte literarische Ziele zu erfüllen, während James sich eine Herangehensweise gegönnt hatte, die seiner Position in Bezug auf das behandelte Thema angepasst war, ihm zum großen Teil. Die Verwendung des Imperfekts schien sich aus seiner Sicht für jemanden aufzudrängen, der sich weigerte, seine Autobiographie so genau darzustellen, während er beruflich und anderweitig noch aktiv war. Er warnte James davor, sich zu sehr auf einen möglichen Redakteur zu verlassen, um Korrekturen an seinem Schreiben vorzunehmen, aber ein Minimum an Vorschlägen und Korrekturen wurde von James erwartet. Eine Redakteurin wünschte ihm nach einer flüchtigen Lektüre des Manuskripts spontan "Mut" und bestätigte schriftlich, dass die Thematik offensichtlich von Interesse sei. Eine Kopie einer Jacques' Manuskript war an einen großen amerikanischen Verlag geschickt worden, der der akademischen Gemeinschaft nahestand. So wären er und seine Meinungen in den Vereinigten Staaten einigermaßen bekannt und der englisch-kanadische Kanal würde etwas umgangen werden. Dieser bedeutende amerikanische Verleger, der sich auf fremdsprachige Schriften im Bildungsbereich spezialisiert hat, schlug ihm nach der Lektüre seines Aufsatzes vor, sich offensichtlich an nicht spezialisierte Verlage zu wenden, die im Bereich der Belletristik oder des Sachbuchs arbeiten. Er hoffte, dass Jacques' Bemühungen zur Veröffentlichung dieses Buches führen würden und dass er seine literarische Arbeit fortsetzen würde. Er dachte daran, dieses Manuskript bei einem französischen Verlag einzureichen, warum nicht? In der Tat hatte er das Experiment bereits mit einem kleineren Manuskript versucht. Viele der diskutierten und erlebten Themen waren international ausgerichtet. Also schickte er seinen Text an einen französischen und einen Ontario-Verleger. Während er auf eine positive Antwort wartete, vervollständigte und ergänzte er seinen Text, wie ein Maler, der bestimmte Züge seines Charakters verstärkt, Nuancen unterstreicht, Reliefs hervorhebt und ergänzende Details hinzufügt, um ein fiktives oder reales Bild getreuer zu übersetzen. Der Verleger aus Ontario schrieb, dass er das Manuskript weit verbreitet hatte und dass einige andere Verlage als er wahrscheinlich interessiert wären. Er betonte den Verdienst und den Vergleichswert des Manuskripts und seine Zusicherung, dass sich bald ein Verlag für den Aufsatz interessieren würde. Jacques hatte daran gedacht, die Aufgabe eines möglichen Verlegers und sogar eines Druckers zu erleichtern, indem er seinen Text in zwei Bände aufteilte, von denen einer hauptsächlich die Politik behandelte.

Viele Berufsschreiber waren nicht sehr beschäftigt oder gut bezahlt. Unter anderem aus diesem Grund wurden Amateurschriftsteller heftig kritisiert oder aufgefordert, die Dienste dieser Profis in Anspruch zu nehmen, was verständlich war. Währenddessen wurden wichtige Informationen nicht öffentlich gemacht. Es wäre für alle von Vorteil gewesen, wenn die Zusammenarbeit zu zahlreichen Veröffentlichungen zu originellen Themen, aber auch zu weniger konventionellen und/oder modischen Ausdrucksformen geführt hätte.

Ein anderer etwas nervöser Redakteur machte einige konstruktive Anmerkungen. Im Nachhinein stellte Jacques jedoch fest, dass nur sehr wenige seiner Kommentare positiv waren und ihn ermutigten, mit diesem Experiment und auch mit anderen Aufsätzen fortzufahren. Offen gesagt, wusste James von Anfang an, dass sein Essay niemals von diesem kleinen, beginnenden Verlag veröffentlicht werden würde, denn

Er veröffentlichte kleine "utilitaristische" Bände, wie es seine Familie verlangte, und wahrscheinlich erlaubten ihm seine Erfahrung und seine Ressourcen nicht, ehrgeizigere Projekte in Betracht zu ziehen. Er erfuhr, dass sein Text dank eines Stipendiums des Canada Council for the Arts ins Englische übersetzt werden konnte. Ironischerweise ist das aktuelle politische System selbstverteidigend. Er hatte an seinem

Essay gearbeitet, um französischsprachige Quebecer zu erreichen, falls er jemals veröffentlicht würde. Derselbe Verleger warnte ihn davor, sein eigenes Manuskript zu veröffentlichen. Er würde seine Bücher nicht mehr verkaufen können und müsste sie verschenken. Die ganze Sache könnte ihn fünftausend Dollar kosten, erfuhr er. Ein Abgeordneter der Liberalen in Quebec musste dieser Versuchung nachgeben, und es kostete ihn fünfzehntausend Dollar abzüglich der Gewinne aus den Verkäufen, so vermutete er. Nachdem der betreffende Verleger sein Manuskript für unveröffentlichbar erklärt hatte, schien er im Nachhinein durch die vielen Zeugnisse und Ermutigungen, die er erhielt, erschüttert. Er bestand darauf, ihm klar zu machen, dass kein Verlag zugesagt hatte, sein Manuskript zu veröffentlichen. Er machte einige interessante Vorschläge; die Verwendung eines elektronischen Wörterbuchs war wünschenswert. Ein "bissiger" Text, der starke, bissige Worte und fundierte Fakten enthält, hätte den Text lebendiger gemacht und den literarischen Stil beeinflusst. Jacques luis sagte, dass heftige, kratzbürstige Angriffe nicht zu seiner ruhigen und gelassenen Persönlichkeit passten. Er war von Natur aus ruhig, ausgeglichen. Er zog es vor, das zu betonen, was er als Tatsachen ansah, die die Menschen um ihn herum bestrafen könnten. Er sagte oft, dass er den "Killing instinct", den Tötunginstinkt, den er bei bestimmten Kollegen, Freunden, .. beobachtet hatte, nicht hatte.

Diese gewisse Abwesenheit von Morbidität, von Sadismus, von

Das übergeordnete Primat seiner persönlichen Interessen, einen Gegner zu terrorisieren, einen Feind zu vernichten, hatte vielleicht dazu geführt, dass er viele Versuche, sich positiv zu behaupten, nicht nutzte, während er Gesten verschmähte, die er gerne gemacht hätte

Einige von ihnen können aufgrund ihrer persönlichen und beruflichen Ethik und Moral bedauert werden. Doch andere taten dies ohne offensichtliche persönliche Hinterfragung! Es schien sogar die Norm zu sein, die häufigste Einstellung. Um auf den Lektor zurückzukommen, der ihm alles Gute wünschte, als er abreiste, wie viele Schriftsteller viele Male abgelehnt worden waren, bevor sie einen Verleger fanden, der ihr Manuskript in seiner Entität veröffentlicht hatte. Der Verlag betonte auch die Besonderheit dieser Geschichte, mit Kapiteln, die sich mit Themen und persönlichen Reisen befassen, die den Leser über die dargestellten Standpunkte aufklären könnten. So bestätigte der Austausch mit dem Redakteur seinen literarischen Ansatz. Wie originelle Persönlichkeiten, die auf ihrem persönlichen Bekenntnis beharren, wollte Jacques authentisch sein, und er gab bereitwillig zu, dass sein Essay in erster Linie eine persönliche, epistolische Annäherung war und er sich vorstellte, dass die Lektüre seiner Worte insbesondere den Quebecern und einer besseren Kenntnis von ihnen in der Welt von Nutzen sein könnte. Zu viele Politiker und Geschäftsleute präsentierten enge, verkürzte, beschissene Standpunkte, um sich die Gunst des englischen Kanada zu sichern. Jacques bedankte sich herzlich bei dem kleinen Verleger, der sein Buch "aus Pflichtgefühl" gelesen und seinen Aufsatz so ausführlich und in gewisser Weise auch klug kommentiert hatte. Er ging nur teilweise auf diese Bemerkungen und Beobachtungen ein, zu glücklich, um diese etwas paternalistische Debatte fortzusetzen. Jacques befragte ihn zu den rechtlichen Aspekten, der Verbreitung des Buches, dem literarischen Stil, den Verbindungen zwischen den Kapiteln und den behandelten Themen; der Homogenität des Werkes, der Tiefe der Debatten, dem journalistischen Ansatz der Untersuchung, ... Jacques glaubte, wie ein Maler, der mit Farben, Schattierungen, Motiven, ... spielt, seine Geschichte mit einem nationalistischen, souveränistischen, wenn nicht gar independentistischen Hintergrund eingefärbt zu haben. Auch wenn er in seinen Behauptungen ausgewogen war, überzeugte die Beharrlichkeit und Beständigkeit seiner Worte. Der Quebecer Horizont, den der Autor umfasste, war sehr weitläufig; mehrere Themen wurden zusammenfassend behandelt und manchmal, ohne formale Verknüpfung, sondern durch Assoziation von Ideen zu einem identischen Thema, eine einzige Überschrift. Wirklich, ein Minimum an Interesse bestand seitens dieses Redakteurs gegenüber den Ideen, der Persönlichkeit von Jacques. Auf der anderen Seite, die Persönlichkeit dieses Redakteurs und seine Erfahrung akkreditiert ihn zu Jacques in diesem Stadium seines Schreibens. Einen Autor zu lektorieren, setzte eine gewisse Affinität zu seinen Ideen voraus, vor allem bei einem kleinen Lektor, und das bestätigte dieser Lektor. Der Umfang von Jacques' Text machte die Aufgabe des Lektorats für diesen Verlag mühsam und riskant.

Ein schlauer Verleger aus Quebec verlangte zehn Dollar für die Weiterleitung eines Manuskripts, während die Amerikaner, die Franzosen und die Ontarier nichts verlangten, und in Quebec verlangten die Verleger fünf Dollar, sonst würden sie das Manuskript vernichten, was im Wesentlichen die Rechte des Autors respektieren würde. Außerdem garantierte derselbe Verlag nach dreißig Tagen nicht mehr die Rechte des Autors. Jacques war desillusioniert von einem solchen Verleger und sehr wichtigen aktiven Geschäftsmann. Für einen Autor aus Quebec könnte es von Vorteil sein, einen amerikanischen Vermittler einzuschalten, wie es ein amerikanischer Verleger in New York vorgeschlagen hatte, der sein Manuskript mit Interesse gelesen hatte.

Jacques wurde für eine Stelle bei einem Berater interviewt, der im James Bay-Projekt tätig ist. Es war ein Projekt, das größte in Quebec, das von drei Gruppen kontrolliert wurde, an deren Spitze mindestens zwei Föderalisten standen, beide aus Kanada. Einer von ihnen hatte seine Firma sogar in einer anderen Provinz angemeldet. Dies ist ein Beispiel für einen vorbildlichen Unternehmensbürger in Quebec! Jacques kannte diese Umgebung gut. Für eine angebotene Stelle in Montreal bewarben sich Dutzende von Facharbeitern, die mehrere Monate oder Jahre in James Bay gearbeitet hatten und nach Montreal zurückkehren wollten, indem sie bei ihren jeweiligen Arbeitgebern vorstellig wurden. Das Gehalt für diese zeitlich befristete Stelle, die eigentlich auf die Dauer eines Projekts bezogen war, entsprach achtzig Prozent des Durchschnittsgehalts eines Ingenieurs, der im gleichen Jahr wie James seinen Abschluss gemacht hatte. Durch die Teilnahme an diesen Gesprächen legte James seine Meinungen dar, die im Allgemeinen erfragt wurden, und erhielt Informationen über das Arbeitsumfeld und das Geschäft im Allgemeinen. Er hatte sich mit dem Präsidenten dieser Organisation getroffen, der von allen Seiten unter Druck stand, vor allem finanziell, als er vor zwei Jahren zu diesem Treffen ging, um seinen Lebenslauf vorzulegen. James fragte sich, ob er, wenn er zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einen Fachmann zuzugang und ihm eine mehr oder weniger interessante Gelegenheit anbot, nicht von lohnenderen Positionen ausgeschlossen wurde. Sie schienen immer zu einem niedrigeren Preis zu verhandeln, wenn sie es mit einem Unabhängigen zu tun hatten, der nicht sehr "käuflich" war, und das Gegenteil, wenn sie es mit einem Föderalisten zu tun hatten, der mit der Partei an der Macht verbunden war. Was für ein Sieg! Mathematisch gesehen wurde der kleinste gemeinsame Nenner gesucht, und der entsprach der denkbar unwichtigsten Position. Ein gefährlicher Gegner wurde neutralisiert und damit der Gesellschaft von Quebec das Lebenselixier entzogen, was einen Dominoeffekt zur Folge gehabt hätte. Das freie Unternehmertum hatte viele Beschränkungen mit seiner beträchtlichen Anzahl von untätigen oder teilweise aktiven Menschen, einer Konzentration von Kräften und Ressourcen aller Art in wenigen Händen usw. Dieses System ist auf jeden Fall verbesserungswürdig. Wenn Sie ein Vorstellungsgespräch für eine kleine Position mit einem geringen oder durchschnittlichen Gehalt angenommen haben, schienen sich alle anderen Türen zu schließen. Sie hatten gerade Ihr Limit erreicht! Während des Interviews war er gefragt worden, warum er daran gedacht hatte, seinen Dokortitel zu vollenden. Er glaubte, dass er sein technisches und vor allem administratives Wissen, sowohl theoretisch als auch praktisch, experimentell und empirisch, hätte integrieren und in der Umgebung von Quebec weiter nutzen können.

Während eines Sommers litt Jacques sehr unter der Tatsache, dass ihr schlecht angeschlossenes Telefon in der Hütte sie fast von der amerikanischen Welt abschnitt, während in Quebec ein Anrufbeantworter für den lokalen Kontakt sorgte. Nachdem er Telefonrechnungen von einem Anglo-Quebecer erhalten hatte, seine Ferngesprächsgebühren, erhielt er Anrufe von ihnen. Jacques war sich bewusst, dass amerikanische Kontakte ein unschätzbares Gut für jeden Quebecer waren.

Aus Sicherheitsgründen wurde ein einsprachiger Anglophoner entlassen, weil er sich nicht mit den Fahrgästen in seinem Bus, die Kinder waren, verständigen konnte. Frankophone Bürger, die eher mit dem Fahrer als mit den Kindern sympathisierten, unterstützten ihn. Diese Situation spiegelte die Mentalität der Franco-Quebecer wider. Glücklicherweise gab es für solche Situationen gesetzliche Maßnahmen. Jacques verstand die fehlende Bewunderung und den fehlenden Respekt, den viele Führer in Québec, einschließlich Herrn Trudeau, für die franko-québecische Gemeinschaft zeigten, deren gesellschaftlicher Geist immer noch schmerzlich schwankte. Auf der anderen Seite fragte sich Jacques, welchen wirklichen Beitrag diese vielen Führungspersönlichkeiten zu einer aggressiven und starken Gemeinschaft in Franco-Quebec leisten würden. Die Situation entwickelte sich langsam, und die Medien spielten diesem Fahrer in die Hände, während viele einsprachige Franco-Quebecer von

Montrealer Unternehmen immer wieder Jobs verweigert bekamen, weil sie nicht zweisprachig waren, weil sie gezwungen waren, auf Englisch zu arbeiten.

Die Reaktion eines jungen und talentierten Hockeyspielers aus Ontario, der gezwungen war, in Quebec City zu bleiben, sprach Bände über seinen anglo-kanadischen kulturellen Hintergrund. Er reagierte offen und zeigte seine generelle Weigerung, sich mit dem franko-kanadischen und insbesondere franko-québecischen Element zu verbinden, wie es der Rest Kanadas bereits bei der Ablehnung des Meech Lake-Vorschlags demonstriert hatte. Es wäre besser gewesen, eine Eishockey-Québec-Mannschaft zu gründen, die unser Land vertritt, anstatt das Team-Kanada zu fördern, was ein weiterer effektiver Weg gewesen wäre, Kanada und nicht Quebec international zu fördern. Wir dürfen nicht vergessen, dass Eishockey der Nationalsport der Quebecer ist. Genau wie die jungen Quebecer wurden auch die Ontarianer immer lauter! Trotz ihres Alters und ihrer vielen Jahre in Quebec, haben einige Anglo-Quebecer nutzten ihre Fähigkeit, sich auf Englisch zu verständigen, um über das überwiegend französischsprachige Quebec zu schimpfen. Sie missbrauchten ihren Zugang zu journalistischen Plattformen mit den englischsprachigen Elementen, die in Amerika in der Mehrheit waren. Da Jacques in einem europäischen Land gelebt hatte, sah er die Schwäche der Mehrheitsgruppe in Quebec. Solch verkorkte Darstellungen wären kaum möglich gewesen und wären von den demokratisch etablierten Autoritäten rundheraus abgelehnt und diskreditiert worden. Hier gab es keine offiziellen Reaktionen! Auf der anderen Seite verschmützten bei unserer nationalen Elektrizitätsgesellschaft ausländische Partner, die an der Realisierung von Wasserkraftprojekten beteiligt waren, mehr und mehr diesen ursprünglich von Québecern besetzten Tätigkeitsbereich, der sehr erfolgreich war. So wurden mehr Informationen in alle Himmelsrichtungen verbreitet, mehr Know-how wurde von zukünftigen Wettbewerbern auf internationalen Märkten erworben. Es war also an der Zeit und wurde immer dringender, dass Québec internationale Kompetenz erwarb und dass die Verantwortlichen unsere industriellen und wirtschaftlichen Nischen verteidigten, dachte Jacques. Durchbrüche in anderen Bereichen auf internationaler Ebene waren und sollten nicht die Folge eines Rückzugs in bereits besetzte Tätigkeitsfelder sein, wie der Ministerpräsident zu behaupten schien. Die stärkste Reaktion in der breiteren amerikanischen Debatte über die Entwicklung der James Bay kam von Ministerin Lise Bacon. Sie hat das Problem sehr gut formuliert. So wie Ottawa die Interessen von Hydro Quebec und Québec in dieser Angelegenheit verteidigte, hätte man meinen können, dass die Unabhängigkeit von Québec eine vollendete Tatsache sei und dass sie den Eingeborenen dabei zusahen, wie sie die Franco-Quebecer herumschubsten, in der Hoffnung, ihre nationale Behauptung zu kotern.

Als fünf aktuelle und ehemalige US-Präsidenten der Eröffnung einer Bibliothek im Namen von Präsident Reagan beiwohnten, wurde Jacques einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, das wichtigste Amt in den Vereinigten Staaten auf zwei Amtszeiten zu begrenzen. Auf diese Weise sorgten viele Führungspersönlichkeiten für eine geordnete Erneuerung und reduzierten gleichzeitig die Auswüchse, die mit einem alteingesessenen und oft stagnierenden politischen Team verbunden sind.

Aufgrund der zahlreichen Regierungsbesetzungen von Aufsichtsräten und der quasi-vertraulichen Natur der Debatten in diesen Kreisen fragte sich Jacques, ob der Demokratie ausreichend gedient sei. Diese nicht gewählten und sogar gewählten Direktoren waren oft von der Basis abgeschnitten und mussten eine gewisse Diskretion wahren. Von den ernannten Direktoren wurde erwartet, dass sie die politischen Vorgaben der Regierung respektieren. So konnten Verwaltungsangestellte, die sich den Wünschen der Regierung fügten, darauf hoffen, nach ein paar Jahren loyalen Dienstes befördert zu werden.

Jacques nahm an einer Konferenz über Souveränität teil, die von einem Vertreter der Vereinten Nationen geleitet wurde. Es war ein sehr interessanter und informativer Vortrag. Nachdem die Rednerin auf die nationale politische Debatte Bezug genommen hatte, fragte Jacques sie, was die Bedingungen wären, die die internationale Anerkennung von Quebec und seinen Eintritt in die UNO begünstigen würden. Der Redner wusste nicht, wie er darauf antworten sollte, war aber der Meinung, dass es sich um eine Frage des internationalen Rechts handle. Ihre Bitte um Klärung, welche Währungspolitik für ein Land, das die Aufnahme in die UNO anstrebt, wünschenswert ist, blieb ohne Erfolg und Antwort. Jacques glaubte, dass eine nationale Währung die Verhandlungen mit anderen Ländern erleichtern und die Aufnahme Quebecs in die UNO nach der Wahl einer Pro-Unabhängigkeitsregierung vereinfachen

würde. Eine Antwort, die sich auf die aktuellen Statistiken der UN-Mitgliedsländer ^{Fragen.}

stützt, hätte ein Anhaltspunkt sein können,

ein Element der Antwort bezüglich der Verwendung der Währung eines Nachbarlandes, einer gemeinsamen Währung. Offensichtlich entsprachen diese Themen nicht seinen Interessen, wahrscheinlich Kanadier, und seine "Programmierung" schloss diese Art von Wissen aus. Jacques' Intervention bei dieser UN-Exekutive zielte unter anderem darauf ab, die Möglichkeit der Unabhängigkeit Québecs in der akademischen Welt zur Sprache zu bringen und eine Klärung zu diesem Thema zu erreichen. Für ein Land wäre eine nationale Währung leichter von der UNO zu akzeptieren, auch wenn diese Maßnahmen in erster Linie von nationalem Interesse sind. Andere Redner wiesen auf den überwiegenden Einfluss der Industrieländer in der Organisation hin und schlugen vor, dass unter anderem auch die bevölkerungsreichen Regionen Afrikas und Südamerikas vertreten sein sollten. Die UN-Führung entscheide sich derzeit für den Status quo, sagte sie. Das Führungsteam der Ecole Polytechnique war anwesend und Jacques erkannte unter anderem eine Führungskraft, die sein zukünftiger Chef hätte sein können, weil er sich auf eine in einer Tageszeitung ausgeschriebene Stelle beworben hatte. Jacques machte sich jedoch keine Illusionen über diese Position, die in der Regel jemanden aus den eigenen Reihen befördert, der bereits angesprochen worden war. Der Bericht in der Zeitschrift Ingénieur erwähnte diesen Austausch zwischen dem Publikum und dem Dozenten nicht, und im gleichen Zeitraum ermutigte ein anderer Dozent, Albert Jacquard, besonders junge Ingenieure, Störenfriede zu sein, die Dinge nicht so hinzunehmen, wie sie überliefert werden, ohne Fragen zu stellen.

Es mangelte nicht an Interventionen internationaler Persönlichkeiten, die sich für die Beibehaltung des verfassungsrechtlichen Status quo in Kanada aussprachen, ermutigt durch den kanadischen Premierminister. Selbst der zukünftige König von England bevorzugte ein Königreich, das Quebec einschloss. Viele politische Beobachter fragten sich, welche Gefälligkeiten diese Persönlichkeiten im Austausch für eine solche Unterstützung erhielten und welche Konsequenzen dies für Quebec hatte. Als ehemaliger Bedauernswerter der Universität Birmingham in England hat Jacques in einem periodischen Bericht seine berufliche Situation prägnant beschrieben und als mögliche Staatsbürgerschaft Quebec angegeben. Er bestellte ein Jahrbuch der Absolventen dieser Universität und bezahlte es mit einer Zahlungsanweisung in kanadischen Dollar, obwohl er es vorgezogen hätte, die Rechnung mit einem Scheck in Pfund Sterling zu bezahlen, was teurer war.

Jacques nahm an einer Konferenz teil, die auf Spanisch gehalten wurde und sich auf den Stierkampf bezog, nachdem er sich der lokalen Gruppe von Freunden der hispanischen Kultur angeschlossen hatte. Wie erwartet, wurde er vom örtlichen Abgeordneten vorgeführt, der ihm Geld versprach, Bücher, die seinem Vater gehören, ... Dieser bezog sich auf die kanadische Nationalität und korrigierte sich dann und fügte Quebecois hinzu. Jacques machte eine Bemerkung über die Grausamkeit des Tötens von Stieren. Ungefähr fünfzig Personen hatten an dieser ersten Aktivität teilgenommen, was die Organisatoren dazu zwang, den Treffpunkt zu ändern. Bei einer anderen Gelegenheit stellte Jacques fest, dass totales Eintauchen die effektivste Art ist, eine andere Sprache zu lernen. Bei einem kurzen Gespräch mit einem der Organisatoren wurde ihm klar, dass er verstanden hatte, was gesagt wurde.

Nach einem arbeitsreichen Wochenende konnten die Laberge's am folgenden Wochenende an zwei gesellschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen. Eines, ein chinesisches Fondue, organisiert von der humanitären und religiösen Vereinigung, der er

Der andere war ein Abend im italienischen Stil zugunsten eines Altenheims. Die Freiwilligenarbeit blühte in Varennes definitiv auf! Nachdem sie in der letzten Woche viele Menschen getroffen haben, haben die Laberge's nicht gehasst, nicht gefühlt, hatten kein soziales Bedürfnis, das sie auf Kosten von mehreren Dutzend Dollar befriedigen mussten. Auch hier waren die Hauptverantwortlichen so freundlich gewesen, sie zu den anstehenden Veranstaltungen einzuladen.

Als Delegierter des Ordens nahm Jacques an einem regionalen Konsultationstreffen teil, zu dem kein Bundespolitiker eingeladen oder anwesend war, während die Mehrheit der Akteure vor Ort war. Man hätte meinen können, dass die Unabhängigkeit von Quebec erreicht sei. Der für die Region zuständige

Minister von Québec war anwesend, ebenso wie die Mitglieder des Teams der Regionalregierung. Die Anwesenheit der Oppositionsmitglieder wurde am zweiten Tag hervorgehoben, erinnerte er sich. Einige Organisationen waren insgesamt auf der Ebene von Québec aktiv und hatten ihre Aktivitäten aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen und globalen Ansätze nicht sehr dezentralisiert. Er war beeindruckt von der Anzahl der Themen, die schnell behandelt und zusammengefasst wurden. Der Ansatz umfasste Referenten, Workshops und ein kurzes Plenum. Darüber hinaus stellte er fest, dass die größte Gemeinde bei dem Treffen nicht vertreten war, ebenso wenig wie eine andere Gemeinde, deren Bürgermeister bei seiner Wahl in Konflikt mit dem "regionalen" Minister geraten war. Der Präsident der regionalen Entwicklungsorganisation war zum Bürgermeister einer großen Gemeinde gewählt worden, was ihn in einen Interessenkonflikt bringen könnte, aber Jacques sah in ihm eine verbindende Kraft.

Er erneuerte auch seine Bekanntschaft mit zwei Mitgliedern der Nationalversammlung. In einer Diskussion betonte er, dass "Vollbeschäftigung" nicht nur die Schaffung neuer Arbeitsplätze, sondern auch die Erhaltung bestehender Arbeitsplätze durch die Harmonisierung von Wirtschafts-, Umwelt-, Kultur- usw. Politiken impliziert. Der für die Region zuständige Minister betonte, dass er den Beitrag von Fachleuten, die in technologischen Bereichen ausgebildet sind, dem von Politikern vorziehe, und bezog sich dabei auf den PQ-Chef für die Region, Jacques. Eine wichtige Tatsache in seinen Augen; zwei Wissenschaftler in wichtigen Positionen zeigten ihre Bereitschaft, sich an verschiedene politische Situationen anzupassen, einschließlich der Unabhängigkeit Quebecs. Welche Aussagen, die geeignet sind, aufzuräumen, das politische Klima zu entspannen, den Austausch zwischen den Gouverneuren, den Führern und den Beginn der Bejahung von Quebec zu fördern!

Nachdem er einem Kollegen einen Beratervertrag verschafft hatte, eine Position, die James nicht ohne Interessenkonflikt innehaben konnte, bot er einem arbeitslosen Freund an, ein wenig Laufarbeit zu leisten. James war überrascht, dass er abgelehnt wurde.

Manifestation des Stolzes, der Selbstgenügsamkeit! Wahrscheinlich! Dieser Freund war jedoch im Prinzip aktiv auf der Suche nach einem Job. Konfrontiert mit einer konkreten Herausforderung, spürte er, dass er vielleicht nicht ausreichend vorbereitet war, um solche Aufgaben zu übernehmen! Nach der Überprüfung stellte er fest, dass dieser Fachmann die von James vorgeschlagenen Schritte unternommen hatte.

XIII- DIE ANSPIELUNG AUF DEN HÖHEPUNKT DES LEBENS

James hoffte, bis zu seinem sechzigsten Lebensjahr zu arbeiten, bevor er in den Ruhestand ging, nachdem er einige Jahre nicht mehr gearbeitet hatte. Als sie in den Ruhestand gingen, planten Suzie und Jacques, sich dauerhaft in ihrem Cottage niederzulassen und ein Grundstück in Florida in der Nähe des Meeres zu kaufen, wo sie den Winter verbringen würden.

Als James älter wurde, stellte er sich vor, dass seine Liebe zu Suzie intellektuell, gefühlsmäßig und sinnlich immer intensiver werden würde und sich vielleicht weniger häufig körperlich oder sexuell ausdrücken würde.

Um seine persönlichen und familiären Finanzen besser verwalten zu können, hatte er ein Fernstudium zu diesem Thema absolviert. Dieser seiner Meinung nach sehr vollständige Kurs, der in französischer Sprache angeboten wurde, erforderte viel mühsame Lektüre. Jacques assimilierte jede Woche ein Heft und hatte die Möglichkeit, die Autoren auf einige Anomalien hinzuweisen. Leider veraltete dieses Wissen, geriet mit der Zeit in Vergessenheit, aber wenn man es einmal verinnerlicht hatte, war das Material leicht abrufbar. Jacques diskutierte Investitionen, persönliche Investitionen mit seinem Broker, einem Klassenkameraden. Unter anderem hätte er lieber in Japan als in Deutschland investiert, wie vorgeschlagen, aber er befürchtete, dass der deutsche Einigungsprozess zu einem Rückgang einiger Wertpapiere führen würde.

Bei vielen Gelegenheiten empfahl James den Kauf von Büchern aus der örtlichen Bibliothek. Er schätzte diese Art von Service. Die empfohlenen Bücher, meist wirtschaftlicher, politischer und wissenschaftlicher Natur, trafen etwa einen Monat nach seiner Anfrage ein. Da sie in der Nähe von Montreal wohnen, waren sich die Laberges bewusst, dass sie das Angebot an Aktivitäten in Montreal nicht voll ausnutzen. Oft, wie es in dem Lied heißt, "rennen wir hinter dem her, was wir nicht haben".

Jacques wurde von einem wohlhabenden Bekannten, der seit einigen Monaten nicht mehr berufstätig war, freundlich gebeten, ein Gesundheitsprodukt für eine Multi-Level-Organisation zu verkaufen, zu vertreiben. Ihm ging es um die Qualität des Produkts, das er Verwandten, Freunden, Bekannten und anderen anbieten wollte, sowie um den von der amerikanischen Firma empfohlenen Umfang der Produktmerkmale. Der Vermittler war entweder ein Ontarian, wie es oft der Fall war, oder ein Anglophoner aus dem West End von Montreal. Jacques vertraute diesem Freund, aber er entdeckte von dieser amerikanischen Organisation gelernte Marketingansätze, die denen anderer pyramidenförmiger Organisationen ähnelten, die einige finanzielle Probleme hatten. Er erklärte ihm, dass in einem unabhängigen Quebec diese Unternehmen vorzugsweise direkt als amerikanische Niederlassung ohne einen Zwischenhändler in Ontario oder Kanada agieren könnten. Dieser Freund, der nicht zweisprachig war, musste sich auf diese Vermittler verlassen und Jacques meinte, er hätte ihn gerne als Übersetzer und Begleiter gehabt. Eine triviale Geste, der Kauf eines neuen Ofens zwang ihn, seinen Öllieferanten zu wechseln, um in den Genuss eines von Hydro-Québec angebotenen Rabatts zu kommen. Er plante, bald zu seinem alten Lieferanten zurückzukehren, dessen Hauptsitz sich nicht in Toronto, sondern in Montreal befand und dessen Produktion in Quebec stattfand.

Manchmal las Jacques seine Schriften von vor vielen Jahren wieder, und er entdeckte leider ihre Relevanz wieder. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn nicht nur die vorgeschlagenen Maßnahmen ergriffen worden wären, sondern schlüssige Ergebnisse, nämlich die Unabhängigkeit von Québec, zustande gekommen wären. Er hatte daran gedacht, die Unterstützung der Parti Québécois, einer Gemeinschaftsbewegung, seines Berufsordens und seiner Alma Maters in Form von Anzeigen, einem Beitrag zu einer Präambel oder einem Vorwort zu erbitten, falls er jemals ein Buch schreiben sollte. Das Schreiben von präambulanten Bemerkungen kann aufgrund der Vielfalt der behandelten Themen und der verwendeten Wörter schwierig sein.

Jacques war der Meinung, dass sein Leben nicht sehr intensiv war und sich oft auf das Studium von technischen und dann administrativen Angelegenheiten beschränkte. Seine professionelle Arbeit erforderte ein Minimum an Treffen, Begegnungen und auch individueller Vorbereitung. Die Probezeit bei einem neuen Arbeitgeber war wahrscheinlich die schönste Zeit, auch wenn sie einen Neuanfang in

einem anderen Umfeld bedeutete. Das Kennenlernen der Mitarbeiter dauerte oft ein paar Monate! Selten war sein beruflicher Werdegang eine Herausforderung, mit der möglichen Ausnahme des Olympiageländes. Angesichts der Anzahl von Analysen und Berichten, die er als Beamter erstellte, muss es ihm an Herausforderungen gefehlt haben, wie James nach einigen Jahren rückblickend feststellte. Die "elitäre", eklektische Natur seiner akademischen Ausbildung, die ihn motivierte, nach mehr zu streben, intensiver zu leisten, seine Karriere, sein Leben komplett zu machen, hat ihn nicht auf ein solches Umfeld konditioniert. Seine Energien wurden wahrscheinlich schlecht kanalisiert. Seine Vorstellung von seiner Karriere hätte anders sein können; er hätte sich, wie seine Frau ihm oft sagte, einen stabilen, routinemäßigen, gut bezahlten, professionellen Job vorstellen können, mit nichts weiter als einer möglichen Beförderung und einer garantierten Mindestgehaltserhöhung. Seine Erwartungen übertrafen diese. Außerdem teilte er nicht immer die gesellschaftlichen Werte seiner Vorgesetzten und war in bestimmten Umgebungen ein Minderheitenelement. Es wäre wahrscheinlich klug gewesen, die Fähigkeiten der Organisation und des Vorgesetzten richtig einzuschätzen und seine Erwartungen mit ihnen abzugleichen. Er fragte sich immer noch, ob sie mit jemandem von solcher Statur zufrieden gewesen wären.

Jacques' Befürchtungen bezüglich der Beratertätigkeit wurden bestätigt, als er erfuhr, dass viele Berater, jeder dritte pro Jahr, Gegenstand von Beschwerden waren, oft von Konkurrenten, daher die Wichtigkeit, sich gegen berufliche Risiken zu versichern. Allerdings musste der Wert der betreffenden Verträge die Kosten wert sein, zusätzlich zu den inhärenten finanziellen Risiken. Es war besser, für eine etablierte Organisation zu arbeiten, um von einem angemessenen Rahmen zu profitieren und einen solventen Kunden zu vertreten.

Suzie hat sich nicht immer damit abgefunden oder riskiert, James' Schriften zu lesen, und manchmal war sie besorgt über deren Veröffentlichung. Der Mangel an Wissen in einem Fach trug immer dazu bei, jemanden zu verunsichern, zumal James' berufliche Situation zeitweise stagnierte. Trotz allem betrachtete James die positiven Aspekte seiner damaligen Situation: Erreichbarkeit für seine Familie und im Allgemeinen, beeindruckende Freizeitaktivitäten, gemeinsame, mehrwöchige Urlaubszeiten mit seiner Frau, frühe Morgen, an denen keine Aktivität geplant war, ... Selbst Millionäre, die damit beschäftigt waren, ihre nächste Million zu gewinnen, hatten ein weniger interessantes Schicksal!

Suzie, die nur ein paar Auszüge über ihr gemeinsames Leben gelesen hatte, schreckte zurück, zögerte vor der Möglichkeit, dass ein Essay veröffentlicht werden könnte, an dem Jacques mehrere Monate gearbeitet hatte und der etwa hunderttausend Dollar wert war. In der Abwesenheit von Arbeit hatte er sich ein persönliches intellektuelles Unterfangen erlaubt, das er gerne profitabel gemacht hätte in Bezug auf Geld, Berühmtheit, Popularität, ... Allerdings war Suzie keineswegs unsensibel gegenüber dem monetären Aspekt, jedoch waren die Reaktionen, die emotionale Zurückhaltung vor der ehelichen und persönlichen Intimität sehr präsent. Eines Abends beklagte sie sich, dass sie einen schrecklichen Tag gehabt hatte, während James an einer Konferenz teilnahm. Sie schien unter unangemessenem sozialen Druck zu stehen. Der Begriff Ehepartner war hier angebracht, dachte James!

James glaubte, dass viele Menschen mit begrenztem, wenn nicht gar unzureichendem Wissen versuchten, etwas über das Leben nach dem Tod herauszufinden; wenn überhaupt ernsthafte Daten zu diesem Thema gewonnen werden konnten. Die Antwort, die religiöse Lösung, lag im Glauben. Wie viel Aufwand in die persönliche und kollektive Forschung in diesen Bereichen gesteckt wurde. Viele Menschen, desillusioniert von ihrem gegenwärtigen zeitlichen Leben, strebten danach, mehr zu wissen, das Unbekannte zu entschlüsseln. Andere waren nicht nur durch die Suche nach dem Jenseits motiviert, sondern auch durch die Suche nach unerklärlichen Phänomenen. Viele dieser Adepten hatten ein eher begrenztes wissenschaftliches Wissen. Das Studium dieser grauen Bereiche, sehr grau, gefiel diesen Amateurforschern und gab ihnen einen Auftrieb gegenüber Leuten, die offiziell eine oder mehrere Wissenschaften beherrschten.

James hielt vier Jahre für ein respektables Alter. Das Alter, wenn es bei relativ guter Gesundheit erreicht wurde, stellte in seinen Augen eine Errungenschaft der Gesundheit dar.

Eine Überlegung, die er für wichtig hielt, war die folgende: Anstatt alles unter einem gutmütigen

Äußeren zu verstecken, wenn mehr Menschen offen sprechen würden, würden viele Tabus wegfallen und die wirklichen Situationen, Probleme würden beschrieben und könnten angesprochen werden, überlegt Jacques.

FOR AUTHOR USE ONLY

ABSCHLIESSENDE HINWEISE

Diese Darstellung zeigt die Vielfalt der erlebten Situationen, die Entscheidungen, die ein Individuum treffen muss, die Komplexität der zwischenmenschlichen Beziehungen, die vielen Faktoren, die den Weg einer Person beeinflussen, usw. Je mehr der Autor schreibt, desto mehr befürchtet er, dass dieser Aufsatz nicht viele Menschen erreichen wird, die sich für solche Anliegen interessieren. Vielleicht hat er Lampenfieber, wie es Schauspieler haben. Zum Glück sagt ihm ein vertrauenswürdiger Zeuge, dass dies nicht der Fall ist. Im schlimmsten Fall bleibt dem Autor eine Übung, die seine Entwicklung, seine persönliche Entwicklung. Mit Hilfe des Computers schreibt der Autor gerne Texte wie den Aufbau einer Pyramide, die er verändern und ergänzen kann. Diese Schrift enthält nicht die Beschreibung des aktiven Lebens mehrerer Personen, im Gegensatz zu den meisten Römern. Ist dieser Ansatz innovativ? Sie ist möglicherweise original, ungewöhnlich!

Das menschliche Potential eines Individuums, seine Vorlieben, seine Fähigkeiten, seine Orientierungen sind vielfältig. Der Autor wollte, dass diese Geschichte eindeutig positiv, optimistisch ist, aber als die Inspiration floss, wurde sie realistisch, bodenständig, wie die Überlegungen, die Jacques' Frau oft wiederholt. Vollgestopft mit so genannten sachlichen Beobachtungen, wird diese Geschichte wahrscheinlich nicht alle Teile der Gesellschaft ansprechen. Menschen aus ländlichen und städtischen Gebieten können jedoch einige interessante und nachdenklich machende Informationen finden. Der Autor greift einige Themen auf oder wiederholt sie und behandelt sie auf unterschiedliche Art und Weise, um die Meinungen der Charaktere besser darzustellen.

In der Gesellschaft wird viel über Bilder und Faszinationen geredet, alles wird oft künstlich erfunden, um einem stereotypen Modell zu entsprechen, damit es zu den Umfrageergebnissen und den gefühlten Anforderungen passt. James bezweifelte, dass die wichtigsten Jobs so spannend sind, wie die meisten Menschen denken oder wahrnehmen. Um sie zu tun, muss man sich an einen starren, entmenslichenden Rahmen anpassen; mit den vorhandenen Kräften umgehen. Sich damit abzufinden, das Ergebnis der beteiligten Kräfte zu respektieren, kann himverbrannt sein und eine Sklaverei darstellen, eine meist gut bezahlte Sklaverei! Präsentieren, das geforderte Bild projizieren, während man hinter den Kulissen jemand anderes ist, ist üblich.

Wenn das projizierte Bild die Zielklientel nicht mehr anspricht, muss die Hauptfigur nach dem Ausprobieren verschiedener weniger drastischer Formeln geändert werden. Außerdem muss man sich, wenn man in einem der Labyrinth des Lebens gefangen ist, den Regeln des Milieus anpassen, um schließlich den Gipfel zu erreichen oder zu hoffen, dass man ihn erreicht. Der Respekt vor der Wahrheit, Authentizität und Offenheit, im Gegensatz zur Heuchelei, kollidiert ständig mit persönlichen oder Gruppeninteressen. Oft bevorzugen Top-Führungskräfte ihre unmittelbaren Mitarbeiter, was zu einer verkürzten Wahrnehmung der Gesellschaft führt. Offensichtlich ist dieser Prozess nicht exklusiv für unsere Quebecer Gesellschaft, ganz im Gegenteil! Außerdem ist unsere Quebecer Gesellschaft im Laster gefangen, dem amerikanischen Rahmen.

Diese Art des Schreibens stellt einen Querschnitt, technisch ausgedrückt, des Lebens eines Quebecers, seiner Familie, in seiner Heimatreihe und seiner Reihenschule, in seinem Dorf und seiner Dorfschule, in seiner Stadt und ihrem College, in ihrer Metropole und ihrer Universität über einen Zeitraum von fünfzig kurzen Jahren dar. Sowie ein paar Eröffnungen, Reisen in die amerikanische, englische, europäische, südamerikanische und karibische Welt.

Konkret orientierte sich der Autor an der Seitenzahl seiner Geschichte und passte unter anderem den Detaillierungsgrad an diese Vorgabe an, eine Mindestanzahl von hundertfünfzig Seiten erschien auf den ersten Blick sinnvoll. Er bereicherte seinen Aufsatz ständig und überarbeitete ihn, um das Französische zu verbessern und neue Gedankenketten, neue Wörter zu integrieren. Bei jeder Überarbeitung wurden viele Fehler korrigiert, Sätze wurden umgeschrieben, um das Verständnis zu erleichtern und James' Meinung zu verdeutlichen. Jeden Tag dachte er, dass er dieser Geschichte nichts mehr hinzuzufügen hätte und dass seine Phantasie versiegen würde. Doch Tag für Tag, Abend für Abend tauchten neue

Ideen, Bemerkungen, zusätzliche Informationen, relevante Details, ... in seinem Kopf auf. Fast täglich schreibend, erinnerte sich Jacques an die Worte des Philosophen Moreau, der sagte, dass er jeden Tag ein paar Seiten schrieb und Ziegelsteine, voluminöse Bücher veröffentlichte. Der Autor schrieb mehr Text, bedeckte oder füllte mehr Seiten, als er geplant hatte, wobei er die Gedanken der Figur respektierte, und er konnte diese Geschichte fortsetzen, weil die Persönlichkeit, die Seele eines Individuums im Angesicht der Gesellschaft, tausend und eine Facette hat. Er konnte die Geschichte durch das Einfügen zahlreicher Artikel vervollständigen und bereichern, und eines seiner Schreibprojekte bestand genau aus einem

Verzeichnis der seit 1965 gesammelten Artikel, Artikel zu Dutzenden von Themen. Er hatte andere Briefe, von

Korrespondenz, adressiert an James, mütterlicherseits

Die Frau des Autors ermutigte ihn, seine Geschichte mit Themen zu erweitern, die für den Leser von großem Interesse wären, und die Lesung eines Kapitels der Geschichte wäre eine gute Gelegenheit dazu. Einerseits ermutigte ihn die Ehefrau des Autors, seine Geschichte mit Themen auszufüllen, die für den späteren Leser von großem Interesse sein könnten, andererseits war es für ihn schmerzhaft, ein Kapitel dieser Vorgeschichte zu lesen, weil er befürchtete, dass die Leser die Beschreibungen, die familiären und persönlichen Fakten, die präsentiert wurden, als Tatsachen ansehen würden. Der Autor hofft, dass seine Geschichte einige originelle Facetten hat, ohne bestimmte Grenzen oder Toleranzniveaus zu überschreiten, die für eine Mehrheit der Bürger akzeptabel sind. Die Vielfalt der Orte, an denen sich die Handlung abspielt, ist sehr groß. Er hätte gehofft, dass diese Geschichte dazu beitragen würde, die Wissensbasis des Durchschnittsmenschen zu verbreitern. Er befürchtete, dass sich viele an einigen Formulierungen stören würden und dass vielleicht wieder einmal vor allem die politischen Insider davon profitieren würden. Der Sohn des Autors, ohne diese Geschichte gelesen zu haben, dachte, er sei an den möglichen Divergenzen zwischen seinen persönlichen Positionen auf dem Weg interessiert. Der Autor sagte ihm, dass Leben heißt, sich zu entwickeln, und dass seine Entwicklung durch das Siegel des französischsprachigen Nationalismus in Quebec gekennzeichnet war. Der Text ist

leicht ambivalent, um

Es ist jedoch wichtig, einige Alternativen hervorzuheben, die für die Hauptperson häufig inakzeptabel sind. Diese Geschichte ließe sich letztlich unendlich fortsetzen, denn die Ereignisse wirken sich auf das persönliche Leben des Autors, seine Familie, seine Gesellschaft aus und geben ihm die Möglichkeit, seine Positionen zur Entwicklung seiner Umwelt im Laufe von Tagen, Wochen, Jahren, ... Einige Ereignisse würden seine Ansichten, seine Befürchtungen bestätigen, ... während andere sie entkräften würden.

Was kann persönlich und kollektiv aus der Beschreibung und dem Wissen über den Weg und das Profil eines Einzelnen gewonnen werden? Natürlich, wenn es eine Persönlichkeit wäre, würde die Geschichte mehr Aufmerksamkeit erregen! Für künftige Politiker wäre das knappe Verfassen einer Autobiografie sicher aufschlussreich für den Kandidaten und auch für sein Umfeld oder seine Wähler. Eine Autobiographie, die in regelmäßigen Abständen erstellt oder aktualisiert wird, könnte ein authentisches Porträt des Charakters, seiner Seele, wie manche sagen, offenbaren, vorausgesetzt, die öffentliche Meinung wird ignoriert, was nicht für jeden erreichbar oder vorteilhaft ist. Sollten wir die Selbstwahrnehmung eines Individuums derjenigen eines anderen vorziehen? Nehmen wir an, mehrere Personen würden eine offene Beschreibung ihres Lebens abgeben. Würden diese partiellen Daten des Lebens eines jeden, diese fragmentarischen Zeugnisse irgendjemandem nützlich sein? Die Wahrnehmung des Autors ist subjektiv! Diese mehr qualitativen Daten als die gezielten Umfragen würden eine zusätzliche Datenquelle darstellen. Was ist für den Autor das Interesse, einen solchen Prozess zu unternehmen? Ein besseres Wissen über sich selbst, ein genaueres Bild, das auf die Leser projiziert wird! Es gibt nichts Wissenschaftliches an diesem Ansatz, außer dass er von einem Wissenschaftler geleitet wird und dass er aufrichtig und persönlich gewagt ist! Ich überlasse es den Lesern, diesen unpräzisen und aufrichtigen Bericht zu beurteilen!

Es wurde dem Autor vorgeschlagen, seine Geschichte durch eine Erweiterung oder Extrapolation der Zukunft zu vervollständigen. Er konnte nur schreiben, denn seine Geschichte handelte bisher mehr von dem, was er beobachtet hatte, als von dem, was er sich vorgestellt hatte. Die Zukunft ist für jeden schwer

vorherzusagen. Der Autor hätte Szenarien eines Lebens in einer identischen Umgebung wie oben beschrieben erfinden können, eine Situation einer Person, die getrennt und wiederverheiratet ist oder eine homosexuelle Beziehung lebt und schließlich jemand, der in einen Orden eintreten will oder das Leben eines zukünftigen Premierministers und was weiß ich! Vielleicht ist das etwas für ein zukünftiges Schreiben! Während des Schreibprozesses fragten ihn viele Leute: "Wer ist Ihr Lektor? Jacques hoffte, dass der Verleger einige finanzielle Vorteile in der Veröffentlichung einer solchen Geschichte sehen würde und dass ein gewisser Druck, wenn überhaupt, hauptsächlich positiv sein würde. Einige Verlage zogen es vor, die Possen von humorvollen Charakteren zu veröffentlichen. Andere schlugen vor, dass er seinen Aufsatz fortsetzt, indem er ihn in drei Teile aufteilt, um den Inhalt besser zu verdeutlichen und ihn mit kleineren Beschreibungen zu polieren, wie es einige Autoren tun. Ein enger Freund, ein eingefleischter Leser, riet ihm, möglichst dreihundert Seiten in mittelgroßer Schrift zu erreichen, ohne seinen Text zu verwässern.

Der Direktor einer nationalistischen Zeitschrift und Bewegung zeigte großes Interesse an seinem Manuskript, sagte aber, er habe keine Möglichkeit, es zu veröffentlichen. Er hielt die Veröffentlichung eines Buches für "immer" schwierig und Jacques glaubte, dass die Mittel, die einigen Autoren zur Verfügung standen, diese Aufgabe weniger schwierig machten. Wenn es ihm nicht gelang, sein Manuskript zu veröffentlichen, oder zusätzlich, konnten regionale Zeitschriften gemeinsam ein Buch kaufen und es regional in kleinen Auflagen vervielfältigen. Jacques dachte zum Beispiel an die Vereinigung der Verleger der französischsprachigen regionalen Wochenpresse, aber die Häufigkeit des Erscheinens, die Größe und die Vielzahl der Zeitschriften, das Einkommen, ... könnten Handicaps darstellen.

Eine weitere Möglichkeit, diese Geschichte zu bereichern, wäre es gewesen, Details über Jacques' Leistungen in verschiedenen Unternehmen und Organisationen hinzuzufügen. Der Autor könnte aus seinem Lebenslauf, diesen Schriften, geschöpft haben. Hier hat der Autor seine kritische Wahrnehmung der Umgebung von Quebec und anderen betont und hervorgehoben. Einige werden sagen, dass dies eine pessimistische und sogar "piss-arme" Perspektive ist, vielleicht! Trotz allem glaubte der Autor, dass er einen Teil dieses Wesens übersetzte, das zweifellos für sich und sein Gefolge anspruchsvoll war.

Der Autor war daran interessiert, Kommentare von verschiedenen Seiten zu erhalten, Zusammenfassungen dieses Aufsatzes, eine Erklärung der als wichtig erachteten Punkte, ... Wenn er die Möglichkeit hätte, würde er auf diese Kommentare positiv reagieren, indem er diesen Text vervollständigt und bereichert. Es ist für jeden mühsam, einen mehrseitigen Aufsatz zu lesen und zu kommentieren, und der Autor ist beeindruckt von der Relevanz und Ernsthaftigkeit der bisher gesammelten Bemerkungen und Beobachtungen. Ein erfahrener, praktischer und effektiver Gelehrter und Politiker bemerkte und betonte das Vergnügen, das er bei der Lektüre dieses Manuskripts erlebte, das den Autor faszinierte und überraschte, der ernsthaft mehrere Komponenten des Lebens von Jakobus, einer ernsten Figur und allgemein in sein Milieu integriert, dargestellt hatte, ohne diesen Aspekt der Geschichte klar wahrzunehmen. Was war die Art dieses Vergnügens; ein intellektuelles und ein anderes, das die anderen Elemente der Geschichte - politische, gesellschaftliche, ... - nicht in den Hintergrund drängte und dazu beitrug, den literarischen Charakter der Geschichte zu betonen? So wird der Leser dieser Geschichte durch dieses Element abgelenkt, dennoch hofft der Autor, dass der Charakter und seine Anliegen verstanden werden. Er hatte beruflich in der technologischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, kommerziellen, ... und dieser Essay war ein laues Zeugnis seiner Sorgen, besessen von den zeitgenössischen politischen Imperativen von Quebec. Oft zögert der Autor auf der Suche nach dem richtigen Wort, um seine Gedanken zu verdeutlichen, nicht, Synonyme zu verwenden, um das Thema zu veranschaulichen. Dieser Ansatz erscheint originell und ungewöhnlich.

Es scheint, dass die Parti Québécois durch ein Mitglied ihrer Exekutive sich weigert, diesen Ansatz, der als literarisch und nicht als teilweise politisch definiert wird, offiziell zu unterstützen, indem sie sich bei der Präsentation einiger Sätze enthält. Jacques wäre wahrscheinlich nicht überrascht gewesen von ihren Reaktionen auf seine Worte und seine Wahrnehmung der Quebecer Gesellschaft. Es war besser, die Anfälligkeit von Persönlichkeiten zu schonen, wenn ein Mitglied und ehemaliger Aktivist nicht aktiv beteiligt war! Eine realistische Einstellung, wie Suzie erwidert hätte! Vielleicht wird die Zukunft zeigen,

dass es so besser war!

Ein anderer Verlag stufte das Manuskript als Erzählung, Roman oder Literatur im Allgemeinen ein. Der Text gliedert sich eher als eine literarische Studie oder ein Essay. Obwohl der Autor die Geschichte für wahr hielt, stimmte er im Allgemeinen mit dieser Einschätzung überein.

Mehrere Titel für dieses Buch wurden vom Autor in Erwägung gezogen: Ein Leben, Erzählung eines Lebens, Fiktionalisierte Autobiographie, Ein Mann; Sein Leben, seine Taten, seine Ideen, Das Leben von Dillon, Das Leben von Ti-Dillon, Das Leben von Dillon von Dillon, Das Leben von Jacques von Jacques, Das Leben von Jacques von Dillon, Zeugnisse, Zeugnisse oder Demagogie, Ein Blick auf das Leben von Quebec, Leben und leben lassen, vorgeschlagen von seiner Ehefrau.

Ein befragter Autor betonte das gigantische persönliche Unterfangen, einen zweihundertseitigen Roman zu schreiben. Er verriet sein Ego, er verließ sich auf seine eigenen Ressourcen ohne besondere Ermutigung. Sein Wunsch, sich zu behaupten, ja sogar zu überleben, und die materiellen Anforderungen seiner Familie ließen ihn die Energie aufwenden, die für ein solches Schreibprojekt notwendig war. Er schrieb, um gelesen zu werden, damit er seinen Lebensunterhalt damit bestreiten konnte; es war sein Handwerk, sein Beruf. Schließlich hätte er, wie er, gerne ein paar Groschen bekommen, um am Arbeitsplatz präsent sein zu können.

Der Autor wurde unter Druck gesetzt, den sexuellen Aspekt seiner Hauptfigur zu eliminieren, und er weigerte sich, dies zu tun. Trotz der Schwierigkeiten des Themas hielt er diesen Aspekt des menschlichen Wesens für wichtig und grundlegend. Alles in allem hatte sich sein Charakter in diesem Bereich enorm eingeeignet, selbstdiszipliniert. Umso mehr, als der Autor ein populäres Interesse an diesem natürlichsten aller Themen entdeckt hat.

Er fragte sich, warum er den Geschmack hatte, das Bedürfnis zu schreiben, als er seinen literarischen Prozess begann. Eine Antwort könnte sein, dass diese Tätigkeit, wie so viele andere, für sein persönliches Gleichgewicht, seine Gesundheit, erforderlich war, genauso wie die Ausübung anderer Funktionen, in diesem Fall intellektueller Funktionen, während man in anderen Bereichen von biologischen Funktionen usw. sprechen würde. Der monetäre Aspekt habe nicht als Auslöser gewirkt, dennoch sei ein Geldzufluss immer wünschenswert und gerade in Zeiten finanzieller Unsicherheiten nicht sehr vorhersehbar.

ANHÄNGE

Anhang I (Genehmigung eingeholt)

Meine Schwester Ernestine "abwesend"

Die stillen letzten Augenblicke dieser jungen Mutter im Beisein eines Arztes aus dem Nachbardorf und ihrer drei kleinen Mädchen, die von ihrer großen Liebe lebten, waren entscheidende und pathetische Stunden, deren Geheimnis Ernestines Seele mitnahm.

Eine junge Mutter in voller Gesundheit ein paar Stunden zuvor, eine Entbindung, die sehr schwierig werden würde, ein Krankenhaus ein paar Meilen entfernt mit allen Instrumenten, um einen Kaiserschnitt zu machen, usw., und schwupps, hatte die Körpermasse ein Haus zerstört, einen trauernden Ehemann zurückgelassen, kleine Mädchen in Not mit all den Konsequenzen, die dieses plötzliche Verschwinden darstellte.

Dieser 8. April 1951; das Alter: 33 Jahre und 7 Monate ist eine Erinnerung, die ich nicht vergessen kann.

Nach achtundzwanzig Jahren bin ich weit von jenen tragischen Momenten entfernt, und doch sehe ich wieder das ganze Bild dieses medizinischen Versagens, aber auch und vor allem den Weg, den Ernestine geplant hatte und von dem aus sie von ihrem himmlischen Wohnzimmer herabblickt, die Verwirklichung ihres großen Traums, von dem aus sie mit ihrer geistigen Seele den Weg ihrer kleinen Mädchen sieht, die erwachsen geworden sind und in der Furche des Lebens wandeln und ihr folgen.

"Liebe Ernestine, du siehst sie mit den Gatten ihrer Wahl kommen, du siehst deine Prägung in ihren Nachkommen, du genießt ihr Glück, und da du vom Irdisch-Körperlichen frei bist, leidest du nicht mehr, du siehst nur die Sonnenstrahlen, die ihr Dasein beleben, und immer nähern sie sich deinem ewigen Glück."

"Liebe Ernestine, betrachte mit deiner Seele deine kleinen Rosen, die blühen und geistig auf dein himmlisches Erbe blicken, zu dem sie gerufen werden, um mit dir deine wolkenlosen Freuden und eine Reinheit zu bewundern, die irdischer Staub nicht mehr zu verdunkeln vermag.

Die Worte, die ich benutze und von hier unten an Sie richte, sind von so geringem Wert, dass es mir unmöglich ist, sie zu vergleichen, ohne ins Lächerliche zu fallen, weshalb ich es Ihnen überlasse und es dem Meister des Lebens, das Sie betrachten, überlasse, die von Ihrem kleinen irdischen Bruder geschriebenen Impulse der Liebe zu erahnen. Es ist ein bescheidener Abschied!

Dein himmlisches Erbe, ich begehre es mit deinen Kindern, und ich ziehe mich in diese Furche der Liebe hinein; ich seufze neben diesem göttlichen Gericht, das ich mit dir und allen anderen der Brut von Solange und einem Emile Thibault teilen möchte."

Ihr kleiner Bruder Ernest.

Auf Suzie und Jacques,

Es befindet sich in einer bezaubernden Umgebung, in der die Hand eines Künstlers ungeahnte Talente unter die Augen der Gäste gebracht hat, wie die geschmackvolle Delikatesse eines raffinierten Cordon Bleu, das in allen Gerichten verkrustet ist, insbesondere der anbetungswürdige Fasan, die Wonne schlechthin der Könige vergangener Zeiten, all dies verbunden mit dem Empfang einer charmannten Suzie und eines sehr netten Jacques, das ist der Gedanke, der unseren Geist, Simone und Ernest, beseelt und dessen Erinnerung an diesen wunderbaren Empfang in goldenen Lettern in das Protokoll unserer irdischen Odyssee eingraviert ist.

Und noch etwas habe ich vergessen: Sie haben mir gerade Louise und Audette und ihre Männer wieder vor Augen geführt, die ganze Reise von drei kleinen mutigen und sehr sympathischen Schwestern, die nach dem Weggang Ihrer Mutter in Not verbunden sind. Für eine lange Zeit, ja eine sehr lange Zeit, hast du einen vorherrschenden Platz in meiner Seele eingenommen und jedes Mal, wenn es möglich war, habe ich Ausschau gehalten, um endlich zu sehen, wie du es geschafft hast, in deinem Zuhause Gestalt anzunehmen und Wurzeln zu schlagen.

Mit einer gewissen Freude habe ich die Verwirklichung eines großen Traums gesehen, nämlich ein Zuhause zu bilden, in dem man unter dem Himmel von Quebec mit gut gewählten Ehemännern, die einen glücklich machen wollen, aufblühen kann.

Künstler Jacques, es überrascht mich nicht, dass du der Dekoration deines Hauses etwas von deiner Gesundheit gelassen hast; es ist eine Ausführung wie keine andere, die ich bewundert und in meinem Kopf festgehalten habe. Ihr Onkel, der über die Angelegenheit Bescheid weiß, ist hocheifrig über einen solchen Erfolg, wenn ich sehe, wie viel Arbeit nötig war, um Ihren Ehrgeiz und Ihren Traum in die Tat umzusetzen.

Suzie und Jacques, Ihre Geste, uns zu einem höchst luxuriösen Essen einzuladen, hat uns tief berührt. In dir sah ich den Abglanz eines Wissens, das in der Kochkunst ebenso gereift ist wie in der Arbeit eines Künstlers, der gut ausgestattet und persönlich ist mit einem goldenen Traum, der in der Sonne deiner Liebe schimmerte und den ich liebte.

Sie sind außergewöhnliche Wesen im Leben und auf unserem Planeten. Möge die Vorsehung Sie noch lange bewahren, damit Sie Ihren Erfolg genießen und Ihre Verwandten ihn auf dem Boden von Quebec bewundern können.

Dies ist der Gedanke Ihrer Tante Simone sowie des Onkels, des Autors dieser Schrift.

unterzeichnet Ernest Thibault

FOR AUTHOR USE ONLY

Die Symptome von die Verschmutzung?

Seit einiger Zeit vergeht kaum ein Tag, an dem nicht in Zeitungen und anderen Nachrichtenmedien über Umweltverschmutzung berichtet wird.

Es scheint, dass wir über Nacht auf ein alarmierendes Problem aufmerksam geworden sind, das unsere Gesundheit und unser Leben gefährdet.

Doch tatsächlich ist die Verschmutzung nicht plötzlich wie ein Haar in der Suppe erschienen. Es ist wahrscheinlich, dass seine Entwicklung bis zum Beginn des Industriezeitalters zurückverfolgt werden kann. Noch vor zehn Jahren sah die Öffentlichkeit darin eine ferne Gefahr, die keine große Sorge bereite.

Heute scheint die Entscheidung zum Handeln gefallen zu sein, da die Situation nach Ansicht mehrerer Experten nahezu verzweifelt ist.

Ich glaube, dass die gleiche Kopf-in-den-Sand-Haltung derzeit auch bei anderen großen Problemen wie Überbevölkerung, Ressourcenverknappung usw. aufrechterhalten wird und dass erst dann gehandelt wird, wenn es fast zu spät ist.

Wie ist dieses Verhalten unserer Gesellschaft zu erklären, die, während sie sich in Richtung materiellen Wohlstands entwickelt, gleichzeitig diese Krebsgeschwüre wachsen lässt, die sie zu zerstören drohen?

Auf die Gefahr hin, alles zu sehr zu vereinfachen, würde ich sagen, dass das Problem die politischen und wirtschaftlichen Systeme sind, unter denen wir leben. Bislang war fast alles auf Effizienz ausgerichtet. Effizienz, aber Effizienz in einem sehr engen Sinne, d.h. Kapitaleffizienz. Ist es nicht ein Gemeinplatz zu sagen, dass alles auf Geld basiert. Was das Unternehmen heute leitet, ist der Gewinn. Die Zugeständnisse, die letztere an menschliche Werte machen, sollen in der Regel nur ein besseres Klima für "monetäre" Effizienz schaffen. Die Leiter Es sind nicht nur die Führungskräfte des Unternehmens, die verantwortlich sind, Mitarbeiter verkaufen ihre Energie und ihr Talent nur für den Gehaltsscheck und spielen das gleiche Spiel.

Meiner Meinung nach ist es an der Zeit, unsere Errungenschaften in Technik und Wissenschaft für menschliche Werte zu nutzen und nicht für die Anhäufung von Kapital, das sich zunehmend in kleinen Gruppen konzentriert.

Folgt man der aktuellen Evolutionskurve unserer Gesellschaft, werden wir bald Individuen haben, die mit materiellen Gütern und Dienstleistungen übersättigt sind, die aber zum biologischen Aussterben verurteilt sind, vergiftet durch ihre Umwelt, sowohl biologisch als auch kulturell.

Im Gegenteil, wenn wir die Prioritäten umkehren, wenn wir das, was zur Entfaltung des Menschen beiträgt, als wirksam definieren, kann die Summe der erworbenen Kenntnisse und Techniken uns in die Lage versetzen, ein dynamisches biologisches Gleichgewicht wiederherzustellen, in dem wir Zeuge einer Versöhnung des Menschen mit seiner Umwelt werden können.

Leider liegen die Werkzeuge für diese Transformation derzeit in den Händen des so genannten "Establishments", und sie scheinen definitiv nicht bereit zu sein, diesen Weg zu gehen, da sie darauf bedacht sind, ihre illusorische vorteilhafte Position in der Gesellschaft zu erhalten.

Normand Thivierge

FOR AUTHOR USE ONLY

FOR AUTHOR USE ONLY

**More
Books!**



yes
I want morebooks!

Buy your books fast and straightforward online - at one of world's fastest growing online book stores! Environmentally sound due to Print-on-Demand technologies.

Buy your books online at
www.morebooks.shop

Kaufen Sie Ihre Bücher schnell und unkompliziert online – auf einer der am schnellsten wachsenden Buchhandelsplattformen weltweit! Dank Print-On-Demand umwelt- und ressourcenschonend produziert.

Bücher schneller online kaufen
www.morebooks.shop

KS OmniScriptum Publishing
Brivibas gatve 197
LV-1039 Riga, Latvia
Telefax: +371 686 20455

info@omniscryptum.com
www.omniscryptum.com

OMNIScriptum



FOR AUTHOR USE ONLY